



Heiner Lindner

**„Um etwas zu erreichen, muss man  
sich etwas vornehmen, von dem  
man glaubt, dass es unmöglich sei“**

Der Internationale Sozialistische Kampf-Bund  
(ISK) und seine Publikationen



Reihe  
**Gesprächskreis**  
**Geschichte**  
Heft 64

**FRIEDRICH  
EBERT**   
**STIFTUNG**

# Gesprächskreis Geschichte

---

Heft 64

Heiner Lindner

**„Um etwas zu erreichen, muss man sich etwas  
vornehmen, von dem man glaubt, dass es  
unmöglich sei“**

**Der Internationale Sozialistische Kampf-Bund  
(ISK) und seine Publikationen**

„Zugleich Einleitung zur Internetausgabe der Zeitschrift  
„Renaissance“  
Juli bis Oktober 1941  
sowie der Pressekorrespondenzen “Germany speaks” und  
“Europe speaks”  
1940, 1942 bis 1947

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Historisches Forschungszentrum

Herausgegeben von Dieter Dowe  
Historisches Forschungszentrum der Friedrich-Ebert-Stiftung

Kostenloser Bezug beim Historischen Forschungszentrum  
der Friedrich-Ebert-Stiftung  
Godesberger Allee 149, D-53175 Bonn  
Tel.: 0228 – 883-473  
E-mail: [Doris.Fabritius@fes.de](mailto:Doris.Fabritius@fes.de)

© 2006 by Friedrich-Ebert-Stiftung  
Bonn (-Bad Godesberg)

Umschlag: Pellens Kommunikationsdesign GmbH, Bonn, unter  
Verwendung der von Bernd Raschke, Friedrich-Ebert-Stiftung,  
entworfenen Auftaktseite für die Online-Edition der Zeitschrift „Re-  
naissance“ sowie der Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und  
„Europe speaks“

Herstellung: Katja Ulanowski, Friedrich-Ebert-Stiftung  
Druck: bub Bonner Universitäts-Buchdruckerei  
Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany 2006

ISSN 0941-6862  
ISBN 3-89892-450-5

---

## Vorwort

Die Friedrich-Ebert-Stiftung stellt in diesen Tagen die ungekürzte Online-Ausgabe der Zeitschrift „Renaissance“ ins Netz, jenes Periodikums also, das der Internationale Sozialistische Kampf-Bund (ISK) unter der Herausgeberschaft Willi Eichlers 1941 im Londoner Exil veröffentlichte. Von „Renaissance“ erschienen nur vier Hefte, ehe sie auf Anweisung der britischen Behörden wegen Papierknappheit eingestellt werden musste.

Im Jahre 1940 und danach wieder in den Jahren 1942 bis 1947 gab der ISK außerdem eine Pressekorrespondenz heraus, die er zunächst „Germany speaks“ und ab März 1942 „Europe speaks“ nannte. Mit dieser Korrespondenz sollten die Leser in Großbritannien (durch eine gesonderte Ausgabe später auch noch in den USA) mit Informationen über Deutschland und andere Länder Kontinentaleuropas versorgt werden, die der ISK über sein weit verstreutes Informationsnetz gesammelt hatte. Die beiden Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ werden von der Friedrich-Ebert-Stiftung erst später ins Netz gestellt, voraussichtlich im Jahre 2007, da sie zur Zeit noch für die Internetveröffentlichung vorbereitet werden müssen.

Diese Einleitung zur Internetveröffentlichung jedoch bezieht sich auf alle drei Periodika, sowohl die Zeitschrift „Renaissance“ als auch die Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“. Für die gemeinsame Einleitung spricht vor allem,

- dass mit dem ISK und Willi Eichler fast während der gesamten Erscheinungszeit der Publikationen derselbe Herausgeber zuständig war,
- dass die drei Periodika zur Zeit des Londoner Exils des ISK herausgegeben wurden,
- dass sie nacheinander, nie parallel zueinander, erschienen: 1940 „Germany speaks“, 1941 „Renaissance“ und

1942 bis 1947 „Europe speaks“ (mit Ausnahme der ersten beiden Hefte 1942, die noch „Germany speaks“ genannt wurden) und

- dass die beiden Editionen relativ kurz hintereinander ins Internet gestellt werden können.

\* \* \*

Die meisten Exilforscher haben die Zeitschrift „Renaissance“, vor allem aber die Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ als Quelle unbeachtet gelassen, unter ihnen Werner Link (1964) und Sabine Lemke-Müller (1988), die beiden Pioniere der Erforschung des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes und die besten Kenner dieser Materie. Die Tatsache, dass die drei Periodika in kaum einer Bibliothek greifbar sind, bietet keine Erklärung für die weitgehende Nichtbeachtung.

Wer einmal die Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ in die Hand genommen hat, wird verstehen, warum die meisten Forscher bisher einen großen Bogen um diese Periodika gemacht haben: Unbearbeitet, unerschlossen und ohne Inhaltsverzeichnisse machen die Korrespondenzen jede Lektüre zu einem äußerst mühseligen und zeitaufwändigen Unterfangen.

\* \* \*

Die Friedrich-Ebert-Stiftung plant schon seit langem, bedeutende Dokumente aus der Geschichte der Arbeiterbewegung ins Netz zu stellen, deren Originale – oft in schlechtem Zustand – nur noch in ihrem Bonner „Archiv der sozialen Demokratie“ (AdsD) oder wenigen anderen Archiven und Bibliotheken zur Verfügung stehen. Im Jahre 2003 wurde beispielsweise die ungekürzte Online-Ausgabe der „Sozialistischen Mitteilungen“ ins Netz gestellt, jenes Newsletters also, den der Exilvorstand der

---

SPD zehn Jahre lang – zwischen 1939 und 1948 – in London herausgab: ><http://library.fes.de/sozialistische-mitteilungen/><. <sup>1</sup>

Es spart – gemessen an Reprint-Editionen – nicht nur Kosten, solche Projekte als Online-Editionen zu veröffentlichen, sondern bietet auch andere, unbestreitbare Vorteile. Bezogen auf die hier vorgestellten drei ISK-Periodika sind zu nennen:

- Zum einen stehen die im Internet veröffentlichten Periodika sowohl für die Wissenschaft – d.h. für die kleine Gruppe der Exilforscher sowie für Studierende und Doktoranden, die sich bei ihren Studien mit Exilthemen befassen – als auch für die so genannten „interessierten Laien“ in einer Volltextfassung zur Verfügung. Die Beschäftigung mit den Publikationen wird ihnen durch Inhaltsverzeichnisse und durch erläuternde Anmerkungen zu Personen, Zeitungen und Unternehmen und – so ist zu hoffen – auch durch diesen Einführungstext erleichtert.
- Zum anderen ist den Nutzern der Online-Edition, wenn sie sich nur für einzelne spezielle Themen interessieren, ein gezielterer Suchlauf möglich, und zwar über die so genannte Volltextsuche. Das erleichtert das Auffinden konkreter Personen, Orte, Unternehmen oder Textpassagen mehr, als dies bei einer durch verschiedene Register noch so gut erschlossenen Buchausgabe denkbar wäre. Bei Nachschlagefunktionen ist die Online-Edition dem Buch in jeder Hinsicht überlegen. Zu beachten ist bei der vorliegenden Edition allerdings, dass die Suchbegriffe größtenteils in englischer Sprache eingegeben werden müssen.
- Schließlich steht drittens die Online-Edition der drei Periodika weltweit zur Verfügung, zumindest denjenigen,

---

<sup>1</sup> Von der Deutschen Bibliothek, Frankfurt, wurden u.a. der „Neue Vorwärts“ (herausgegeben vom Exilvorstand der SPD) sowie die „Sozialistische Warte“ (herausgegeben vom ISK) im Internet veröffentlicht: ><http://deposit.ddb.de/online/exil/exil.htm><.

die der englischen und (teilweise auch) der deutschen Sprache mächtig sind. Übrigens ist die Nutzung der Online-Edition kostenlos, sieht man einmal von den normalen Internetgebühren ab.

\* \* \*

Bei der Wiedergabe der drei Periodika in der Online-Ausgabe wird ein Höchstmaß an Authentizität angestrebt. Das gilt u.a. für Folgendes:

- Die Texte werden – vom ersten bis zum letzten Heft – ungekürzt wiedergegeben, einschließlich aller Beilagen und Sonderausgaben, die den Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ zuzurechnen sind.
- Die Köpfe der einzelnen Hefte sowie deren Impresen werden je Heft im Wortlaut wiedergegeben.
- Die Seitenziffern der Originalhefte sind genau angegeben, und zwar auch bei Seitenumbruch innerhalb eines (getrennten) Worts, damit die Nutzer exakte Quellenangaben machen können. Seiten, die blind paginiert sind, oder Hefte, die keine Seitenziffern enthalten, sind in der Onlineversion entsprechend dargestellt oder die Seitenziffern in eckige Klammern gesetzt worden.
- Hinzu kommt, dass die Edition Annotierungen zu mehr als 400 Personen sowie mehr als 200 Unternehmen und Zeitungen enthält. Damit ist ganz nebenbei ein kleiner Personen-, Unternehmens- und Zeitungsalmach für die Exilgeschichte des ISK entstanden.

\* \* \*

Die Friedrich-Ebert-Stiftung wäre allen Nutzern der Online-Edition dankbar, wenn sie mithelfen könnten, durch Hinwei-

---

se auf Fehler oder durch Zusendung von Unterlagen zu den vielleicht nicht unerheblichen Lücken in der Internetedition deren Fehlerquote zu mindern. Dazu Folgendes:

- Die Hefte von „Germany speaks“ und „Europe speaks“ waren größtenteils nicht durchnummeriert. Zum Teil trugen sie noch nicht einmal ein Datum. Deshalb kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Bestand IJB/ISK des AdsD nicht vollständig ist. Kapitel 5 (Ziffer 1, Buchstabe e) dieser Einleitung enthält ein Verzeichnis der in die Edition einbezogenen Hefte beider Pressekorrespondenzen; außerdem wird dort auf fehlende Textpassagen hingewiesen.
- Es gibt einige Personen (zum Teil sind nur die Initialen bekannt), deren biographische Daten nicht ermittelt werden konnten, und es gibt eine Vielzahl von Unternehmen, die nicht annotiert werden konnten, weil diese Unternehmen seit langem nicht mehr existieren.

Vielleicht meldet sich ja der eine oder andere Nutzer der Onlienedition oder Leser dieser Einleitung und kann die Lücken schließen helfen. Denn es ist ein weiterer Vorteil dieser Internetedition, dass solche Ergänzungen jederzeit nachträglich in die Edition eingebaut werden können. Bitte richten Sie Ihre schriftlichen Hinweise an: Friedrich-Ebert-Stiftung, z. Hd. Frau Ruth Großgart, Godesberger Allee 149, D 53175 Bonn, oder per E-Mail an [Ruth.Grossgart@fes.de](mailto:Ruth.Grossgart@fes.de).

\* \* \*

In dieser Einleitung werden zunächst die Grundzüge der Lehren des ISK-Gründers Leonard Nelson (Kapitel 1) und anschließend die Geschichte des ISK dargelegt (Kapitel 2). Danach geht es ganz allgemein um die publizistische Tätigkeit des ISK (Kapitel 3). Sodann wird auf das verlegerische und inhaltliche Konzept der Zeitschrift „Renaissance“ eingegangen (Kapitel 4), ehe die



verschiedenen Ausgaben der Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ ebenfalls inhaltlich und verlegerisch vorgestellt werden (Kapitel 5). Zum Schluss werden die Ergebnisse der Studie in 15 Punkten zusammengefasst. Diese Vorgehensweise soll dem Nutzer der Online-Edition die Möglichkeit geben, sich sowohl über die zeitgeschichtlichen Rahmenbedingungen, unter denen die drei Periodika erschienen sind<sup>2</sup>, zu informieren als auch sich gezielt über editorische Konzepte und inhaltliche Schwerpunkte der Periodika in Kenntnis zu setzen. Bei der Vielfalt der Themen in den drei Publikationen, die eng miteinander verwoben sind, lassen sich dabei Wiederholungen und Querverweise leider nicht ganz vermeiden.

Die Einleitung soll dem Benutzer *Hinweise* auf die Online-Edition geben, die Nutzung der Edition selbst aber kann und will die Einleitung nicht ersetzen.

## **Dank**

All jenen möchte ich ganz herzlich danken, die am Zustandekommen der Online-Edition beteiligt waren. Mein erster Dank gilt Frau *Angela Schreiber* vom Archiv der sozialen Demokratie (AdsD), die den Text der beiden Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ komplett abgeschrieben und damit die Basis für die Online-Edition geschaffen hat.

---

<sup>2</sup> Zu weiteren Rahmenbedingungen (Exilland Großbritannien, „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“, Internierungsphase in Großbritannien) vgl. Lindner, Heiner, „Erkämpft Eure Freiheit! Stürzt Hitler!“. Die „Sozialistischen Mitteilungen“ 1939–1948, Gesprächskreis Geschichte, Heft 52, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2003 (zugleich Einleitung zur Online-Edition der „Sozialistischen Mitteilungen“). Kostenlos zu beziehen über: Historisches Forschungszentrum der Friedrich-Ebert-Stiftung, Godesberger Allee 149, D–53175 Bonn, Tel.: 0228/883473. E-mail: Doris.Fabritius@fes.de.

Ein herzlicher Dank gilt auch den beiden Zeitzeugen, die ich zu Einzelheiten der drei Periodika und zum ISK befragen konnte: Frau *Prof. Dr. Susanne Miller*, die Ehefrau von Willi Eichler, und Frau *Dr. René Saran-Branton*, die Tochter Mary Sarans, Herausgeberin der Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“. Beide Gesprächspartnerinnen haben mir unendlich viele Hinweise geben können, ohne die diese Einleitung hätte niemals in der vorliegenden Fassung erscheinen können. Informationen erhielt ich von ihnen auch zu den vielen eher unbekanntem Personen des ISK in der Londoner Exilzeit sowie zu den häufig in der Zeitschrift „Renaissance“ benutzten Initialen.

Bei den Personen-, Unternehmens- und Zeitungsannotationen haben mir außerdem geholfen: *Dr. Alexander Behrens*, Bonn, *Françoise Blum*, Collectif des Centres de Documentation en Histoire Ouvrière (CODHOS), Paris, *Daniele Chiara*, Fondazione Feltrinelli, Mailand, *Dr. Gilla Dölle*, Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel, *Wolfgang Frey*, Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, *Ursula Härtling*, Köln, *Martin Kröger*, Auswärtiges Amt, Bonn, *Nora Loewi-Henry*, London, *Prof. Dr. Einhart Lorenz*, Oslo, *Andrew Losowsky*, Madrid, *Janette Martin*, Labour History Archive and Study Centre, Manchester, *Dr. Martin Schumacher*, Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien e.V., Berlin; außerdem *Dr. Ilse Fischer*, *Heidrun Louda*, *Klaus Mertsching* und *Wolfgang Stärcke* vom AdsD. Ihnen allen gilt ein ebenso aufrichtiges Dankeschön wie den übrigen Kolleginnen und Kollegen des AdsD und denen der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung, an ihrer Spitze Dr. Rüdiger Zimmermann, für die ebenso freundliche wie kompetente Hilfe, die ich sehr oft in Anspruch nehmen musste, ferner meinen Kollegen *Gerd Ernst* und *Walter Jonen* für die Beratung in herstellerischen Angelegenheiten der drei Periodika.

Von großem Wert waren für mich die Gespräche, die ich im Kreis der Abteilung Sozial- und Zeitgeschichte der Friedrich-Ebert-Stiftung, der ich angehöre, führen konnte. Für Anregun-

gen und Hinweise bedanke ich mich bei *Dr. Willy Albrecht*, *Prof. Dr. Friedhelm Boll*, *Dr. Anja Kruke*, *Dr. Patrik von zur Mühlen*, *Dr. Gisela Notz* sowie der Praktikantin *Cordula Baumann* und dem Praktikanten *Alexander Düben*, die bei der Internetrecherche behilflich waren.

Ein besonderer Dank gilt *Prof. Dr. Dieter Dowe*, dem Leiter des Historischen Forschungszentrums der Friedrich-Ebert-Stiftung, und *Prof. Dr. Michael Schneider*, dem Leiter des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung. Beide standen mir jederzeit zu Gesprächen über die drei Periodika zur Verfügung. Wenn ich Fragen zu meinem Exposee für diese Einführung, zu ersten fertigen Kapiteln oder auch zu editorischen Problemen der Onlineedition hatte, hörten sie mir geduldig und aufmerksam zu und gaben mir kenntnisreiche Anregungen. Für die gründliche Durchsicht dieser Einführung und die vielen Hinweise für die Überarbeitung möchte ich mich bei ihnen ganz besonders herzlich bedanken.

Für den Entwurf der Auftaktseite der Internetedition bedanke ich mich herzlich bei meinem Kollegen *Bernd Raschke*, für kompetente Hilfen in EDV-Angelegenheiten bei meiner Kollegin *Barbara Richter*, beide vom AdsD.

Last but not least ist meiner Kollegin *Ruth Großgart* und meinem Kollegen *Walter Wimmer*, Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung, zu danken, die mit einem weit über das normale Maß hinausgehenden Engagement den in Word vorliegenden Text der drei Periodika, inklusive der Annotationen sowie der Begleittexte, als Internetpräsentation realisiert haben. Darüber hinaus hat Ruth Großgart das Layout dieser Edition entworfen.

Bonn, 5. November 2005

Heiner Lindner

---

## **Inhalt**

### **Kapitel 1**

#### **„Das Leben ändern, Ernst machen mit dem Kampf gegen die Bequemlichkeit“**

##### **Zur Weltanschauung des ISK** 15

1. Grundzüge der Nelson'schen Lehren 15
2. Demokratie- und Erziehungskonzept des Nelson-Bundes 24
3. Die Wirkung der Nelson'schen Lehren und deren totalitärer Charakter 27
4. Ohne Vorbildcharakter in Sachen Demokratie: Die Nelson'schen Lehren versus historische Leistungen des ISK 36

### **Kapitel 2**

#### **„Der Kampf für Recht und Gerechtigkeit, für die große, heilige Sache“**

##### **Zur Geschichte des ISK** 41

1. Leonhard Nelson und die Gründung des Internationalen Jugend-Bundes (IJB) sowie des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK) 41
2. Nach Nelsons Tod: Der ISK unter Führung von Willi Eichler 43
3. Der ISK im Widerstand gegen das NS-Regime 48
4. Der ISK im Exil 57
5. Besser als die Dienste der Alliierten: Das Kommunikationsnetz des René Bertholet 65
6. Die „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“, die Auflösung des ISK und seine Integration in die Nachkriegs-SPD 69

### Kapitel 3

#### „Sichtbares Zeichen der Opposition gegen den NS-Staat“ Zur publizistischen Tätigkeit des ISK 79

1. “Mit eigenen Kräften vor die Öffentlichkeit treten“: Die Periodika des ISK bis zum Beginn des NS-Regimes 79
2. „Konzentration auf die politisch-publizistische Arbeit“: Die Periodika des ISK während des Exils 86
3. „Fruchtbare Gedanken für einen Neuanfang“: Die sonstigen Veröffentlichungen des ISK 93

### Kapitel 4

#### „Für Recht, Freiheit und Kultur“ Zur Zeitschrift “Renaissance” – Juli bis Oktober 1941 101

1. „Renaissance“ als Verlagsobjekt 101
2. „Zum Aufbau einer neuen, schönen und gerechten Welt“: Das Konzept von „Renaissance“ 104
3. Die Themenschwerpunkte von „Renaissance“ 107  
Vorbemerkung: Englisch oder Deutsch? – Zur Auswahl der Sprache in den Heften und zu deren Schwerpunkten 107
  - a) Leitartikel: Zu aktuellen internationalen Themen 109
  - b) „Zeitnotizen“ mit überwiegend kurzgefassten Meldungen zum Zeitgeschehen 110
  - c) Die Rubrik „Aus dem Dritten Reich“ 113
  - d) Berichte über die Situation in den von Deutschland besetzten Ländern, insbesondere Frankreich, ferner Berichte über die Situation in Südamerika und Italien 116
  - e) Berichte über die Zukunft Deutschlands 126
  - f) Die Rubrik „Buchbesprechungen“ 129

- |  |   |     |
|--|---|-----|
| g)   | Aufsätze zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegsordnung            | 132 |
| h)   | Beiträge zur Pauschalverurteilung aller Deutschen (Vansittartismus) | 137 |
| i)   | Sonstige Themen   | 138 |
| 4. Das bittere Ende von „Renaissance“ und der Versuch einer Neugründung nach dem Zweiten Weltkrieg |   | 140 |

## **Kapitel 5**

### **„Zuverlässig, prompt und besser als Geheimdienstberichte“**

#### **Die Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ – 1940, 1942 bis 1947**

- |    |  |     |
|----|--|-----|
| 1. | „Germany speaks“ und „Europe speaks“ als Verlagsobjekte  | 145 |
| a) | „Germany speaks“, Jahrgang 1940: Ein Ableger der „Sozialistischen Warte“   | 145 |
| b) | „Germany speaks“, Jahrgang 1942: Eigentlich der Beginn von „Europe speaks“   | 151 |
| c) | Die verschiedenen Ausgaben der Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ sowie ihr Erscheinungsrhythmus | 154 |
| d) | „Europe speaks“: Format, Impressen und editorische Hinweise  | 160 |
| e) | Zur US-Ausgabe von „Europe speaks“   | 163 |
| f) | Zur wirtschaftlichen Situation und zur Auflage der Pressekorrespondenzen   | 172 |
| 2. | Die Themenschwerpunkte von „Germany speaks“ und „Europe speaks“  | 178 |
| a) | „Germany speaks“, Jahrgang 1940: Die ins Englische übersetzten Berichte aus der „Sozialistischen Warte“                  | 178 |

- b) „Germany speaks“, Jahrgang 1942, und „Europe speaks“, Jahrgänge 1942–1945: Berichte über Deutschland und andere europäische Länder 180  
*Deutschland 181 – Frankreich 193 – Italien 204 –  
Weitere europäische Länder 208 – Internationale  
Themen 210 – Berichte in den Sonderheften 213*
- c) Die US-Ausgabe von „Europe speaks“: 1942–  
1943: Ein Abklatsch der Hefte aus London 213
- 3. „Europe speaks“ 1945–1947: Neue Themenschwer-  
punkte in den Heften der Nachkriegszeit 220
  - a) Die letzten Hefte unter der Herausgeberschaft  
Willi Eichlers 1945 220
  - b) Fortsetzung von „Europe speaks“ unter Mary  
Sarans Herausgeberschaft 1946 – 1947 227

### **Zusammenfassung**

**„Um etwas zu erreichen, muss man sich etwas vor-  
nehmen, von dem man glaubt, dass es unmöglich sei“** 235

### **Anhang** 247

Abkürzungsverzeichnis	248
Quellen- und Literaturverzeichnis	251
Personen-, Unternehmens- und Zeitungsregister	260
Bildnachweis	269
Angaben zum Autor	270

---

## Kapitel 1

### **„Das Leben ändern, Ernst machen mit dem Kampf gegen die Bequemlichkeit“ Zur Weltanschauung des ISK**

#### *1. Grundzüge der Nelson'schen Lehren*

Der Internationale Sozialistische Kampf-Bund (ISK) ging aus dem von dem Göttinger Philosophen Leonard Nelson<sup>3</sup> gegen Ende des Ersten Weltkriegs gegründeten Internationalen Jugend-Bund (IJB) hervor.<sup>4</sup> Dieser kleine Kreis vornehmlich junger Leute lehnte das aufgeklärte Demokratieprinzip ab und bekannte sich – auf der Grundlage der Kant'schen Vernunftprinzipien – zu einem ethisch motivierten Sozialismus, „der als Herrschaft der moralisch und intellektuell Besten vorgestellt wurde“<sup>5</sup>. Nur gebildete und moralisch gefestigte Menschen hatten

---

<sup>3</sup> *Leonard Nelson* (1882–1927), Professor in Göttingen (seit 1919), Gründer des „Internationalen Jugend-Bundes“ (IJB, 1917), der sich nach dem Ausschluss aus den sozialdemokratischen Organisationen als „Internationaler Sozialistischer Kampf-Bund“ (ISK, 1925) konstituierte. Umbildung der → Kant'schen Transzendentalphilosophie, welche in der Selbstbeobachtung die letzte unmittelbare Erkenntnisquelle sieht („Neufriesische Schule“); Streben nach einer wissenschaftlichen Ethik und Politik nach den Grundsätzen des liberalen Sozialismus, gestützt auf Konzeptionen → Franz Oppenheimers. Sehr problematische Einstellung zur Demokratie, Befürwortung des Führerschaftsprinzips.

<sup>4</sup> Vgl. hier und im Folgenden Schneider, Michael: *Unterm Hakenkreuz. Arbeiter und Arbeiterbewegung 1933 bis 1939, Geschichte der Arbeiter und der Arbeiterbewegung in Deutschland seit dem Ende des 18. Jahrhunderts*, herausgegeben von Gerhard A. Ritter, Band 12, Bonn 1999, S. 830.

<sup>5</sup> Ebd., S. 830.



Anspruch auf Führerschaft. IJB und ISK verstanden sich als Kaderschule für den Führungsnachwuchs der kommenden neuen Gesellschaftsordnung.

\* \* \*

Nach Willi Eichler<sup>6</sup>, der nach Nelsons Tod wichtigster Repräsentant des ISK wurde, war das Denken der Menschen des 19.

---

<sup>6</sup> *Willi Eichler* (1896–1971), Autorenzeichen: W-er; Pseudonyme: Werner Buchholz, Ernst Friesius, Martin Hart (MH), W. Reinhart (W.R.), SPD (1919–1925), Privatsekretär des Göttinger Philosophen → Leonard Nelson (1923–1927), nach dessen Tod neben der formellen Vorsitzenden → Minna Specht auf Grund seiner Bedeutung im öffentlichen Auftreten und in den Publikationen des ISK wichtigster Repräsentant des ISK, Herausgeber des theoretischen Parteiorgans „isk – Mitteilungsblatt des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes“ (ab 1929) und Chefredakteur von „Der Funke“ (1932/1933), einer gegen den Nationalsozialismus gerichteten Berliner Tageszeitung. 1933 Emigration nach Frankreich, hier Aufbau einer Auslandszentrale des ISK zur Unterstützung der illegalen ISK-Gruppen im Reich, außerdem Herausgeber der so genannten „Reinhart-Briefe“ (ab Oktober 1933) und des theoretischen ISK-Organs „Sozialistische Warte“ (Mai 1934–1940). Ausweisung aus Frankreich (1938), nach kurzem Aufenthalt in Luxemburg Emigration nach Großbritannien (1939), in London unbestrittene Führungsfigur des ISK. Hier u.a. Mitarbeiter der BBC-„Sendung für den deutschen Arbeiter“, Herausgeber der Zeitschrift „Renaissance“ (1941) sowie – zusammen mit → Willi Heidorn (= Werner Hansen) – des Informationsdienstes „Germany speaks“ (1940, 1942) bzw. dessen Nachfolgeblatts „Europe speaks“ (1942–1945). Unter seiner Federführung Beitritt des ISK zur „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“ (einem Zusammenschluss der SOPADE mit drei sozialistischen Splittergruppen), deren Exekutivmitglied er wurde. Nach dem Krieg Auflösung der drei Splittergruppen und Zusammenschluss in der SPD. Rückkehr nach Deutschland (1946), Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“ in Köln (1946–1951) sowie Herausgeber der Monatszeitschrift „Geist und Tat“ (1946–1971), NRW-MdL (1947–1948), Mitglied des Frank-

Jahrhunderts durch den Glauben an die Gesetzmäßigkeit der Natur, der Geschichte und des sozialen Lebens gekennzeichnet.<sup>7</sup> Darwin<sup>8</sup> habe die Entstehung der Arten erforscht; Marx<sup>9</sup> und Engels<sup>10</sup> hätten die Geschichte als eine Serie von Klassenkämpfen

---

furter Wirtschaftsrats (1948/1949), MdB (1949–1953), besoldetes Mitglied des Parteivorstands der SPD (1952–1958), Vorsitzender der SPD-Kommission zur Erarbeitung eines neuen Grundsatzprogramms (ab 1955) und federführender Autor des Godesberger Programms (1959), hauptamtliches Vorstandsmitglied der Friedrich-Ebert-Stiftung (1958–1971). Mit → Susanne Miller verheiratet.

<sup>7</sup> Vgl. hier und im Folgenden Eichler, Willi: Leonard Nelson – 80 Jahre, Manuskript für eine Sendung des NDR am 11. Juli 1962 (im Folgenden kurz „Nelson“ genannt), in AdsD, Bestand Willi Eichler, Box „Korrespondenz 1941-1971“.

<sup>8</sup> *Charles Robert Darwin* (1809–1882), britischer Biologe, Begründer der Selektionstheorie über die Entstehung der Arten („Darwinismus“). Unter den zwei Grundvoraussetzungen „erbliche Veränderlichkeit der Lebewesen“ und „Überproduktion an Nachkommen“ überleben nach Darwin im „Kampf ums Dasein“ im Durchschnitt diejenigen Nachkommen am ehesten, die ihrer Umwelt am besten angepasst sind.

<sup>9</sup> *Karl Heinrich Marx* (1818–1883), Philosoph und Nationalökonom, zusammen mit → Friedrich Engels Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, Abwendung von der idealistischen Hegelschen Rechtsphilosophie und Hinwendung zum Historischen Materialismus und zum revolutionären Sozialismus (etwa ab 1843), Mitglied des Bundes der Kommunisten (1847), für den er mit Engels „Das Kommunistische Manifest“ schrieb (1848), nach dem Scheitern der Deutschen Revolution Ausweisung aus Preußen, Übersiedlung nach London, hier Erarbeitung der ökonomischen Gesetze der Entwicklung von Gesellschaften und Schaffung seines Lebenswerkes „Das Kapital“ (Band 1, 1867, Bände 2 und 3, hrsg. von Friedrich Engels, 1885–1894).

<sup>10</sup> *Friedrich Engels* (1820–1895), Kaufmann, zusammen mit → Karl Marx Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, Tätigkeit im väterlichen Zweiggeschäft in Manchester (1842–1844), Studium der Arbeiterfrage in England, Veröffentlichung der Schrift „Die Lage der arbeitenden Klassen in England“ (1845), Mitglied des Bundes der Kommunisten (ab 1847), für den er mit Marx „Das Kommunistische Manifest“ schrieb (1848), enge Zusammenarbeit mit Marx, den er

dargestellt, die naturnotwendig zum Kommunismus und zur Harmonie führen müssten<sup>11</sup>; Hegel<sup>12</sup> habe die Selbstverwirklichung der Vernunft gelehrt, durch die die Welt immer vernünftiger gemacht werde; der Liberalismus habe eine freie Wirtschaft und das „freie Spiel der Kräfte“ gefordert, das ein Höchstmaß an Freiheit für alle Menschen bringen werde. All diesen Lehren sei trotz ihrer Verschiedenheit eines gemeinsam: Sie alle stellten den Menschen unter das Gesetz einer Entwicklung, die sich außerhalb seiner eigenen Verantwortung vollziehe.

Für Leonard Nelson habe sich hingegen die Frage gestellt, „an welchen Werten sich der Mensch orientieren, für welche allgemeingültigen Ziele er sich einsetzen soll“<sup>13</sup>. Nelson habe „eine sittliche und rechtliche Überzeugung“ vermisst, einen „Kompass im Reich der Werte“ gesucht. Er habe sich dabei an dem Königsberger Philosophen Immanuel Kant<sup>14</sup> und dessen

---

auch finanziell förderte, neben zahlreichen eigenen Schriften, u.a. „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ (1878), „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ (1884), Herausgabe (posthum) der Bände 2 und 3 des Marx’schen „Kapital“ (1885–1894).

<sup>11</sup> Von → Nelson als „Notwendigkeitsaberglauben“ bezeichnet. Vgl. Lemke-Müller, Sabine, *Ethischer Sozialismus und soziale Demokratie. Der politische Weg Willi Eichlers vom ISK zur SPD*, Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Reihe: Politik- und Gesellschaftsgeschichte, Band 19, hrsg. von Kurt Klotzbach, Bonn 1988, S. 16.

<sup>12</sup> *Georg Wilhelm Friedrich Hegel* (1770–1831), Philosoph, Professor in Jena (1805), Heidelberg (1816) und (als Nachfolger von Johann Gottlieb Fichte) Berlin (1818). Hegel vollendete den Deutschen Idealismus und entwarf ein umfassendes, einheitliches System der deutschen Philosophie, das den Anspruch erhebt, alle Erscheinungen des Natur- und Geisteslebens aus dem Wesen des Geistes abzuleiten.

<sup>13</sup> Dieses und die folgenden Zitate: Eichler, Nelson, a.a.O., S. 1.

<sup>14</sup> *Immanuel Kant* (1724–1804), Professor in Königsberg (seit 1770), entwickelte mit seinem „kritischen Idealismus“ eines der Grundsys-

Schüler Jakob Friedrich Fries<sup>15</sup> orientiert, deren Forschungsergebnisse er aber nicht einfach übernommen, sondern sie weitgehend modifiziert habe. Für Nelson sei es jedem Menschen grundsätzlich selbst möglich, „sittliche und rechtliche Forderungen als verbindlich einzusehen, also aus eigenem Verständnis zu bejahen“<sup>16</sup>. In seinem Werk „Kritik der praktischen Vernunft“<sup>17</sup> sei Nelson zum wissenschaftlichen Nachweis und zur Begründung des Sittengesetzes gelangt. In seinen Büchern „Rechtslehre und Politik“<sup>18</sup> und „Ethik und Pädagogik“<sup>19</sup> habe er die Anwendung dieses Gesetzes und seine Konsequenzen erläutert.<sup>20</sup>

---

teme der deutschen Philosophie und in seiner „Kritik der praktischen Vernunft“ (1788) eine rigorose autonome Pflichtethik, der zufolge nur ein Handeln „aus Pflicht“ als sittlich gilt. Sein Grundgesetz ist der „kategorische Imperativ („Handle so, dass die Maxime Deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“).

<sup>15</sup> *Jakob Friedrich Fries* (1773–1843), Mathematiker und Physiker, seit 1805 Professor in Jena und Heidelberg. Er beanspruchte, in der Weiterentwicklung und Umdeutung von → Kants Lehre den vollständigen anthropologischen Nachweis der in der menschlichen Vernunft liegenden philosophischen Wahrheiten geführt zu haben.

<sup>16</sup> Eichler, Nelson, a.a.O., S. 2.

<sup>17</sup> Vgl. Nelson, Leonard, *Kritik der praktischen Vernunft*, Göttingen [u.a.], o.J. [1917].

<sup>18</sup> Vgl. Nelson, Leonard, *Das System der philosophischen Rechtslehre und Politik*, Leipzig 1924.

<sup>19</sup> Vgl. Nelson, Leonard, *System der philosophischen Ethik und Pädagogik*, aus dem Nachlass hrsg. von Grete Hermann und Minna Specht, Göttingen 1932.

<sup>20</sup> Vgl. das Gesamtwerk → Nelsons (unter Einschluss der genannten Veröffentlichungen), in: Nelson, Leonard, *Gesammelte Schriften in neun Bänden*, hrsg. von Paul Bernays, Willi Eichler, Arnold Gysin, Gustav Heckmann, Grete Henry-Hermann, Fritz von Hippel, Stephan Körner, Werner Kroebel und Gerhard Weisser, Band 1: *Die Schule der kritischen Philosophie und ihre Methode*, Hamburg 1970, Band 2: *Geschichte und Kritik der Erkenntnistheorie*, Hamburg 1973, Band 3: *Die kritische Methode in ihrer Bedeutung für die Wissenschaft*, Ham-

Mit solchen Maßstäben habe Nelson jedem Dogmatismus und Autoritätsglauben den Kampf angesagt. Auch die Demokratie sei ihm als eine Relativierung ethischer Werte erschienen. „In ihr sah er die Menschenrechte an die Herrschaft der Zahl ausgeliefert“<sup>21</sup>: Wenn sich feststellen lasse, was objektiv notwendig sei, dann brauche man nicht darüber abzustimmen; wenn das Notwendige dagegen nicht feststellbar sei, dann könne es auch die Mehrheit nicht feststellen. Für die Bundesrepublik Deutschland sei – so Eichler im Nachhinein – der Hauptteil der Kritik Nelsons obsolet, weil die im Grundgesetz verankerten Menschenrechte „als unabstimmbar den Beschlüssen des Parlaments entzogen“<sup>22</sup> seien.

\* \* \*

Nelsons Lehre basiert auf dem Kernsatz, dass alle vernünftigen Wesen über das Recht verfügen müssten, „auf die gleiche äußere Möglichkeit zur Selbstbestimmung zu gelangen“<sup>23</sup>. Um

---

burg 1974, Band 4: Kritik der praktischen Vernunft, 2. Aufl., Hamburg 1972, Band 5: System der philosophischen Ethik und Pädagogik, aus dem Nachlass hrsg. von Grete Hermann und Minna Specht, 3. Aufl., Hamburg 1970, Band 6: System der philosophischen Rechtslehre und Politik, „Titelaufgabe“ [3. Aufl.], Hamburg 1970, Band 7: Fortschritte und Rückschritte der Philosophie. Von Hume bis Kant bis Hegel und Fries, aus dem Nachlass hrsg. von Julius Kraft (ein Hinweis auf die o.g. Herausgeber des Gesamtwerkes fehlt in diesem Band), Frankfurt 1962, Band 8: Sittlichkeit und Bildung, Hamburg 1971, Band 9: Recht und Staat, Hamburg 1972.

<sup>21</sup> Eichler, Nelson, a.a.O., S. 3.

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Vgl. hier und im Folgenden Wippermann, Wolfgang, Fritz Eberhard und der Internationale Sozialistische Kampf-Bund (ISK), in: Eberhard, Fritz, Rückblicke auf Biographie und Werk (im Folgenden kurz „Rückblicke“ genannt), hrsg. von Bernd Sösemann, Stuttgart 2001, S. 107-121, hier S. 107. Quelle des Zitats nach Wippermann: Nelson, Leonard, Das System der philosophischen Rechtslehre und Politik, Leipzig 1924, S. 118.



*Der Philosoph Leonard Nelson (1882–1927) war Gründer des „Internationalen Jugend-Bundes“ (IJB) und des „Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes“ (ISK). Er erstrebte eine wissenschaftliche Ethik und Politik nach den Grundsätzen des liberalen Sozialismus und stützte sich dabei auf Konzeptionen Franz Oppenheimers. Allerdings befürwortete er das Führerschaftsprinzip und hatte eine sehr problematische Einstellung zur Demokratie. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1926.*

dies zu gewährleisten, müsse ein gesellschaftlicher Zustand angestrebt werden, „in dem keine widerrechtlichen Handlungen geschehen“<sup>24</sup>. Da es nach Nelson möglich sei, wissenschaftlich streng herauszufinden, was Recht ist, soll derjenige regieren, und zwar uneingeschränkt regieren, der am besten weiß, wie Gerechtigkeit verwirklicht werden kann.

Die „Weltanschauung“, die Nelson aus diesen Kerngedanken entwickelte, ist eher widersprüchlich: Einerseits bezieht er sich auf die Lehren Franz Oppenheimers<sup>25</sup> und fordert z.B. die Beseitigung des Großgrundbesitzes, denn im Monopol am Boden sei die Hauptursache des sozialen Elends zu sehen<sup>26</sup>, andererseits sollen diese Reformen von einem starken Staat ausgeführt werden, dessen Macht uneingeschränkt sein und der die Möglichkeit haben müsse, sein Recht in der Gesellschaft auch mit Gewalt geltend zu machen.

Da der Staat für Nelson also generell omnipotent sein musste, lehnte er folgerichtig die Demokratie kategorisch ab und bekannte sich zu einem „rationalen Diktaturgedanken“<sup>27</sup> mit Füh-

---

<sup>24</sup> Zitiert nach Wippermann, ebd., S. 107.

<sup>25</sup> *Franz Oppenheimer* (1864–1943), Volkswirtschaftler und Soziologe, vertrat einen liberalen Sozialismus, nach dem die Ursache des sozialen Elends im Monopol am Boden zu sehen sei. Er forderte die Beseitigung des Großgrundbesitzes und die Gründung von Siedlungsgenossenschaften. → Leonard Nelson schloss sich seinen Grundsätzen eines liberalen Sozialismus an.

<sup>26</sup> Vgl. auch Bröhm, Alexandra: *Zwischen politischem Kampf und Exilalltag. Frauen der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK) im schweizerischen Exil von 1938 bis 1945*, Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich, als Manuskript vervielfältigt, Zürich 1995, S. 89.

<sup>27</sup> Zitiert nach Wippermann, a.a.O., S. 108. Wippermann bezeichnet die Führerschaftstheorie Nelsons als „geradezu gemeingefährlichen Unsinn, um es noch gelinde auszudrücken“ (S. 108, Fußnote 14). Ausführlicher, allerdings nicht ganz so kritisch zu dieser Thematik: Link, Werner, *Die Geschichte des Internationalen Jugend-Bundes (IJB) und des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK)*. Ein Beitrag

rerprinzip. Franz Oppenheimer schrieb dazu in seinem Nachruf auf Nelson:

„Wer hier von der Absicht einer ‚Gewaltherrschaft‘, von ‚Freiheitsfeindschaft‘ oder ‚Volksfeindschaft‘ und dergleichen spricht, weiß nicht, was er sagt. Denn Freiheit ist der Gegensatz von Willkür; [Freiheit] bedeutet im edlen Sinne nichts anderes, als dass der Mensch ohne äußeren Zwang, aus eigenem guten Willen, in voller ‚Autonomie‘ seine Pflicht erfüllen und eben dadurch das Recht verwirklichen soll. Und das will der Vertreter des Rechts am letzten verhindern.“<sup>28</sup>

Trotzdem: Wer zwar den Rechtsstaat erstrebt, Demokratie aber ablehnt, dem muss entgegengehalten werden, dass ein Führerschaftsprinzip Möglichkeiten einer despotisch-tyrannischen Entwicklung in sich birgt.<sup>29</sup> Oppenheimer in seinem Nachruf: „Vielleicht ist Nelson im Kampfeifer ein wenig zu weit gegangen.“<sup>30</sup>

Nelson war nicht nur ein nimmermüder Wahrheitssucher, sondern auch ein Denker im eigentlichen Sinne, d.h. ein „Mann, der erst Ruhe findet, wenn er ein System von Erkenntnissen gewonnen hat, in das sich die ganze Welt, Natur und Gesellschaft widerspruchsfrei einordnet.“<sup>31</sup> Sein letztes Ziel war die Begrün-

---

zur Geschichte der Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik und im Dritten Reich, Marburger Abhandlungen zur Politischen Wissenschaft, hrsg. von Wolfgang Abendroth, Band 1, Meisenheim am Glan 1974, S. 27-38.

<sup>28</sup> Oppenheimer, Franz, Leonard Nelson †, in: Frankfurter Zeitung, 2. November 1927.

<sup>29</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 33. Vgl. ferner Weber, Hermann, Sozialistische Splittergruppen in der Weimarer Republik, in: Neue Politische Literatur, X. Jahrgang 1965, Heft 4, S. 377.

<sup>30</sup> Oppenheimer, Nelson, a.a.O.

<sup>31</sup> Vgl. hier und im Folgenden (einschließlich der Zitate) Oppenheimer, ebd.



derung einer wissenschaftlichen Ethik, Rechts- und Staatslehre. Für Nelson war es selbstverständlich, dass man gerade dort, wo „der Weg verriegelt scheint, mit vervielfachter Hingebung, ja, geradezu mit verbissenem Trotz ringen muss.“ Verbissen, ja fanatisch war auch seine Kritik, denn „vom Standpunkt seiner Gewissheit aus war jeder Kompromiss unmöglich.“

## 2. *Demokratie- und Erziehungskonzept des Nelson-Bundes*

Problematische Vorschläge aus den Reihen des ISK zu einer demokratischen Verfassungsordnung gab es auch noch nach Nelsons Tod, ja noch bis in die vierziger Jahre.<sup>32</sup> 1943 legte Grete Hermann<sup>33</sup>, Vorsitzende der Londoner ISK-Gruppe, ein Konzept für die „Verfassung einer sozialistischen Republik“ vor. Eine „bloße parlamentarische Ordnung“ hielt sie für unzureichend. Zwar sollte es ein Parlament und eine Regierung geben, aber der Präsident, der die Minister ernannte, sollte nicht durch das Parlament, sondern durch eine „politische Kommission“ gewählt werden. Diese Kommission, die sich durch Kooptation laufend erneuern sollte, sei aus „politisch erfahrenen Menschen aller Schichten der Gesellschaft, die sich im öffentlichen Leben der Sozialistischen Republik Verdienste erworben“ hätten, zusammensetzen. Ihr kam im Grunde die Kontrolle der

---

<sup>32</sup> Vgl. auch unten, Kapitel 3, Ziffer 3, mit Ausführungen zur ISK-Broschüre „Building the revolutionary German New Order“.

<sup>33</sup> *Margaret Henry*, geb. Hermann, d.i. Grete Hermann (1901–1984), Naturwissenschaftlerin und Pädagogin, Mitglied des ISK, Unterstützung der Widerstandsarbeit des ISK durch philosophische Kurse mit illegal Tätigen (nach 1933), Exil: Dänemark (Oktober 1936), Großbritannien (1938), Leitung des Londoner Ortsvorstandes des ISK, Stellvertreterin → Eichlers im Exekutivkomitee der „Union“, nach dem Krieg Rückkehr nach Deutschland und bildungspolitische Arbeit in SPD und Gewerkschaften, Professorin (1950–1966).

---

Regierung zu, während das Parlament für die Gesetzgebung zuständig sein sollte.

Bildung und Erziehung erhielten nach diesen Grundsätzen des ISK eine zentrale Bedeutung, und zwar nicht nur für politische Funktionäre, sondern auch für höhere Beamte und Regierungsmitglieder. Formale demokratische Regelungen wie Mehrheitsentscheidungen dagegen wurden mit Skepsis betrachtet.<sup>34</sup>

Der Diskussionsvorschlag von Grete Hermann spielte allerdings im gemeinsamen Konzept der „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“ kaum noch eine Rolle, denn die „Union“ orientierte sich an den großen Verfassungskonzepten der westlichen freiheitlichen Demokratien, zum Teil auch an dem Verfassungskonzept von Weimar. Mit der SPD hätte sich das Konzept von Grete Hermann ohnehin nicht durchsetzen lassen. Das Modell der westlich-freiheitlichen Demokratie – bei allen Unzulänglichkeiten das denkbar beste Verfassungssystem überhaupt – bietet unvergleichlich größere Sicherheiten gegen die Gefahren einer Entwicklung zur Despotie als das ISK-Konzept, denn der Souverän, das Volk, kann seine Führung in regelmäßigen Abständen abwählen, und die Verfassung garantiert die Grundrechte, legt Gewaltenteilung fest und erklärt den Staat zum Rechtsstaat, an dessen Grundsätze auch die Mächtigen gebunden sind.

\* \* \*

Da es für Nelson wissenschaftlich feststellbar und daher lehrbar ist, was die Gerechtigkeit fordert, und da der Charakter, der Wille und namentlich der gute Wille für ihn erziehbar sind, bildete Nelson an verschiedenen Orten junge Menschen aus, Studenten

---

<sup>34</sup> Zum Vorstehenden vgl. Eiber, Ludwig: Nachkriegsplanungen von Emigranten in Großbritannien, in: Krohn, Claus-Dieter/Schumacher, Martin: Exil und Neuordnung. Beiträge zur verfassungspolitischen Entwicklung in Deutschland nach 1945, Düsseldorf 2000, S. 63–85, hier S. 73.

und strebsame Arbeiter ebenso wie Funktionäre des IJB/ISK, die er in der Erkenntnis seiner Lehren zu festigen und in ihrem Willen zu stählen versuchte. Vor allem in dem von ihm gegründeten Landerziehungsheim Walkemühle bei Kassel wollte er diese Menschen für die Erfüllung politischer Aufgaben erzieherisch vorbereiten, und zwar unter Leitung der Pädagogin Minna Specht<sup>35</sup>, die mit ihrer pädagogischen Konzeption Menschen zur Entwicklung ihrer Vernunft und zu größerer Selbständigkeit und Selbsttätigkeit erziehen wollte.<sup>36</sup> Das geschah in kleinen Gruppen, in denen die Schüler auch zu gemeinsamem Arbeiten angeleitet wurden. Praktische Arbeit (in Küche, Werkstatt und Garten) gehörte ebenfalls zum erzieherischen Konzept und war mit der theoretischen Arbeit verbunden.<sup>37</sup> Mit den richtigen pädagogischen Methoden, vor allem mit dem so genannten sokratischen Gespräch, wollte man die Teilnehmer zur Wahrheit führen.<sup>38</sup> Auch die Beschäftigung mit Musik und Kunst spielte eine Rolle, um so, wie Nelson sich ausdrückte, eine „seelische Heimat“ zu

---

<sup>35</sup> *Minna Specht* (1879–1961), Mitarbeiterin von Leonard Nelson, Leiterin des IJB/ISK-Landerziehungsheims Walkemühle (1924–1933), nach Nelsons Tod formell oberste Leitung der Nelson-Bewegung (1927). Auf Grund der Bedeutung → Willi Eichlers im öffentlichen Auftreten und in den Publikationen des ISK wurde allerdings gemeinhin in ihm, dem Bundesvorsitzenden des ISK, auch dessen Führer gesehen. Übersiedlung mit der Schule nach Dänemark (1933) und nach Wales (1938), Mitarbeit in der Programmkommission der „Union“ und Zusammenarbeit mit der Fabian Society auf pädagogischem Gebiet, nach der Rückkehr nach Deutschland Leiterin der Odenwaldschule (1946–1951), später Mitarbeit in der UNESCO.

<sup>36</sup> Vgl. Bröhm, a.a.O., S. 89.

<sup>37</sup> Vgl. Eintragung Minna Specht, in: ><http://www.philosophisch-politische-akademie.de/specht2.html>< [4.3.04].

<sup>38</sup> Vogt, Hannah, Die „Nelsonianer“. Der Internationale Sozialistische Kampf-Bund (ISK), in: Wettig, Klaus (Hrsg.), 1873–2003. 130 Jahre Sozialdemokratie in Göttingen, o.O. [Göttingen] 2003, S. 51–57, hier S. 51. Eine Beschreibung der Methode des „sokratischen Gesprächs“ enthält Link, a.a.O., S. 115 f.

finden und eine „neue Welt“ aufbauen zu können.<sup>39</sup> Die Teilnehmer mussten „durch eigene geistige Anstrengungen rechtliche und moralische Probleme des politischen Lebens durchdenken und durften dabei ihr persönliches Leben nicht ausnehmen, was eine Anforderung an ihren Charakter und dessen Stärkung bedeutete.“<sup>40</sup> Sie mussten dem Alkohol-, dem Nikotin- und dem Fleischgenuss abschwören und ihre Mußestunden ganz der Sache opfern, durften keinen Geschlechtsverkehr haben, und jedweder Kontakt zur Außenwelt war ihnen verboten. Oppenheimer über Nelson: „Ein so gütiger Lehrer und Freund er war: Er war doch von fast grausamer Härte gegen jeden der Seinen, der auch nur in seiner Treue wankte.[...] Und er lebte ihnen vor, was er forderte! [...] Einem von Hause aus nicht starken Körper [...] trotzte er – er ging jahrelang nur in jeder zweiten Nacht ins Bett – eine Leistung ab, die dem Zuschauer unglaublich erscheinen musste.“<sup>41</sup>

### 3. *Die Wirkung der Nelson'schen Lehren und deren totalitärer Charakter*

Die Wirkung der Nelson'schen Lehren auf seine Anhänger war so nachhaltig, dass frühere ISK-Mitglieder noch weit nach der Auflösung des Bundes und seinem Aufgehen in der SPD voller Stolz auf die Zeit ihrer Sozialisation in den Nelson-Bünden zurückblickten. Willi Eichler beispielsweise sagte anlässlich einer Feier zu seinem 75. Geburtstag am 7. Januar 1971:

„Ich verdanke es meinem Lehrer Leonard Nelson, mir [...] rechtzeitig die Augen geöffnet zu haben. Seitdem habe ich den Sozialismus als Aufgabe begriffen, die frei von jedem irrationalen Aberglauben an die Geschichte oder andere mystische Zusammenhänge sich an Menschen wendet, de-

<sup>39</sup> Vgl. Wippermann, a.a.O., S. 110.

<sup>40</sup> Eichler, Nelson, a.a.O., S. 3.

<sup>41</sup> Oppenheimer, Nelson, a.a.O.

ren Einsicht ihnen den Sinn der Grundwerte unseres menschlichen Verhaltens erschließt und deren Charakter ihnen die politische Durchsetzung dieser Werte als Bedingung ihrer Selbstachtung gebietet.“<sup>42</sup>

Erich Lewinski<sup>43</sup>, nach seiner Rückkehr aus dem US-amerikanischen Exil immerhin Landgerichtspräsident in der Bundesrepublik Deutschland, schrieb in seinen autobiographischen Aufzeichnungen aus Anlass des 10. Geburtstags seines Sohnes in dem bezeichnenden Kapitel „Das Leben hat einen Sinn“ nieder:

„[Über einen Freund] erfuhr ich etwas über Leonard Nelson, über dessen Gedanken und Werke, über die Walke-mühle. Fast ein Jahr lang las ich damals an freien Abenden [...] in den Schriften und Werken von Nelson. Ich fing an zu begreifen, dass mein Leben, dass das Leben jedes Menschen nur einen Sinn hat, wenn der Mensch sich eine Aufgabe stellt, die richtige Aufgabe, und wenn er danach sein Leben einrichtet. Ich begann Welt und Wirklichkeit anders als vorher zu beobachten; sah, wie das Unrecht herrschte, wie die Armen ausgebeutet und unterdrückt wurden und wie wenig Menschen bereit waren, ihnen zu helfen in ihrem Kampf dagegen. Und da spürte ich eines Tages die Scham, bisher so in den Tag hinein gelebt zu haben, nur

---

<sup>42</sup> Eichler, Willi, Dankrede auf der Feier anlässlich seines 75. Geburtstages am 7. Januar 1971, in: AdsD, Bestand Willi Eichler, Box „Korrespondenz 1941-1971“

<sup>43</sup> *Erich Lewinski* (1899–1956), Halbbruder von → Eva Lewinski, Rechtsanwalt, Mitglied des ISK, Exil: Frankreich (1933), dort führte er in Paris zusammen mit seiner Frau, → Herta Lewinski, ein vegetarisches Restaurant, das nicht nur Treffpunkt des politischen Exils war, sondern auch zur Finanzierung des ISK diente, USA (1941), Rückkehr nach Deutschland (1947), Landgerichtsdirektor bzw. -präsident (1947–1956).

mit mir selber und meinen Neigungen beschäftigt und ohne etwas gegen diese Zustände getan zu haben.

In der Walkemühle lernte ich eines Tages Nelson und Minna Specht kennen [...]. Ich wusste, dass mein Leben nicht weitergehen konnte wie bisher. [...] Von dem Tag an bekam mein Leben einen Sinn, und ich bemühte mich, es so einzurichten, dass ich mich vor niemand mehr zu schämen [brauchte ...]. Bei allem, was ich [...] mache, frage ich mich vorher: ‚Dient das auch unserer Aufgabe, dem Kampf für Recht und Gerechtigkeit?‘<sup>44</sup>

Nora Platiel<sup>45</sup>, eine der vielen hervorragenden Frauen im ISK, drückte ihre Erfahrungen wie folgt aus:

„Was Nelson vermochte, das war dies: Er steigerte die Einsicht in die Notwendigkeit politischer Umgestaltung bei seinen Schülern zu einem Grad, dass sie bereit waren, ihr Leben zu ändern und Ernst zu machen mit dem Kampf gegen die Lauheit, die Trägheit des Herzens, die Feigheit und Bequemlichkeit – auch in uns selbst.“<sup>46</sup>

---

<sup>44</sup> Nachlass Erich Lewinski (Sammlung Antje Dertinger), in: AdsD, Box 1/ELA000005, S. 76 ff.

<sup>45</sup> *Nora Platiel*, geb. Block (1896–1979), promovierte Rechtsanwältin, SPD, dann ISK (1922), Prozessvertreterin politischer Gegner des Nationalsozialismus, Exil: Frankreich (1933), dort Internierung (1940), Flucht aus dem Internierungslager und illegaler Aufenthalt in Frankreich, Flucht in die Schweiz (1942), hier zunächst erneut Internierung, dann Tätigkeit für das Schweizer Arbeiter-Hilfswerk (ab 1943), Engagement in der Flüchtlingshilfe und Mitarbeit in der Zürcher ISK-Gruppe, Rückkehr nach Deutschland (1949), Landgerichtsdirektorin am OLG in Frankfurt/M., SPD-MdL Hessen (1954–1966).

<sup>46</sup> Haas-Rietschel, Helga/Hering, Sabine: *Nora Platiel*, in: Böhme, Klaus/Mühlhausen, Walter (Hrsg). *Hessische Streiflichter. Beiträge zum 50. Jahrestag des Landes Hessen*, Frankfurt 1995, S. 159-165, hier S. 161.

Und Fritz Eberhard<sup>47</sup>, von 1934–1937 illegaler Reichsleiter des ISK und – nach seiner Rückkehr aus dem britischen Exil in die Bundesrepublik – langjähriger Intendant des Süddeutschen Rundfunks, schrieb in seinen „Autobiographischen Aufzeichnungen“:

„Für unsere illegale und anschließende legale Arbeit gilt ein Wort von Goethe in ‚Hermann und Dorothea‘: ‚Wer zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, mehret das Übel und breitet es weiter und weiter. Wer aber fest auf dem Sinne beharrt, der gestaltet die Welt sich.‘ [...] ‚Wer aber feste auf dem Sinne beharrt‘ – das galt für die SPD als Ganzes gewiss nicht. Aber es galt für uns ISK-Genossen. Dass ich diese Verse mit gutem Gewissen sagen konnte, verdanke ich Leonard Nelson. Dass wir illegalen ISK-Genossen von ehemals ihn mit gutem Gewissen sagen können, verdanken wir Leonard Nelson.“<sup>48</sup>

Dieses feste (fast mystische) Schülerverhältnis habe, so Link in seiner grundlegenden ISK-Studie, oftmals an einen religiösen Persönlichkeitskult grenzt. Nur aufgrund der tiefen Verwurze-

---

<sup>47</sup> Hellmut von Rauschenplat (= Fritz Eberhard) (1896–1982), IJB (1921), ISK (1925), Redakteur „Der Funke“ (1932), illegaler Reichsleiter des ISK (ab 1934), lebte von 1933–1937 illegal unter dem Namen Fritz Eberhard in Deutschland und behielt diesen Namen auch nach seiner Rückkehr aus dem Exil 1945 bei, Exil: Großbritannien (ab 1937), Trennung vom Exil-ISK (1939), weil dieser Pläne für direkte Aktionen im Reich ablehnte, enge Verbindung zu → Hilda Monte, mit der gemeinsam er das Buch „How to conquer Hitler. A Plan of Economic and Moral Warfare of the Nazi Home Front“ (London 1940) veröffentlichte, vielfältige Aktivitäten im Londoner Exil, u.a. Beteiligung an der Rundfunkpropaganda, nach dem Krieg mit dem OSS nach Deutschland (April 1945), dort SPD-MdL und MdPR (1946–1949), Intendant des Süddeutschen Rundfunks (1949–1958).

<sup>48</sup> Eberhard, Fritz, Autobiografische Aufzeichnungen. „Bin ich ein Schüler von Leonard Nelson?“ (im Folgenden kurz „Schüler von Nelson“ genannt), in: Eberhard, Rückblicke, a.a.O., S. 71 f., hier S. 72.

lung der Nelson'schen Gedanken in der gesamten Mitgliedschaft der Partei sei es erklärbar, dass die politische Arbeit des ISK habe weitergeführt werden können, ohne dass durch Nelsons Tod ein Bruch habe festgestellt werden können.<sup>49</sup>

\* \* \*

Nelsons Lehre zog also unzweifelhaft Menschen in ihren Bann. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Lehre die Demokratie als Staatsform ablehnte, die Herrschaft einer Bildungselite anstrebte und sich gleichzeitig dem Führerprinzip hingab. Konsequenterweise waren auch der IJB und seine Nachfolgeorganisation ISK nach dem Führerschaftsprinzip organisiert. Hinzu kam, dass die Mitglieder von IJB und ISK sich dazu verpflichten mussten, strikt vegetarisch zu leben und weder zu rauchen noch zu trinken. Auch mussten sie aus der Kirche austreten. Umstritten und offenbar nicht praktiziert war die zölibatäre Lebensweise, die ohnehin nur für höhere Kader bzw. den „inneren Kreis“ gedacht war.<sup>50</sup>

Für den heutigen Leser mancher Dokumente des IJB-/ISK-Archivs bzw. der Nachlässe von ehemaligen ISK-Mitgliedern sind gerade diejenigen Texte regelrecht abstoßend, in denen es – jedenfalls im heutigen Verständnis – um den Bereich der Intim- oder Privatsphäre geht. Die Ess-, Trink- und Rauchgewohnheiten, die religiösen Bindungen oder das Sexualleben eines Menschen gehen niemand Fremden etwas an, weder eine Partei noch einen Verein noch andere Organisationen. Die persönlichen Briefe, offenen Rundschreiben und so genannten Monatsantwort-

---

<sup>49</sup> Link, a.a.O., S. 140.

<sup>50</sup> Vgl. Bröhm, a.a.O., S. 90; vgl. ferner Klär, Karl-Heinz, Zwei Nelson-Bünde: Internationaler Jugendbund (IJB) und Internationaler Sozialistischer Kampf-Bund (ISK) im Lichte neuer Quellen, in: IWK – Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 18. Jg., September 1982, Heft 3, S. 310–360, hier S. 315.



ten (des Bundesvorsitzenden Willi Eichler) zeigen zwar einen sehr regen, offenen und kritischen Schriftverkehr sowohl der Mitglieder untereinander als auch zwischen Bundesvorsitzendem und Mitgliedern, zugleich sind diese Dokumente jedoch Zeugnisse für das rigorose Vorgehen des Bundesvorsitzenden in Konfliktfällen. Hier einige Beispiele:

An Hilda Monte<sup>51</sup> schrieb Eichler am 11. Februar 1939:

„Es scheint mir nach diesen Überlegungen klar zu sein, dass Du nur die Wahl hast, Dich der Entscheidung der Funktionäre zu unterstellen, mit der Aussicht, durch spätere Erfahrung bestätigt zu finden, dass sie Dein und der Organisation Bestes wollten und auch erreichten, oder Dich von der Organisation zurückzuziehen, um unabhängig von ihr zu versuchen, zur Ruhe zu kommen und dann vielleicht

---

<sup>51</sup> *Hilda Monte*, d.i. *Hilde Olday*, geb. Meisel (1914–1945), ISK (aktiv seit 1929), Exil: Großbritannien (1934), dort Studium der Nationalökonomie (zahlreiche ökonomische Aufsätze), Scheinheirat mit dem englischen Anarchisten John Olday, dadurch britische Staatsbürgerschaft (1938), obwohl als Sozialistin und Jüdin stark gefährdet, unternahm sie wiederholt geheime Aktionen in Deutschland, enge Verbindung zu → Hellmut von Rauschenplat (Fritz Eberhard), mit dem gemeinsam sie das Buch „How to conquer Hitler. A Plan of Economic and Moral Warfare of the Nazi Home Front“ (London 1940) veröffentlichte, Trennung vom ISK wegen Meinungsverschiedenheiten über so genannte „direkte Aktionen“ in Deutschland, Vorbereitung eines Attentats auf Hitler und vergeblicher Versuch, mit Hilfe britischer Stellen über Lissabon nach Deutschland einzureisen (1941), gegen Kriegsende Wiederannäherung an den ISK, mit Hilfe der Alliierten Fallschirmabsprung über Frankreich und Exil in der Schweiz (ab 1944), bei Rückkehr von einer illegalen Reise nach Österreich – mit einem auf den Namen Eva Schneider ausgestellten, gefälschten Pass – von einer deutschen Grenzpatrouille tödlich verletzt (17. April 1945).

---

später einmal wieder auf neuer Basis zu gemeinsamer Arbeit zu gelangen.“<sup>52</sup>

Der Briefauszug zeigt sehr deutlich, dass der Bundesvorsitzende eine Irrtumswahrscheinlichkeit auf Seiten der Funktionäre noch nicht einmal erwogen hat.

Zu zwei anderen Fällen schrieb Eichler:

„Ein tieferführendes Beispiel ist das Verhalten einer anderen Genossin. Sie hatte eine Reihe wirklicher Vorschläge für die Verbesserung unserer Arbeit gemacht, die aber überschattet wurden durch ihre Bemühung, nachzuweisen, dass allgemein das Arbeitsvermögen und der seelische Reichtum eines kämpferischen Genossen zunehmen würde in einer Ehe. Das heißt hier – um Missverständnissen vorzubeugen – nicht etwa eine Beziehung zu einem anderen Menschen, die sie nach ihrem Geschmack und ihrer Bildung hätte zu einem Bestandteil ihres persönlichen Lebens machen wollen, sondern eine im äußeren, bürgerlichen Sinn verstandene Ehe mit Trauung u.s.w. Mir ist dieser Standpunkt nicht nur heute ebenso unverständlich, wie er es immer war, sondern ich habe aus dem Dutzende von Seiten füllenden Briefwechsel mit dieser Genossin entnommen, dass sie meine Argumente einfach nicht auffassete, obwohl sie von Anfang an von meinem Wohlwollen ihren Plänen gegenüber nicht nur überzeugt sein musste, sondern es auch war, wie sie ausdrücklich bestätigte. Ich bin bis heute völlig im Unklaren über die Gründe ihrer Reaktion und habe einfach aus einem Verantwortungsgefühl für die Verwendung meiner Zeit den Briefwechsel einstellen müssen. [Ein zweiter Fall] betrifft schließlich

---

<sup>52</sup> Willi Eichlers Schreiben vom 11. Februar 1939 an Hilda Monte, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 37.

[einen Genossen], der sich nach seiner Ankunft in Amerika verheiratete, ohne dies auch nur mitzuteilen.“<sup>53</sup>

Oder ein weiterer Fall in der gleichen Monatsantwort:

„[Er] war dann mit ihr in die gleiche Wohnung gezogen, obwohl ein bindender Beschluss vorlag, dass kein Mitglied unserer Organisation eine nach außen hin so enge Beziehung verraten sollte. [Der Genosse] war nicht zu bewegen, dieses äußerliche Verhältnis aufzugeben. Ich stellte ihm darauf die direkte Alternative, das doch zu tun oder uns zu verlassen, und er wählte daraufhin das zweite.“<sup>54</sup>

Mehrfach wird deutlich, dass Eichler zwar nicht gegen das Zusammenleben zweier Partner ist, aber gegen den formalen Prozess einer Eheschließung. So schrieb er „an Freunde“ in den USA:

„Die naive Schlussfolgerung also, derjenige, mit dem ich näher umgehe, muss von mir auch geheiratet werden, ist doch, selbst in Amerika, nur dann richtig, wenn ich voraussetze, dass ich die Tatsache dieses näheren Umganges jedem präsentiere, mit dem ich auch sonst umgehe.“<sup>55</sup>

Dass sich ISK-Aktivisten gegen diese Zurechtweisungen auch wehrten, zeigen viele Briefe. Eva Lewinski<sup>56</sup> beispielsweise

---

<sup>53</sup> Eichler, Willi, Monatsantwort vom Januar 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47, S. 4.

<sup>54</sup> Ebd., S. 6.

<sup>55</sup> Willi Eichlers Brief „an Freunde“ vom 29. Juli 1941, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 41.

<sup>56</sup> *Eva Lewinski*, später verheiratete *Eva Pfister* (1910–1991), Halbschwester von → Erich Lewinski, Mitglied des ISK, Exil: Frankreich, USA, wo sie nach dem Krieg blieb.

schrieb am 26. Juli 1941 an Erna Blencke<sup>57</sup> über ihre Beziehung zu Hans<sup>58</sup>:

„[Ich] finde erstens, mit welchem Menschen man sexuelle Beziehungen hat [...], geht niemanden etwas an, und zweitens ist an meiner Beziehung zu Hans die Tatsache, dass es sexuelle Beziehungen zwischen uns gibt, gar nicht das Wesentliche an dieser Lebens- und Tatgemeinschaft.“<sup>59</sup>

Man sieht, die Briefschreiberin ist auf dem Weg, sich von den Prinzipien ihrer Gruppe zu lösen.

\* \* \*

Die Nelson'sche Weltanschauung ist also nicht nur dadurch charakterisiert, dass sie eine sehr problematische Einstellung zur Demokratie als Staatsform hatte und in den Reihen der eigenen Organisationen IJB und ISK einen strikt hierarchischen Aufbau nach dem Führerprinzip pflegte, sondern auch dadurch, dass sie im Sinne einer Erziehungsdiktatur Prinzipien verfocht und praktizierte, die das gesamte Leben ihrer Mitglieder bis in die intims-

---

<sup>57</sup> *Erna Blencke* (1896–1991), Lehrerin, IJB/ISK-Mitglied, Entlassung aus dem Schuldienst (1933), Führung einer Brotgroßhandlung zur Tarnung ihrer illegalen Arbeit für den ISK (1933–1938), nach der Verhaftung → Fritz Eberhards Übernahme der illegalen Reichsleitung des ISK und der USG (1937– Februar 1938), Exil: Schweiz, Frankreich (1938), Internierung und Flucht (1940), USA (1941), dort Mitarbeit in verschiedenen Organisationen der Arbeiterbewegung, z.B. beim Jewish Labor Committee, Mitarbeit bei „Europe speaks“ (US-Ausgabe), Rückkehr nach Deutschland (1951), Leitung der Heimvolkshochschule Springe (1951–1954), Übersiedlung nach Hessen (1954), dort zahlreiche Ämter im Bereich der Erwachsenenbildung, Vorsitzende der Philosophisch-politischen Akademie (1978–1982), Betreuung des ISK-Archivs (bis 1979).

<sup>58</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>59</sup> Eva Lewinskis Brief an Erna Blencke vom 26. Juli 1941, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 41.

ten Bereiche der Privatsphäre einbezog. Manches erinnert an die Jugendbewegung und die (oft extrem rechten) Bünde und Orden der Weimarer Republik<sup>60</sup>, manches an sektenähnliches Verhalten.<sup>61</sup> Ein totalitärer Charakter ist den ISK-Lehren und ihrer Praktizierung nicht abzusprechen.

Hinzu kamen ein mitunter aggressiver Antiklerikalismus<sup>62</sup> und ein utopischer Antikapitalismus, denn die von Oppenheimer übernommene Vorstellung, man müsse das Bodenmonopol aufheben, um die Verelendung der arbeitenden Klassen zu verhindern und den Sozialismus zu verwirklichen, entspricht einer monokausalen, naiven nationalökonomischen Theorie der Kapitalismuskritik.<sup>63</sup>

#### 4. *Ohne Vorbildcharakter in Sachen Demokratie: Die Nelson'schen Lehren versus historische Leistungen des ISK*

Zwar vertraten die Nelson-Bünde keinen naiven Führerglauben, sondern wollten rationale Einsichten vermitteln und der Vernunft zum Durchbruch verhelfen, wegen ihrer problematischen Einstellung zur Demokratie und ihrer nach dem Führerprinzip ausgerichteten Organisationsstruktur aber kann ihnen und ihrer Weltanschauung gleichwohl keinerlei Vorbildfunktion für den Aufbau einer Demokratie zuerkannt werden. Die historischen

---

<sup>60</sup> Vgl. Wippermann, a.a.O., S. 109.

<sup>61</sup> Vgl. z.B. Schneider, a.a.O., S. 831, der vom „Anschein einer Sekte“ spricht, oder auch Weber, Hermann, a.a.O., S. 377, der schreibt, dass der ISK „von seiner geistigen Anlage her am ehesten noch zur Sekte bestimmt war“.

<sup>62</sup> Vgl. Wippermann, a.a.O., S. 120. Nora Platiel beispielsweise schreibt: „Ohne Kirchenaustritt ist man überhaupt nicht Sozialist.“ (Platiel, Nora, „Und Du bleibst in der Kirche, Genosse?“, in: „isk“, 1926, 1. Jg., zitiert nach: Haas-Rietschel, Helga/Hering, Sabine, Nora Platiel. Sozialistin, Emigrantin, Politikerin. Eine Biografie, Köln, 1990, S. 58).

<sup>63</sup> Vgl. Wippermann, a.a.O., S. 120, Weber, Hermann, a.a.O., S. 377.

---

Leistungen des ISK und seiner Mitglieder liegen auf anderen Gebieten, auf die weiter unten näher eingegangen werden wird.<sup>64</sup> Dazu zählen:

- Der ISK und seine Mitglieder kämpften unerbittlich und rastlos gegen den Nationalsozialismus. Zwar kann diese Leistung die angesprochenen Schwächen nur zum Teil wieder aufwiegen, aber es lässt sich nicht bestreiten, dass ein Zusammenhang besteht zwischen dem homogenen Kadercharakter der kleinen verschworenen Elitegruppe mit Führerstruktur, deren Mitglieder ein überdurchschnittliches Bildungsniveau hatten, einerseits und dem disziplinierten Widerstandskampf gegen das verhasste NS-Regime andererseits. Das gilt sowohl für den Widerstand unter Einsatz des Lebens innerhalb der deutschen Grenzen als auch für den Kampf, der vom Exilland aus geführt worden ist.
- Das Denk- und Handlungspotenzial der Mitglieder des ISK war – ganz anders als bei einem diktatorischen Regiment – sehr groß, was sehr deutlich der rege, offene und kritische Schriftverkehr untereinander zeigt.
- Der ISK hatte von Anfang an eine streng antinationalistische und antimilitärische Einstellung.
- Die Gleichberechtigung der Geschlechter war – wie Susanne Miller<sup>65</sup> schreibt – „nicht Thema von Diskussionen und Auseinandersetzungen, sondern eine Selbstverständ-

---

<sup>64</sup> Vgl. unten, Kapitel 2.

<sup>65</sup> *Susanne Miller* (geb. 1915), Prof. Dr. phil., Historikerin, Exil: Großbritannien (1938–1946), hier Mitarbeit in der vegetarischen Gaststätte von → Jenny und → Walter Fliess, nach ihrer Rückkehr nach Deutschland Angestellte beim Parteivorstand der SPD (1952–1960) und später Referentin bei der Parlamentarismuskommission (1964–1978), Vorsitzende der Historischen Kommission der SPD (1981–1989) und der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten (seit 1996), zahlreiche Veröffentlichungen zur Geschichte der Sozialdemokratie und der internationalen Arbeiterbewegung in Büchern und Zeitschriften; mit → Willi Eichler verheiratet.

lichkeit“<sup>66</sup>. Viele der ISK-Frauen nahmen – wie Minna Specht – entscheidende Funktionen im ISK wahr, andere setzten für ihre politischen Ziele im Kampf gegen das verbrecherische NS-Regime ihr Leben aufs Spiel – wie Erna Blencke, die 1937 nach der Verhaftung Fritz Eberhards für einige Monate die illegale Reichsleitung und damit die Hauptverantwortung für die Widerstandsarbeit des ISK im Reich übernahm und die erst 1941 ihr Exil-land USA erreichen konnte, wie Hilda Monte, die ein Attentat auf Hitler vorhatte und dabei sogar einen Bruch mit dem ISK in Kauf nahm, ehe sie 1945 bei einem illegalen Grenzübertritt von einer Grenzpatrouille tödlich verletzt wurde, oder wie Aenne Kappius-Ebbert<sup>67</sup>, die noch 1944 und 1945 unter Einsatz ihres Lebens von der Schweiz aus Kurierreisen nach Deutschland unternahm.

Nach dem Zusammenschluss von ISK, anderen sozialistischen Splittergruppen und SOPADE<sup>68</sup> zur „Union deutscher sozialisti-

---

<sup>66</sup> Miller, Susanne, „Ich wollte ein anständiger Mensch bleiben“. Frauen im Internationalen Sozialistischen Kampf-Bund (ISK) im Widerstand (im Folgenden kurz „Frauen“ genannt), in: Lemke-Müller, Sabine (Hg.), *Ethik des Widerstands. Der Kampf des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK) gegen den Nationalsozialismus. Quellen und Texte zum Widerstand aus der Arbeiterbewegung 1933–1945*, 2. Aufl., Bonn 1997, S. 143-157, hier S. 147. Der Aufsatz von Miller wurde erstmals 1995 veröffentlicht, und zwar in: Wickert, Christl (Hg.), *Frauen gegen die Diktatur – Widerstand und Verfolgung im nationalsozialistischen Deutschland*, Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, hg. von Peter Steinbach und Johannes Tuchel, S. 106-117.

<sup>67</sup> *Aenne Kappius-Ebbert* (1907–1956), Ehefrau von → Josef Kappius, ISK-Mitglied, Exil: Schweiz (ab 1933), im Auftrag von → René Bertholet gefährliche Kurierreisen nach Deutschland, auch noch 1944 und 1945, nach dem Krieg Rückkehr nach Deutschland (1945).

<sup>68</sup> Mit SOPADE bezeichnete sich der Parteivorstand der SPD im Exil. Hatten sich die Mitglieder des Prager Parteivorstands der SPD noch

---

scher Organisationen in Großbritannien“ setzte – auch unter dem Einfluss des britischen Gesellschaftsmodells – ein demokratischer Läuterungsprozess innerhalb der ISK-Mitgliedschaft ein. Es kam zu einer langsamen Hinwendung zu den Idealen westlicher Demokratiemodelle. Als sich dann 1945 der ISK zusammen mit Neu Beginnen und SAP der SPD anschloss, entsagten die ehemaligen ISK-Mitglieder den oben monierten Vorstellungen zu Demokratie, Führerprinzip, Kirche und (monokausaler) Kapitalismuskritik, so dass Zweifel an ihrer demokratischen Zuverlässigkeit nach und nach wichen. Viele ehemalige ISK-Mitglieder erreichten führende Positionen in der von ihnen einst verschmähten Partei und erwiesen sich als vorbildliche Demokraten. Willi Eichler, der schon in der „Union“ maßgeblich an den programmatischen Grundlagen für ein künftiges demokratisches Deutschland mitgearbeitet hatte, bestimmte bei der Vorbereitung und Erarbeitung des Godesberger Programms von 1959 ganz wesentlich den Kurs der Partei mit. Er war es auch, der in der Nachkriegszeit die Annäherung zwischen SPD und katholischer Kirche förderte.<sup>69</sup>

---

am 3. Juli 1933 als „die noch in Freiheit befindlichen Mitglieder des Parteivorstandes“ bezeichnet, so unterzeichneten sie am 30. Juli 1933 einen Aufruf bereits als „Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SOPADE)“. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde dieser Name nach und nach abgelegt und durch „Parteivorstand der SPD“ ersetzt, vor allem um damit den Anspruch auf die Führung der Gesamtpartei herauszustellen.

<sup>69</sup> Vgl. Lemke-Müller, Sabine, Zur Organisations- und Wirkungsgeschichte des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK), in: Lemke-Müller, Sabine (Hg.), Ethik, a.a.O., S. 9-29, hier S. 16.





---

## Kapitel 2

### **„Der Kampf für Recht und Gerechtigkeit, für die große, heilige Sache“ Zur Geschichte des ISK**

1. *Leonhard Nelson und die Gründung des Internationalen Jugend-Bundes (IJB) sowie des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK)*

Bezugspunkt der Gründung des Internationalen Jugend-Bundes (IJB) waren die politischen Ideen und Lehren des Philosophen Leonard Nelson (1882–1927) aus Göttingen.<sup>70</sup> Nelson gründete den Jugend-Bund, eine Gesinnungs- und Erziehungsgemeinschaft, im Jahre 1917. Viele Mitglieder des IJB arbeiteten in den Jugendorganisationen von KPD und SPD mit, dem Kommunistischen Jugendverband Deutschland, KJVD, und der Sozialistischen Arbeiterjugend, SAJ. Außerdem waren sie oft in Gewerkschaften, im Freidenkerverband, in der Arbeiterwohlfahrt und anderen Organisationen der Arbeiterbewegung aktiv. Bereits 1922 wurde der IJB von den Kommunisten als gegnerische Organisation eingestuft, seine Mitglieder wurden aus der KPD ausgeschlossen. Diese wandten sich daraufhin der Sozialdemokratie zu. 1925 jedoch verabschiedete auch der SPD-Vorstand einen Unvereinbarkeitsbeschluss, der „recht undemokratisch und bürokratisch gehandhabt“<sup>71</sup> wurde. Ausschlaggebend für den Ausschluss der IJB-Mitglieder waren Nelsons Abweichung vom damals parteioffiziell vertretenen Marxismus, seine kritische Haltung zur Demokratie und seine führerschaftlichen Positionen. Der Bruch erfolgte bei einem Treffen in Berlin, an dem

---

<sup>70</sup> Vgl. oben, Kapitel 1.

<sup>71</sup> Weber, Hermann, a.a.O., S. 378.

Otto Wels<sup>72</sup> für die SPD-Spitze und Leonard Nelson für den IJB teilnahmen.<sup>73</sup>

\* \* \*

Schon bald gründete Nelson eine eigenständige Gruppierung, den Internationalen Sozialistischen Kampf-Bund, kurz ISK, dem sich fast alle ehemaligen IJB-Mitglieder anschlossen. Zwar verstand sich der ISK als eigenständige Partei, nahm jedoch an Wahlen nicht teil. Er übernahm die grundsätzlichen Positionen des IJB und seine führerschaftlichen Strukturen. Es hielt sich „die hartnäckige Überzeugung, eine Erziehungsdiktatur mit solitärer Spitze, die keiner Fremdkontrolle unterliegen dürfe, sei das gesellschaftlich beste und daher erstrebenswerte politische System“<sup>74</sup>. Auch die „Mindestanforderungen“ für eine Mitgliedschaft blieben unverändert: vegetarisches Leben, Meidung von Nikotin und Alkohol, Austritt aus der Kirche. Hierdurch wurden das Zusammengehörigkeitsgefühl des Kreises und eine gewisse Exklusivität gefördert, die „gar nicht unerwünscht war, da es ja um Führererziehung ging“. Außerdem wünschte Nelson, dass der innere Kreis seines Bundes zölibatär lebte.

---

<sup>72</sup> *Otto Wels* (1873–1939), SPD-MdR (1912–1918), Mitglied der Nationalversammlung (1919–1920) und erneut MdR (1920–1933), Mitglied des Vorstandes der SPD (seit 1913), einer der beiden Vorsitzenden der SPD (seit 1919). Nach Hitlers Regierungsantritt (30.1.1933) begründete Wels vor dem Reichstag die Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes durch die SPD-Fraktion (23.3.1933). Exil: Tschechoslowakische Republik (1933), Frankreich (1938).

<sup>73</sup> Zum Vorstehenden vgl. Miller, Frauen, a.a.O., S. 146.

<sup>74</sup> Vgl. hier und im Folgenden einschließlich der Zitate Klär, a.a.O., S. 315.

## 2. *Nach Nelsons Tod: Der ISK unter Führung von Willi Eichler*

Nachdem Nelson 1927 gestorben war, übernahm dessen Sekretär, Willi Eichler, die organisatorische und politische Führung des ISK. Ihm fiel die schwierige Aufgabe zu, den Bund durch die Endphase der Weimarer Republik zu führen und ihn auf die illegale Arbeit in der NS-Zeit vorzubereiten. Ab März 1928 wurde Eichler als Nachfolger von Hellmut von Rauschenplat Schriftleiter der Zeitschrift „isk – Mitteilungsblatt des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes“<sup>75</sup>, die seit Januar 1926 monatlich erschien und deren Publizierung Eichler „als wichtigsten Schritt [bezeichnete], mit eigenen Kräften vor die Öffentlichkeit zu treten“<sup>76</sup>. Außerdem hatte der ISK vom IJB den Verlag „Öffentliches Leben“ übernommen, der vor allem die Nelson'schen Schriften publizierte.

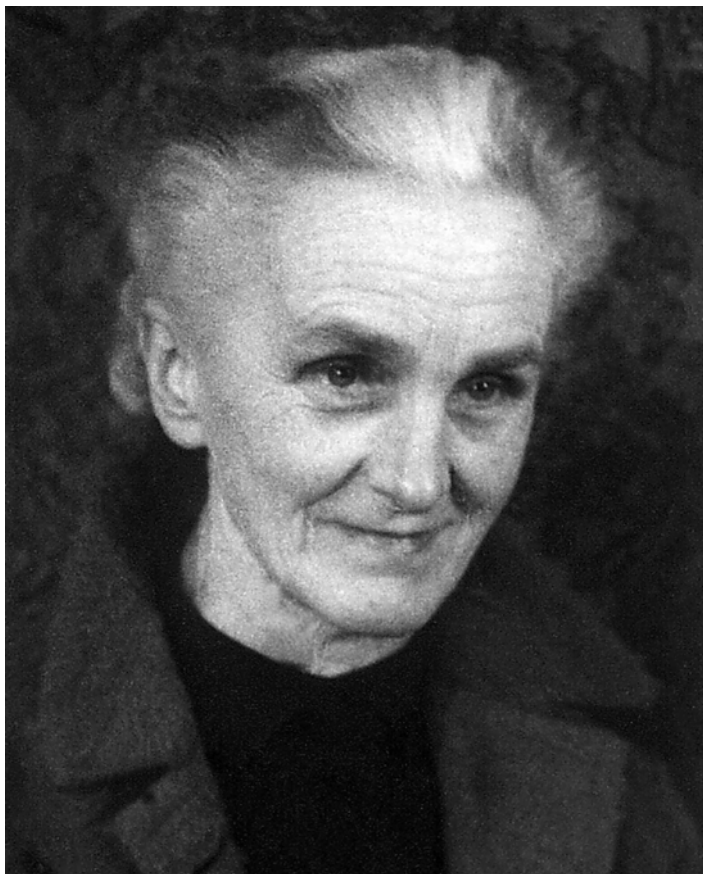
Minna Specht<sup>77</sup> leitete weiterhin das ISK-Landerziehungsheim Walkemühle (in Hessen), das neben einer Abteilung für Kinder eine Abteilung für erwachsene Schülerinnen und Schüler, in der junge Menschen in zum Teil mehrjährigen Kursen für

---

<sup>75</sup> Autoren der Zeitschrift „isk“ waren im Wesentlichen die Mitglieder des ISK, darunter fast in jedem Heft → Willi Eichler. Vgl. unten, Kapitel 3, Ziffer 1. Vgl. ferner Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 59.

<sup>76</sup> Eichler, Willi, *Denkschrift*, Mai 1940, S. 6, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 68.

<sup>77</sup> Da → Minna Specht nach → Nelsons Tod den Vorsitz der Akademie übernahm, hatte sie nach den Statuten auch die oberste Leitung des Nelson-Bundes inne. Das wurde Weihnachten 1927 auch den Ortsvereinsvorsitzenden des ISK bei einem Treffen förmlich mitgeteilt. Trotzdem: Nach Nelsons Tod sah man gemeinhin allein in → Willi Eichler den Führer des ISK. Er war der Bundesvorsitzende, der den ISK auf die Illegalität vorbereitete, der sich – entscheidend – um die Publikationen des ISK kümmerte, der die Auslandsleitung des ISK innehatte und – innen wie außen – von allen als Führer des ISK anerkannt wurde. Vgl. Klär, a.a.O., S. 318, Fußnote 33.



*Minna Specht (1879–1961) war Mitarbeiterin von Leonard Nelson und leitete ab 1924 das IJB/ISK-Landerziehungsheim Walkemühle bei Kassel. Hier sollten Menschen für die Erfüllung politischer Führungsaufgaben erzieherisch vorbereitet werden. Teilnehmer an den Schulungen mussten ihren Charakter dadurch stärken, dass sie dem Alkohol-, Nikotin- und Fleischgenuss ab schworen und ihre Mußestunden ganz der Sache opferten. Sie durften keinen Geschlechtsverkehr haben, und jedweder Kontakt zur Außenwelt war ihnen verboten. Hinzu kam, dass ISK-Mitglieder aus der Kirche austreten mussten. 1933 siedelte Minna Specht mit ihrer Schule nach Dänemark, 1938 nach Wales über. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie Leiterin der Odenwaldschule (1946–1951), später Mitarbeiterin der UNESCO. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1933.*

die politische Arbeit ausgebildet wurden, und ein Zentrum für die Schulung der in den Ortsvereinen tätigen Mitglieder hatte.<sup>78</sup> In Walkemühle wurden die Kinder nach den Lehren Maria Montessoris<sup>79</sup> und Leonard Nelsons im antiautoritären Sinne erzogen, während sich die Schulungskurse für Funktionäre durch ihren eher autoritären Charakter auszeichneten.<sup>80</sup> Die Schule war international und kannte keine Geschlechts- und Rassenschranken. Wie schon weiter oben ausgeführt, mussten die Teilnehmer vegetarisch leben, durften weder rauchen noch trinken noch Geschlechtsverkehr haben, und zur Außenwelt war ihnen jedweder Kontakt verboten. 1931 wurden die Schulungskurse für Funktionäre eingestellt, denn in Berlin sollte die ISK-Tageszeitung „Der Funke“ aus der Taufe gehoben werden, und dazu brauchte man Leute wie den Walkemühle-Lehrer Hellmut von Rauschenplat.<sup>81</sup> Unter dem Druck der SA wurde die Walkemühle am 17. März 1933 aufgelöst und am 31. Mai von der SA besetzt.<sup>82</sup> Minna Specht emigrierte mit wenigen Kindern nach Östrupgaard (Dänemark), wo die Schule unter ihrer Leitung fortgesetzt und zu einem wichtigen Kontaktzentrum zwischen Widerstand und Exil ausgebaut wurde. 1938 wurde die Walkemühle von Dänemark nach Wales und später in die Nähe von Bristol verlegt, ehe sie – nach der Internierung ihres deutschen Personals – im Frühjahr 1940 ganz geschlossen wurde.<sup>83</sup>

\* \* \*

---

<sup>78</sup> Vgl. Miller, Frauen, a.a.O., S. 147.

<sup>79</sup> *Maria Montessori* (1870–1952), Pädagogin und erste promovierte Ärztin in Italien (1896), Professorin in Rom (1900–1908). Sie entwickelte eine besondere Erziehungsmethode („Montessori-Methode“), die vom Grundsatz der Selbsterziehung der Kinder ausgeht. Nach den Prinzipien der montessorischen Pädagogik sollen Kinder nur indirekt geleitet und die Entfaltung der Eigentätigkeit durch geeignete Lernmittel („Montessori-Material“) gefördert werden.

<sup>80</sup> Vgl. Link, S. 108–118, hier S. 110 f.

<sup>81</sup> Zum Vorstehenden vgl. Wippermann, a.a.O., S. 112.

<sup>82</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 176.

<sup>83</sup> Vgl. Schneider, a.a.O., S. 832, S. 1007.

Der ISK hatte 1930 etwa 200 (überwiegend jüngere) Mitglieder und 600 bis 1.000 Sympathisanten.<sup>84</sup> Etwa ein Drittel der Mitglieder waren Frauen. Für den Kern der Mitgliedschaft lässt sich folgendes Sozialprofil entwerfen: 43 Prozent Angestellte, 29 Prozent Arbeiter und Handwerker, 28 Prozent Lehrer, Ärzte, Anwälte etc.<sup>85</sup> Der Idealismus im ISK war so groß, dass die Mitglieder Einkommensbeträge oberhalb eines bestimmten Limits an den Bund abführten.<sup>86</sup> Die Zentrale des ISK wurde 1932 nach Berlin verlegt und dort die Tageszeitung „Der Funke“ herausgegeben, die aber nach der nationalsozialistischen Machtübernahme verboten wurde.

\* \* \*

Nach dem Bruch mit der SPD 1925 lässt sich eine Linksschwenkung des ISK konstatieren, die möglicherweise durch die starke Verbitterung über den Ausschluss aus der SPD verursacht war. Der ISK bediente sich zunehmend eines linksradikalen Vokabulars.<sup>87</sup> Außerdem setzte er sich in der Endphase der Weimarer Republik stark für eine Einheitsfront der Hitlergegner gegen den heraufkommenden Nationalsozialismus – unter Einschluss der Kommunisten – ein.

Unverständlich bleibt, warum der ISK bei den Wahlen zwischen 1928 und 1932 zur Wahl der KPD aufrief. Auch unterstützte er bei den Reichspräsidentenwahlen 1932 den Präsidentschaftskandidaten der KPD, Thälmann<sup>88</sup>, nachdem all seine Ver-

---

<sup>84</sup> Ebd., S. 831.

<sup>85</sup> Ebd. und Link, a.a.O., S. 143.

<sup>86</sup> Vg. Weber, Hermann, a.a.O., S. 377.

<sup>87</sup> Vgl. hier und im Folgenden Wippermann, a.a.O., S. 114.

<sup>88</sup> *Ernst Thälmann* (1866–1944), SPD, USPD, KPD (ab 1920), Führung des Roten Frontkämpferbundes (ab 1924) und der KPD (ab 1925), Unterwerfung unter das stalinistische System der UdSSR und Gleichschaltung mit der KPdSU, vertrat in der KPD die Linie, die in

suche gescheitert waren, z. B. mit Hilfe des ADGB einen „einheitlichen Arbeiterkandidaten“ zu nominieren. Thälmann wurde unterstützt, so die offizielle Begründung, „weil er wenigstens der Arbeiterklasse angehört, wenn auch seine Partei nicht deren Politik treibt“<sup>89</sup>. Die Politik der SPD, mit der Parole „Hindenburg oder Hitler“ Hindenburg als kleineres Übel zu betrachten, wurde vom ISK als verfehlt bekämpft, da der Faschismus unter Hindenburg gewachsen sei. Der Linkstrend führte den ISK sogar so weit, dass er schon 1932 von der Herrschaft eines „gemäßigten Faschismus“ in Deutschland sprach und die Vermutung äußerte, es stehe eine Koalitionsregierung aus NSDAP, SPD und Zentrum unter Führung Schleichers<sup>90</sup> bevor.<sup>91</sup> Die KPD war für den ISK in jener Zeit der Konfrontation im Vergleich zur SPD offenbar das kleinere Übel, obwohl der ISK sich auch damals mit der KPD-Linie immer wieder kritisch auseinander setzte. Nach Abschluss des Hitler-Stalin-Pakts wandte sich der ISK wieder stärker gegen die KPD-Politik. Eine Zustimmung zur Bündnispolitik der Sowjetunion mit Hitlerdeutschland kam für ihn nicht in Frage.<sup>92</sup>

In der Broschüre „Russland und die Komintern“<sup>93</sup>, 1942 von Willi Eichler und Werner Hansen<sup>94</sup> verfasst, rechnete der ISK

---

der SPD ihren Hauptfeind sah, MdR (1924–1933), im Konzentrationslager Buchenwald ermordet (28. August 1944).

<sup>89</sup> „Wen soll man Wählen?“ in: „Der Funke“, 1. März 1932, S. 1 f., zitiert nach Link, a.a.O., S. 154.

<sup>90</sup> *Kurt von Schleicher* (1882–1934), General und Politiker, Chef des Ministeramts im Reichswehrministerium (1929–1932), Reichswehrminister (1932), Reichskanzler (Dez. 1932–Jan. 1933), Ermordung durch die SS (1934).

<sup>91</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 163, vgl. ferner Wippermann, a.a.O., S. 114.

<sup>92</sup> Vgl. Weber, Hermann, a.a.O., S. 378.

<sup>93</sup> ISK (Hrsg.), *Russland und die Komintern. Gedanken für einen internationalen sozialistischen Neuaufbau*, London 1942.

<sup>94</sup> *Wilhelm Heidorn*, nach der Rückkehr nach Deutschland *Werner Hansen* (1905–1972), ISK-Mitglied (seit 1926), Mitarbeit an den ISK-Publikationen „isk“ und „Der Funke“, ab 1933 für die illegale Arbeit



dann endgültig und schonungslos mit den Entartungen der russischen Revolution ab. Die Veröffentlichung war recht mutig, weil Russland im Kampf gegen die deutsche Wehrmacht damals große Erfolge erzielte und deshalb in Großbritannien eine Russland-Euphorie ausgebrochen war. Von den beiden Autoren wurde das Freiheitsverständnis der russischen Revolutionäre massiv kritisiert, weil mit menschlicher Freiheit und Würde in Russland barbarisch umgegangen worden sei.<sup>95</sup>

### 3. *Der ISK im Widerstand gegen das NS-Regime*

Seine größte Entfaltungskraft entwickelte der ISK im Widerstandskampf gegen den immer stärker werdenden Nationalsozialismus. Sein sektenhafter Charakter, seine Geschlossenheit, seine Weltanschauung und auch seine geringe Mitgliederzahl machten jetzt die Stärke des Bundes aus und erleichterten den Übergang zu illegaler Arbeit. Es zeigte sich, dass es schwieriger ist, illegale Gruppen in einer Massenpartei (wie der SPD) aufzubauen, als eine sozialistische Kleingruppe in die Illegalität zu führen. Der ISK entwickelte sich, so Wippermann, „geradezu zu einem Meister der Konspiration“.<sup>96</sup> Schneider gibt an, dass etwa drei Viertel der ISK-Mitglieder unter den Bedingungen der Illegalität in den Widerstand gehen wollten.<sup>97</sup>

---

im Raum Köln zuständig, Exil: Frankreich (1937), Großbritannien (1939), nach der Internierung (1940) in Australien (bis September 1941), Mitarbeit an ISK-Zeitschriften und zeitweise Herausgeber von „Europe speaks“, Rückkehr nach Deutschland (mit OSS) im März 1945, danach am Aufbau der Gewerkschaften beteiligt, Mitglied des DGB-Bundesvorstands (1956–1969), SPD-MdB und Mitglied des SPD-Parteipräsidiums (1953–1957).

<sup>95</sup> Vgl. Lemke Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 165 ff.

<sup>96</sup> Wippermann, a.a.O., S. 115.

<sup>97</sup> Vgl. Schneider, a.a.O., S. 832.

Das Signal zur Vorbereitung auf Verfolgung und Illegalität gab der so genannte „Preußenschlag“ vom 20. Juli 1932. Der damalige Reichskanzler von Papen<sup>98</sup> setzte durch, dass Reichspräsident Paul von Hindenburg<sup>99</sup> die preußische Regierung Otto Braun<sup>100</sup> absetzte und von Papen als Reichskommissar für Preußen einsetzte. Der ISK hielt schon damals eine Machtübernahme der NSDAP und eine längere NS-Herrschaft für möglich, und er bezweifelte nicht, dass die nationalsozialistische Politik unweigerlich in einen neuen Krieg einmünden werde. Er bereitete sich deshalb schon frühzeitig auf die Illegalität vor. Mitgliedsbücher und Abzeichen wurden abgeschafft<sup>101</sup>, falsche Papiere hergestellt, Decknamen und Codewörter vereinbart, konspirative Wohnungen angemietet sowie Polizeiverhöre und Gerichtsverhandlungen simuliert.<sup>102</sup> In seinem Aufsatz „Aus meiner Widerstandsarbeit“ schrieb Ludwig Linsert<sup>103</sup>, ehemaliges ISK-Mitglied, 1981:

„Wir hatten uns gut auf die illegale Arbeit vorbereitet. Jeder lernte seinen ‚Roman‘, wie er im Falle einer Gegen-

---

<sup>98</sup> *Franz von Papen* (1879–1969), Zentrum, Mitglied des preußischen Landtags (1920–1928, 1930–1932), Reichskanzler (Mai – Dezember 1932), Vizekanzler (1933–1934).

<sup>99</sup> *Paul von Hindenburg und Beneckendorff* (1847–1934), Generalstabschef (1916–1918), Reichspräsident (1925–1934). Wenn auch zögernd, im Januar 1933 Freigabe des Weges zur Bildung der Regierung → Hitler.

<sup>100</sup> *Otto Braun* (1872–1955), SPD, preußischer Ministerpräsident (1920–1921, 1921–1925, 1925–1932/33), Exil in der Schweiz (ab 1933).

<sup>101</sup> Vgl. Miller, Frauen, a.a.O., S. 148.

<sup>102</sup> Vgl. Schneider, a.a.O., S. 832.

<sup>103</sup> *Ludwig Linsert* (1907–1981), Lebensmittelhändler, Mitglied des ISK (1931), nach dem Zweiten Weltkrieg der SPD, illegale Tätigkeit im Münchener Widerstand (1933–1938), Verurteilung zu mehr als zwei Jahren Haft (1938), Strafbataillon 999 (ab 1943), nach dem Zweiten Weltkrieg im DGB tätig, zuletzt als Vorsitzender des DGB-Landesbezirks Bayern.

überstellung den anderen kennen gelernt hatte. Eine Geheimschrift wurde erarbeitet, das Einspeicheln und Schlucken von etwaigen Kassibern geübt, unbedingte Pünktlichkeit und damit Zuverlässigkeit zur Gewohnheit gemacht.“<sup>104</sup>

Wegen der immer stärker werdenden nationalsozialistischen Bewegung entschloss sich der Braunschweiger ISK-Bundes-Tag im August 1931, die Erziehungsarbeit zugunsten der Publizierungsarbeit zu vernachlässigen und die Tageszeitung „Der Funke“ zu gründen, der zwischen 1. Januar 1932 und 17. Februar 1933 in 325 Ausgaben erschien und nach dem 17. Februar 1933, also etwa drei Wochen nach Hitlers „Machtergreifung“, verboten wurde.<sup>105</sup>

Ostern 1933 – nach dem endgültigen Verbot der ISK-Organisation und seiner Publikationen – trafen sich unter Eichlers Leitung etwa 20 ISK-Funktionäre und beschlossen, unverzüglich eine illegale Organisation zu gründen, die die politische Arbeit unter den veränderten Bedingungen weiterführen sollte. Außerdem entschloss man sich, eine zweite Organisation für all diejenigen ins Leben zu rufen, die bisher politisch und gewerkschaftlich überhaupt nicht oder nur gewerkschaftlich organisiert, aber bereit waren, den illegalen Kampf gegen das nationalsozialistische Regime aufzunehmen. Diese zweite Organisation erhielt später den Namen „Unabhängige Sozialistische Gewerkschaft“ (USG). Für die USG gab Eichler ein illegales, regelmäßig monatlich erscheinendes vierseitiges Mitteilungsblatt heraus, das unter dem Namen „Reinhart-Briefe“ bekannt wurde, weil

---

<sup>104</sup> Linsert, Ludwig, Aus meiner Widerstandsarbeit, in: Löwenthal, Richard/von zur Mühlen, Patrik, Widerstand und Verweigerung in Deutschland 1933 bis 1945, Berlin und Bonn 1982, S.76-82, hier S. 78.

<sup>105</sup> Vgl. hier und im Folgenden Eichler, Willi, Bundes-Arbeit, o.O., o.D.[1942], in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 10).

Eichler seine Leitartikel in diesem Blatt mit „Reinhart“ zeichnete.

Im Juli 1933 erörterten ISK-Mitglieder bei einem illegalen Treffen in Saarbrücken, wie die Widerstandsarbeit organisiert werden könne: Die Größe der Widerstandsgruppen wurde auf fünf Personen beschränkt, von welchen jeweils nur einer ein Mitglied anderer Gruppen kennen sollte.<sup>106</sup> Besonders erfolgreich war die Kooperation der ISK-Widerstandsgruppen mit dem Generalsekretär der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF), Edo Fimmen<sup>107</sup>, und seiner Organisation. Bei Kurierdiensten und Verteilaktionen von illegalem Aufklärungsmaterial im Reich arbeiteten beide Organisationen eng zusammen.

Im November 1933 floh Eichler ins Saarland und einen Monat später von dort weiter nach Paris, wo er die Exilzentrale des ISK aufbaute. Sie sollte Kontakte zu den im Inland tätigen Gruppen aufrechterhalten, die zwischen 1933 und 1937 unter der Inlandsleitung von Fritz Eberhard standen und danach von Erna Blencke koordiniert wurden. Es entstand ein Netz von sechs Bezirkseinheiten in Berlin, Hamburg, Hannover, Köln, Frankfurt/M. und München und 26 Ortsgruppen.<sup>108</sup> Für verdeckte Kontaktaufnahmen standen fünf vegetarische Gaststätten und eine Brotgroßhandlung zur Verfügung, in denen manche Mitglieder zudem Beschäftigungsmöglichkeiten fanden.

Zwischen Exil- und Inlandsteil des ISK bestand eine enge Verbindung: Zwischen Eberhard und Eichler fanden mindestens

---

<sup>106</sup> Vgl. Schneider, a.a.O., S. 833.

<sup>107</sup> *Edo Fimmen* (1881–1942), Generalsekretär der ITF, arbeitete sowohl in Paris als auch in London eng mit dem ISK, insbesondere Eichler, zusammen, gemeinsame illegale Arbeit beider Organisationen in Deutschland.

<sup>108</sup> Link, a.a.O., beschreibt auf S. 180-187 die von ihm so genannten „Hauptzentren“ und deren wichtigste Aktivisten sowie auf S. 198 die Bezirke, die von einem Bezirksleiter betreut wurden.

dreimal jährlich Konsultationen statt.<sup>109</sup> Erste politische Aktion in Deutschland war die Verbreitung des illegalen Flugblatts „Deutschland erwache“ im Herbst 1933. Der Text – ein Aufruf zum Neuaufbau einer sozialistischen freien Gewerkschaftsbewegung – war vom ITF entworfen worden, der auch die Herstellung des Blatts übernommen hatte. Eichler oblag der Transport nach Deutschland. Schon im Oktober 1933 wurde mit Hilfe der ITF das u.a. von Fritz Eberhard verfasste Flugblatt mit der Tarnüberschrift „Willst Du gesund bleiben?“ nach Deutschland eingeschleust, das zehn konkrete Verhaltensregeln für die Untergrundarbeit enthielt.<sup>110</sup> Es erreichte eine Auflage von etwa 10.000 Exemplaren, die allerdings nur zum geringeren Teil in Deutschland verteilt werden konnten. Das Flugblatt enthielt nützliche Hinweise für die illegale Arbeit, darunter auch organisatorische Hinweise für den Aufbau einer sozialistischen Arbeit in den Betrieben. Es kündigte das baldige Erscheinen der „Reinhardt-Briefe“ an, die – gedruckt auf Bibeldruckpapier – künftig ein- bis zweimal monatlich in Deutschland verbreitet werden sollten.

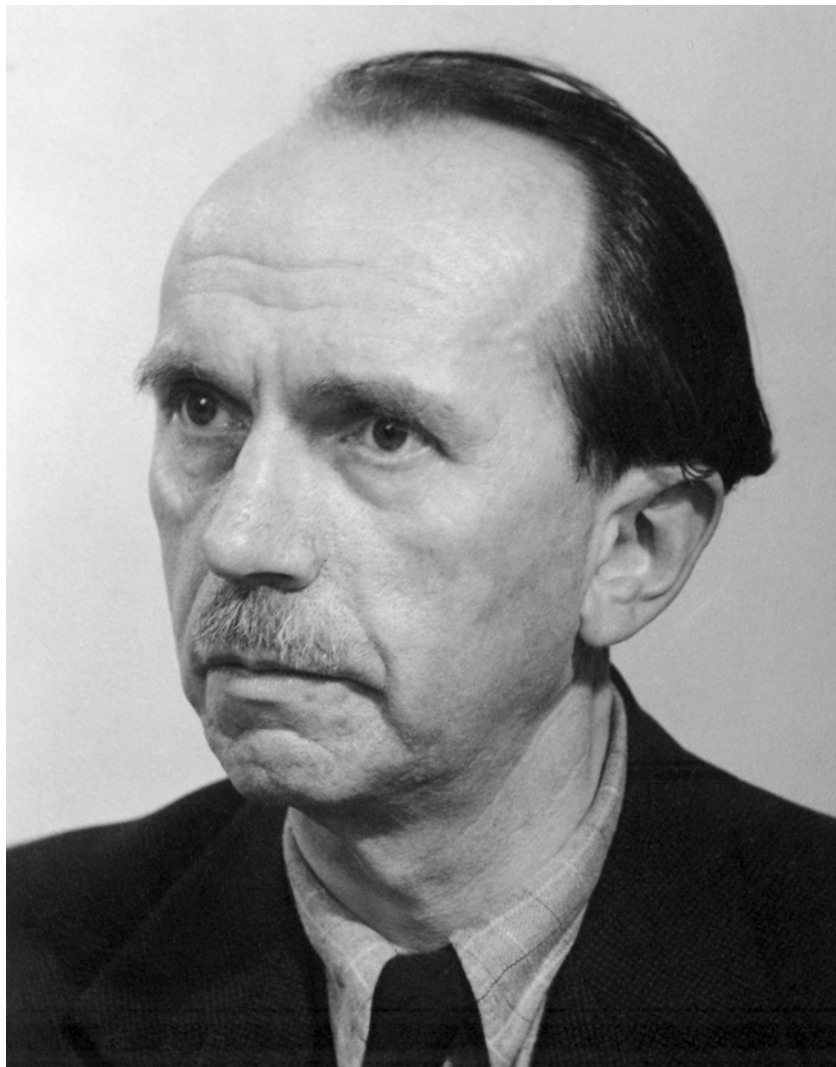
Die ISK-Gruppen veranstalteten gemeinsame Tagungen und Wanderungen, die – entsprechend dem Selbstverständnis des ISK „als einer philosophisch-intellektuellen Avantgarde“<sup>111</sup> – zwar auch der Mitgliederschulung dienen, vor allem aber den Zusammenhalt stärken sollten. Die im Exil hergestellten schriftlichen Unterlagen, die nach Deutschland geschuggelt wurden, bestanden sowohl aus Schulungsmaterial als auch Anleitungen zur praktischen Arbeit im Untergrund. Darüber hinaus führten

---

<sup>109</sup> Vgl. Foitzik, Jan, Zwischen den Fronten. Zur Politik, Organisation und Funktion linker politischer Kleinorganisationen im Widerstand 1933 bis 1939/40 (im Folgenden kurz „Kleinorganisationen“ genannt), Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Reihe: Politik- und Gesellschaftsgeschichte, Band 16, Bonn 1986, S. 156.

<sup>110</sup> Abgedruckt u.a. in: Lemke-Müller, Sabine (Hg.), Ethik, a.a.O., S. 80-84.

<sup>111</sup> Schneider, a.a.O., S. 948.



*Hellmut von Rauschenplat (1896–1982) war – unter dem Namen Fritz Eberhard – seit 1934 illegaler Reichsleiter des ISK in Deutschland und leitete die Widerstandsarbeit des ISK gegen den Nationalsozialismus. 1937 musste er aus Deutschland fliehen und ging ins Exil nach Großbritannien, trennte sich dort 1939 vom ISK und wurde publizistisch tätig. Im April 1945 kam er mit dem OSS nach Deutschland, wurde dort in der SPD aktiv und war lange Zeit Intendant des Süddeutschen Rundfunks (1949–1958). Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1947.*

Mitglieder des ISK Aktionen zur Aufklärung der Öffentlichkeit in Deutschland durch, teils durch Flugblätter, teils durch illegale Schriften und Broschüren.<sup>112</sup>

Fritz Eberhard, der zwischen 1933 und 1937 die Hauptverantwortung für die Widerstandsarbeit des ISK im Reich trug, nannte vier Ziele der Widerstandsarbeit: 1. Information (beschaffen, sammeln, weitergeben – mündlich oder gedruckt!), 2. Propaganda (den Gegnern des Systems Mut machen, ihnen klar machen, dass sie nicht allein sind und dass Hitler Krieg bedeutet!), 3. Störung der Nazis (die Nazis stören, wo es ohne Gefährdung möglich ist, die Parole „ein Volk, ein Führer“ durch kleine Taten widerlegen, die Arbeit in Rüstungsbetrieben stören!) und 4. Selbstabsicherung (gegen das Einschreiten der Gestapo und Verhaftung absichern!).<sup>113</sup>

Eberhard trug diesen Zielen Rechnung. Er sammelte Informationen im Reich, indem er viele Gespräche führte und die Er-

---

<sup>112</sup> Vgl. ebd., S. 949.

<sup>113</sup> Vgl. Eberhard, Fritz, Arbeit gegen das Dritte Reich. Illegal in Deutschland, als Emigrant von draußen, Vortrag in der Evangelischen Akademie Berlin am 23. Juni 1974 mit Dokumentenanhang, in: Beiträge zum Thema Widerstand, hrsg. vom Informationszentrum Berlin, Gedenk- und Bildungsstätte Stauffenbergstraße, Heft 10, 3. Aufl., Berlin 1981, S. 6. Eine gekürzte Fassung des Vortrags wurde unter dem Titel „Illegal in Deutschland – Erinnerungen an den Widerstand gegen das Dritte Reich“ veröffentlicht in: Peukert, Detlev/Reulecke, Jürgen (Hrsg.), Die Reihen fast geschlossen. Beiträge zur Geschichte des Alltags unterm Nationalsozialismus, Wuppertal 1981, S. 315-333. Die beiden genannten Texte sind synoptisch gegenübergestellt in: Eberhard, Fritz, Autobiographische Aufzeichnungen. „Erfahrungsberichte“ (im Folgenden kurz „Erfahrungsberichte“ genannt), in: Eberhard, Rückblicke, a.a.O., S. 30-70 (Bezug: S. 35 f.) Weitere Fassungen unter dem Titel Eberhard, Fritz, Erfahrungsbericht, in: Kleßmann, Christoph/Pingel, Falk (Hrsg.), Gegner des Nationalsozialismus. Wissenschaftler und Widerstandskämpfer auf der Suche nach historischer Wirklichkeit, Frankfurt 1980, S. 195-206, und in: Lemke-Müller (Hrsg.), Ethik, a.a.O., S. 68-79.

gebnisse dann mit unsichtbarer Tinte zu Papier brachte.<sup>114</sup> Sein Nachkriegsbericht (1974) über die Widerstandsarbeit im Reich enthielt viele solcher Einzelheiten. Der Bericht zeigte, dass sich Fritz Eberhard und andere ISK-Mitglieder unter Einsatz ihres Lebens gegen die NS-Diktatur eingesetzt hatten. Eberhard berichtete z.B. über eine illegale Reise, die er nach London machte, um dort einen Vortrag über die Situation im Reich zu halten.<sup>115</sup> Nach Aufzählung zahlreicher weiterer Beispiele für Widerstandsaktivitäten resümierte er wie folgt:

„Es kam nur darauf an, dass irgendwie gezeigt wurde: Es ist ein Widerstand da. Wir wünschten sehr, dass andere dadurch in ihrem latenten Widerstandsgeist bestärkt würden.“<sup>116</sup>

Und an anderer Stelle:

„Ziel [unserer] Arbeit war, anderen zu zeigen, es gibt Menschen, die zum Dritten Reich Nein sagen – andere zu ermutigen, nachzudenken, sich nicht anzupassen. Illegale Arbeit dieser Art war auch für uns selber notwendig, zur Erhaltung unserer Selbstachtung, damit wir, wenn das Dritte Reich zu Ende war [...] reinen Gewissens neue politische Arbeit aufnehmen konnten. [...] Wir [haben] illegale Arbeit getan, überzeugt, dass das unsere Pflicht ist.“<sup>117</sup>

\* \* \*

1935 kam es zu ersten Verhaftungen von 12 ISK-Mitgliedern. Aufgrund ihrer guten Vorbereitung auf die illegale Arbeit im Dritten Reich und ihrer ausgezeichneten Tarnung erkannte die Gestapo jedoch nicht, dass die Verhafteten zu einem reichswei-

---

<sup>114</sup> Vgl. Eberhard, „Erfahrungsberichte“, a.a.O., S. 41 f.

<sup>115</sup> Ebd., S. 38.

<sup>116</sup> Ebd., S. 56.

<sup>117</sup> Eberhard, Schüler von Nelson, a.a.O., S. 71 f.



ten Netz von Widerstandsgruppen gehörten. Erst ab Sommer 1937 gelang es einer eigens eingerichteten Dienststelle der Gestapo, über 100 Personen aus dem ISK-Netz festzunehmen. Als im Sommer 1938 auch noch die süddeutschen Gruppen zerschlagen wurden, war dies – nach „mindestens fünfjähriger kontinuierlicher Arbeit“<sup>118</sup> – im Grunde das Ende der Widerständigkeit des ISK im Reich. Einzelne verbliebene Organisationskerne spielten keine große Rolle mehr.<sup>119</sup> Willi Eichler zählte fast 90 namentlich genannte Fälle auf, in denen ISK-Mitglieder KZ- oder Gefängnisstrafen erleiden mussten.<sup>120</sup>

Auch ISK-Mitgliedern waren bei ihrer illegalen Arbeit Pannen passiert. So hatte ein Kurier einen Packen Reinhart-Briefe, auf denen unachtsamerweise die Adressen von ISK-Mitgliedern verzeichnet waren, verloren. Die Gestapo verhaftete daraufhin zahlreiche Mitglieder und erpresste mit Hilfe brutaler Verhörmethoden die Nennung noch weiterer Namen und Adressen. Von der Verhaftungswelle (bis in das Jahr 1939) hat sich der ISK nicht mehr erholt. Er verlagerte von da an seine politischen Aktivitäten auf das Exil.<sup>121</sup> Die Pariser Auslandsleitung des ISK musste feststellen, dass der MAG (so wurde der illegale ISK intern genannt) stark gefährdet war und sich den gezielten Schlägen der Gestapo nur schwer entziehen konnte. Sie beschloss, „alle einigermaßen belasteten und durch mögliche Auslagen zu belastenden Freunde herauszuholen [...]“. Der Zusammenbruch der MAG kappte zwar nicht sämtliche Kontakte zwischen Paris und den im Reich verbliebenen Genossen [...], aber mit dem regelmäßigem Erfahrungsaustausch früherer Jahre war es endgültig vorbei.“<sup>122</sup>

---

<sup>118</sup> Weber, Hermann, a.a.O., S. 378.

<sup>119</sup> Zum Vorstehenden vgl. Schneider, a.a.O., S. 972.

<sup>120</sup> Eichler, Willi, Bundes-Arbeit, a.a.O., S. 19 f.

<sup>121</sup> Vgl. Wippermann, a.a.O., S. 116.

<sup>122</sup> Zum Vorstehenden und dem Zitat vgl. Klär, a.a.O., S. 333 f.

#### 4. *Der ISK im Exil*

Als Zentrum der politischen Arbeit hatte der ISK zunächst Paris gewählt. Nur wenige Mitglieder waren bereits Anfang der dreißiger Jahre nach Großbritannien, dem zweitwichtigsten und – nach Beginn des Zweiten Weltkrieges – dem wichtigsten Exil-land, oder in die USA, in die Schweiz oder nach Südamerika emigriert. Wie schon bei der illegalen Arbeit in Deutschland bildeten vegetarische Gaststätten eine wichtige Einnahmequelle, die sowohl Treffpunkte der ISK-Mitglieder waren als auch manchem Mitglied als Broterwerb dienten. Die Gaststätte in Paris wurde von dem Ehepaar Erich und Herta Lewinski<sup>123</sup> und die in London von Jenny<sup>124</sup> und Walter Fliess<sup>125</sup> betreut; in ihr arbeitete jahrelang auch Susanne Miller.<sup>126</sup>

Einen kurzfristigen Rückschlag für den ISK stellte im April 1938 die Ausweisung Willi Eichlers aus Frankreich dar. In Paris war schließlich die komplette Infrastruktur für den ISK aufgebaut – mit einem eigenen Verlag, mit mehreren Periodika und erstklassigen Kontakten zu anderen linken Exilgruppen. Auch trug Eichler im ISK, besonders im Bereich der Publikationen, die Hauptlast der Arbeit und war wegen seiner unbestrittenen

---

<sup>123</sup> *Herta Lewinski* (1897–1979), Flucht in die Schweiz (März 1933), Exil: Frankreich (1933), zusammen mit ihrem Mann, → Erich Lewinski, Betrieb eines vegetarischen Restaurants in Paris, USA (1941), Rückkehr nach Deutschland (1947).

<sup>124</sup> *Jenny Fliess*, geb. Marwilski (1901–1969), ISK, mit ihrem Mann, → Walter Fliess, Betrieb einer vegetarischen Gaststätte in London.

<sup>125</sup> *Walter Fliess* (1901–1985), Funktionär des Internationalen Jugend-Bundes und des ISK, Exil: Holland (1933), Großbritannien (1934), hier zusammen mit seiner Frau, → Jenny Fliess, Betrieb einer vegetarischen Gaststätte, Mitarbeiter von „Freies Europa“ (1943–1945), nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst Mitarbeiter der britischen Militärverwaltung in Deutschland (1947–1948), später Vorstandsmitglied der Labour Party (1963–1970).

<sup>126</sup> Vgl. Schneider, a.a.O., S. 878.

Kompetenz und wegen der auf die Führung zugeschnittenen Entscheidungsstrukturen des ISK nur schwer zu ersetzen.<sup>127</sup>

Die Ursachen der Ausweisung Eichlers konnten nie aufgeklärt werden.<sup>128</sup> Eichler verließ Frankreich widerwillig und begab sich nach Luxemburg. Nachdem er erkannt hatte, dass es keinen Weg zurück nach Frankreich gab, bemühte er sich um eine Aufenthaltsgenehmigung für Großbritannien, wo er schließlich 1939 den letzten Teil seines mehrjährigen Exils begann. In Großbritannien konnte Eichler mit dem Aufbau eines neuen ISK-Standorts beginnen und erste nützliche Kontakte knüpfen.

\* \* \*

Nachdem Eichler Anfang Januar 1939 durch Vermittlung Lord Cecil<sup>129</sup> nach Großbritannien hatte einreisen können, wurde London zum Emigrationszentrum des ISK. Minna Specht und andere ISK-Mitglieder waren schon vorher nach England übersiedelt. Allerdings konnte sich von den in Frankreich lebenden ISK-Mitgliedern nach der Besetzung des Landes nur ein kleiner Teil nach England absetzen. Mit Hilfe amerikanischer Hilfsorganisationen emigrierten 15 ISK-Mitglieder in die USA.<sup>130</sup>

---

<sup>127</sup> Ebd., S. 1007.

<sup>128</sup> Vgl. hier und im Folgenden Klär, a.a.O., S. 334.

<sup>129</sup> *Viscount Cecil = Edgar Algernon Cecil* (1864–1958), konservativer Politiker, verschiedene Ministerfunktionen (ab 1916), Parlamentsmitglied (1906–1923), Friedensnobelpreis (1937). Erscheinen seines Buchs „A Real Peace“ 1941 in London.

<sup>130</sup> Vgl. Röder, Werner: Die deutschen sozialistischen Exilgruppen in Großbritannien. Ein Beitrag zur Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, Hannover 1969, S. 45. Namen von ISK-Mitgliedern, die emigrierten, nennt Klär, a.a.O., S. 342 und 344, Fußnote 151.

Nach Angaben von Röder umfasste die Londoner ISK-Gruppe nach dem Ende der Internierungszeit etwa 20 Mitglieder.<sup>131</sup> London wurde zum „Kriegszentrum des ISK“<sup>132</sup> und hatte sogar einen regelrechten Ortsverein, den einzigen des Bundes überhaupt – mit Grete Herrmann als Vorsitzender. Eichler war offenbar stolz auf das berufliche und politische Engagement der Mitglieder des Londoner Ortsvereins, als er schrieb:

„Alle unsere Genossen haben heute Arbeit, vier deutsche Genossen sind im Pionier Corps. Alle arbeiten, wo sie können auch politisch gegen das Nazisystem, teils unmittelbar, wie z.B. beim BBC, teils mittelbar durch Aufklärung oder Werbung von Menschen für unsere Ideen.“<sup>133</sup>

Unterstützung fand der ISK in der seit 20 Jahren existierenden und innerhalb der Labour Party arbeitenden englischen Sektion des Nelson-Bundes, der „Socialist Vanguard Group“ (SVG), die auch „Militant Socialist International“ genannt wurde. Diese englische Sektion des ISK wurde allerdings zum 1. Januar 1943 offiziell vom ISK getrennt, damit sie stärker in die Labour Party integriert werden konnte. Man wollte dadurch die Konzentration der sozialistischen Kräfte in Großbritannien unterstreichen. Mit der Leitung wurde Mary Saran beauftragt.<sup>134</sup>

Auf Grund seines internationalen Anspruchs bemühte sich der ISK besonders intensiv um gute Beziehungen zu den Sozia-

---

<sup>131</sup> Vgl. Röder, a.a.O., S.45, entsprechend Foitzik, Jan: Linke Kleingruppen (im Folgenden kurz „Kleingruppen“ genannt), in: Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-1945, hrsg. von Claus-Dieter Krohn, Patrik von zur Mühlen, Gerhard Paul und Lutz Winkler unter redaktioneller Mitarbeit von Elisabeth Kohlhaas in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Exilforschung, Darmstadt 1998, Spalten 506 ff., hier Spalte 512.

<sup>132</sup> Link, a.a.O., S 273.

<sup>133</sup> Eichler, Bundes-Arbeit, a.a.O., S. 34.

<sup>134</sup> Vgl. Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, a.a.O., S. 181 f.

listen anderer Länder. Diese Arbeit wurde ihm dadurch erleichtert, dass er nicht – wie die Exil-SPD – in dem Ruch stand, die Gefahren des heraufkommenden Nationalsozialismus nicht rechtzeitig erkannt zu haben und mitschuldig am Aufstieg des Nationalsozialismus, ja überhaupt am deutschen Nationalismus zu sein, wie das in Großbritannien in besonders massiver Form von den Anhängern Lord Vansittarts<sup>135</sup> vorgebracht wurde.<sup>136</sup> Für das große Ansehen des ISK sollte es sich als besonders nützlich erweisen, dass er aufgrund seiner illegalen Arbeit in Deutschland und den von Deutschland besetzten Ländern Verbindungen hatte, aus denen sich eine Menge nützlicher Informationen für alle linken Exilgruppen ergab. Diese Arbeit war nur möglich, weil sie durch die entsprechenden Nachrichtendienste unterstützt wurde.<sup>137</sup> Zugleich schuf die Weitergabe wichtiger Informationen ein Klima des Vertrauens zu den Repräsentanten der betroffenen Exilregierungen und sozialistischen Exilparteien.<sup>138</sup>

\* \* \*

Ein großer Teil ehemaliger ISK-Mitglieder war, vor allem nach der deutschen Besetzung Frankreichs, in die USA emigriert. In

---

<sup>135</sup> Lord Robert Vansittart (1881–1957), britischer Politiker und Regierungsberater, Veröffentlichung der deutschfeindlichen Broschüre „Black record: Germans past and present“ (1941).

<sup>136</sup> Vgl. hierzu Lindner, Heiner, a.a.O., insbesondere S. 71 ff.

<sup>137</sup> Vgl. hier und im Folgenden Eiber, Ludwig: Die Sozialdemokratie in der Emigration. Die ‚Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien‘ 1941–1946 und ihre Mitglieder. Protokolle, Erklärungen, Materialien (im Folgenden „Union“ genannt), Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 19, Bonn 1998, S. CXXXII.

<sup>138</sup> Solche Informationen wurden vom ISK z.B. in den „Reinhart-Briefen“, in „Renaissance“, in „Germany speaks“ und „Europe speaks“ veröffentlicht (vgl. dazu weiter unten, vor allem Kapitel 4 und 5).

seinem Rundschreiben vom August 1943 beklagte Eichler<sup>139</sup> den schlechten Zustand des ISK in den USA. Die Arbeit dort leide insbesondere darunter, dass die Mitglieder nicht in einer so geschlossenen Gruppe aufträten wie in Großbritannien, ja – so Eichler wörtlich – dass „das Menschenmaterial der Emigration zum Teil schlechter ist als das in England“. Auch stünden die ISK-Mitglieder in den USA „den Problemen der europäischen Revolution weit weniger einheitlich [gegenüber] als die in Europa lebenden Freunde“, so dass „ihr Wirkungsgrad [...] eingengt“ sei. Zum Teil führte Eichler dies darauf zurück, dass die amerikanischen Freunde ungünstige Arbeitsbedingungen hätten, oft weit voneinander entfernt wohnten und – so wörtlich – „[nicht so weit reichende] politische und theoretische Erfahrung und Bildung [hätten], dass sie sich bloß brieflich über die komplizierten Fragen verständigen könnten, die heute beantwortet werden müssen“. Zugleich bezeichnete Eichler die Arbeit in Amerika als „nicht einfach erfolglos“, sondern betonte, dass sich die Freunde dort „durchaus einer bedeutenden Achtung“ erfreuten. Zu den positiven Aspekten der ISK-Arbeit in den USA zählte Eichler offenbar vor allem die Tatsache, dass der ISK „durch die Vermittlung der ‚League of Human Rights‘ in Cleveland“ die Publikation „Europe speaks“ habe herausbringen können.<sup>140</sup>

\* \* \*

Zu einem großen Konflikt innerhalb des ISK kam es, nachdem Fritz Eberhard, der bis 1937 die illegale Arbeit des ISK in Deutschland geleitet hatte, in letzter Minute dem Zugriff der Gestapo entronnen und nach Großbritannien geflohen war. Eberhard war zunächst einmal sehr enttäuscht, dass er seine

---

<sup>139</sup> Vgl. hier und im Folgenden (einschließlich der Zitate) Eichler, Willi, Rundschreiben des Bundesvorstands an die Funktionäre, August 1943, in: AdSD, Bestand IJB/ISK, Box 49, zitiert nach Eiber, Union, a.a.O., S. 777.

<sup>140</sup> Vgl. unten, Ziffer 1, Buchstabe e) von Kapitel 5.

vierjährige, gefährvolle Tätigkeit in Deutschland hatte abbrechen müssen und deshalb für viele seiner zurückgelassenen Weggefährten, denen er sich verpflichtet fühlte, nichts mehr tun konnte.<sup>141</sup> Eberhard:

“Ich war zunächst mit meinen Nerven ziemlich herunter, nach den letzten Wochen und Monaten in Deutschland. Ich erinnere mich an Nächte mit Weinkrämpfen. [...] Man dachte an Genossen in Deutschland, die in Gefahr waren, denen es sehr viel schlechter ging als uns Emigranten in England.“<sup>142</sup>

Im Herbst 1939 kam es zu Streit und Trennung zwischen Fritz Eberhard und Willi Eichler, unzweifelhaft den beiden wichtigsten Protagonisten des ISK. Eberhard und die mit ihm liierte Hilda Monte, die sehr verzweifelt war, weil niemand auf der Welt die Leistungen der Illegalen in Deutschland anerkannte, wollten so genannte „direkte Aktionen“ durchsetzen; damit waren radikalere Methoden der illegalen Arbeit gemeint. Sie erwogen ein Attentat auf Hitler und wollten dabei bewusst ihr eigenes Leben einsetzen. Eichler hingegen sah in derartigen Aktionen eine Gefährdung der Organisation des ISK und bezweifelte zudem, dass durch ein Attentat auf Hitler die NS-Herrschaft beendet werden könne.<sup>143</sup> Hilda Monte setzte alle Hebel in Bewegung, um nach

---

<sup>141</sup> Söseemann, Bernd, Informationen aus dem Untergrund. Fritz Eberhards publizistische Beiträge in *Sozialistische Warte* und *Die Sonntags-Zeitung* während der nationalsozialistischen Diktatur, in: Behmer, Markus (Hrsg.), *Deutsche Publizistik im Exil 1933 bis 1945, Personen – Positionen – Perspektiven*, Festschrift für Ursula E. Koch, in: *Kommunikationsgeschichte*, hrsg. von Walter Hömberg und Arnulf Kutsch, Band 11, Münster 2000, S. 245-260, hier S. 259 f.

<sup>142</sup> Eberhard, *Arbeit gegen das Dritte Reich*, a.a.O., S. 23.

<sup>143</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 274.

Deutschland zu kommen. Aber sie kam nur bis Lissabon und musste nach England zurückkehren.<sup>144</sup>

Eberhard trennte sich nach Kriegsausbruch vom ISK. Er war danach zwar nicht mehr politisch, aber gewerkschaftlich organisiert, war also – wie er schrieb – „in England ein politischer Einzelgänger“<sup>145</sup>. Um über die geringen Wirkungsmöglichkeiten hinwegzukommen, stürzte er sich in Arbeit und schrieb Broschüren und Aufsätze.<sup>146</sup> Zu seinem Austritt aus dem ISK meinte er selbstzweiflerisch und im Rückblick (1977): „Die Frage, ob das richtig war, lastet auf mir wohl ein Leben lang.“<sup>147</sup> Auch Hilda Monte verließ den ISK, näherte sich ihm aber gegen Kriegsende wieder an.

Eine andere Version der Trennungsgründe Eberhards vom ISK gibt Lemke-Müller:<sup>148</sup> Eberhard habe nach seiner Ankunft in London mit Hilda Monte eine Wohnung teilen wollen. Doch Eichler habe ihm die Weisung erteilt, das zu unterlassen, und seine Maßregelung damit begründet, dass Hilda Monte sich durch Ungeschicklichkeiten bei der britischen Polizei verdächtig gemacht habe, eine Doppelagentin zu sein.<sup>149</sup> Eberhard habe

---

<sup>144</sup> Ebd., S. 274, Fußnote 15. In dieser Fußnote wird auf den Beitext zu einer Gedichtsammlung von Hans Lehnert und Hilda Monte (= Hilde Meisel) Bezug genommen: Lehnert, Hans/Meisel, Hilde, Gedichte, Hamburg 1950, S. 29.

<sup>145</sup> Eberhard, Arbeit gegen das Dritte Reich, a.a.O., S. 23.

<sup>146</sup> Ebd., S. 23 ff.

<sup>147</sup> Eberhard, Schüler von Nelson, a.a.O., S. 72.

<sup>148</sup> Vgl. Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, a.a.O., S. 144.

<sup>149</sup> Vgl. hier und im Folgenden: Eichler, Willi, Monatsantwort vom Januar 1943, S. 6, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47: Falls in dieser Monatsantwort von Eichler der „Dietrich“ und die „Selma“ Pseudonyme von Fritz Eberhard und Hilda Monte sind, kann an der Version Lemke-Müllers kein Zweifel bestehen. Allerdings konnten die Pseudonyme nirgends verifiziert werden, weder in dem Verzeichnis von Klär (a.a.O., S. 359 f.) noch in den anderen „Entschlüsselungshilfen“ (z.B. in: Foitzik, Kleinorganisationen, a.a.O., S. 246-335 und S. 336-340). In einem Gespräch mit dem Autor am 25. April 2005 sagte →



daraufhin den Gehorsam verweigert und sei dann aus dem ISK ausgeschlossen worden.

\* \* \*

Über die publizistische Tätigkeit des ISK wird weiter unten noch berichtet werden.<sup>150</sup> Hier soll nur kurz erwähnt werden, dass die ISK-Mitglieder im französischen, britischen und amerikanischen Exil eine rege Publikationstätigkeit entfalteten, die trotz der geringen Mitgliederzahl des ISK die Publikationstätigkeit anderer, auch größerer Exilgruppen (zum Teil bei weitem) übertraf. Allein im Pariser Exil wurden insgesamt vier Zeitschriften herausgegeben.

Besonders wirksam waren solche Publikationen, in denen Medien und andere Multiplikatoren der Gastländer über die Stimmung in Deutschland und den von Deutschland besetzten Ländern eingehend informiert wurden. Hier sind – außer den bereits erwähnten „Reinhart-Briefen“ – die Informationsdienste “Germany speaks” und “Europe speaks” zu nennen. Aber auch die Zeitschrift “Renaissance” veröffentlichte solche Berichte. Diese gelangten mit Hilfe des illegalen ISK-Informationsnetzes an Willi Eichler, unter dessen Leitung die publizistische Arbeit des ISK stand. Eichler konnte die Texte oft erst nach gründlicher Überarbeitung veröffentlichen, um seine Informanten nicht preisgeben zu müssen.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass die publizistischen Aktivitäten des ISK sehr beeindruckend waren. Allerdings gaben sich die ISK-Mitglieder keinen Illusionen hin, denn sie wussten, dass sie mit Hilfe publizistischer Mittel das NS-Regime nicht stürzen konnten. Aber: „Was sie bezweckten, war,

---

Susanne Miller, dass für den Bruch zwischen ISK/→ Eichler einerseits und → Eberhard/→ Monte andererseits sowohl die politischen als auch die privaten Gründe ausschlaggebend gewesen seien, dass die Version von Lemke-Müller also richtig sei.

<sup>150</sup> Siehe unten, Kapitel 3-5.

---

durch sichtbare Zeichen der Opposition gegen den NS-Staat alle diejenigen zu bestärken und zu ermutigen, die an ihm zweifelten.“<sup>151</sup>

5. *Besser als die Dienste der Alliierten: Das Kommunikationsnetz des René Bertholet*

Der Schweizer René Bertholet<sup>152</sup>, ehemaliger Schüler der Walkemühle und von Anfang an in die illegale Arbeit gegen die NS-Diktatur eingespannt, hatte nach Beginn des Hitler'schen Eroberungskrieges im Westen die Untergrundarbeit nicht aufgesteckt, sondern ein Netz von Kontakten zwischen der Schweiz und dem unbesetzten Teil Frankreichs geschaffen, das zur Nachrichtenbeschaffung und -übermittlung genutzt werden konnte. Bertholet baute in den besetzten Gebieten nach und nach ein Kommunikationsnetz auf, das von Nordfrankreich nach Luxemburg, Belgien, Österreich, Italien und schließlich nach Deutschland reich-

---

<sup>151</sup> Miller, Susanne, Kritische Philosophie als Herausforderung zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus, in: Antifaschismus oder Niederlagen beweisen nichts, als daß wir wenige sind, in: Dialektik 7, Beiträge zu Philosophie und Wissenschaften, hrsg. von Karl-Heinz Holz und Hans Jörg Sandkühler, Köln 1983, S. 63, zitiert nach Haas-Rietschel/Hering, 1990, a.a.O., S. 85.

<sup>152</sup> René Bertholet (1907–1962), Pseudonym *Pierre Robert*, Autorenzeichen zusammen mit Ehefrau → Hanna Bertholet-Fortmüller: R. Ha., Schweizer, Besuch des ISK-Landerziehungsheims Walkemühle (1928–1931), Gewerkschaftsfunktionär und -journalist in Frankreich, illegale Arbeit in Deutschland (1933), Verhaftung und Zuchthaus (bis 1936), Leiter der ISK-Gruppe in Paris, im Zweiten Weltkrieg in der Résistance, enge Verbindungen zu → Eichler, den er regelmäßig mit Nachrichten, vor allem aus Deutschland und Frankreich, versorgte, als Repräsentant des Schweizer Arbeiter-Hilfswerks Aufenthalt in Deutschland (1945), nach dem Krieg Mitinitiator von Siedlungsprojekten in Brasilien.



*Der Schweizer René Bertholet (1907–1962), verheiratet mit Hanna Bertholet-Fortmüller, gehörte seit 1933 zum Widerstandsnetz des ISK, wurde von den Nationalsozialisten verhaftet und musste bis 1936 ins Zuchthaus. Im französischen Exil wurde er Leiter der ISK-Gruppe in Paris und Kopf des ISK-Informationsnetzes: Er versorgte Willi Eichler, den im Londoner Exil lebenden Führer des ISK, regelmäßig mit Nachrichten aus Deutschland, Frankreich und anderen europäischen Ländern. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Mitinitiator von Siedlungsprojekten in Brasilien. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1931.*

te.<sup>153</sup> Zu diesem Informationsnetz gehörten auch Aenne Kappius-Ebbert und Josef Kappius<sup>154</sup>. Sie unternahmen lebensgefährliche Kurierreisen nach Deutschland, wo sie z.B. die Stimmung einfangen und Informationen aus Deutschland herausbringen sollten.<sup>155</sup>

Link berichtet, dass Jupp Kappius gegen Ende des Krieges der einzige Kontaktmann des ISK im Reich, speziell im Ruhrgebiet, war.<sup>156</sup> Kappius war im September 1944 per Fallschirmsprung über dem Emsland ins Reich eingeschleust worden, um Gewerkschaften und Betriebsräte zu reorganisieren und Kontakte mit Resten der Organisation zu halten.<sup>157</sup> Kappius schrieb Situationsberichte, die seine Frau Aenne bei Kurierreisen mit in die Schweiz nahm. Ihre beiden letzten Reisen fanden im Oktober 1944 und im Januar/Februar 1945 statt. Von der Schweiz aus wurden die Berichte zu Willi Eichler nach London weitergeleitet, der sie – zusammen mit Augenzeugenberichten von Aenne Kappius und anderen Illegalen – auszugsweise veröffentlichte.

Für Aenne Kappius-Ebbert waren Kurierreisen deshalb besonders gefährlich, weil sie bereits im Jahre 1937 zusammen mit Fritz Eberhard illegaler Aktivitäten beschuldigt worden war. Hanna Bertholet-Fortmüller<sup>158</sup> schrieb am 7. September 1943 in

---

<sup>153</sup> Vgl. Klär, a.a.O., S. 347.

<sup>154</sup> Josef („Jupp“) Kappius (1907–1967), Ehemann von → Aenne Kappius-Ebbert, SAJ (1924), DMV (1925), ISK (ab 1933), Exil: Schweiz, Frankreich (1937), Großbritannien (1939), Internierung in Australien (bis 1944), spektakulärer Fallschirmabsprung in Deutschland mit Hilfe der Alliierten und Kontaktaufnahme mit ISK-Widerstandsgruppen in Deutschland, vor allem im Ruhrgebiet (1944), nach dem Krieg Rückkehr nach Deutschland, aktiv in der SPD, z.B. als NRW-MdL (ab 1955).

<sup>155</sup> Vgl. Bröhm, a.a.O., S. 108-111.

<sup>156</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 318.

<sup>157</sup> Vgl. Foitzik, Kleinorganisationen, a.a.O., S. 288.

<sup>158</sup> Hanna Bertholet-Fortmüller (1901–1970), Autorenzeichen zusammen mit Ehemann → René Bertholet: *R. Ha.*, Sekretärin des ISK (1927–1930), Eintritt in das ISK-Landerziehungsheim Walkemühle

einem Brief an Willi Eichler: „Sie ist sich darüber klar, dass ihre Vergangenheit ihr evtl. größere Schwierigkeiten bringen würde als jemandem anderen, doch ist sie trotzdem entschlossen und denkt – bei Vorhandensein gewisser Voraussetzungen und Vorbereitung –, sich debrouillieren zu können.“<sup>159</sup>

Auch Hermann Platiel<sup>160</sup> gehörte zum Informationsnetz des ISK. Er arbeitete nach seiner Flucht 1943 aus Frankreich illegal in der Schweiz und stellte für den ISK Informationen zusammen, die von Willi Eichler verwertet werden und „damit zur Aufklärung über die Situation des Widerstandes in und außerhalb von Deutschland“<sup>161</sup> beitragen konnten.

Der Informationsfluss aus der Schweiz nach London war im April 1941 in Gang gekommen und hielt sich prinzipiell bis Kriegsende. Nachdem die Wehrmacht Ende 1942 ganz Frankreich besetzt hatte, wurden allerdings – im November 1942 – die Informationsstränge zwischen der Schweiz und Großbritannien zeitweise zerschnitten. Trotz aller Bemühungen kam erst im Sommer 1943 eine neue Verbindung zustande, die im Herbst

---

(ab 1931), redaktionelle Tätigkeit bei der ISK-Tageszeitung „Der Funke“, Exil: Frankreich (ab 1934), dort Heirat mit René Bertholet, so dass sie Schweizerin wurde, Schweiz (ab 1941), dort ISK-Verantwortliche und an der Koordinierung des ISK-Nachrichtennetzes Beteiligte. Nach dem Krieg: Rückkehr nach Deutschland.

<sup>159</sup> Brief Hanna Bertholet-Fortmüllers an Willi Eichler vom 7. September 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 49, zitiert nach Bröhm, a.a.O., S. 109.

<sup>160</sup> *Hermann Platiel* (1896–1980), ISK-Ortsvereinsleitung in Leipzig, Heirat mit Nora Block (= Nora Platiel), Exil: Frankreich, Schweiz, im französischem Exil Sekretär der französischen Esperanto-Sektion des ISK (1938/1939) und Redigierung der Esperanto-Ausgabe von „La Kritika Observanto“, illegale Flucht in die Schweiz (1943), hier arbeitete er beim Schweizer Hilfswerk und stellte Dossiers für die Londoner Auslandsleitung des ISK zusammen.

<sup>161</sup> Haas-Rietschel/Hering, 1990, a.a.O., S. 127.

schon wieder zerriss und erst ab Januar 1943 dauerhaft befestigt werden konnte.<sup>162</sup>

Bertholets Berichte waren umfangreich und „von einer solchen Güte, dass sie dem, der in London darüber verfügte [...], großen Einfluss versprach[en]“<sup>163</sup>. Willi Eichler dazu:

„[Die] Berichte sind anerkanntermaßen so zuverlässig und prompt, dass uns drei Regierungen bescheinigt haben, dass ihr eigener Dienst sie nicht so gut beliefert“<sup>164</sup>.

Eichler, der erfolgreich um die uneingeschränkte Verfügung über die Berichte gekämpft hatte, erhielt die Berichte von Bertholet direkt und ungeöffnet, so dass er sie nach ISK-Kalkül verteilen konnte.<sup>165</sup>

#### 6. *Die „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“, die Auflösung des ISK und seine Integration in die Nachkriegs-SPD*

Dass es – unter Ausschluss der Kommunisten – zu Beginn des Zweiten Weltkriegs zu einem Zusammenschluss der sozialistischen deutschen Exilgruppen<sup>166</sup> kam, hatte zum einen mit dem nachdrücklichen Wunsch der Labour Party zu tun, nur noch einen Gesprächspartner auf deutscher Seite zu haben.<sup>167</sup> Zum anderen war der Zusammenschluss auch Folge der nach Kriegsausbruch veränderten Aufgaben der Exilpolitik. Willi Eichler jedenfalls – als Vertreter des ISK – unterstützte tatkräf-

<sup>162</sup> Vgl. Klär, a.a.O., S. 353.

<sup>163</sup> Ebd., S. 347.

<sup>164</sup> Eichler, Bundesarbeit, a.a.O., S. 35.

<sup>165</sup> Vgl. Klär, a.a.O., S. 347.

<sup>166</sup> Zum Folgenden vgl. Lindner, a.a.O., S. 63-70, 226 f.

<sup>167</sup> Zu den sonstigen „Entwicklungssträngen“, die zur Gründung der „Union“ führten, vgl. Eiber, Union, a.a.O., S. XXV f.

tig die Gründung der „Union“<sup>168</sup>, und am 19. März 1941 bildeten Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), Neu Beginnen (NB), Internationaler Sozialistischer Kampf-Bund (ISK) und Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD) die „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“ (kurz: „Union“). Vorsitzender der „Union“ wurde Hans Vogel<sup>169</sup>, der gleichzeitig Vorsitzender der Exil-SPD war. Ihm standen ein Exekutivkomitee und ein Arbeitsausschuss zur Seite, für die das Einstimmigkeitsprinzip vereinbart worden war. In den beiden Gremien saßen Vertreter aller Mitgliedsorganisationen. Hans Gottfurcht<sup>170</sup> hatte als Vertreter der „Landesgruppe deutscher Gewerkschafter in Großbritannien“ Mitspracherecht.<sup>171</sup>

In der „Gemeinsamen Erklärung“ über die Gründung der „Union“ vom 19. März 1941 hieß es:

---

<sup>168</sup> Vgl. Lemke-Müller, Ethik, a.a.O., S. 16.

<sup>169</sup> Hans Vogel (1881–1945), SPD-MdR (1920–1933), Vorsitzender des Exilpartei Vorstandes der SPD (1939–1945), Vorsitzender der „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien (1941–1945), Exil: Tschechoslowakische Republik (1933), Frankreich (1938) und Großbritannien (1941).

<sup>170</sup> Hans Gottfurcht (1896–1982), Gewerkschaftsfunktionär, SPD, Aufbau und Organisation illegaler Gewerkschaftsorganisationen (ab 1933), nach Verhaftung (1937) Flucht über die Niederlande nach Großbritannien (1938), Vorsitzender der „Landesgruppe deutscher Gewerkschafter in Großbritannien“ (ab 1941), nach dem Zweiten Weltkrieg verschiedene Funktionen im internationalen Gewerkschaftsbereich (London, Brüssel).

<sup>171</sup> Zum Vorstehenden vgl. Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Band 1: Politik, Wirtschaft, Öffentliches Leben, Leitung und Bearbeitung: Werner Röder, München – Herbert A. Strauss, New York, unter Mitwirkung von Dieter Marc Schneider – Louise Forsyth, München, New York, London, Paris 1980, S. 783.

„Die deutschen Sozialisten in Großbritannien sind einig in der Überzeugung, dass die militärische Niederlage und der Sturz des Hitlersystems, die endgültige Überwindung des deutschen Militarismus und die Beseitigung der sozialen Grundlagen der Hitlerdiktatur unerlässliche Voraussetzungen bilden für einen dauernden Frieden, den Wiederaufbau Europas und eine demokratische und sozialistische Zukunft Deutschlands. [...] [Die unterzeichneten Organisationen erklären] ihre Entschlossenheit, [...] den Kampf für die Niederlage Hitlers und seiner Bundesgenossen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und im Bündnis mit allen Gegnern der totalitären Kräfte zu führen.“<sup>172</sup>

Das politische Konzept der „Union“ war klar. Immer wieder wandte sie sich gegen deutschfeindliche Bestrebungen in ihrem Gastland<sup>173</sup>, sie sprach sich gegen Aufteilungs-, Abtrennungs- und Fremdherrschaftspläne für Deutschland aus.

Die „Union“ veröffentlichte Ende 1943 einen gemeinsamen Programmentwurf, und zwar unter dem Titel: „Die neue deutsche Republik“. Er enthielt Sofort- und Übergangsmaßnahmen, die nach dem Sturz des Hitler-Regimes in Angriff genommen werden sollten. Das Programm, das unter maßgeblicher Mitarbeit Willi Eichlers erstellt worden war, sollte den Illegalen im Reich durch ISK-Kuriere zugespielt werden und ihnen als Diskussionsbasis und Richtlinie dienen.<sup>174</sup> Ab 1943, damals wurde ein erstes außenpolitisches Programm aufgelegt, vor allem aber im Jahre 1945 verabschiedete die „Union“ dann Richtlinien für die Nachkriegsordnung Deutschlands zu unterschiedlichen Politikbereichen: zum Beispiel zur Wirtschaftspolitik, zur Kulturpo-

---

<sup>172</sup> „Gemeinsame Erklärung über die Gründung der ‚Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien‘“ in der am 19. März 1941 endgültig verabschiedeten Fassung, abgedruckt in Eiber, Union, a.a.O., S. 18.

<sup>173</sup> Vgl. Lindner, a.a.O., S. 71 ff.

<sup>174</sup> Vgl. Röder 1969, a.a.O., S. 234.



litik, zur Erziehungspolitik (November 1944), zum Wiederaufbau der Genossenschaften (Juni 1945), für die örtliche Selbstverwaltung (Juli 1945), für den Aufbau der Verwaltung (Oktober 1945). Zur Finanz- und Steuerpolitik erstellten das ISK-Mitglied Walter Fliess und der Sozialdemokrat Ernst Friedrich Schumacher<sup>175</sup> außerhalb der Programmberatungen eine kleine Schrift. Im Herbst 1945 wurden die verschiedenen Richtlinien in einer Broschüre mit dem Titel: „Zur Politik deutscher Sozialisten“ zusammengefasst und veröffentlicht. Es entstand „das Gerippe einer radikaldemokratischen Republik, deren wirtschaftliche und politische Struktur die Fehler von Weimar vermeiden sollte.“<sup>176</sup>

Als Resümee der Gründung der „Union“ lässt sich festhalten:

1. Manche Grabenkämpfe zwischen den verschiedenen sozialistischen Exilgruppen in London wurden durch die Einigung überwunden. Der Zwang der Verhältnisse, persönliche Bekanntschaften und gemeinsam erduldeten Härten der Emigration hatten hierzu beigetragen.<sup>177</sup> Und für die Zukunft der Sozialdemokratie nach einem gewonnenen Frieden sollte sich dieser Einigungsprozess als noch wichtiger herausstellen. Er war Voraussetzung für den erfolgreichen Wiederaufbau der SPD ab 1945, und die führenden Repräsentanten der sozialistischen Exilgrup-

---

<sup>175</sup> *Ernst Friedrich Schumacher* (1896–1958), SPD-Funktionär (seit 1922), Exil: Niederlande (1933), Belgien (1933) und Bolivien (1939), dort Landesvertreter des sozialdemokratischen Exil-Parteivorstandes und Herausgeber der „Rundschau von Illimani“, des Organs des von ihm gegründeten Landesverbandes der SPD in Bolivien (1939–1946), scharfe Konflikte mit linkssozialistischen Exilkreisen in Bolivien, nach dem Zweiten Weltkrieg Verlagsgeschäftsführer des „Neuen Vorwärts“ in Bonn (1948–1953).

<sup>176</sup> Potthoff, Heinrich/Miller, Susanne: *Kleine Geschichte der SPD. 1848–2002*, Bonn 2002, S. 168.

<sup>177</sup> Vgl. ebd., S. 165.

pen, wie Erich Ollenhauer<sup>178</sup>, Willi Eichler und Waldemar von Knoeringen<sup>179</sup>, gehörten bald zu den wichtigsten Führungskräften der vereinten Sozialdemokratie. Auch programmatisch konnte sich die Londoner Linie behaupten. Hinzu kam, dass gemeinsame Lernprozesse und Erfahrungen der Emigranten zumindest ähnliche Antworten auf neue gesellschaftliche Herausforderungen zur Folge hatten<sup>180</sup>, so dass die ehemaligen Exilanten – trotz ihrer früheren Uneinigkeit – in Grundsatzfragen gemeinsame Positionen in der Nachkriegs-SPD vertraten. Die Gründung der „Union“ war deshalb vielleicht der größte Erfolg des sozialistischen Exils in Großbritannien.

---

<sup>178</sup> *Erich Ollenhauer* (1901–1963), Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiterjugend (1928–1933), Mitglied des Parteivorstandes der SPD (ab 1933), Emigration in die Tschechoslowakische Republik (1933), nach Frankreich (1938) und Großbritannien (1941), stellv. Vorsitzender der SPD (1946–1952), Vorsitzender der SPD und der SPD-Bundestagsfraktion (1952–1963).

<sup>179</sup> *Waldemar von Knoeringen* (1906–1971), SPD, Emigration nach Österreich (1933) und Leiter des Grenzsekretariats Südbayern der SOPADE (1934), auf Grund zunehmender Meinungsverschiedenheiten mit der SOPADE Anschluss an die illegale Arbeit der „Leninistischen Organisation“ (LO), später „Neu Beginnen“ (NB), Exil in der Tschechoslowakischen Republik (1936), Frankreich (1938) – in Paris Leiter der NB-Exilzentrale –, Großbritannien (1939), wo er in London als Hauptaufgabe die „qualifizierte Berichterstattung“ über die Lage im Reich übernahm, schon vor Ende des Zweiten Weltkriegs Einsatz für das Aufgehen der „Union sozialistischer Organisationen in Großbritannien“ in der SPD, nach dem Zweiten Weltkrieg Vorsitzender der SPD-Fraktion im bayrischen Landtag (1946–1962), Vorsitzender des SPD-Landesverbands Bayern (1947–1963), Mitglied des Bundestags (1949–1951) und einer der stellv. Parteivorsitzenden der SPD (1958–1962).

<sup>180</sup> Vgl. Mehringer, Hartmut: Sozialdemokraten, in: Handbuch der deutschsprachigen Emigration, a.a.O., Spalte 490.

2. Obwohl die Labour Party wichtigster Geburtshelfer der „Union“ war, gelang es der „Union“ nicht, politisch in die Labour Party hineinzuwirken. Die „Union“ litt außerdem so stark unter finanziellen Problemen, dass sie noch nicht einmal ein eigenes Sekretariat unterhalten konnte, so dass ihre Büroarbeiten von der SPD gegen eine geringfügige Gebühr mit übernommen werden mussten. Außerdem war es der „Union“ finanziell nicht möglich, englischsprachige Broschüren zu publizieren. Ein englischsprachiger Newsletter musste schon nach zwei Ausgaben im Mai und August 1941 sein Erscheinen einstellen, weil die britischen Behörden eine weitere Papierzuteilung verweigerten. Um über ihre Aktivitäten zu berichten oder Erklärungen abzdrukken, blieb die „Union“ auf die Organe ihrer Mitgliedsorganisationen „Sozialistische Mitteilungen“ (SOPADE) sowie „Renaissance“ und „Europe speaks“ (beide ISK) angewiesen.<sup>181</sup>
3. Die Einigungsbestrebungen im Exil führten am 15. Dezember 1945 zur Gründung der „Vereinigung deutscher Sozialdemokraten in Großbritannien“ – unter Wilhelm Sander<sup>182</sup>, der am 29. Dezember 1945 zum Leiter der „Vereinigung“ gewählt wurde. Die Exilgruppen von SOPADE, Neu Beginnen, SAP und ISK in Großbritan-

<sup>181</sup> Vgl. Eiber, Union, a.a.O., S. XXXIII.

<sup>182</sup> *Wilhelm Sander* (1895–1978), Parteifunktionär, SAJ, SPD, USPD, Parteisekretär der USPD in Dresden (ab 1920), Bezirkssekretär der SPD in Ostsachsen (1922–1933), Inhaftierung in Plötzenssee (1933), Exil: Tschechoslowakei (1933), hier Leiter der sozialdemokratischen Flüchtlingshilfe, Großbritannien (1938), hier im Auftrage des Exilvorstands Übernahme der Landesvertretung der SPD in Großbritannien (ab 1938), (zusammen mit → Gerhard Gleissberg) Leiter der sozialdemokratischen Flüchtlingsbetreuung und Herausgeber der „Sozialistischen Mitteilungen“ (1939–1948) sowie – als enger Mitarbeiter des Exilvorstands – Vorsitzender der „Vereinigung deutscher Sozialdemokraten in Großbritannien“ (ab Dezember 1945), nach der Rückkehr nach Deutschland (1948) Sekretär der SPD-Bundestagsfraktion.

nien hatten sich am 2. Dezember 1945<sup>183</sup> als selbständige Organisationen aufgelöst.<sup>184</sup>

Die ständige Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sollte durch „die gegenseitige Vertretung der Leitung der ‚Vereinigung‘ und der ‚London-Vertretung der SPD‘, hergestellt“ werden, deren Vorsitz, nachdem Erich Ollenhauer und Fritz Heine<sup>185</sup> nach Deutschland zurückgekehrt waren, ebenfalls auf Sander überging. Und die „von der ‚London-Vertretung der SPD‘ herausgegebenen ‚Sozialistischen Mitteilungen‘“ sollten „der ‚Vereinigung‘ als Mitteilungsblatt zur Verfügung gestellt“ werden.<sup>186</sup>

In seinem Rundbrief vom 10. Dezember 1945 hatte Eichler noch mitgeteilt, dass er einen Bund „Renaissance“ gründen wolle mit dem Untertitel „Bund für wissenschaftliche Politik und

<sup>183</sup> Vgl. Mehringer, a.a.O., Spalte 489.

<sup>184</sup> Vgl. Beschluss über die Bildung der „Vereinigung deutscher Sozialdemokraten in Großbritannien“ vom 15. Dezember 1945, abgedruckt in: Eiber, Union, a.a.O., S. 477 f.

<sup>185</sup> *Fritz Heine* (1904–2002), SPD (ab 1922), Sekretär im SPD-Parteivorstand (ab 1925), Emigration in die Tschechoslowakische Republik (1933), Sekretär im Prager SOPADE-Büro, Geschäftsführer des „Neuen Vorwärts“ und des Graphia-Verlags in Karlsbad, Kurierfahrten nach Deutschland (bis 1936), Übersiedlung nach Paris, kooptiertes Mitglied des Parteivorstandes (1939), Internierung, Flucht nach Südfrankreich (1940), in Marseille zusammen mit Curt Geyer einer der Hauptorganisatoren der Hilfsaktionen für bedrohte Flüchtlinge, Flucht über Spanien nach Lissabon (1941) und Emigration nach Großbritannien (1941), mit Vogel, Ollenhauer und Geyer Mitglied des vierköpfigen, für die Kriegszeit in London konstituierten SPD-Parteivorstands, nach dem Zweiten Weltkrieg gewähltes Mitglied des geschäftsführenden SPD-Parteivorstands (1946–1958), danach Geschäftsführer des SPD-Presseverbunds „Konzentration“ (1958–1974), Verleihung der höchsten Auszeichnung, die Israel an Nichtjuden ver gibt: „Gerechter der Völker“ (1986).

<sup>186</sup> Alle Zitate bei Eiber, Union, a.a.O., S. 477.



*Willi Eichler (1896–1971) war zunächst Privatsekretär von Leonard Nelson und wurde nach dessen Tod wichtigster Repräsentant des ISK. Er war Herausgeber und Autor einer Vielzahl von Publikationen des ISK, darunter auch der Zeitschrift „Renaissance“ sowie der Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“, die er im Londoner Exil herausgab. Er leitete die Auslandszentrale des ISK zur Unterstützung der illegalen ISK-Gruppen im Reich. Unter seiner Führung trat der ISK der „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“ bei, einem Zusammenschluss, der nach dem Zweiten Weltkrieg in der SPD aufging. 1946 kehrte Eichler nach Deutschland zurück, nahm seine publizistische Tätigkeit wieder auf, wurde Mitglied des Parteivorstands der SPD und war federführender Autor des Godesberger Programms von 1959. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1943.*

Erziehung“. Der Bund sollte den früheren ISK-Mitgliedern das Gefühl geben, das Nelson'sche Gedankengut werde trotz der Fusion mit der SPD weiter verbreitet werden können. Trotzdem: Um innerhalb der Sozialdemokratie „jeden Anschein einer Fraktionsarbeit zu vermeiden“<sup>187</sup>, wurde auf die Gründung des Bundes verzichtet. Dabei hatte sich Schumacher schon mit dem Plan Eichlers einverstanden erklärt, dass die ISK-Mitglieder innerhalb der SPD eine organisatorische Verbindung als Erziehungsgemeinschaft aufrechterhalten.<sup>188</sup> So schrieb Eichler – nach seinem Treffen mit Kurt Schumacher<sup>189</sup> – am 24. August 1945 an Hanna Bertholet:

„Ich hatte eine längere Unterredung mit Dr. Kurt Schumacher, einem früheren soz[ial]dem[okratischen] MdR für Stuttgart. Er ist etwa 50, einer der kommenden oder schon seienden Männer der alten SPD, die sie als alte Partei starten, deren Programm sie aber auf einem einzuberufenden Parteitag beraten wollen, der Anfang 1946 stattfinden soll. Schumacher ist bereit, sich für gewisse Sonderwünsche einzusetzen, die wir der neuen Organisation entgegenbringen – was der Parteitag dazu sagen wird, hängt natürlich nicht nur davon, sondern auch von uns selber ab.“<sup>190</sup>

---

<sup>187</sup> Eichler, Willi, Gespräch mit dem Autor, zitiert nach Link, a.a.O., S. 328.

<sup>188</sup> Vgl. ebd., S. 327.

<sup>189</sup> *Kurt Schumacher* (1895–1952), SPD-MdR (1930–1933), Verfolgung durch die Nationalsozialisten und mehr als zehn Jahre in Konzentrationslagern eingesperrt (1933–1944), maßgeblich an der Wiedergründung der SPD in den westlichen Besatzungszonen beteiligt, SPD-Parteivorsitzender (1946–1952), Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion (1949–1952).

<sup>190</sup> Brief Willi Eichlers vom 24. August 1945 an → Hanna Bertholet, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 59.

Die Auflösung des ISK war, so Klär<sup>191</sup>, „selbstverständlich nicht gleichbedeutend mit der Auflösung jedes organisierten Zusammenhalts der bisherigen Mitglieder“. Jedoch brachten sich Eichler und die eher aktiven Kräfte des früheren ISK so wirkungsvoll in die SPD ein, dass zwar der informelle Zusammenhalt der Nelsonianer bestehen blieb, das Organisierte aber immer mehr verloren ging.<sup>192</sup> Die Bedeutung ehemaliger ISK-Mitglieder in den Parlamenten und Gewerkschaften der Bundesrepublik Deutschland und in der wiedergegründeten SPD war enorm, wie Link und Klär in ihren ISK-Untersuchungen nachweisen.<sup>193</sup> Lemke-Müller führt es auf den Einfluss Eichlers und des ISK zurück, dass 1959 im Godesberger Grundsatzprogramm der SPD eine primär ethische Begründung für das Ziel des Sozialismus verankert wurde.<sup>194</sup>

---

<sup>191</sup> Klär, a.a.O., S. 356.

<sup>192</sup> Vgl. ebd.

<sup>193</sup> Vgl. Link, Werner, a.a.O., S. 322 ff., S. 331 ff., und Klär, Karl-Heinz, a.a.O., S. 357 ff.

<sup>194</sup> Vgl. Lemke-Müller, Ethik, a.a.O., S. 16.

## Kapitel 3

### „Sichtbares Zeichen der Opposition gegen den NS-Staat“

#### Zur publizistischen Tätigkeit des ISK

1. *„Mit eigenen Kräften vor die Öffentlichkeit treten“:  
Die Periodika des ISK bis zum Beginn des NS-Regimes*

In den Anfangsjahren war die theoretische Zeitschrift **„isk – Mitteilungsblatt des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes“** das wichtigste Organ des ISK. Für Nelson und Eichler war es wichtig, nach Auflösung des IJB und Gründung des ISK mit einem eigenen Blatt vor die Öffentlichkeit zu treten.<sup>195</sup>

Sie wollten die Organisation stabilisieren, indem sie in der Zeitschrift gerade das herausarbeiteten, was die Sonderexistenz der Gruppe rechtfertigte.<sup>196</sup> Eichler ging es um die „Festigung des Funktionärskörpers“ und um „erhöhte Anforderungen an die moralische und rechtliche Haltung der Genossen und also insbesondere die Erhebung der Mindestforderungen an jeden einzelnen“<sup>197</sup>, womit die weiter oben<sup>198</sup> schon erwähnten Forderungen nach u.a. einem vegetarischen Leben, Meidung von Nikotin und Alkohol und dem Austritt aus der Kirche gemeint waren. Die Zeitschrift sollte mit Nachdruck den politischen Willen des ISK zum Ausdruck bringen sowie – in Ermangelung eines eigenen Parteiprogramms – nach und nach einzelne Programmforderungen entwickeln.<sup>199</sup>

<sup>195</sup> Vgl. Eichler, Willi, Denkschrift, a.a.O., S. 6.

<sup>196</sup> Vgl. ebd.

<sup>197</sup> Ebd., S. 9. Vgl. ferner Klär, a.a.O., S. 319.

<sup>198</sup> Vgl. oben, Ziffer 1 von Kapitel 2.

<sup>199</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 145.



Der antidemokratische Charakter der ISK-Ideologie kam gleich im ersten Heft des „isk“ zum Ausdruck: Demokratie müsse kritisiert werden, und zwar „von links, vom Standpunkt des Sozialismus aus“<sup>200</sup>, denn in der Demokratie werde eine anonyme Mehrheit für das politische Handeln verantwortlich gemacht, obwohl diese Mehrheit als handelnde Person nicht existiere.<sup>201</sup> Diese sehr problematische Einstellung wurde vom ISK gleichsam wie ein Schibboleth behandelt.

Hervorzuheben ist, dass sich – entsprechend der internationalistischen Tradition des Nelson-Bundes – der „isk“ häufig internationalen Themen widmete. Außerdem kam ab Januar 1929 zusätzlich zur deutschsprachigen Ausgabe eine Esperantoausgabe und ab April des gleichen Jahres auch noch eine englischsprachige Ausgabe des „isk“ hinzu, und zwar vierteljährlich in kleiner Auflage.<sup>202</sup>

Der deutschsprachige „isk“ erschien erstmals am 1. Januar 1926. Herausgeber war zunächst der Vorstand, ab August 1929 Willi Eichler, als Schriftleiter fungierte anfangs Hellmut von Rauschenplat, ab März 1928 Willi Eichler. Die Zeitschrift hatte einen Umfang von meistens acht Seiten. Die Auflage betrug durchschnittlich 5.000 bis 6.000 Exemplare.<sup>203</sup> Die Jahresumsätze der Zeitschrift gibt Lemke-Müller unter Bezugnahme auf die Monatsantworten Eichlers mit 86.076 Mark für 1929, 100.464 Mark für 1930 und 86.539 Mark für 1931 an.<sup>204</sup> Das würde bedeuten, dass bei einer Durchschnittsauslage von 12 x 5.000 Exemplaren und einem Jahreserlös der gesamten Zeitschrift von

---

<sup>200</sup> Vgl. „isk“, 1. Jg., 1926, S. 1.

<sup>201</sup> Vgl. Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 59.

<sup>202</sup> Vgl. ebd. Vgl. ferner Link, a.a.O., S. 145.

<sup>203</sup> Vgl. Link, ebd., der sich auf eine Auskunft von Willi Eichler beruft (Fußnote 232). Andere Quellen nennen 10.000 oder „bis zu 15.000 Stück im Monat“. Vgl. Link, ebd., unter Bezug auf Sperlings *Zeitschriften- und Zeitungsadressbuch*, 57. Aufl., 1931, oder Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 59.

<sup>204</sup> Vgl. ebd.

durchschnittlich 90.000 Mark für das einzelne „isk“-Heft etwa 1,50 Mark (für Druck, Vertrieb und sonstige Kosten) zur Verfügung gestanden hätten – ein durchaus kompatibles Ergebnis für eine Zeitschrift im Umfang von etwa acht Seiten. Als Autoren fungierten im Wesentlichen die Mitglieder des ISK, darunter fast in jedem Heft Willi Eichler, der sich sowohl tagespolitischen Ereignissen als auch Grundsatzfragen widmete.<sup>205</sup>

\* \* \*

Eine der größten publizistischen Leistungen des ISK bestand in der Herausgabe der Tageszeitung **„Der Funke. Zeitschrift für Recht, Freiheit und Kultur“** ab 1. Januar 1932 in Berlin. Alle wichtigen Kräfte des ISK wurden nach Berlin beordert, um dieses Großprojekt in Gang zu setzen, darunter vor allem Hellmut von Rauschenplat und Willi Eichler. Nahezu das komplette Personal des Landerziehungsheims Walkemühle siedelte zur Unterstützung der Redaktions- und Vertriebsarbeit nach Berlin über. Eichler berichtete, dass regelmäßig 17 hauptamtliche Mitarbeiter für den „Funken“ zur Verfügung standen.<sup>206</sup> Für ihn bestätigte das Wagnis mit dem „Funken“ die alte These: „Um etwas zu erreichen, muss man sich etwas vornehmen, von dem man glaubt, dass es unmöglich sei.“<sup>207</sup>

Der Gründung des „Funken“ war der Beschluss des ISK vorausgegangen, „angesichts der schnell anrollenden Faschisierungswelle“ (Eichler) das Schwergewicht der Arbeit zukünftig von der politischen Erziehung auf die politische Praxis zu verlagern. Frühzeitig wie kaum eine andere Gruppe stellte sich der ISK auf eine nationalsozialistische Machtübernahme und den unerbittlichen Widerstand dagegen ein, ja, er bereitete sich schon ab Mitte 1932 auf die illegale Arbeit vor.<sup>208</sup>

<sup>205</sup> Beispiele bringt Lemke-Müller, ebd., S. 59 f., Fußnoten 106-108.

<sup>206</sup> Vgl. Eichler, Willi, Bundesarbeit, a.a.O., S. 1 f.

<sup>207</sup> Ebd., S. 2.

<sup>208</sup> Vgl. oben, Kapitel 2, Ziffer 3.

Schon 1931 hatte Eichler begonnen, Geld zu sammeln, um eine Tageszeitung herauszugeben.<sup>209</sup> Als Startkapital mussten 30.000 bis 40.000 Mark aufgebracht werden. Dazu wurde zunächst die Hauptkasse des ISK eingesetzt. Außerdem sollte jedes Mitglied 100 Mark aufbringen, auch wenn das den Verkauf persönlicher Gegenstände oder die Annahme von Gelegenheitsarbeiten erforderte.<sup>210</sup> In der Folgezeit wurden die Mitglieder stark unter Druck gesetzt, für die Zeitung zu spenden oder Inserate zu besorgen.

„Der Funke“ erschien planmäßig ab Januar 1932. Die wenigen, aber sehr engagierten Mitarbeiter mussten nicht nur als Redakteure fungieren, sondern auch beim Vertrieb und im Straßenverkauf mithelfen. Willi Eichler war für den Umbruch der Zeitung verantwortlich, schrieb meistens die Leitartikel und leitete die Redaktion. Es gab eine Berlinausgabe der Zeitung mit 6 Seiten Umfang und eine „Reichsausgabe“ mit zunächst 4, später dann ebenfalls 6 Seiten Umfang. Die Verkäufe schwankten stark: Der Absatz betrug laut einer Verkaufsstatistik im Mai 1932 44.178 Exemplare, in den Monaten Juni 60.772, Juli 77.417, August 68.709, September 58.049, Oktober 54.813 und fiel im November auf 37.554 Exemplare.<sup>211</sup> Am 21. November 1932 wurde die Zeitung für vier Wochen verboten<sup>212</sup>, weil sie mit der rechtlich anfechtbaren Schlagzeile „Nieder mit Hindenburg! Nieder mit dem Schützer des Faschismus!“ erschienen war und in dem Artikel zum außerparlamentarischen Sturz Hin-

---

<sup>209</sup> Vgl. hier und im Folgenden Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 67 ff.

<sup>210</sup> Vgl. Eichler, Willi, Monatsantwort, 12.10.1931, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 12, zitiert nach Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O. S. 67.

<sup>211</sup> Vgl. Eichler, Willi, Monatsantwort, 18.12.1932, zitiert nach Lemke Müller, *Ethischer Sozialismus*, S. 68.

<sup>212</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 167.

denburgs aufgerufen hatte.<sup>213</sup> Damit war dem ISK bis zum 20. Dezember eine Ruhepause verordnet worden, in der ihr lediglich die theoretische Zeitschrift „isk“ zur Verfügung stand. Als „Der Funke“ wieder erscheinen konnte, hatte der ISK erkannt, dass eine nationalsozialistische Machtergreifung unmittelbar bevorstand.<sup>214</sup> Zutreffend prognostizierte Eichler im „Funken“, das Programm Hitlers<sup>215</sup> führe

„von einer völligen Militarisierung und einer gewaltsamen Unterdrückung aller kritischen Stimmen [...] zum imperialistischen Krieg. Ein solches Programm durchzuführen erfordert selbstverständlich gegenüber der organisierten deutschen Arbeiterschaft eine ungeheure Konzentration an Macht und eine ebenso unerhörte Brutalität in der Anwendung der Machtmittel.“<sup>216</sup>

Um die befürchtete Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus und seine Helfershelfer zu verhindern, kämpfte der ISK in den letzten Jahren der Weimarer Republik mit ganzer Kraft für die Herstellung einer Einheitsfront aller linken Parteien und Arbeiterorganisationen gegen Hitler. Vor allem den „Funken“, aber auch sein Parteiorgan „isk“ setzte er, und zwar in Permanenz, für diese Politik ein. In seiner Ausgabe vom 17. Januar 1932 plädierte der „Funke“ im Interesse einer „wirklichen Einheitsfront“ für einen einheitlichen Arbeiterkandidaten

---

<sup>213</sup> Eichler, Willi: „Nieder mit Hindenburg!“ in: „Der Funke“, 20. November 1932, S. 1 f., zitiert nach Link, a.a.O., S. 166.

<sup>214</sup> Vgl. Eichler, Willi, in: „Der Funke“, 25. Januar 1933, S. 1 f., zitiert nach Link, a.a.O., S. 168.

<sup>215</sup> *Adolf Hitler* (1889 – 1945), Vorsitzender der NSDAP (1921–1923, 1925–1945), Führer und Reichskanzler (1933–1945), Oberbefehlshaber der Wehrmacht (1941–1945), Hauptverantwortlicher für die nationalsozialistische Gewaltherrschaft, den Zweiten Weltkrieg und den Völkermord, Selbstmord (1945).

<sup>216</sup> Vgl. Eichler, Willi, in: „Der Funke“, 25. Januar 1933, S. 1 f., zitiert nach Link, a.a.O., S. 169.

bei den Reichspräsidentenwahlen.<sup>217</sup> Doch stieß er bei den beiden Hauptansprechpartnern, der SPD und der KPD, auf Ablehnung. Die KPD unterstellte dem ISK, er besorge die Geschäfte der SPD-Führer, und die SPD sah in den Aktivitäten des ISK ein kommunistisches Zersplitterungsmanöver.<sup>218</sup> Trotzdem blieb der ISK hartnäckig: Noch in den Tagen vor und nach dem 30. Januar 1933 verstärkte er seine Bemühungen, die großen Arbeiterparteien zur Bildung einer proletarischen Einheitsfront zu bewegen. Am Vorabend der nationalsozialistischen Machtergreifung unternahm Eichler im „Funken“ einen letzten Versuch, die Arbeiterschaft zu veranlassen, sich über Streikparolen und die Zusammensetzung der Streikleitung zu verständigen, damit im Falle der Beauftragung Hitlers eine kraftvolle, geschlossene Aktion zu Stande käme.<sup>219</sup> Und nachdem am 1. Februar 1933 der Reichstag aufgelöst worden war und für den 5. März Wahlen ausgeschrieben worden waren, plädierte er im „Funken“ für einen „Nichtangriffspakt“ von SPD und KPD und ein Wahlbündnis der beiden Parteien für die bevorstehenden Reichstagswahlen; der Untergang der Arbeiterorganisationen und des Rechtsstaats müsse – so Eichler – im letzten Moment aufgehalten werden.<sup>220</sup> Doch auch dieser letzte Versuch war zum Scheitern verurteilt: Die KPD war gefangen in den Armen der Komintern; sie hatte in Verkennung des wahren Charakters einer totalitären nationalsozialistischen Diktatur die Stalin'sche Sozialfaschismusthese übernommen, um die Sozialdemokratie damit zu diffamieren; und außerdem bestand ein fundamentaler Unterschied zwischen ihr und der Sozialdemokratie darin, dass für Sozialdemokraten die Idee des Sozialismus unlöslich verknüpft ist mit

---

<sup>217</sup> Vgl. ebd., S. 152.

<sup>218</sup> Vgl. ebd., S. 161.

<sup>219</sup> Vgl. Eichler, Willi, in: „Der Funke“, 28. Januar 1933 (ähnlich in den Ausgaben vom 29. Januar und vom 1. Februar), zitiert nach Link, a.a.O., S. 169.

<sup>220</sup> Eichler, Willi, in: „Der Funke“, 3. Februar 1933, S. 5, sowie 5. Februar 1933, S. 5, zitiert nach Link, a.a.O., S. 169.

der Idee geistiger Freiheit und freier Kritik<sup>221</sup>. Die sozialdemokratische Führung dagegen stand einem Streik- oder Wahlbündnis mit der KPD ablehnend gegenüber, weil sie – ebenfalls in Verkenning des verbrecherischen Charakters der beginnenden nationalsozialistischen Diktatur – darüber hinaus hoffte, durch geschicktes Taktieren und Anpassen ihre Parteiorganisation vor der Zerschlagung retten zu können.

Am 17. Februar 1933 schließlich wurde „Der Funke“ erneut wegen eines missliebigen Artikels behördlich eingestellt.<sup>222</sup> Das Verbot galt zunächst nur bis zum 2. März, wurde aber schon bald bis auf unbestimmte Zeit verlängert, was praktisch einem Verbot für immer gleichkam.

„Der Funke“ war nur 14 Monate erschienen und hatte in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 17. Februar 1933 – bei einer Druckauflage von 3.500 bis 4.000 Exemplaren<sup>223</sup> und einem Gesamtverlust von 76.000 Mark – insgesamt 325 Ausgaben herausgebracht.<sup>224</sup> Die Tatsache, dass es einer solch kleinen Gruppe wie dem Nelsonbund gelang, eine eigene Tageszeitung herauszubringen, bereitete den Boden dafür, dass der ISK „nach der Machtergreifung zu einem anerkannten Bestandteil der antifaschistischen Emigration wie der sozialistischen Illegalität“<sup>225</sup> in Deutschland werden konnte. Mit der im „Funken“ propagierten Einheitsfrontpolitik fand der ISK aber nicht nur an der Basis der deutschen Arbeiterbewegung Anerkennung, sondern auch – wie

---

<sup>221</sup> Vgl. Schumacher, Kurt, in: „Sozialistische Mitteilungen“, Nr. 83/84, 1946, S. 18.

<sup>222</sup> Vgl. Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, a.a.O., S. 69.

<sup>223</sup> Klär kommt bei seinen Schätzungen für Mai bis November 1932 auf eine Verkaufsauflage (nicht Druckauflage), die zwischen 1.400 und 3.100 schwankte, davon 400 bis 800 Abonnements. Vgl. Klär, a.a.O., S. 323, Fußnote 57. Zur regionalen Verteilung der Zeitung vgl. ebd., S. 322, Fußnote 53.

<sup>224</sup> Eichler, Willi, Bundesarbeit, a.a.O., S. 1 f.

<sup>225</sup> Klär, a.a.O., S. 323.

Klär belegt – im Milieu der progressiven bürgerlichen Intelligenz.<sup>226</sup>

2. „Konzentration auf die politisch-publizistische Arbeit“:  
*Die Periodika des ISK während des Exils*

Schon oben wurde darauf hingewiesen<sup>227</sup>, dass der ISK im französischen, britischen und US-amerikanischen Exil eine rege Publikationstätigkeit entfaltete, die trotz seiner geringen Mitgliederzahl das publizistische Schaffen anderer Exilgruppen bei weitem übertraf. Allein im Pariser Exil erschienen vier Zeitschriften. Zudem gründete der ISK einen Verlag in Paris, die Edition Nouvelles Internationales (ENI).<sup>228</sup>

\* \* \*

In direkter Fortsetzung des Parteiorgans „isk“ gab Eichler in Paris „**Die Sozialistische Warte. Blätter für kritisch-aktiven Sozialismus**“ (SW) heraus.<sup>229</sup> Sie erschien ab Mai 1934 zunächst monatlich, ab dem 15. März 1936 alle 14 Tage, ab 15. Oktober 1937 alle 8 Tage.<sup>230</sup> Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde sie wieder auf ein vierzehntägiges Erscheinen

<sup>226</sup> Vgl. ebd., insbesondere Fußnote 58.

<sup>227</sup> Vgl. oben, Ziffer 4 von Kapitel 2.

<sup>228</sup> Unter Hanna Bertholets und Erich Irmers Leitung erschienen zwischen 1937 und 1940 u.a. Schriften von Alfred Kerr, Anna Siemsen und Paul Frölich, so dass sich dieser Verlag im Pariser Exil einen guten Namen machen konnte (vgl. auch Klär, a.a.O., S. 332, insbesondere Fußnote 96).

<sup>229</sup> „Die Sozialistische Warte“ wurde zusammen mit 26 anderen Exilzeitschriften von der Deutschen Bibliothek, Frankfurt, ungekürzt ins Internet gestellt: ><http://deposit.ddb.de/online/exil/exil.htm><.

<sup>230</sup> Vgl. hier und im Folgenden Eichler, Willi, Bundes-Arbeit, a.a.O., S. 26.

zurückgeworfen, weil sowohl Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Mitarbeitern als auch beim Postvertrieb auftraten. Außerdem gab es erste Probleme mit der Papierversorgung. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Holland und Belgien wurde die SW ganz eingestellt, am 23. Mai 1940 erschien das letzte Heft.

Die Auflage betrug durchschnittlich 2.000 Exemplare, wovon ein Teil – auf Bibelpapier gedruckt, mit einem besonderen Umschlag („Stimme der Zeit“) und geänderten Schlagzeilen – illegal im Reich vertrieben wurde. Die Zeitschrift blieb ein Zuschussgeschäft, zumal ein Großteil der Auflage kostenlos abgegeben werden musste. Abonnenten waren nur schwer zu gewinnen, und ein funktionsfähiger Vertriebsapparat stand nicht zur Verfügung.<sup>231</sup>

Das Niveau der Zeitschrift war hoch. Sie diente nicht der Eigenpropaganda, sondern war – wie Foitzik schreibt – „einer Dissidentenzeitschrift mit modernem Sprachgebrauch vergleichbar“<sup>232</sup>, noch heute durchaus lesenswert. Unter den Pseudonymen Werner Buchholz, Ernst Friesius und Martin Hart verfasste Eichler viele Leitartikel, aber auch andere kleine Texte. Er schrieb sowohl bissige Stellungnahmen zur Situation im nationalsozialistischen Deutschland als auch außenpolitische Analysen.<sup>233</sup>

\* \* \*

Ab März 1936 erhielt die „Sozialistische Warte“ mit der „**Freien Sozialistischen Tribüne**“ ein Diskussionsforum, das die SW auch für Autoren im Exil öffnen sollte, die keine ISK-Mitglieder

---

<sup>231</sup> Vgl. Eichler, Willi, Monatsantwort, 3.12.1934, S. 4, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 27, zitiert nach Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, S. 106.

<sup>232</sup> Foitzik, Kleinorganisationen, a.a.O., S. 156.

<sup>233</sup> Vgl. Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, a.a.O., S. 106.



waren, wie z.B. für den Schriftsteller Kurt Hiller<sup>234</sup>. Die Beilage galt als Angebot des ISK an andere linke Exilgruppen.<sup>235</sup>

Die „Sozialistische Warte“ und ihre Beilage „Freie Sozialistische Tribüne“ wurden gemeinsam und je Erscheinungsjahr durchgehend paginiert. Um sich eine Vorstellung von der Leistung der Zeitschriftenredaktion, insbesondere ihres Herausgebers und Leitartiklers, Willi Eichler, zu machen, sei auf den Umfang der Hefte eingegangen: 1934 erschienen 8 Hefte mit 214 Seiten, 1935 12 Hefte mit 288 Seiten, 1936 22 Hefte mit 536 Seiten, 1937 31 Hefte mit insgesamt 744 Seiten, 1938 52 Hefte mit 1.248 Seiten, 1939 44 Hefte mit 1.068 Seiten und 1940 12 Hefte mit 354 Seiten. In der gesamten Erscheinungszeit erschienen also 181 Hefte mit insgesamt 4.452 Seiten. Die Jahrgänge der Zeitschrift wurden in Fortsetzung der Vorgängerzeitschrift „isk“ durchnummeriert und mit 9. bis 15. Jahrgang (1934 bis 1940) bezeichnet. Lediglich die ersten 6 Hefte des Jahrgangs 1934 wurden mit „I. Jahrgang“ bezeichnet, ehe es dann ab Heft 7 des Jahrgangs 1934 „9. Jahrgang“ hieß: Die Kontinuität zum „isk“ war wieder hergestellt.

\* \* \*

Wären SW und „Freie Sozialistische Tribüne“ die einzigen Periodika der – so Foitzik – „Kleinorganisation“ ISK gewesen, müsste man schon mit Hochachtung von der publizistischen Leistung des Nelsonbundes sprechen, in Wirklichkeit aber wurden weit mehr Schriften veröffentlicht. Dazu zählten nicht nur

---

<sup>234</sup> *Kurt Hiller* (1885–1972), Schriftsteller, Mitunterzeichner des ISK-Aufrufs für eine Einheitsfront (1932), Misshandlungen (März 1933), Flucht nach Holland (1933), nach Rückkehr Haft im KZ Oranienburg (bis April 1934), Exil: Prag, danach London (ab 1938), Verbindungen zum ISK, warb für eine Vernunft Herrschaft („Aufbruch zum Paradies“, 1922), kehrte 1955 nach Deutschland zurück. Vgl. auch „Leben gegen die Zeit“ (Erinnerungen in 2 Bdn.), 1969, 1973.

<sup>235</sup> Vgl. Haas-Rietschel/Hering, 1990, a.a.O., S. 83.

Flugblätter<sup>236</sup> und Broschüren<sup>237</sup>, sondern auch weitere periodisch erscheinende Veröffentlichungen. An erster Stelle sind hier die „**Neuen Politischen Briefe**“ zu nennen, nach dem Pseudonym ihres Verfassers Willi Eichler auch „**Reinhart-Briefe**“ genannt.

Die „Reinhart-Briefe“ wurden von Eichler in Paris herausgegeben, um die USG-Aktivisten zu informieren. Nachdem der ISK in Deutschland verboten worden war und Funktionäre des ISK Ostern 1933 eine illegale Organisation ins Leben gerufen hatten, die später den Namen „Unabhängige Sozialistische Gewerkschaft“ (USG) bekam, wurde nämlich der Untergrundkampf der früheren ISK-Mitglieder gegen das NS-Regime von dieser Gewerkschaft weitergeführt.

Die Reinhart-Briefe erschienen ab Oktober 1933 ein- bis zweimal monatlich, und zwar bis kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939. Von den auf Bibelpapier gedruckten Briefen, etwa im DIN-A 4-Format und mit vierseitigem Umfang, wurden manchmal bis zu 1.000 Exemplare illegal nach Deutschland gebracht.<sup>238</sup> Für den Transport über die Grenze sorgten die ITF bzw. Edo Fimmen. Etwa 700 bis 800 Exemplare wurden dann in Deutschland durch das ISK-Vertriebsnetz und etwa 150 bis 200 Exemplare durch die ITF bzw. Edo Fimmen verteilt, der die Pariser Redaktionsleitung außerdem beim Informationsfluss von Deutschland nach Frankreich unterstützte, ohne auf den Inhalt der Briefe Einfluss zu nehmen.<sup>239</sup>

Die wichtigsten Themen der Reinhart-Briefe waren Berichte über Methoden der Gestapo gegen die Arbeiterschaft, über die Widerstandsbewegung gegen den NS-Staat und aktuelle politische Ereignisse, insbesondere Nachrichten, die sonst in Deutschland nicht zugänglich waren. Die Briefe riefen dazu auf, die USG zu unterstützen, machten aber keine Propaganda für den

---

<sup>236</sup> Vgl. weiter oben, Ziffer 3 von Kapitel 2.

<sup>237</sup> Vgl. weiter unten, Ziffer 3 dieses Kapitels.

<sup>238</sup> Vgl. Eichler, Willi, Bundesarbeit, a.a.O., S. 7 ff.

<sup>239</sup> Vgl. Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, a.a.O., S. 103.

ISK.<sup>240</sup> Sie hatten einen hohen Informationswert, enthielten zahlreiche Ratschläge für die illegale Arbeit und sollten auch dem Zusammenhalt der dezimierten Arbeiterbewegung im Reich dienen.<sup>241</sup> Zum Inhalt der Reinhart-Briefe schreibt Schneider zutreffend: „Dichter Informationsgehalt und sachliche Analyse machten (und machen) den Wert dieser Korrespondenz als zeitgenössische Quelle zur Aufklärung über die Lage in Deutschland aus.“<sup>242</sup>

\* \* \*

In seiner Pariser Verlagsgesellschaft „Editions Nouvelles Internationales“ (ENI) brachte der ISK ab April 1938 vierteljährlich **„Das Buch. Zeitschrift für die unabhängige deutsche Literatur“** heraus. Bis März 1940 erschienen acht Hefte. In der Zeitschrift wurden von ISK-Mitgliedern geschriebene Buchrezensionen, Vorabdrucke und bibliographische Hinweise auf deutschsprachige Bücher veröffentlicht. Es ging vornehmlich um Emigranteliteratur, die nicht im Machtbereich des Nationalsozialismus erscheinen konnte.<sup>243</sup>

Ab Herbst 1933 erschien in Paris auch ein Esperanto-„isk“, jetzt aber **„La Kritika Observanto“** genannt. Er wurde von Hermann Platiel redigiert, dem Sekretär der französischen Esperanto-Sektion.<sup>244</sup>

Seine literarisch-publizistischen Aktivitäten in Frankreich unterstrich der ISK auch dadurch, dass seine französische Sektion, „L’Internationale Militante Socialiste“, ab 15. Januar 1938 den **„Le rappel: revue de doctrine et d’action socialistes“** startete, eine im Stil der „Sozialistischen Warte“ aufgemachte Monats-

<sup>240</sup> Vgl. ebd.

<sup>241</sup> Vgl. Foitzik, Kleinorganisationen, a.a.O., S. 86.

<sup>242</sup> Schneider, a.a.O., S. 937.

<sup>243</sup> Vgl. Klär, S. 332 f. Vgl. ferner Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, a.a.O., S. 119.

<sup>244</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 271, sowie Klär, a.a.O., S. 328.

zeitschrift in französischer Sprache. Sie wurde allerdings im September wieder eingestellt, weil man Schwierigkeiten mit den Behörden aus dem Weg gehen wollte.<sup>245</sup>

\* \* \*

Nicht nur in Paris, sondern auch in London gab es eine eigene Sektion des ISK, die hier „Socialist Vanguard Group“ (SVG) hieß. Sie existierte schon seit 1927 und zählte auch Einheimische zu ihren Mitgliedern. Ihre Zeitschrift war „**Socialist Commentary**“, und dem ISK standen die Spalten dieser Zeitschrift offen. Das kam dem ISK während seines gesamten Londoner Exils zugute, vor allem aber während der Zeit der schlimmsten Papierknappheit, unter der auch „Socialist Commentary“ zu leiden hatte, allerdings nicht annähernd so stark wie der ISK mit seiner Zeitschrift „Renaissance“, die er im Herbst 1941 nach der Veröffentlichung von nur vier Heften schon wieder einstellen musste. Eichler bedauerte zwar, dass sich auch „Socialist Commentary“ wegen der Papierknappheit nicht ausbauen ließ<sup>246</sup>, wies aber anerkennend darauf hin, dass

„während der ganzen schwierigen Zeit der Invasionsgefahr und der Luftangriffe auf England [...] ‚Socialist Commentary‘“<sup>247</sup>

die einzige englische Publikationsmöglichkeit (für den ISK) gewesen sei. Das Blatt konnte zeitweilig nicht mehr gedruckt, sondern musste hektographiert werden. Als es 1942 wieder gedruckt werden konnte, musste die Auflage verkleinert werden.<sup>248</sup>

---

<sup>245</sup> Vgl. Klär, a.a.O., S. 335, hier Fußnote 105. Vgl. ferner Link, a.a.O., S. 271.

<sup>246</sup> Eichler, Willi, Quartalsbericht, Januar 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47, S. 16, zitiert nach Eiber, Union, a.a.O., S. 776.

<sup>247</sup> Ebd.

<sup>248</sup> Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, a.a.O., S. 149 f.

Vor allem der Verbindung mit der SVG verdankt der ISK seinen Ruf, während der Exilzeit in London bessere Publikationsmöglichkeiten gehabt zu haben als die anderen Gruppen des politischen Exils.<sup>249</sup>

\* \* \*

Auf die Pressekorrespondenzen „**Germany speaks**“, „**Europe speaks**“ und die Zeitschrift „**Renaissance**“ wird weiter unten genauer eingegangen werden.<sup>250</sup> „Germany speaks“ und „Europe speaks“ erschienen in den Jahren 1940 sowie 1942 bis 1947 ausschließlich in englischer Sprache, „Renaissance“ erschien zwischen Juli und Oktober 1941, größtenteils in Deutsch. Zusätzlich wurde „Europe speaks“ 1942 und 1943 in den USA veröffentlicht, und zwar in einer gesonderten, speziell auf den US-amerikanischen Markt zugeschnittenen Ausgabe, die mit Hilfe von Erna Blencke und der entscheidenden Unterstützung von „The League for Human Right“ in Cleveland, Ohio, herausgegeben wurde. Diese Periodika rundeten den guten Ruf des ISK nicht nur bei den sozialistischen Parteien und Exilgruppen, sondern ganz allgemein in den Exilländern Großbritannien und USA ab, denn sie enthielten Informationen aus NS-Deutschland und den von Deutschland besetzten Ländern, die an Informativwert oft das übertrafen, was die eigenen Geheimdienste der Alliierten an Informationen anbieten konnten.

---

<sup>249</sup> Vgl. Röder, a.a.O., S. 46. Neben „Socialist Commentary“ führt Röder als zweites Beispiel auch noch die Zeitschrift „German Educational Reconstruction“ an, in der Mitglieder des ISK an führender Stelle tätig waren (ebd.).

<sup>250</sup> Vgl. unten, Kapitel 4 und 5.

### 3. „Fruchtbare Gedanken für einen Neuanfang“: Die sonstigen Veröffentlichungen des ISK

Zu den Hauptaufgaben der ISK-Mitglieder gehörte es, das Gedankengut des ISK-Gründers Leonard Nelson zu lesen und es im Freundeskreis, aber auch in der Öffentlichkeit zu verbreiten. Deshalb hatte der ISK von seinem Vorgänger, dem Internationalen Jugend-Bund, den Verlag „**Öffentliches Leben**“ übernommen. Dieser Verlag publizierte neben dem theoretischen Organ des ISK, der Zeitschrift „isk“, Abhandlungen der Neufries'schen Schule und die Hauptwerke Nelsons. Ferner wurde die IJB-Schriftenreihe „Öffentliches Leben“ mit philosophisch-politischen Themen fortgesetzt.<sup>251</sup>

Ebenso umfassend wie die Publikation von Periodika war nämlich die Veröffentlichung von Broschüren und Büchern durch den ISK. Dazu wurde im Pariser Exil der Verlag „**Editions Nouvelles Internationales**“ (ENI) gegründet. Einen guten Überblick über die ISK-Publikationen geben die einschlägigen Werke von Eiber, Link und Röder<sup>252</sup>, einen ausgezeichneten Überblick über die wichtigsten Quellen zu den außenpolitischen Vorstellungen des ISK im Vergleich zu den anderen sozialistischen Exilgruppen der „Union“ gibt Behring.<sup>253</sup>

Im Folgenden sollen einige Broschüren des ISK aus der Exilzeit kurz vorgestellt werden, die sowohl die Breite der behandel-

<sup>251</sup> Vgl. Link, S. 144 f.

<sup>252</sup> Ein kleiner Überblick findet sich bei Röder, a.a.O., S. 224, S. 303, bei Eiber, Union, a.a.O., S. 146 (Fußnote 3), S. 767, S. 781 sowie in den Fußnoten auf den S. 762 bis 786, ferner bei Link, a.a.O., S. 280, S. 281 ff.

<sup>253</sup> Vgl. Behring, Rainer, Demokratische Außenpolitik für Deutschland. Die außenpolitischen Vorstellungen deutscher Sozialdemokraten im Exil 1933–1945, Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, hrsg. von der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Band 117, Düsseldorf 1999, insbesondere S. 223–242 (Nennung zahlreicher ISK-Broschüren und sonstiger ISK-Texte in den Fußnoten).

ten Themen als auch die Stringenz der ISK-Positionen im Wandel der Zeit herausarbeiten.

\* \* \*

1934 erschien Willi Eichlers Programmschrift **„Sozialistische Wiedergeburt. Gedanken und Vorschläge zur Erneuerung der sozialistischen Arbeit“**.<sup>254</sup> Getarnt als Wiederabdruck Kantscher Schriften, wurde die 115 Seiten starke Broschüre auf Bibeldruckpapier in einigen Exemplaren illegal nach Deutschland transportiert.<sup>255</sup> Die Auflage erreichte etwa 2.000 Exemplare, wurde aber größtenteils im Ausland, darunter in Großbritannien und der Schweiz, verteilt.

Die Broschüre setzte sich kritisch mit der Führung der Arbeiterparteien in der Weimarer Demokratie auseinander, die offensichtlich untauglich zur Abwehr des Faschismus gewesen seien. Da die alten Parteien und ihre Führer diskreditiert seien, forderte Eichler die Neukonstituierung einer „Partei der revolutionären Kämpfer“. Diese neue Partei solle alte Bezeichnungen und Einrichtungen ebenso weglassen, wie sie die kompromittierten früheren Funktionäre von einer Beteiligung ausschließen solle. Auch der ISK sei bei einer solchen Neukonstituierung bereit, auf seinen Namen und das bei ihm übliche Vokabular zu verzichten, doch müsse er auf der Einbeziehung seiner Erkenntnisse und Erfahrungen bestehen. Da die anderen Parteien nicht einmal andeutungsweise Konzepte für einen Neubeginn entwickelt hätten, sei es am besten, sie würden sich den Ideen des ISK anschließen.

Da Eichler voraussah, dass seine Vorschläge bei anderen Parteien kaum Zustimmung finden würden, plädierte er für eine

---

<sup>254</sup> Vgl. Eichler, Willi, Sozialistische Wiedergeburt. Gedanken und Vorschläge zur Erneuerung der sozialistischen Arbeit (hrsg. vom ISK), o.O., o. J. [London 1934]. Vgl. ferner Schneider, a.a.O., S. 931.

<sup>255</sup> Vgl. hier und im Folgenden Lemke-Müller, Ethischer Sozialismus, a.a.O., S 107 f., vgl. ferner Klär, a.a.O., S. 328 f.

Übergangslösung, die vorsah, dass die „Sozialisten der verschiedensten Parteirichtungen“<sup>256</sup> innerhalb gewerkschaftlicher Organisationen, wie sie der ISK bereits geschaffen hatte, zusammenarbeiteten, um, gesteuert von einer Art Zentrale im Ausland, die Stoßkraft der Widerstandsgruppen im Reich zu stärken.

Die Broschüre „Sozialistische Wiedergeburt“ zeigte sehr deutlich, wie stark der ISK und seine unbestrittene Führungsfigur, Willi Eichler, noch 1934 im ISK-internen Denken befangen waren. Die Führer der SPD, z. B. Mitglieder des Prager SPD-Exilpartei Vorstandes, mit denen er später sowohl in der „Union“ als auch in der Nachkriegs-SPD problemlos zusammenarbeitete – darunter Erich Ollenhauer und Fritz Heine –, wollte er offenbar damals noch als „kompromittierte Funktionäre“ von seiner neuen Partei ausschließen. Und von echter Kompromissfähigkeit in Sach- und Organisationsfragen zeugten seine Vorschläge auch nicht. In den ersten Jahren von Illegalität und Exil zog sich der ISK weitgehend auf sich selbst zurück und pflegte seine Besonderheiten.

\* \* \*

Bereits oben <sup>257</sup> wurde die vom ISK herausgegebene Broschüre **„Russland und die Komintern“**<sup>258</sup> erwähnt. In dieser 1942 verfassten Broschüre ging es um die Entartungen der russischen Revolution, die schonungslos aufgedeckt wurden, wobei das Freiheitsverständnis der russischen Revolutionäre massiv kritisiert wurde. Bezeichnend für den ISK und die beiden Autoren der Broschüre, Willi Eichler und Werner Hansen, war es, dass sie den Mut, diese Broschüre zu veröffentlichen, in einer Zeit aufbrachten, in der in ihrem Exilland wegen des als heldenmütig

---

<sup>256</sup> Eichler, Willi, Sozialistische Wiedergeburt, a.a.O., S. 109.

<sup>257</sup> Vgl. weiter oben, Ziffer 3 von Kapitel 2.

<sup>258</sup> ISK (Hrsg.), Russland und die Komintern, a.a.O.



bewerteten Kampfes der Roten Armee gegen die Hitlersche Wehrmacht eine Art Russland-Euphorie ausgebrochen war.<sup>259</sup>

\* \* \*

Mit der Dauer des nationalsozialistischen Herrschaftssystems und unter dem Einfluss des britischen Gesellschaftsmodells mit starker Arbeiterpartei und starken Gewerkschaften wurden im Verlauf der Kriegsjahre ideologische Wandlungen des ISK erkennbar. Dafür lässt sich das hektographierte Manuskript „**Building the revolutionary German New Order**“<sup>260</sup> als Beispiel anführen, das auch von Link – zusammen mit vier weiteren programmatischen ISK-Schriften<sup>261</sup> – für die vorsichtige Neuorientierung des ISK hervorgehoben wird.<sup>262</sup>

In den fünf Schriften legte der ISK sein Konzept für die Umgestaltung Deutschlands nach der Zerschlagung des NS-Systems dar.<sup>263</sup> Zu seinen Grundforderungen gehörte es, dass – entsprechend der internationalistischen Grundeinstellung des ISK – neue Parteien ihre ganze Kraft der internationalen Verständigung widmen sollten, wozu kommunistischen Gruppen ausdrücklich die Bereitschaft abgesprochen wurde. Den freien und

---

<sup>259</sup> Zum Vorstehenden vgl. Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 165 ff.

<sup>260</sup> „Building the revolutionary German New Order“, hektographiertes Manuskript, o.O., o.J. [London 1943].

<sup>261</sup> Specht, Minna, *Gesinnungswandel. Die Erziehung der deutschen Jugend nach dem Weltkrieg* (hrsg. vom ISK), Welwyn Garden City o.J. [1943] (in Englisch: *Education in post-war Germany*, pref. by Gilbert Murray, London: Internal Publ. o.J.); Fließ, Walter, *Die Wirtschaft im neuen Europa* (hrsg. vom ISK), London o.J. [1943], (in Englisch: *The economic Reconstruction of Europe*, pref. by Lamartine Yates, London 1944); Saran, Mary/Eichler, Willi/Heidorn, Wilhelm/Specht, Minna, *Re-making Germany* (hrsg. von der SVG), London o. J. [1945].

<sup>262</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 280.

<sup>263</sup> Vgl. hier und im Folgenden Link, a.a.O., S. 280-305.

unabhängigen Gewerkschaften dagegen sollte ein entscheidendes Mitspracherecht beim demokratischen Neuaufbau eingeräumt werden. Und für unabdingbar notwendig hielt der ISK die Unterstützung der internationalen Gewerkschaftsbewegung, insbesondere der britischen, aber auch der französischen Gewerkschaften.

Die programmatische Schrift „Building the revolutionary German New Order“ forderte radikale Sofortmaßnahmen, darunter die Beseitigung der NS-Führungskader in allen Bereichen von Politik und Wirtschaft und eine provisorische Regierung in der Zeit des revolutionären Übergangs. Neben der Regierung war ein beratendes Gremium geplant, doch blieben viele Kompetenzen dieses Gremiums im Unklaren. Link nimmt an, dass hinter der neuen ISK-Programmatik das Konzept des Nelson'schen Führerstaates stand, ohne dass der ISK dies offen aussprach.<sup>264</sup> Denn der ISK war zur gleichen Zeit an der Erarbeitung eines Unionsprogramms für das zukünftige Deutschland beteiligt und passte sich hier offenbar in zentralen Fragen an.

Viele Programmvorstellungen des ISK allerdings wurden in das Unionskonzept übernommen, das 1945 unter dem Titel „Zur Politik deutscher Sozialisten. Politische Kundgebungen und programmatische Richtlinien der Union deutscher sozialistischer Organisationen“<sup>265</sup> komplett veröffentlicht wurde. Das gilt ganz besonders für die Bereiche Wirtschaftspolitik – Betonung staatlicher Kontrolle des Bodenbesitzes, Unterstreichung von Wettbewerb und Privatinitiative – und Erziehungswesen, Bereiche, in denen Programmvorstellungen von ISK und „Union“ zum Teil wörtlich übereinstimmen.<sup>266</sup>

---

<sup>264</sup> Vgl. ebd., S. 285.

<sup>265</sup> Vgl. Zur Politik deutscher Sozialisten. Politische Kundgebungen und programmatische Richtlinien der Union deutscher sozialistischer Organisationen, London [1945]. Zu den vor 1945 verfassten Programmschriften der „Union“ vgl. Lindner, a.a.O., S. 68 f.

<sup>266</sup> Vgl. Link, a.a.O., S. 284.

Wiewohl also ganze Teile des Unionsprogramms aus der Feder von ISK-Autoren, insbesondere Willi Eichlers und Minna Spechts, stammten, blieb die Abneigung gegen eine durch Mehrheitsentscheidungen und Wahlen praktizierte demokratische Kontrolle beim ISK vorherrschend. Die Begriffe „demokratisch“ und „Demokratie“ kamen in der Schrift „Building the revolutionary German New Order“ jedenfalls nicht vor. In diesem Bereich hatten SPD-Autoren die Federführung bei der Gestaltung des Unionsprogramms, und die ISK-Autoren schwiegen dazu. Die offene Rückbesinnung auf Nelsons demokratiefeindliches Konzept verlegte der ISK auf Erinnerungsfeiern anlässlich der Wiederkehr von Geburts- oder Todestagen Nelsons. Noch ein Jahr vor Fertigstellung der Schrift „Building the revolutionary German New Order“ hatte Eichler bei einer solchen Feier – anlässlich des 60. Geburtstags von Nelson – gesagt:

„Es ist in der Tat reiner Zufall, ob die Mehrheit bessere Absichten und ein klareres Urteil hat als die Minderheit. Unsere Aufgabe besteht daher darin – sowohl in der Partei als auch im staatlichen Bereich –, diejenigen mit Entscheidungsmacht auszustatten, die sowohl den größten Erfahrungsschatz als auch ein Maximum an nachgewiesenen politischen Fähigkeiten und einen stabilen Charakter haben, statt solchen politischen Führern zu folgen, die vielleicht nur eine Meisterschaft in der zweifelhaften Kunst besitzen, sich eine Mehrheit zu verschaffen.“<sup>267</sup>

Der ISK bejahte zwar eine demokratisch gebildete und kontrollierte Regierung, das aber war ein Kompromiss für ihn. Ingeheim erhoffte er sich, dass die Souveränität und Handlungskompetenz der Regierung durch die Eingliederung in eine europäische Föderation eingeschränkt werde.

---

<sup>267</sup> Eichler, Willi, Ausführungen anlässlich des 60. Geburtstages von L. Nelson am 11. Juli 1942, London 1942, S. 7, zitiert nach Link, ebd., S. 286, übersetzt von H.L.

Wie auch immer der ISK und seine mit Programmen für Nachkriegsdeutschland befassten Führungskräfte gegen Ende des Zweiten Weltkriegs gedacht haben mögen, über zentrale Fragen der Demokratie schwiegen sie nur in einer kurzen Übergangsphase. Offenbar musste man sich von der alten Ideologie erst langsam lösen und konnte sich aus der Nelson'schen Umklammerung erst allmählich befreien, ehe man in der Nachkriegszeit durch konkretes Handeln nachwies, dass der demokratische Lernprozess in Großbritannien seine Früchte auch bei den ehemaligen ISK-Mitgliedern getragen hatte.



## Kapitel 4

### „Für Recht, Freiheit und Kultur“ Zur Zeitschrift „Renaissance“ – Juli bis Oktober 1941

#### 1. „Renaissance“ als Verlagsobjekt

Die Zeitschrift „Renaissance“, obwohl sie nur vier Monate lang, von Juli bis Oktober 1941, erschien, war das Flaggschiff des ISK im Londoner Exil. Sie wandte sich an ein Publikum, das nicht in erster Linie für die Lehren Leonard Nelsons gewonnen werden musste. Wenn auch „Renaissance“, wie das Editorial zeigt<sup>268</sup>, vom humanistischen Ideal des ISK ausging und sich an einer auf Humanität gerichteten geistigen Haltung und damit verbundenen praktischen Verhaltensweise orientieren wollte, ließen die meisten Artikel nur selten die „Ideologie“ des ISK erkennen. Ihr Untertitel, „For Right, Freedom and Progress“, enthielt noch nicht einmal das Wort „sozialistisch“, eine taktische Entscheidung, die der ISK, wie Lemke-Müller zeigt, vorher diskutiert hatte.<sup>269</sup>

Viele Beiträge in „Renaissance“ waren in englischer Sprache verfasst. Die Zeitschrift richtete sich also nicht nur an Exilanten, sondern auch an das Publikum in den Gastländern sowie Exilanten anderer Länder<sup>270</sup>, die sich in Großbritannien aufhielten. Sie

<sup>268</sup> Vgl. unten, Ziffer 2 dieses Kapitels.

<sup>269</sup> Vgl. Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 149, insbesondere Fußnote 60.

<sup>270</sup> Der Belgier Jef Rens begrüßte zum Beispiel das Erscheinen von „Renaissance“, denn diese Zeitschrift wolle gutwillige Menschen unterschiedlicher Nationen zusammenbringen, die eine Friedensregelung vorbereiten und die Basis für ein lebenswertes Leben nach dem Krieg schaffen wollten. *Jef Rens* (1905–1985), belgischer Gewerkschafter, stellv. Generalsekretär der belgischen Gewerkschaftskommission (ab

behandelte alle aus der Sicht der Exilanten wichtigen politischen Themen und hatte ein hohes intellektuelles Niveau.

„Renaissance“ erschien in Herts/Großbritannien. Die vier durchpaginierten Hefte hatten einen Umfang von je 24 Seiten, so dass die letzte Seite des Oktoberhefts die Ziffer 96 trug. Die Texte wurden zweispaltig gesetzt. Auch die Zwischen- und Hauptüberschriften waren innerhalb der schmalen Spalten untergebracht – mit Ausnahme des Leitartikels auf der jeweils ersten Seite, dessen Headline sich, in größerer Schrift, über beide Spalten erstreckte.<sup>271</sup> Auf der ersten Seite wurde – unterhalb des Titels – auf Heftnummer, Erscheinungsmonat und Heftpreis („SIXPENCE“) hingewiesen. Darunter befand sich ein kurzes Inhaltsverzeichnis („Contents“).

Das Impressum – mit Verlag, Herausgeber, Schriftleitung, Erscheinungsweise, Preis und Anschriften – war unten auf der jeweils letzten Seite der vier Hefte abgedruckt. Willi Eichlers Name wurde sowohl unter Herausgeber („Editor“) als auch unter „Schriftleitung“ aufgeführt. Ab Heft 2 enthielten die Hefte auf der letzten Seite zusätzlich einen kleinen Text „An unsere Leser!“, in welchem diese darum gebeten wurden, „Schriftleitung und Administration“ bei ihrer „schweren Arbeit“ zu helfen, sei es durch Spenden-Abonnements oder durch Meinungsäußerungen, Zusendung von Unterlagen, Vermittlung neuer Mitarbeiter etc.

---

1938), später Kabinettschef unter Premierminister Paul-Henri Spaak, während des Zweiten Weltkriegs Exil in Großbritannien, dort Generalsekretär des belgischen Ausschusses für die Nachkriegsaufgaben und Berater der belgischen Exilregierung, nach dem Krieg stellv. Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamts in Genf (ab 1951), für das er schon 1938, 1941 und ab 1944 gearbeitet hatte.

<sup>271</sup> Außerdem hatte nur noch der auf Seite 11 von „Renaissance“, Heft 1, beginnende Aufsatz „Der Kampf für den Frieden“ eine sich über beide Spalten erstreckende Überschrift. Dieser Aufsatz stammte aus der Feder Willi Eichlers und war einer der weitsichtigsten Beiträge in „Renaissance“ überhaupt. Vgl. dazu unten, Ziffer 3, Buchstabe g) dieses Kapitels.

# RENAISSANCE

## FOR RIGHT, FREEDOM AND PROGRESS

No. 1

JULY, 1941

SIXPENCE

### Contents

	Page		Page
Für Recht, Freiheit und Kultur .. .. .	1	Willi Eichler: Russland im Kriege .. .. .	17
Zeitnotizen .. .. .	2	G. F. Green: The Bureaucrats of Britain .. .. .	18
J. Rens: Preparing the Future .. .. .	4	Book Reviews:	
R. Ha: Französische Zustände .. .. .	5	IS GERMANY A HOPELESS CASE? (W.B.) ..	21
Aus dem Dritten Reich .. .. .	8	OFFENSIVE AGAINST GERMANY! (N.L.) ..	22
M.H: Der Kampf für den Frieden .. .. .	11	EUROPEAN REVOLUTION: HOW TO WIN THE PEACE (W-er.) .. .. .	23
Kurt Doberer: Petroleum .. .. .	14	MY DEAR CHURCHILL (Hek.) .. .. .	23
K.F: Die Verkehrs-Front .. .. .	15	NO FRIEND OF DEMOCRACY (W-er.) .. .. .	23

## Für Recht, Freiheit und Kultur

Diese Zeitschrift wird, soweit eine Zeitschrift das kann, die Anstrengungen stärken helfen, die der Krieg gegen den Totalitätswahnsinn erfordert. Es ist sinnlos, für weitgesteckte menschliche und soziale Ziele sich einzusetzen, ohne die dringendste Aufgabe zu erfüllen, die Menschheit von der faschistischen Geißel zu befreien. Ueber diese Bedingung wird in unserer Zeitschrift nicht diskutiert werden. Schein-revolutionärer Defaitismus und schein-idealisticcher Pazifismus erweisen sich als unhaltbar schon bei den ersten Schritten, zu einer begründeten und verantwortungsbewussten Ueberzeugung zu gelangen.

Jedoch der Wunsch, den Krieg gewinnen zu helfen, ist nicht die einzige Rechtfertigung für die Herausgabe dieser Zeitschrift. Den Krieg gewinnen wollen, heisst nicht, zufrieden sein mit der Rückkehr zu den Vorkriegszuständen und zu wiederholen, was schon zu oft wiederholt wurde. Man soll endlich beginnen, in grösserem Umfange als bisher die Bausteine zusammenzutragen, die für den Aufbau einer neuen, schönen und gerechten, Welt unerlässlich sind.

Es ist gut und schön, Traditionen zu achten; es ist unerlaubt, aus einem blossen Traditionalismus heraus an Dingen zu kleben, an die Manche oder Viele ihr Herz gehängt haben, ohne ihren Verstand zu fragen. Das verlorene Gleichmass von Fühlen, Denken und Handeln muss wieder hergestellt werden: eine Renaissance der Menschlichkeit.

Der Vernichtung der "totalen" Ungeheuer muss eine Welt folgen, in der Recht, Freiheit und Kultur nicht mehr leere Worte sind.

This journal aims at strengthening the efforts that exist to-day to save the world from the madness of Totalitarianism and to defeat those who fanatically seek to impose it upon the world. It is senseless to strive for aims which are humane and socially valuable unless the more immediate task of combating this scourge which spreads murder amongst people and nations alike is acted upon. This contention will be treated as axiomatic in these pages. For the tenets of pseudo-revolutionary defeatism and of pseudo-idealistic pacifism are seen to be untenable as soon as one takes the first elementary steps towards a reasoned and responsible conviction.

Even so, the war effort is not the sole justification for the birth of this journal. To aim at victory does not mean to be content to go back to the old state of things and repeat once again experiences that have been repeated too often already. A start on a new basis is long overdue in order to lay the foundations that are indispensable for a New Order in which justice and beauty will flourish and grace the lives of all.

Respect for traditions is a quality which is both legitimate and valuable. But to make of tradition a religion so that we cling to things only because others approve or reverence them, without consulting our own powers of reasoning, is never a justifiable course. The right balance between Feeling, Thought and Action has been lost, and must be restored. We need the Renaissance of Humanity.

The annihilation of the monster of Totalitarianism must pave the way for a new world in which Right, Freedom and cultural Progress are no longer empty words.

*Die erste Nummer der Zeitschrift „Renaissance“. Auf ihrer Titelseite erschien das in Deutsch und Englisch geschriebene Editorial „Für Recht, Freiheit und Kultur“, das wahrscheinlich aus der Feder des ISK-Führers und „Renaissance“-Herausgebers Willi Eichler stammt.*



Format und Aussehen der Hefte blieben während der viermonatigen Erscheinungszeit unverändert. Jedes Heft bestand aus sechs Blättern etwa im Format DIN-A 3 (280 x 434 mm), die – auf vier Seiten beschriftet – einmal gefalzt, dann ineinander gelegt und anschließend zweimal geheftet wurden. So erhielt der Leser ein Blatt, das – etwa im Format DIN-A 4 (217 x 280 mm) – ansprechend aussah, leicht handhabbar war und äußerlich einer ganz normalen Zeitschrift entsprach.

Über die Auflage der Zeitschrift liegen keine Informationen vor, ebenso wenig über die wirtschaftliche Situation. Aufgrund der kurzen Erscheinungszeit dürfte allerdings der Bekanntheitsgrad der Zeitschrift außerhalb des engeren Kreises des Nelsonbundes noch nicht so hoch gewesen sein, wie dies zur Erreichung einer wirtschaftlich günstigen Verkaufsauflage notwendig gewesen wäre. Auch die regelmäßigen Spendenaufrufe sprechen eher gegen eine kostendeckende Erscheinungsweise der Zeitschrift.

## 2. *„Zum Aufbau einer neuen, schönen und gerechten Welt“: Das Konzept von „Renaissance“*

Das erste Heft von “Renaissance” begann mit dem Aufmacher: „Für Recht, Freiheit und Kultur“<sup>272</sup>, ein inhaltlich gleicher Text, der in der linken Spalte in deutscher, in der rechten Spalte in englischer Sprache veröffentlicht wurde. Als „dringendste Aufgabe“ betrachtete es der ungenannte Autor dieses Textes (mit größter Wahrscheinlichkeit Willi Eichler<sup>273</sup>), mitzuhelfen, „die

---

<sup>272</sup> „Für Recht, Freiheit und Kultur“, „Renaissance“, Heft 1, S. 1.

<sup>273</sup> Die auf der jeweils ersten Seite von „Renaissance“ abgedruckten „Aufmacher“ in den vier erschienenen Heften enthielten keine Autorenangabe. Es dürfte jedoch aufgrund von Thema, Sprache und Geist dieser Artikel kein Zweifel daran bestehen, dass sie von → Willi Eichler, dem Herausgeber und Schriftleiter von „Renaissance“, verfasst

Menschheit von der faschistischen Geißel zu befreien“. Es komme aber nicht nur darauf an, den Krieg gewinnen zu wollen, sondern man müsse die Bausteine zusammentragen, „die für den Aufbau einer neuen, schönen und gerechten Welt unerlässlich sind“, einer Welt, „in der Recht, Freiheit und Kultur nicht leere Worte sind“ und in der „das verlorene Gleichmaß von Fühlen, Denken und Handeln wieder hergestellt“ werde: „eine Renaissance der Menschlichkeit“.

Der Titel „Renaissance“ (= Wiedergeburt) wurde also mit Bedacht gewählt, denn es ging den Gründern um die Wiedergeburt einer besseren, einer menschlicheren Welt. Der Begriff „Renaissance“ ist ein Kultur- und Epochebegriff für die Periode der Wiedergeburt der Antike – von etwa 1350 bis Anfang des 16. Jahrhunderts. Er steht in Wechselbeziehung zum Begriff „Humanismus“, der mehr die geistige Bewegung dieser (europäischen) Kulturepoche zum Ausdruck bringt. Und um Humanismus ging es dem ISK vor allem: um die volle Entfaltung der Fähigkeiten der Einzelpersonlichkeit, um die Gewinnung eines neuen Bildungsideals und Selbstverständnisses des Menschen sowie seine auf Humanität ausgerichtete geistige Haltung und praktische Tätigkeit, kurz: um die Würde des Menschen.<sup>274</sup> Dies alles sind die Ideale des ISK, aber auch andere Gruppierungen nehmen sie mit dem gleichen Recht in Anspruch.

Man muss dem Autor des Editorials zugute halten, dass er in schwierigsten Zeiten – der Zweite Weltkrieg tobte seit zwei Jahren, und im September 1940 hatte NS-Deutschland mit seinem Luftkrieg gegen Großbritannien („Schlacht um England“) begonnen – hohe Ansprüche an die Inhalte seiner Zeitschrift stellte. Aber mit Hanna und René Bertholet, Gerhard Gleissberg<sup>275</sup>,

---

worden sind – so auch → Susanne Miller in einem Gespräch mit dem Autor am 25. April 2005.

<sup>274</sup> Zur Weltanschauung des ISK vgl. oben, Kapitel 1.

<sup>275</sup> *Gerhard Gleissberg* (1905–1973), Journalist, SPD (ab 1930), Redakteur der „Vossischen Zeitung“ (1927–1933), Exil: Tschechoslowakei (ab 1933), Großbritannien (ab 1939), hier u.a. Redakteur der

Fritz Gross<sup>276</sup>, Hans Lehmann<sup>277</sup>, Salomon Schwarz<sup>278</sup> und anderen, vor allem aber mit Willi Eichler selbst, standen der Zeitschrift erfahrene Autoren zur Verfügung, die ein vielversprechendes Zeitschriftenprojekt erwarten ließen.

---

„Sozialistischen Mitteilungen“ (bis 1947), Mitglied der Programmkommission der „Union“ (ab 1942), Rückkehr nach Deutschland (1948), Chefredakteur des „Neuen Vorwärts“ (bis 1955), Zuwendung zur Parteilinken, Mitgründer von „Die Andere Zeitung“ (1955), Parteiausschluss (1956).

<sup>276</sup> *Fritz Gross* (1897–1946), österreichischer Dichter, Buchhändler, Bibliothekar und Journalist, Ausschluss aus der Kommunistischen Partei (1932), mit einer der bedeutendsten Sammlungen deutschsprachiger politischer Literatur nach Großbritannien emigriert (1933).

<sup>277</sup> *Hans Lehmann*, Pseudonym: *Hans Kaiser* (1900–1991), USPD (1919), SPD (1921), IJB und ISK (1926), zusammen mit → Erna Blencke Leiter der ISK-Gruppe Frankfurt/Main (1929–1933), Geschäftsführer der den ISK unterstützenden Dreiturm-Seifenfabrik Viktor Wolf in Steinau/Hessen (ab 1926), „Schutzhaft“ (1933), Flucht nach Frankreich (1933) und Österreich (1934), Emigration nach Argentinien (1936), Rückkehr nach Deutschland (1954), SPD, erneut Mitglied der Geschäftsführung der Dreiturm-Seifenfabrik (bis 1970).

<sup>278</sup> *Salomon M. Schwarz* (geb. 1883), einer der führenden Publizisten des russischen sozialdemokratischen Exils, in der Zeit des Zarismus mehrfach verhaftet und zwangsausgewiesen (1903, 1913, 1916), Promotion in Heidelberg, nach dem Sturz des Zaren Abteilungsleiter im russischen Arbeitsministerium (1917), wegen seiner Opposition zum Bolschewismus Emigration (1922); in den USA, seinem letzten Exiland, lebhaft journalistische und publizistische Tätigkeit (Aufsätze in „Social Research“, „Der Menschewik“, „Die Gesellschaft“; Bücher zur russischen Revolution, zur dortigen Lohn- und Arbeitspolitik sowie die erste grundlegende Studie zur Lage der Juden im kommunistischen Zwangssystem). Das Todesjahr konnte nicht ermittelt werden.

### 3. Die Themenschwerpunkte von „Renaissance“

#### Vorbemerkung: Englisch oder Deutsch? – Zur Auswahl der Sprache in den Heften und zu deren Schwerpunkten

Die meisten Beiträge in „Renaissance“ wurden in deutscher Sprache verfasst, nur etwa 25 Prozent der Texte erschienen in Englisch. Mit wenigen Ausnahmen ist in dieser Konstellation kein Konzept zu erkennen, das mit den Inhalten der Beiträge zu tun hätte: Deutsche Autoren schrieben grundsätzlich in deutscher, britische Autoren und Exilanten aus nicht deutschsprachigen Ländern in englischer Sprache. In englischer Sprache schrieben außerdem die drei deutschen Exilantinnen Nora Loewi-Henry, Susanne Miller und Lola Reitz, die Englisch wie ihre Muttersprache beherrschten.

Ausnahme von dieser Regel waren nur die Beiträge von Willi Eichler, die zwar überwiegend in deutscher Sprache verfasst waren, aber in drei Fällen in Englisch erschienen: Zum einen übersetzte er das Editorial<sup>279</sup> auf der ersten Seite von Heft 1 ins Englische, so dass dieser Grundsatzbeitrag, der das Konzept von „Renaissance“ betraf, sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache veröffentlicht wurde; zum anderen erschien „Total Cooperation“<sup>280</sup>, sein Leitartikel in Heft 4, in Englisch. In diesem Beitrag appellierte Eichler leidenschaftlich an die Alliierten, vor allem die USA, den Widerstand gegen NS-Deutschland zu bündeln und die alliierten Militärmaßnahmen mit den Sabotage- und Propagandaaktionen des kontinentaleuropäischen Widerstands zu koordinieren; auch Eichlers Beitrag „Inside Nazi Germany“<sup>281</sup> im gleichen Heft war in Englisch geschrieben. Dieser Beitrag ist auf der Basis des Berichts eines (ungenannten) Au-

<sup>279</sup> „Für Recht, Freiheit und Kultur“, „Renaissance“, Heft 1, S. 1, siehe auch oben, Ziffer 1 dieses Kapitels.

<sup>280</sup> „Total Co-operation“, „Renaissance“, Heft 4, S. 73 ff.

<sup>281</sup> Reinhart, W. (d.i. → Willi Eichler), Inside Nazi Germany, „Renaissance“, Heft 4, S. 77 ff.

tors geschrieben, der 10 Jahre Widerstand in NS-Deutschland<sup>282</sup> geleistet hatte. Der Beitrag gibt einen umfassenden Überblick über die Lage im kriegführenden Deutschland des Herbstes 1941 aus der Sicht deutscher Zivilisten, französischer Kriegsgefangener und Reisender. Er enthält nicht nur eine Analyse der Stimmungslage in der deutschen Bevölkerung, ihrer Versorgungslage, der Kriegsschäden und der Truppenbewegungen, sondern geht auch auf die Situation französischer und italienischer Arbeitskräfte ein.

Es ist davon auszugehen, dass Eichler sich in diesen drei Fällen bewusst an sein englischsprachiges Publikum wenden wollte, das über die Lage in Deutschland nur schlecht informiert war und die aus der damaligen Sicht sensationellen Meldungen aus dem Reich mit großem Interesse aufgriff. Auch hielt er es für notwendig, die Leser in den Gastländern über das Konzept der Zeitschrift in ihrer Muttersprache zu informieren. Und mit seinem leidenschaftlichen Appell, alle Kräfte im Kampf gegen NS-Deutschland zu bündeln, konnte er den Gastgebern zeigen, dass die deutschen sozialistischen Exilanten die alliierten Kriegsziele nachhaltig unterstützten.

\* \* \*

„Renaissance“ enthielt sowohl regelmäßig wiederkehrende Rubriken und Schwerpunktthemen als auch Aufsätze zu Einzelthemen. Zu den regelmäßig wiederkehrenden Themen gehörten:

- a) Leitartikel zu aktuellen internationalen Themen;
- b) „Zeitnotizen“ mit überwiegend kurzgefassten Meldungen zum Zeitgeschehen;
- c) die Rubrik „Aus dem Dritten Reich“;
- d) Berichte über die Situation in den von Deutschland besetzten Ländern, insbesondere Frankreich; ferner Berichte über die Situation in Südamerika und Italien;

---

<sup>282</sup> Offenbar ist die Zeit des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus vor 1933 mit eingerechnet.

- e) Berichte über die Zukunft Deutschlands;
- f) die Rubrik „Buchbesprechungen“.

Die Einzelthemen lassen sich in folgenden Gruppen zusammenfassen:

- g) Aufsätze zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegsordnung;
  - h) Beiträge zur Pauschalverurteilung alles Deutschen (Vansittartismus),
  - i) Sonstige Themen.
- a) Leitartikel: Zu aktuellen internationalen Themen

Mit Ausnahme des Editorials<sup>283</sup> in Heft 1 befassten sich die jeweils auf der ersten Seite der „Renaissance“-Hefte beginnenden Aufmacher mit dem für politische Exilanten wichtigsten Thema überhaupt: mit dem Krieg der Alliierten gegen NS-Deutschland. Sowohl der oben<sup>284</sup> bereits erwähnte Artikel Eichlers „Total Cooperation“ in englischer Sprache (Heft 4) als auch seine beiden (ebenfalls ungezeichneten) Leitartikel „Die Großen Drei“ (Heft 2) und „Volle Hilfe für England und Russland“ (Heft 3) befassten sich mit dem aktuellen Stand des Krieges und den daraus folgenden politischen Notwendigkeiten im Interesse eines schnellen Sieges gegen NS-Deutschland.

In dem Aufmacher „Die Großen Drei“ wurde der bevorstehende Kriegseintritt der USA gewürdigt. Der Autor hob hervor, dass die Vereinigten Staaten unter ihrem Präsidenten Roosevelt<sup>285</sup> („der populärste Mann Amerikas, wenn nicht der ganzen

<sup>283</sup> Vgl. oben, Ziffer 2 dieses Kapitels.

<sup>284</sup> Vgl. oben, „Vorbemerkung“ in Ziffer 3 dieses Kapitels.

<sup>285</sup> *Franklin Delano Roosevelt* (1882–1945), amerikanischer demokratischer Politiker, 32. amerikanischer Präsident (1933–1945), mit → Churchill am 14. August 1941 Verkündung der „Atlantik Charta“, im Dezember 1941 (Pearl Harbor) Eintritt in den Zweiten Weltkrieg, der zur Niederlage der Achsenmächte führte.

Welt“) entschlossen seien, dem britischen Empire und allen anderen Staaten, die gegen die deutsche Aggression Widerstand leisteten, volle Unterstützung in ihrem Kampf zu gewähren. Das gelte auch für Russland, das zu den Waffen gegriffen habe, um seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Im Leitartikel „Volle Hilfe für England und Russland“ (Heft 3) ging es dann um die konkrete Hilfe der Vereinigten Staaten für England und die UdSSR. Der Artikel stellte heraus, dass die USA einen größeren Teil des Atlantiks zum Verteidigungsgebiet Amerikas erklärt hatten, so dass die Versorgung Großbritanniens mit Industriestoffen und Nahrungsmitteln über den Atlantik gesichert und auch die Hilfe für Russland verstärkt werden könnten. Die entsprechende Erklärung Roosevelts wurde von „Renaissance“ als „Start für den Sieg über den Naziterror“ nachdrücklich begrüßt.

Appell an die Hilfsbereitschaft Amerikas (Heft 2), nachdrückliche Befürwortung der US-Maßnahmen zur Versorgung Großbritanniens und der UdSSR (Heft 3), leidenschaftlicher Aufruf, den Widerstand gegen NS-Deutschland zu bündeln und mit den Sabotage- und Propagandaaktionen des kontinentaleuropäischen Widerstands zu koordinieren (Heft 4): Das waren die Themen, zu denen „Renaissance“ Position bezog, um – ungefragt – ihre Meinung zu aktuellen Tagesereignissen zu sagen und ihre Loyalität zu den alliierten Kriegszielen zu erklären.

b) „Zeitnotizen“ mit überwiegend kurzgefassten Meldungen zum Zeitgeschehen

Die Rubrik „Zeitnotizen“ erschien in allen vier Heften von „Renaissance“. Sie war im ersten Heft mit dem Autorenkürzel W-er. (das ist Willi Eichler) versehen, enthielt aber in den Folgeheften keinen Autorenhinweis mehr. Gleichwohl dürfte kein Zweifel

daran bestehen, dass Willi Eichler auch die anderen „Zeitnotizen“ geschrieben bzw. zusammengestellt hat.<sup>286</sup>

Die „Zeitnotizen“ bestanden aus insgesamt gut 30 Kurzmeldungen zum aktuellen Zeitgeschehen, in Heft 1 zu nur einem Thema, in den Heften 2 bis 4 zu unterschiedlichen Themen. Unter der Überschrift „Warum nach Osten?“<sup>287</sup> setzt sich Eichler in Heft 1 mit der Frage auseinander, warum Hitler nach der Niederwerfung Polens und der Besetzung der westlichen Nachbarländer Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich nunmehr einen Krieg gegen Sowjet-Russland vom Zaun gebrochen hatte. Eichler fragte: Ging es Hitler um „Lebensraum im Osten“, führte er seinen Eroberungskrieg wegen des kaukasischen Öls und des ukrainischen Weizens, war es also ein „ökonomischer Krieg“? Auf wessen Unterstützung hoffte Hitler bei seinem „antibolschewistischen“ Feldzug? Warum griff er nicht zunächst Großbritannien an, nachdem er mit der Sowjetunion einen Freundschaftsvertrag geschlossen hatte? Eichlers Fazit: „Auf Hitlers Wort zu vertrauen, nachdem er es so oft gebrochen hatte, und ihm gerade da nicht zu glauben, wo er Glauben verdiente, nämlich bei der offenen Ankündigung seiner Absichten, die angeblichen Vorrechte der deutschen Herrenrasse unter allen Umständen zu sichern, ist unentschuldig.“<sup>288</sup>

Heft 2 enthielt insgesamt 15 „Zeitnotizen“. Zum Beispiel ging es um eine Zusammenkunft internationaler Gewerkschafter in London oder um einen Aufruf der ITF zur Verkehrssabotage gegen Hitler-Deutschland. Die meisten Meldungen befassten sich mit Artikeln in deutschen Zeitungen und Zeitschriften, beispielsweise im „Deutschen Volkswirt“<sup>289</sup>, in der „Frankfurter

---

<sup>286</sup> So auch → Susanne Miller im Gespräch mit dem Autor am 25. April 2005; siehe auch Fußnote 273.

<sup>287</sup> W-er. (das ist → Willi Eichler), Warum nach Osten?, „Renaissance“, Heft 1, S. 2 f.

<sup>288</sup> Ebd., S. 2.

<sup>289</sup> „Deutscher Volkswirt“, deutsche Wirtschaftszeitung, nach „Renaissance“ „das ernsthafteste deutsche Wirtschaftsblatt“, das allerdings



Zeitung“<sup>290</sup>, im SS-Organ „Das Schwarze Korps“<sup>291</sup>, in der NSDAP-Zeitung „Westfälische Landeszeitung – Rote Erde“<sup>292</sup> oder den „Leipziger neuesten Nachrichten“<sup>293</sup>. Eichler, der offenbar einen erstklassigen Überblick über aktuelle Zeitungen und Zeitschriften aus Deutschland hatte, entlarvte die Tendenzen der Artikel, zeigte Widersprüche auf und vermittelte seinen Lesern nicht nur einen guten Einblick in die deutsche Presselandschaft, sondern gab Ihnen – indirekt – auch einen Einblick in das Leben in Deutschland. Er arbeitete auch heraus, dass deutsche Zeitungen, die propagandistisch „für das Ausland bestimmt“ waren – gemeint sind z.B. die „Frankfurter Zeitung“ oder „Der Deutsche Volkswirt“ –, den Russlandfeldzug Hitlers wie einen Krieg feierten, der die ganze Welt, also auch Großbritannien und die USA, von der bolschewistischen Gefahr befreien sollte, um zu suggerieren, die deutschen Armeen seien „der Degen Englands auf dem Kontinent“ („Frankfurter Zeitung“<sup>294</sup>). Eichler stellte dieser verlogenen Argumentationsweise einen Artikel aus dem „Schwarzen Korps“ gegenüber, der sich mit seiner Argumentation nicht an das Ausland, sondern an (nationalsozialistische) Leser in Deutschland wendete. Und „Das

---

nicht weit abseits der offiziellen Meinung NS-Deutschlands in Wirtschaftsfragen stand. Weitere Angaben konnten nicht ermittelt werden.

<sup>290</sup> „Frankfurter Zeitung“, 1856 gegründete Tageszeitung (zunächst „Frankfurter Handelszeitung“, dann – seit 1866 – „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt“), galt in der Weimarer Republik als eine der wichtigsten liberalen Tageszeitungen und nach 1933 als Aushängeschild der bürgerlichen Presse in NS-Deutschland. 1943 eingestellt.

<sup>291</sup> „Schwarzes Korps“ = „Das Schwarze Korps“, Wochenzeitung der Schutzstaffeln der NSDAP, Organ der Reichsführung der SS, erschien 1935–1945.

<sup>292</sup> „Westfälische Landeszeitung – Rote Erde“, amtliches Organ der NSDAP, erschien in Dortmund, nachgewiesen 1935–1945.

<sup>293</sup> „Leipziger neueste Nachrichten“, zwischen 1892 und 1945 erschienene sächsische Tageszeitung mit Sitz in Leipzig.

<sup>294</sup> Zitiert nach W-er. (das ist → Willi Eichler), Warum nach Osten?, a.a.O., S. 26.

Schwarze Korps“ schrieb ganz offen, Deutschland ziehe nicht zu Felde, „um Europa und die menschliche Kultur zu retten“.<sup>295</sup>

Während die „Zeitnotizen“ in Heft 2 immerhin mehr als vier Seiten beanspruchten, wurde in Heft 3 von „Renaissance“ noch nicht einmal eine halbe Seite mit „Zeitnotizen“ gefüllt. Nur drei Meldungen kamen zum Abdruck: Berichte aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung, über Sabotageakte der Nationalsozialisten in den besetzten Ländern und über das Ergebnis einer belgischen Kommission zum Studium der Nachkriegsprobleme.

Im letzten Heft von „Renaissance“ ging es um 9 „Zeitnotizen“: z.B. um einen Hilfsfonds der englischen Arbeiterbewegung für russische Arbeiter, um die Ermordung polnischer Zwangsarbeiter durch das NS-Regime, um einen früheren (französischen) Gewerkschaftsfunktionär, der sich der NS-Ideologie angeschlossen hatte, oder um Himmlers Aufruf an die deutschen Mädchen, Mütter zu werden.

Die „Zeitnotizen“ sollten die Leser von „Renaissance“ über aktuelle Ereignisse im Reich informieren. Zugleich entlarvten sie die nationalsozialistische Politik und Propaganda. Insofern überschritten sie sich manchmal mit einer anderen Rubrik von „Renaissance“, der Rubrik „Aus dem Dritten Reich“.

### c) Die Rubrik „Aus dem Dritten Reich“

Autor, zumindest aber redaktioneller Bearbeiter der Rubrik „Aus dem Dritten Reich“ war erneut Willi Eichler. Zwar blieb die Rubrik im ersten Heft von „Renaissance“ ungezeichnet, in den drei Folgeheften aber wurde W. Reinhart (das ist Willi Eichler) als Autor genannt. Eichler war die Anlaufadresse für alle aus dem Reich oder den besetzten Ländern eingehenden Nachrichten, die von ISK-Informanten oft unter Einsatz ihres Lebens ins Ausland, besonders in die Schweiz, geschmuggelt werden

---

<sup>295</sup> Zitiert nach ebd., S. 27.

mussten, von wo sie nach Großbritannien weitergeleitet wurden. Wie schon oben bemerkt<sup>296</sup>, waren Eichlers wichtigste Informanten Hanna Bertholet-Fortmüller, ihr Ehemann René Bertholet, Kopf des ISK-Kommunikationsnetzes, Aenne Kappius-Ebbert, die noch 1944 und 1945 im Auftrage René Bertholets lebensgefährliche Kurierreisen von der Schweiz aus ins Reich unternahm, und ihr Mann Josef Kappius. Es handelte sich um das gleiche Informationsnetz, das Eichler schon vorher bei der Herausgabe der „Neuen Politischen Briefe“, nach ihm als Herausgeber auch „Reinhart-Briefe“ genannt, mit Informationen versorgt hatte und das ihn auch bei der Herausgabe der Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ unterstützte.<sup>297</sup>

Eichler selbst nannte in Heft 2 von „Renaissance“ drei Quellen seiner Berichte : 1. Material aus Deutschland, 2. Material aus deutschen Quellen außerhalb Deutschlands und 3. „andere Arbeiten“, deren Zuverlässigkeit gesichert sei. Eichler behielt sich selber vor zu entscheiden, welche der bei ihm eingehenden Informationen veröffentlicht werden sollten, weil er sie für zuverlässig hielt. Über seine eigene Rolle bei der redaktionellen Arbeit zu diesen Artikeln schrieb er:

„Die Bearbeitung des Materials nimmt jemand vor, der jahrelang eine illegale Monatsschrift gegen das Dritte Reich leitete, die regelmäßig nach Deutschland gelangte und vielen Oppositionellen dort Tatsachendeutungen und Richtlinien vermittelte, ihrem Kampf Einheitlichkeit gebend.“<sup>298</sup>

---

<sup>296</sup> Vgl. oben, Ziffer 5 von Kapitel 2.

<sup>297</sup> Siehe unten, Kapitel 5.

<sup>298</sup> Reinhart, W. (d.i. → Willi Eichler), Aus dem Dritten Reich, „Renaissance“, Heft 2, S. 38. Eichler wollte hiermit auf seine Tätigkeit bei der „Sozialistischen Warte“ hinweisen; zur „Sozialistischen Warte“ siehe oben, Kapitel 3, Ziffer 2.

Die in „Renaissance“ veröffentlichten Informationen „Aus dem Dritten Reich“ waren zwar nicht annähernd so reichhaltig und umfassend wie in den „Reinhart-Briefen“ oder den Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“, aber die Grundinformationen waren ähnlich, so dass die Leser sich einen guten Überblick über die Situation in Deutschland (und manchmal auch den besetzten Ländern) verschaffen konnten. Hier beispielhaft einige Themen: die Stimmung und Lebenssituation der deutschen Bevölkerung<sup>299</sup>, die Wirkung von BBC-Radiosendungen und die Furcht, beim Abhören ausländischer Sender erwischt zu werden<sup>300</sup>, die Wirkung alliierter Bombenangriffe auf die Stimmung in der Bevölkerung<sup>301</sup>, das neue deutsche Aktien- und Bilanzierungsrecht und Verstöße dagegen<sup>302</sup>, der Personalmangel in Deutschland, nicht nur bei der Rekrutierung von Soldaten und bei der Einziehung Jugendlicher zum Arbeitsdienst, sondern auch beim Einsatz von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft<sup>303</sup>, oppositionelle Tätigkeiten in NS-Deutschland und das Leben mancher Oppositioneller, deren Gegnerschaft zum NS-System unter Gestapoteror nur noch darin bestand, dass sie keine Nationalsozialisten waren.

Ergänzt werden diese Informationen in den ersten drei Heften von „Renaissance“ durch den bereits oben erwähnten englischsprachigen Bericht „Inside Nazi Germany“ in Heft 4, der von einem Autor stammt, der über Jahre im Widerstand gegen den Nationalsozialismus tätig war.<sup>304</sup>

---

<sup>299</sup> „Renaissance“, Heft 1, S. 9, sowie Heft 2, S. 39.

<sup>300</sup> „Renaissance“, Heft 1, S. 10, sowie Heft 2, S. 42.

<sup>301</sup> „Renaissance“, Heft 2, S. 39.

<sup>302</sup> „Renaissance“, Heft 3, S. 63 f.

<sup>303</sup> „Renaissance“, Heft 3, S. 65 f.

<sup>304</sup> Vgl. oben, „Vorbemerkung“ in Ziffer 3 dieses Kapitels; vgl. ferner „Renaissance“, Heft 4, S. 77 ff.

d) Berichte über die Situation in den von Deutschland besetzten Ländern, insbesondere Frankreich, ferner Berichte über die Situation in Südamerika und Italien

In den Heften 2 und 4 von „Renaissance“ gab H. Kaiser (d.i. Hans Lehmann), Mitglied des ISK im argentinischen Exil, einen Bericht über die Situation in Südamerika.<sup>305</sup> Die beiden Beiträge befassten sich mit den NS-Machenschaften in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Dabei ging es u.a. um Tätigkeiten des deutschen Geheimdienstes und örtlicher Nazi-Kolonien in den genannten Ländern und um das hohe Ausmaß an Kollaboration mit den Nazis unter den jeweiligen Behörden.

Ähnlich schrieb der Autor mit den Initialen P.R. (d.i. Pierre Robert = René Bertholet) über „Streiflichter aus Italien“<sup>306</sup>. Bertholet berichtete über die schlechte Ernährungs- und Versorgungslage, die Nichtauszahlung von Löhnen und den Ruin des Mittelstands sowie die generell wachsende Unzufriedenheit in Italien (vor allem auch gegenüber dem verbündeten Deutschland). Innerhalb weiter Kreise der Bevölkerung und auch des Militärs drückte sich die Unzufriedenheit in offenen politischen Protesten aus. Zudem berichtete der Autor über Verschleierrungsmaßnahmen der Regierung im Hinblick auf hohe Opferzahlen und die prekäre Lage im Inland.

\* \* \*

Waren die drei in „Renaissance“ veröffentlichten Berichte über Südamerika und Italien schon sehr informativ, so erreichte die Berichterstattung über Frankreich einen journalistischen Höhepunkt. Das galt sowohl für die beiden Beiträge (ohne Nennung

---

<sup>305</sup> H. Kaiser (d.i. → Hans Lehmann), Notizen über Süd-Amerika, „Renaissance“, Heft 2, S. 32 ff., und Heft 4, S. 80 f.

<sup>306</sup> R., P. (das ist Pierre Robert = → René Bertholet), Streiflichter aus Italien, „Renaissance“, Heft 4, S. 81 f.

eines Autors) „Intrigen um Frankreich“<sup>307</sup> und „Streiflichter aus Frankreich“<sup>308</sup> in Heft 2 als auch für den Beitrag von Hanna und René Bertholet über „Französische Zustände“<sup>309</sup> in Heft 1, vor allem aber für den Fortsetzungsartikel „Die deutsche Wirtschaftshegemonie in Frankreich“<sup>310</sup> in den Heften 2 und 3 sowie den diesen ergänzenden Bericht des gleichen Autors „Das besetzte Westeuropa im Dienste der deutschen Kriegswirtschaft“<sup>311</sup> in Heft 4 von „Renaissance“.

In dem Aufsatz „Intrigen um Frankreich“ veröffentlichte „Renaissance“ den Text eines Briefes (verfasst von einem Mitglied der Darlan<sup>312</sup>-Clique), der detailliert über ein Gespräch des französischen Admirals Darlan mit Hitler berichtete. In dem Gespräch ging es um den Sturz Marschall Pétains<sup>313</sup> und die künf-

<sup>307</sup> Intrigen um Frankreich, „Renaissance“, Heft 2, S. 42 ff.

<sup>308</sup> Streiflichter aus Frankreich, „Renaissance“, Heft 2, S. 44 f.

<sup>309</sup> R. Ha. (das sind → Hanna Bertholet-Fortmüller und → René Bertholet), Französische Zustände, „Renaissance“, Heft 1, S. 4-8.

<sup>310</sup> B., A. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Die deutsche Wirtschaftshegemonie in Frankreich, „Renaissance“, Heft 2, S. 34-37, und Heft 3, S. 58- 61.

<sup>311</sup> B., A. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Das besetzte Westeuropa im Dienste der deutschen Kriegswirtschaft, „Renaissance“, Heft 4, S. 84-89.

<sup>312</sup> *François Darlan* (1881–1942), französischer Militär und Politiker, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine (1939), Handels- und Marineminister der Vichy-Regierung (1940), Vizepräsident des Ministerrats, Außen- und Informationsminister, kurzzeitig auch Innen- und Verteidigungsminister (1941–1942), Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte (1942), ergab sich nach der Landung der Alliierten in Nordafrika, Ermordung durch einen Anhänger → de Gaulles (1942).

<sup>313</sup> *Philippe Pétain* (1856–1951), französischer Marschall und Politiker, Oberbefehlshaber (1917), Generalinspekteur der Streitkräfte und Vizepräsident des Obersten Verteidigungsrates (1922–1931), Kriegsminister (1934), Abschluss des Waffenstillstandsabkommens mit Hitler-Deutschland (Juni 1940), als Chef der Vichy-Regierung nach eigenem Verständnis Doppelstrategie aus Widerstand und Kollaboration gegenüber Deutschland (1940–1944), Internierung (1944), vom fran-

tige Machtverteilung in der französischen Regierung. Auch über Konflikte in der NS-Führungsschicht wurde berichtet, wobei Göring<sup>314</sup> und Ribbentrop<sup>315</sup> für eine Verstärkung der deutsch-französischen Zusammenarbeit einträten, während Goebbels<sup>316</sup>, Himmler<sup>317</sup> und Hess<sup>318</sup> eher einen Separatfrieden mit England befürworteten.

---

zösischen Obersten Gerichtshof Verurteilung zum Tode (1945), Aussetzung der Strafe und Festungshaft.

<sup>314</sup> *Hermann Göring* (1893–1946), NS-Politiker, preußischer Ministerpräsident (1933–1945) und Innenminister (1933–1934), Reichsminister o.G. (1933), Luftfahrtminister (1934–1935), Oberbefehlshaber der Luftwaffe (1935–1945), Generalfeldmarschall (ab 1938), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, vom Internationalen Militärtribunal in Nürnberg zum Tode verurteilt (1946), Selbstmord (1946).

<sup>315</sup> *Joachim von Ribbentrop* (1893–1946), NSDAP-Politiker, Botschafter in London (1936–1938), Reichsaußenminister (1938–1945), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, 1946 zum Tode verurteilt.

<sup>316</sup> *Paul Joseph Goebbels* (1897–1945), NS-Politiker, Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung (1933–1945) und „Generalbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz“ (1944–1945), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, Selbstmord (1945).

<sup>317</sup> *Heinrich Himmler* (1900–1945), NS-Politiker, Reichsführer SS (1929–1945), Chef der deutschen Polizei (1936–1945), Staatssekretär im Reichsinnenministerium (1936–1943), „Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums“ (1939–1945), Reichsinnenminister (1943–1945), Befehlshaber des Heimatheeres (1944–1945), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und gemeinsam mit Heydrich entscheidender Organisator des Holocaust, Selbstmord (1945).

<sup>318</sup> *Rudolf Heß* (1894–1987), NS-Politiker, Privatsekretär → Hitlers (1925–1932), Stellvertreter des Führers (in der Parteiführung) und zugleich Reichsminister o.G. (1933–1941), federführende Beteiligung an der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, Flug nach Großbritannien angeblich zur Friedensvermittlung (1941), dort Internierung

In dem Artikel „Streiflichter aus Frankreich“ ging es u.a. um Kurzinformationen aus dem besetzten und unbesetzten Frankreich und um einen historischen Rückblick auf Georges Clemenceau<sup>319</sup>, jenen französischen Politiker, der nach Ende des Ersten Weltkriegs Deutschland mit unerbittlicher Härte behandelt hatte.

Der Beitrag von Hanna und René Bertholet gab einen erstklassigen Überblick über die politische und wirtschaftliche Situation im besetzten Frankreich. Die Autoren gingen unverblümt auf die politischen Einstellungen französischer Gewerkschaftsfunktionäre ein, nannten namentlich Funktionäre, die mit der deutschen Besatzung oder der Vichy-Regierung zusammenarbeiteten, befassten sich mit den Restbeständen der Sozialistischen Partei, schilderten die Aktivitäten der de Gaulle-Bewegung und der katholischen Kirche in Frankreich, gaben die Maßnahmen der Pressezensur in Frankreich wieder, beschrieben die Einkommenssituation französischer Arbeiterfamilien und führten die Inhalte einiger Flugblätter an, die für die resistente Haltung der französischen Bevölkerung sprachen.

Der Bertholet-Aufsatz erregte aber auch deshalb Aufsehen, weil er offen über den Fall Hartig<sup>320</sup> berichtete. Hanna und René Bertholet schrieben:

---

(1941–1945), vom Internationalen Militärtribunal in Nürnberg zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt (1946).

<sup>319</sup> *Georges Benjamin Clémenceau* (1841–1929), Arzt und französischer Politiker, Führer der äußersten Linken (ab 1876), Senator (ab 1902), Ministerpräsident (1902–1909 und 1917–1920).

<sup>320</sup> *Valentin („Valtin“) Hartig*, Initialen : V.H. (1889–1980), Lehrer sowie Partei- und Gewerkschaftsfunktionär, USPD, gewerkschaftliche Bildungsarbeit (1923–1930), Verwaltungssekretär der Internationale der öffentlichen Dienste zunächst in Berlin (1930–1933), dann in Paris (1933–1940), Sprachlehrer am Deutschen Institut in Paris (1940–1944), möglicherweise Kontaktmann zwischen der deutschen Botschaft in Paris und kollaborationswilligen CGT-Funktionären, Rückkehr nach Deutschland (1944), Leiter der städtischen Fremdsprachen-



„In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu wissen dass V. H.<sup>321</sup> (ein Deutscher und Sekretär einer wichtigen Internationale), der in der besetzten Zone geblieben ist, mit seinem Freunde B.<sup>322</sup>, als Verbindungsmann zwischen diesen Gewerkschaftern und den deutschen Behörden wirkt. H. und B. haben richtig für die ‚Collaboration‘ geworben. Mag H. auch gute Absichten haben, fest steht, dass er damit französische Gewerkschafter für die ‚Collaboration‘ geworben hat, womit er die Widerstandskraft auch der ganzen Bevölkerung schwächt.“

Es wird sich wohl nie endgültig beweisen lassen, ob Hartig den ihm unterstellten Verrat begangen hat, ob er gänzlich unschuldig war oder ob er blauäugig in Gegenwart von Nazispitzeln über seine Freunde aus der Gewerkschaft gesprochen hat.<sup>323</sup> Die Bertholets jedenfalls galten als die bestinformierten Personen, die dem ISK Nachrichten aus Deutschland, der Schweiz, Italien

---

schule in Leipzig (bis 1948), nach Verhaftung und Flucht in den Westen Lehrtätigkeit in Hamburg.

<sup>321</sup> V. H., das ist → *V[alentin]* („*Valtin*“) *H[artig]*.

<sup>322</sup> B.: Die Initiale konnte nicht entschlüsselt werden.

<sup>323</sup> Auch für Gerhard Kreyssig gilt Hartig als derjenige, der Kenntnisse aus seiner früheren Stellung als internationaler Gewerkschaftssekretär dazu nutzte, die deutsche Botschaft in Paris mit kollaborationswilligen CGT-Funktionären zusammenzubringen, was Hartig selbst bestritt (vgl. Kreyssig, Gerhard, Zur Beurteilung des Falles Hartig, London, d. 20.10.1941, in: AdsD, Nachlass Kreyssig, Nr. 50). *Gerhard Kreyssig* (1899–1982), Journalist, Gewerkschafter und Politiker, USPD (1922), wirtschaftspolitischer Sekretär der AfA in Berlin (1928–1931), Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des IGB (1931–1945), Aufenthalt in der Schweiz und in Frankreich (seit 1933), Vorstandsmitglied der Pariser Gruppe der SPD (ab 1934), mit dem IGB nach Großbritannien (1941), Mitglied der Programmkommission der Union, Journalist in München (1945), MdB (1951–1965), MdEP (1958–1965).



*Hanna Bertholet-Fortmüller (1901–1970) war seit 1927 mit dem ISK eng verbunden, u.a. als redaktionelle Mitarbeiterin der ISK-Tageszeitung „Der Funke“. 1934 ging sie nach Frankreich ins Exil, dort heiratete sie René Bertholet, so dass sie Schweizerin wurde. Ab 1941 war sie für den ISK in der Schweiz verantwortlich und koordinierte das ISK-Nachrichtennetz. Nach dem Krieg kehrte sie nach Deutschland zurück. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1944.*

oder Frankreich übermittelten und dabei in keiner Weise als unseriös galten.

Gleichwohl hatte Eva Lewinski Zweifel: In ihrem Brief vom 4. September 1941 an „liebe Freunde“ schrieb sie Folgendes<sup>324</sup>:

„Der Fall V. H., die Tatsache, dass in der ‚Renaissance‘ öffentlich darüber berichtet wurde und dass er nun um sein Visum ansucht, hat hier ziemlich viel Staub aufgewirbelt. Es ist niemand hier, der den Mann für einen Verräter hält; einige [gibt es], die ihn für schwächlich halten und [ihm vorwerfen,] dass er darum Dinge getan hat, die sich nicht verantworten lassen; und [andere sind bereit], seinen Aufenthalt sehr günstig [...] und sogar als der Sache nützend [zu interpretieren].“

Dies ist einer der ganz wenigen Fälle einer Kritik aus dem ISK an einem Artikel aus „Renaissance“.

\* \* \*

Der zweiteilige Aufsatz „Die deutsche Wirtschaftshegemonie in Frankreich“ in den Heften 2 und 3 von „Renaissance“ war einer der ausführlichsten und kenntnisreichsten Beiträge in dieser Zeitschrift überhaupt.<sup>325</sup> Dem Autor ging es um die Frage, warum es zwischen Frankreich und Deutschland trotz der Besatzung so gute und fast reibungslose Wirtschaftsbeziehungen gab.

---

<sup>324</sup> Lewinski, Eva, Brief an „liebe Freunde“ vom 4. September 1941, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 41.

<sup>325</sup> Zur Inbesitznahme der französischen Wirtschaft und zum „Beutezug“ deutscher Konzerne und Großbanken über Unternehmen und Rohstoffe im besetzten Frankreich sowie die französischen Auslandsbesitzungen vgl. ferner: Die faschistische Okkupationspolitik in Frankreich (1940–1944), Dokumentenauswahl und Einleitung von Ludwig Nestler, unter Mitarbeit von Friedel Schulz, Berlin 1990, insbesondere S. 43 f., 48–79 und die entsprechenden Dokumentenauszüge.

Im ersten Teil des Aufsatzes zeigte er die vielfältigen Kapitalverflechtungen zwischen französischen und deutschen Großunternehmen auf, die es schon vor und nach dem Ersten Weltkrieg gegeben hatte. Vor allem während der französischen Besetzung des Saar- und Ruhrgebiets sowie des Rheinlands seien diese Beziehungen ausgeweitet worden. Als Beispiele nannte der Autor die Konzerne Thyssen<sup>326</sup>, de Wendel<sup>327</sup>, Röchling<sup>328</sup> und ARBED<sup>329</sup>, bei denen ebenso enge Verflechtungen wie bei Ban-

---

<sup>326</sup> „Thyssen“, deutscher Industrie- und Handelskonzern, Gründung (1871) durch *August Thyssen* (1842–1926), Erweiterung um die August-Thyssen-Hütte AG (1890), 1926–1935 Weiterführung durch *Fritz Thyssen* (1873–1951), wichtiger Finanzier und Förderer der NSDAP (ab 1923), der er 1931 beiträgt, Wegbereiter der Kanzlerschaft → Hitlers, MdR (1933), wegen Meinungsverschiedenheiten mit der NS-Führung (ab 1935), besonders wegen der Judenverfolgungen, Emigration in die Schweiz (1939), Verhaftung in Frankreich (1941), Konzentrationslager (bis 1945), nach Entnazifizierungsverfahren Auswanderung nach Argentinien (1948). Konzern heute Teil der Thyssen Krupp AG.

<sup>327</sup> „de Wendel-Konzern“, französisches Stahl- und Rüstungsunternehmen, anfangs eine Gießerei – 1704 von *Jean-Martin de Wendel* in Lothringen gegründet. Haupt der Familie de Wendel während der Besatzungszeit: *François de Wendel* (1874–1949), Kammerabgeordneter (1914–1933), Senator (1933–1940), Präsident des Dachverbandes der Stahlindustrie und Mitglied des Verwaltungsrats der Bank von Frankreich.

<sup>328</sup> „Röchling-Konzern“, 1875 von *Karl Röchling* (1827–1910) gegründetes deutsches Stahlunternehmen mit Sitz in Saarbrücken, wurde eines der führenden deutschen Stahlunternehmen mit zahlreichen Beteiligungen in Kohleverarbeitung, Gaserzeugung, Eisenhandel und Bankwesen. Nachfolger Karl Röchlings: seine Söhne *Louis R. Röchling* (1863–1926) und *Hermann Röchling* (1872–1955), letzterer nach dem Ersten Weltkrieg Führer der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, nach dem Zweiten Weltkrieg Inhaftierung wegen ihm angelasteter Verbrechen gegen die Menschlichkeit (1946–1951).

<sup>329</sup> „ARBED“ (Aciéries Réunies de Burbach-Esch-Dudelange), luxemburgischer Stahlkonzern.

ken und Zeitungskonzernen aufgebaut worden seien. Mitunter hätten diese Verflechtungen im Zweiten Weltkrieg kriegsentscheidende Funktionen gehabt, weil durch die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen auch politische Verbindungen entstanden seien, so dass z.B. die Gasmaskenproduktion im Vorkriegsfrankreich zu gering gewesen sei, weil diese unter deutscher Kontrolle gestanden habe. Auch wies der Autor enge Lieferantenbeziehungen bei der Papierlieferung an Frankreich nach, so dass die Papierzuteilung an französische Zeitungen teilweise unter deutscher Kontrolle gestanden habe. Zu Großbritannien und den USA habe es derart enge Wirtschaftsbeziehungen nicht gegeben, wohingegen enge Kapitalverflechtungen Frankreichs zu den Achsenmächten Italien und Japan nachgewiesen werden könnten.

Im zweiten Teil des Aufsatzes ging der Autor auf die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zur Zeit der Besetzung Frankreichs durch Hitler-Deutschland ein. Zunächst hätten die Deutschen viele Beschlagnahmen vorgenommen, dann aber erkannt, dass die Henne keine Eier legen könne, wenn man sie töte. Danach sei dann die Zusammenarbeit unter deutschem Diktat verstärkt worden. Ziel sei es dabei gewesen, eine „Auftragsverlagerung“ von Deutschland nach Frankreich vorzunehmen, um die deutsche Produktion zu entlasten. Der Erlös dieses „Zwangsexports“ habe den französischen Aufwand für seine Importschulden abgedeckt, so dass es nicht zu einer Überschuldung der französischen Zahlungsbilanz kam. Das Wohlwollen, ja die Gefügigkeit der leitenden französischen Wirtschaftsführer habe die deutsche Besatzungsmacht auch dadurch erreicht, dass sie jüdische leitende Persönlichkeiten in Schwerindustrie, bei Zeitungen, vor allem aber bei Banken aus ihren Funktionen entfernt und durch französisches Personal ersetzt habe. Im Bankensektor wurden von den deutschen Besatzern „Bankkommissare“ eingesetzt, so dass die Deutschen auch auf diesem Wege die französische Kriegswirtschaft hätten unter

Kontrolle halten können. Am Beispiel der Familie Lazard<sup>330</sup> zeigte der Autor am Schluss seines Aufsatzes, wie stark diese Familie über ihre Kapitalbeteiligungen an unzähligen französischen Unternehmen die französische Wirtschaft beherrschte und so durch ihre prodeutsche Einstellung den Deutschen die Besatzung Frankreichs in wirtschaftlicher Hinsicht erleichterte.

Im vierten Heft von „Renaissance“ weitete A.B. seine Thematik aus und befasste sich mit „Westeuropa im Dienste der deutschen Kriegswirtschaft“. Auch hier ein umfassender ausgesprochen detaillierter und sehr sachkundiger Einblick in die Entwicklungen der nationalen Wirtschaften von Belgien, den Niederlanden und Frankreich, wobei die Durchdringung der dortigen Unternehmen durch deutsche Industrie- und Finanzkonsortien sowie die Verbindungen zur NS-Kriegswirtschaft aufgezeigt wurden. Zu Belgien und den Niederlanden wurde über die Reorganisation der Landwirtschaft und des Finanzwesens sowie die allgemeine Industrieentwicklung berichtet, zu Holland zudem über Produktionssteigerungen und Rohstoffknappheit. In dem Bericht zu Frankreich ging es vor allem um die Aneignung französischer Betriebe (speziell in Elsass-Lothringen) und deren ausländischer und überseeischer Geschäftsanteile durch deutsche Firmen sowie die Veränderungen

---

<sup>330</sup> *Lazard*, französische Bankiersfamilie aus Lothringen, zurückgehend auf *Abraham Lazard* (1746–1833); Gründung der Firma „Lazard Frères“ (Gebrüder L.) – zunächst als Konfektionsgeschäft in New Orleans (USA) – durch dessen Enkel *Lazare L.* (1821–1878), *Alexandre L.* (1823–1904) und *Simon L.* (1828–1898) im Jahre 1848; Umwandlung der Firma in ein international (San Francisco, Paris, London, New York) tätiges Bankhaus (1876), in dem die Familienmitglieder schon zwei Generationen später keine Rolle mehr spielten. Nach Darstellung von „Renaissance“ unter dem Einfluss der deutschen Besatzung „Arisierung“ des ursprünglich jüdischen Bankhauses durch Einsetzung von Kommissaren, die den Geschäftsbetrieb der Bankhäuser unter ihre Kontrolle brachten, so dass indirekt auch alle Beteiligungen der Bank kontrolliert werden konnten.

im Banken- und Versicherungssektor, z.T. auch um die Enteignung jüdischen Besitzes.

Es darf spekuliert werden, wer diese ausgezeichneten Berichte über Wirtschaftsverflechtungen deutscher Unternehmen mit Unternehmen in den besetzten Ländern und deren Überseeöchtern verfasst hat. Der Autor hatte jedenfalls einen großen ökonomischen Sachverstand und kannte sich in den auch familiären Verbindungen zwischen den verschiedenen Unternehmen hervorragend aus. René Bertholet, Hauptinformant Eichlers, der besondere Kenntnisse über die Situation in Italien, Frankreich und Deutschland hatte und einer der politisch klügsten Köpfe des ISK war, dürfte als Autor nicht in Frage kommen, da ihm das detaillierte ökonomische Wissen fehlte und der Duktus der fraglichen Aufsätze nicht seinem Stil entsprach. Auch die heute noch lebenden Zeugen wissen keinen Rat. Allein Willi Eichler hätte hier weiterhelfen können, denn er hatte möglicherweise die Initialen A.B. erfunden, um den Autor vor Nachstellungen durch NS-deutsche Stellen zu schützen.<sup>331</sup>

#### e) Berichte über die Zukunft Deutschlands

In Heft 3 von „Renaissance“ begann Willi Eichler mit einer Artikelserie über „Die Zukunft Deutschlands“, die er in Heft 4 fortsetzte – mit der ausdrücklichen Absicht, die Serie auch danach fortzuführen. Er leitete die Artikelserie mit folgenden Worten ein:

---

<sup>331</sup> Die Namen der Mitglieder des ISK, soweit sie bekannt sind, wurden in diesem Zusammenhang geprüft. Es befand sich unter den Personen mit den Initialen A.B. jedoch niemand, der für die Autorschaft der fraglichen Artikel in Frage kommt, weder hinsichtlich seines Aufenthaltslandes noch hinsichtlich seiner ökonomischen Vorkenntnisse. Deshalb ist nicht ausgeschlossen, dass die Artikelserie von einem nicht dem ISK angehörenden Autor stammt.

„Wir werden unter diesem Titel eine Reihe fortlaufender Aufsätze bringen, die sich damit beschäftigen, die Lage Deutschlands zu zeichnen, wie sie sich wahrscheinlich gestalten wird und wie sie, gerade unter Berücksichtigung des halbwegs Möglichen, durch besondere Anstrengungen der Sozialisten und anderer progressiver Kräfte gestaltet werden könnte und sollte. [...]

Schriftleitung der ‚Renaissance‘.<sup>332</sup>

In Heft 3 ging es Eichler zunächst um die „Lehren der Vergangenheit“. In diesem Teil arbeitete er die deutsche Geschichte seit dem Ende des Ersten Weltkriegs auf und zeigte, dass die „so genannte“ Deutsche Revolution verabsäumt habe, mit den Helfershelfern des Deutschen Kaiserreichs und den Schuldigen am Ausbruch des Ersten Weltkriegs, den Großagrariern, den Industriellen, der höheren Beamtenschicht und den Militärs, abzurechnen und sie zu entmachten. Anhand von (englisch-, französisch- und deutschsprachigen) Textauszügen aus regierungsoffiziellen Erklärungen der USA, Frankreichs und Deutschlands, die im Zusammenhang mit dem Abschluss des Versailler Vertrages standen, zeigte er, dass Deutschland damals verabsäumt hatte, die „ganze Versailler Politik durch eine wirklich vertrauenswürdige Friedenspolitik nach und nach zu entwaffnen“. Statt dessen seien in Deutschland die alten Kriegstreiber an der Macht geblieben und hätten dazu beigetragen, dass sich das Misstrauen der Siegermächte, vor allem Frankreichs, gegen alles Deutsche nicht gemildert habe. Das Schlagwort „Ohne Versailles kein Hitler!“, durch das Deutschland andere Staaten für eigene Schuld verantwortlich mache, müsse richtig formuliert wie folgt heißen: „Ohne Nationalsozialisten kein Versailles!“

Damit brachte Eichler die Sache auf den Punkt, denn diese Neuformulierung implizierte, dass dieselben Machthaber, die Deutschland in den Ersten Weltkrieg geführt hatten, auch

---

<sup>332</sup> Eichler, Willi, Die Zukunft Deutschlands, „Renaissance“, Heft 3, S. 50.



Schuld am Aufkommen des Nationalsozialismus und am Ausbruch des Zweiten Weltkrieg hatten. „Nationalsozialisten“, so Eichler, „gab es, man kann es nicht oft genug wiederholen, vor Versailles.“

Eichlers Quintessenz für das Deutschland der Zukunft:

„Das bessere Deutschland, das unterdrückte, halb gemordete, an dessen Existenz vorläufig niemand glaubt, obwohl man es sehen könnte, wenn man sich Mühe gäbe, muss [...] seine Existenz wirklich so eindeutig zeigen, dass niemand mehr die Möglichkeit hat, es zu bestreiten. [...] Es ist noch eine Aufgabe, das bessere Deutschland zu organisieren und schlagbereit zu machen. Aber es ist da!“<sup>333</sup>

Bei seinen Überlegungen zur Zukunft Deutschlands ging es Eichler also darum, auf der Grundlage von Erfahrungen der deutschen Geschichte einen echten Neuanfang vorzubereiten: Die „völlige Beseitigung der Wurzeln der deutschen Kriegsmaschinerie“ sowie die „völlige Vernachlässigung“ der Frage, welche Fehler auch andere Länder gemacht haben, waren ihm dabei zwei ganz wichtige Voraussetzungen.

In der Fortsetzung des Artikels in Heft 4 ging es um „Überholte Ansichten und versunkene Kräfte?“. Eichler setzte sich hier mit der Idee des Marxismus, mit der Einstellung der katholischen Kirche und des Papstes zum Bolschewismus, zum Nationalsozialismus und zum gegenwärtigen Krieg auseinander. Auch betrachtete er die künftige Rolle Russlands nach einem gewonnenen Krieg. Die Ansichten Eichlers in diesem Teil seines Aufsatzes waren, was die Zukunft Deutschlands anging, wenig konkret. Aber sie waren hellseherisch, wenn er für die Nachkriegszeit einen Ost-West-Konflikt (ohne ihn so zu nennen) zwischen Russland und dem Westen voraussah.

---

<sup>333</sup> Ebd., S. 51.

Offenbar hatte Eichler vor, seinen Aufsatz in den nächsten Heften von „Renaissance“ fortzusetzen, aber die Papierknappheit – so die offizielle, wahrscheinlich korrekte Darstellung – machte ihm einen Strich durch die Rechnung: „Renaissance“ wurde mit Heft 4 eingestellt.<sup>334</sup>

f) Die Rubrik „Buchbesprechungen“

Die in „Renaissance“ veröffentlichten Buchbesprechungen sollten die Leser auf Werke deutscher und ausländischer Autoren aufmerksam machen, in denen es um ganz unterschiedliche Themen ging. Bei der Auswahl der Bücher ist kein deutliches Konzept zu erkennen. Mal ging es um die Kernthese Vansittarts, die Deutschen (nicht nur die Nationalsozialisten) seien grundsätzlich autoritär, militaristisch und humanitätsfeindlich<sup>335</sup>, mal ging es um Bücher deutscher Autoren – Sebastian Haffner hatte zur europäischen Nachkriegsordnung<sup>336</sup> oder Mary Saran zur

<sup>334</sup> Vgl. unten, Ziffer 4 dieses Kapitels.

<sup>335</sup> B., W. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Besprechung des Buchs von → Olden, Rudolf, *Is Germany a Hopeless Case?*, „Renaissance“, Heft 1, S. 21 f. *Rudolf Olden* (1885–1940), Jurist, Journalist und Publizist, u.a. „Friede und Neuer Tag“ (Wien), „Berliner Tageblatt“, „Reich“ (Saarbrücken), „Weltbühne“. Exil in Großbritannien (ab 1934), dort zahlreiche Buchveröffentlichungen, unter dem Vorsitz von Heinrich Mann Sekretär des Anfang 1934 gegründeten Exil-PEN in London, Einsatz für die Gründung eines deutschen Buchclubs im Exil, Tod auf dem Weg in die USA, als sein Schiff von deutschen U-Booten torpediert wurde.

<sup>336</sup> L., N. (das ist → Nora Loewi), Besprechung des Buchs von → Haffner, Sebastian, *Offensive against Germany*, „Renaissance“, Heft 1, S. 22. *Nora Loewi-Henry* (geb. 1914), Mitglied der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, nach der Internierung ihres Veters → Walter Fliess Übernahme der Leitung der vegetarischen Gaststätte („Vega“); nach dem Zweiten Weltkrieg Arbeit als Sozialarbeiterin, lebt heute in London. *Sebastian Haffner*, eigentlich

europäischen Revolution geschrieben, einer Revolution, die notwendig sei, um die sozialen Verhältnisse in den europäischen Ländern entscheidend zu verändern<sup>337</sup> –, ein anderes Mal wurde das Tagebuch eines britischen Diplomaten, eines Vertreters der britischen Appeasement-Politik, zur Sprache gebracht und mit dem Buch eines amerikanischen Historikers und Diplomaten verglichen.<sup>338</sup> Schließlich wurden – von Susanne Miller und Willi Eichler – zwei Bücher rezensiert, welche sich kritisch mit der Haltung der katholischen Kirche gegenüber den faschistischen Regierungen in Deutschland und Italien befassten.<sup>339</sup>

---

Reimund Pretzel (1907–1999), Rechtsanwalt und Journalist (u.a. „Vossische Zeitung“), Emigration nach Großbritannien (1938), hier Mitarbeiter von „Die Zeitung“ und (ab 1942) „Observer“, ab 1954 in Deutschland journalistisch und publizistisch tätig (zahlreiche Bücher, Artikel für den „Stern“).

<sup>337</sup> W-er. (das ist → Willi Eichler), Besprechung des Buchs von → Saran, Mary, *European Revolution. How to win the Peace?*, „Renaissance“, Heft 1, S. 23. *Mary Saran*, gesch. Hodann (1897–1976), Publizistin, Mitglied von IJB und ISK, Emigration nach Großbritannien (1933), hier Mitarbeit in der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, Redakteurin des „Socialist Commentary“ (ab 1941), nach dem Zweiten Weltkrieg Verbleib in Großbritannien, Herausgeberin von „Europe speaks“ (1945 – 1947), danach freie publizistische Tätigkeit.

<sup>338</sup> M., A. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Besprechung der Bücher von → Henderson, Nevile, *The Failure of a Mission*, und „Ambassador → Dodd’s Diary – 1933–1938“, „Renaissance“, Heft 2, S. 45 f. *Nevile Meyrick Henderson* (1882–1942), britischer Diplomat, Botschafter in Berlin (1937–1939), Verfechter der Appeasement-Politik → Chamberlains. *William Edward Dodd* (1869–1940), amerikanischer Historiker und Diplomat. *Arthur Neville Chamberlain* (1869–1940), britischer konservativer Politiker, mehrere Ministerämter in der britischen Regierung (1923–1937), Premierminister (1937–1940), Symbolfigur der „Appeasement“-Politik.

<sup>339</sup> W-er. (das ist → Willi Eichler), Besprechung des Buchs von Moore, Edith, *No Friend of Democracy*, „Renaissance“, Heft 1, S. 23; ferner M., S. (das ist → Susanne Miller), Besprechung des Buchs von

In Heft 3 von „Renaissance“ wurde nur ein einziges Buch besprochen, und zwar das Buch von Arthur Koestler „Darkness at Noon“<sup>340</sup>. Der Rezensent schilderte sehr ausführlich den Inhalt von Koestlers Buch, das sich mit dem Leben und Sterben des Mannes Rubashov befasst, der aktiv in die Stalinschen Mordkampagnen verwickelt war, zum Schluss aber – schuldig, unschuldig – selbst in die Fänge der sowjetischen Terrormaschine geriet und sozusagen durch die gleichen Mechanismen zu Tode kam, die er selbst – im vermeintlichen Interesse der Sache – früher angewendet hatte (Stichwort: „Moskauer Prozesse“). Der Rezensent kritisierte das Buch Köstlers, da es den für ihn entscheidenden Schritt nicht gehe, nämlich in Zweifel zu ziehen, das dialektische System sei ein Werk der Vernunft und konsequente Logik sei das einzige in ihm anerkannte Prinzip. Die Quintessenz des Rezensenten:

---

Beales, A.C.F., *The Catholic Church and International Order*, „Renaissance“, Heft 2, S. 46 f. *Edith Moore* (gestorben 1950), britische Autorin, dreijährige Schulung im ISK-Landerziehungsheim Walke-mühle, Mitglied der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, als Autorin spezialisiert auf die beiden Themen „Freiheitskampf des indischen Volkes“ und „politischer und moralischer Einfluss der römisch-katholischen Kirche“, Autorin des Buchs „No Friend of Democracy“, Mitarbeiterin der Fabian Society in Sheff-field/Großbritannien. *Arthur Charles Frederick Beales* (1905–1972), britischer Publizist, Gründer der „History of Education Society“ (1967).

<sup>340</sup> H., G. (das ist Grete Hermann = → Margaret Henry), Besprechung des Buchs von → Koestler, Arthur, *Darkness at Noon*, „Renaissance“, Heft 3, S. 71 f. *Arthur Koestler* (1905–1983), englischer Schriftsteller ungarischer Herkunft, Mitglied der KP (1931–1937), als Korrespondent im Spanischen Bürgerkrieg (1936–1937), britische Armee (1941–1942). In seinen Berichten und Romanen ging es um Auseinandersetzungen mit dem Kommunismus sowie die Behandlung ethischer und naturphilosophischer Fragen.

„Angesichts des sophistischen Leerlaufs und der offenen Widersprüche, in die sich die im Namen jener Lehren vorgebrachten Argumente immer wieder verfangen, gibt es in Wahrheit nur einen logisch notwendigen Schluss: Der Skeptiker, der über Wahrheit und Irrtum, Recht und Unrecht nicht mehr objektiv entscheiden zu können glaubt, möge konsequenterweise aufhören, Theorien über Recht und Unrecht, Wahrheit und Irrtum zu vertreten – die eigene Theorie des Skeptizismus eingeschlossen – und so der misshandelten Vernunft den Weg freigeben, mit ihren eigenen Ideen von Wahrheit und Recht Ernst zu machen.“<sup>341</sup>

Dies war einer der wenigen Texte in „Renaissance“, in denen die Weltanschauung der Nelsonianer durchklang.

In Heft 4 von „Renaissance“ erschien keine Buchrezension, sondern hier wurde – von Nora Loewi – der Film „Underground“ besprochen.<sup>342</sup> Ähnlich wie den Lesern von „Renaissance“ manche Bücher zur Lektüre empfohlen wurden, legte die Rezensentin ihren Lesern sehr nahe, sich den Film, der das andere, das Widerstand leistende Deutschland zeigte, anzusehen.

### g) Aufsätze zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegsordnung

Die meisten Einzelaufsätze in „Renaissance“ befassten sich mit Fragen und Problemen des Zweiten Weltkriegs – mit der Kriegsschuldfrage<sup>343</sup>, mit speziellen Versorgungsproblemen im

---

<sup>341</sup> H., G., a.a.O., S. 72.

<sup>342</sup> L., N. (das ist → Nora Loewi), Besprechung des Films „Underground“, „Renaissance“, Heft 4, S. 80.

<sup>343</sup> Hierzu schrieb Grete Hermann einen Beitrag. Vgl. H., G. (das ist Grete Hermann = → Margaret Henry), Das Deutsche Weissbuch zur Kriegsschuldfrage, „Renaissance“, Heft 3, S. 61 ff. Hermann entlarvte in diesem Aufsatz das „Weißbuch“ als ein Dokument, in welchem der eigentliche Aggressor, Hitler-Deutschland, Polen und Großbritannien

Krieg oder auch mit der künftigen Nachkriegsordnung. Zum Beispiel ging es in einem Aufsatz um die Fragen, wie es Hitler-Deutschland bisher gelungen sei, seine Erdölversorgung zu sichern, und ob dies auch in Zukunft möglich sei.<sup>344</sup> Ein anderer Beitrag befasste sich mit dem deutschen und sowjetischem Verkehrssystem unter Kriegsbedingungen<sup>345</sup>, ein weiterer unter der Überschrift „Krieg ohne Kupfer“ mit dem Metall namens „Sinterit“, für das sich die Firma Krupp<sup>346</sup> das Patent habe eintragen

---

für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verantwortlich zu machen versuchte.

<sup>344</sup> Doberer, Kurt, *Petroleum*, „Renaissance“, Heft 1, S. 14 und 24. *Kurt Karl Doberer* (1904–1993), deutscher Journalist und Politiker, SPD (1927), Exil: Tschechoslowakei (1933), Großbritannien (1938), dort Tätigkeit bei der BBC, Rückkehr nach Deutschland (1949).

<sup>345</sup> F., K. (das ist möglicherweise → Hans Jahn), *Die Verkehrs-Front*, „Renaissance“, Heft 1, S. 15 f. *Hans Jahn*, Pseudonym: *Fritz Kramer*, Autorenzeichen möglicherweise umgedreht: *K.F.* (1885–1960), Sekretär im Vorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands (ab 1927), zusammen mit der ITF Aufbau einer illegalen Organisation in Deutschland (1933–1935), Emigration: Niederlande (1935), Belgien (1936; hier Zusammenarbeit mit ISK und ITF), Luxemburg (1938), Großbritannien (1940), Gründung eines „Gewerkschaftlichen Freiheitsbundes“ als Vertretung der illegalen Betriebsorganisationen im Reich, Mitarbeit in der Landesgruppe deutscher Gewerkschafter in Großbritannien, Rückkehr nach Deutschland (1945), Mitgründer (1947) und Vorsitzender (1949–1959) der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Präsident der ITF (ab 1956) und SPD-MdB (ab 1949).

<sup>346</sup> „Krupp“, Industriellendynastie im Ruhrgebiet. Gründung (1811) durch: *Friedrich Krupp* (1787–1826), Ausbau der Firma unter dessen Sohn *Alfred* (1812–1887) zur weltgrößten Gussstahlfabrik. Nachfolger: Alfreds Sohn *Friedrich Alfred* (1854–1902) sowie dessen älteste Tochter *Bertha* (1886–1957) und deren Ehemann *Gustav von Bohlen und Halbach* (1870–1950) („Krupp von Bohlen und Halbach“), Prosperität während beider Weltkriege durch staatliche Rüstungsaufträge. Alleininhaber ab 1943: Gustavs Sohn *Alfried Krupp von Bohlen und Halbach* (1907–1967), Verurteilung (anstelle des haftunfähigen Va-

lassen.<sup>347</sup> Auch gab ein Aufsatz in „Renaissance“ Einblick in den finnisch-sowjetischen Krieg<sup>348</sup>, zwei andere Beiträge – zu innenpolitischen Themen Großbritanniens – befassten sich mit der Notwendigkeit, den britischen Civil Service auf Kriegszeiten umzustellen<sup>349</sup>, und der gerechten Verteilung der Lasten des Krieges auf Arm und Reich.<sup>350</sup>

Obwohl Hitler im Juni 1941 seinen Eroberungsfeldzug gegen die Sowjetunion begonnen hatte, die UdSSR also inzwischen auf Seiten der Alliierten gegen Hitlerdeutschland kämpfte, äußerte sich „Renaissance“ sehr kritisch zur Entwicklung in Russland. Willi Eichler veröffentlichte in Heft 1 einen längeren Aufsatz über „Russland im Krieg“.<sup>351</sup> Er kritisierte Stalin, weil dieser sich mit Hitler auf einen Freundschaftsvertrag eingelassen hatte,

---

ters) von einem amerikanischen Militärtribunal zu 12 Jahren Haft und Einziehung des Vermögens (1948), Revision (1951), Übertragung des Privat- und Konzernvermögens an eine Stiftung (1968), Umwandlung in eine GmbH (1969), später in eine AG (1992), nach mehreren Fusionen heute Firma Thyssen Krupp AG.

<sup>347</sup> Doberer, Kurt, Krieg ohne Kupfer, „Renaissance“, Heft 2, S. 37 f.

<sup>348</sup> Schwarz, S., Another Soviet-Finnish War, „Renaissance“, Heft 3, S. 56 ff.

<sup>349</sup> Green, G.F., The Bureaucrats of Britain, „Renaissance“, Heft 1, S. 18 ff., *George Frederick Green* (1908–1989), britischer Gewerkschafter, Inhaber von „Renaissance Publishing Co. (G.F. Green)“, Mitglied der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, nach dem Zweiten Weltkrieg Generalsekretär der Civil Service Clerical Association (CSCA, 1955–1965) und Mitglied des Generalrats im Dachverband der britischen Gewerkschaften (TUC).

<sup>350</sup> Flanders, Allan, Equality of Sacrifice and Income, „Renaissance“, Heft 4, S. 89 ff. *Allan Flanders* (1910–1973), britischer Sozialist, Mitglied der Socialist Vanguard Group (SVG), der britischen Sektion des ISK, Herausgeber der SVG-Zeitschrift „Socialist Commentary“, Leiter der „German Political Branch“, einer Unterabteilung des britischen Außenministeriums (ab 1946), später Professor an der University of Warwick.

<sup>351</sup> Eichler, Willi, Russland im Krieg, „Renaissance“, Heft 1, S. 17 f., 24.

und er entlarvte schonungslos Fehlentwicklungen des politischen Systems der UdSSR. Unverblümt schrieb er, dass es manche Staaten gebe, in denen „das kapitalistische Prinzip [...] keineswegs beseitigt worden war“<sup>352</sup>, die aber besser seien als dieser kommunistische Staat. Und er sprach vom „Absacken eines groß angelegten und kühn begonnenen Unternehmens“ und der „Liquidation jeder fortschrittlichen Initiative“<sup>353</sup>. Für Eichler hatte die Sowjetunion durch den Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes mitgeholfen, Hitler Kriegsruhm zu verschaffen und „die ganze Welt in einen Krieg zu stürzen“<sup>354</sup>. Gleichwohl aber – so Eichler – müsse die Sowjetunion in ihrem Krieg vorbehaltlos unterstützt werden: „Nicht weil Stalin siegen soll, kämpfen wir, sondern weil Hitler untergehen soll.“<sup>355</sup>

Im ähnlichen Tenor war der Aufsatz „Russland und die Komintern“<sup>356</sup> verfasst. Darin waren Stellungnahmen sozialistischer Organisationen und Gewerkschaften unterschiedlicher Länder zusammengestellt worden, die sich mit dem Verhältnis dieser Organisationen zur Komintern und zu dem durch Hitlers Überfall erzwungenen Kriegseintritt Russlands befassten. Fast alle Stellungnahmen begrüßten zwar die Beteiligung Russlands am Krieg gegen Hitlerdeutschland, denn es gehe jetzt darum, den Faschismus für immer zu besiegen, eine Zusammenarbeit mit der Komintern aber wurde abgelehnt, nachdem die kommunistischen Parteien noch kürzlich den Hitler-Stalin-Pakt begrüßt und den alliierten Abwehrkampf gegen Hitler-Deutschland als imperialistisch bezeichnet hatten. Die einzelnen Stellungnahmen wurden von „Renaissance“ kommentiert, wobei auch „Renaissance“ seinen unzweideutigen Standpunkt zum Ausdruck brachte:

---

<sup>352</sup> Ebd., S. 17.

<sup>353</sup> Ebd., S. 17.

<sup>354</sup> Ebd., S. 24.

<sup>355</sup> Ebd., S. 24.

<sup>356</sup> „Russland und die Komintern“, „Renaissance“, Heft 2, S. 30 ff.



„Bündnisse mit Kominternparteien oder Konglomeraten parteiloser Kommunisten sind mindestens seit dem August 1939, als russische fehlgeleitete Nationalpolitik das Massenmorden einleiten half und als Kominternparteien auch dies noch mitmachten, nicht mehr zu verantworten.“<sup>357</sup>

Zur zukünftigen Friedensordnung brachte „Renaissance“ u.a. einen Aufsatz von G.F. Green<sup>358</sup>, in dem dieser sich dafür aussprach, dass sich Großbritannien nach der Niederlage Hitler-Deutschlands von seiner Balance-of-power-Politik verabschiede und die Staaten Europas auf Teile ihrer nationalen Souveränität verzichten. Ähnlich argumentierte Willi Eichler in seinem Beitrag „Der Kampf für den Frieden“<sup>359</sup>, einem der klügsten und weitsichtigsten Aufsätze in „Renaissance“ überhaupt. Auch Eichler trat für die Überwindung des Dogmas der nationalen Souveränität ein, verband dies aber mit Gedanken, die gerade heute – im Zusammenhang mit der Globalisierungsdebatte<sup>360</sup> –

---

<sup>357</sup> Ebd., S. 32.

<sup>358</sup> Green, G.F., *New Lamps for Old. Anglo-American responsibility, „Renaissance“*, Heft 3, S. 66 ff.

<sup>359</sup> H., M. (das ist Martin Hart = → Willi Eichler), *Der Kampf für den Frieden*, „Renaissance“, Heft 1, S. 11 ff.

<sup>360</sup> Zum heutigen Stand der Globalisierungsdebatte vgl. z.B. Nuscheler, Franz, *Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik*, 5. Aufl., Bonn 2004, insbesondere S. 51–75; vgl. ferner Commission on Global Governance/ Stiftung Entwicklung und Frieden, *Nachbarn in Einer Welt*, Bonn 1995; vgl. außerdem Nuscheler, Franz, *Global Governance, Entwicklung und Frieden. Zur Interdependenz globaler Ordnungsstrukturen*, in: Nuscheler, Franz (Hg.), *Entwicklung und Frieden im 21. Jahrhundert. Zur Wirkungsgeschichte des Brandt-Berichts*, EINE Welt. Texte der Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn 2000, S. 471–507. Das heutige Global Governance-Konzept unterscheidet sich von dem Eichlerschen Konzept dadurch, dass Globalisierung heute viel umfassender verstanden wird. Heute geht es um eine Vertiefung internationaler Kooperation sowie um multilaterale Regelwerke, und zwar in allen von der Globalisierung betroffenen Bereichen (z.B. also

brandaktuell sind: Bei zunehmender Globalisierung sind die Etablierung einer Weltordnungspolitik („Global Governance“) sowie die Schaffung einer Weltregierung („Global Government“) notwendig, was nur auf der Ebene der Vereinten Nationen installiert werden könne.

h) Beiträge zur Pauschalverurteilung alles Deutschen (Vansittartismus)

Bereits im Zusammenhang mit der Besprechung des Films „Underground“ wurde darauf hingewiesen, dass dieser Film aus der Sicht von „Renaissance“ deshalb als empfehlenswert galt, weil er eindrucksvoll auch einmal das „andere“, das Widerstand leistende Deutschland zeigte.<sup>361</sup> Insofern wirkte dieser Film den deutschenfeindlichen Stimmungen entgegen, die in der britischen Bevölkerung und den britischen Medien weit verbreitet waren. Wichtigster Beitrag zum Thema Vansittartismus in „Renaissance“ war allerdings der Aufsatz „Diskussion auf dem falschen Wege“ von Gerhard Gleissberg, einem im Londoner Exil lebenden sozialdemokratischen Journalisten, der dort als Redakteur der „Sozialistischen Mitteilungen“, dem Mitteilungsblatt des SPD-ExilparteiVorstands, arbeitete. Gleissberg ging der Frage nach, ob man – wie Lord Vansittart – eine ganze Nation für schuldig an einem Krieg erklären könne.<sup>362</sup> Gleissberg lehnte solche Verurteilungen generell ab, weil sie nicht begründet werden könnten, denn sie dienten allein der Propaganda. Das verbreitete Pauschalurteil gegen alles Deutsche und die Schuld „der“ Deutschen an Nationalsozialismus und Krieg verwarf er

---

auch beim Klimawandel), wohingegen → Eichler vor allem auf internationale Friedensregelungen und Kooperationen von Staaten abhebt, die auf Teile ihrer Souveränität verzichten.

<sup>361</sup> Vgl. oben, Ziffer 3, Buchstabe f) dieses Kapitels.

<sup>362</sup> Gleissberg, Gerhard, Diskussion auf falschem Wege, „Renaissance“, Heft 3, S. 55 f.

aber ebenso wie die These von einer kleinen nationalsozialistischen Clique, die ein ganzes Volk durch Terror im Zaum halte. Gleissberg:

„Wären alle Deutschen Nazis, so ließen sich die Konzentrationslager und die Gestapo ebenso wenig erklären wie die politische Emigration, die Landesverratsprozesse und die vielen Bestrafungen für das Abhören ausländischer Sendungen oder für den Umgang mit Kriegsgefangenen. Stände hinter Hitler nur eine ganz kleine Clique, ließe sich weder die Tatsache erklären, dass er sich schon länger als acht Jahre an der Macht halten kann, und es ließe sich auch der bisherige Verlauf des Krieges nicht erklären. Das sind sehr einfache Wahrheiten, aber sie werden in der Hitze des Gefechts immer wieder ignoriert.“<sup>363</sup>

i) Sonstige Themen

Einige Aufsätze aus „Renaissance“ ließen sich bestimmten Schwerpunktthemen nicht zuordnen. Wenn man sich ein Gesamtbild über die Inhalte der Zeitschrift verschaffen möchte, sind sie aber gleichwohl wichtig. Hierzu gehört z.B. ein Beitrag von Fritz Gross über „Zwanzig Jahre P.E.N.“<sup>364</sup> oder sein Nachruf auf Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht im letzten Heft auf der letzten Seite von „Renaissance“.<sup>365</sup> Als Beispiel für einen eher aus dem Rahmen fallenden, detailverliebten, sich über fünf lange Seiten erstreckenden Beitrag lässt sich ein Aufsatz über die Neuordnung der Deutschen Reichsbahn anführen.<sup>366</sup> Spannender dagegen ist ein Aufsatz von Lola Reitz „Self-

---

<sup>363</sup> Ebd. S. 56.

<sup>364</sup> Gross, Fritz, Zwanzig Jahre P.E.N., „Renaissance“, Heft 4, S. 76 f.

<sup>365</sup> Gross, Fritz, Zwei Siebzigjährige, „Renaissance“, Heft 4, S. 96.

<sup>366</sup> E., D. (die Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), Eine wirkliche Neuordnung, „Renaissance“, Heft 4, S. 91-95.

Portrait of a traitor (H. de Man<sup>367</sup>)“ zu lesen<sup>368</sup>, der sich mit dem Vorsitzenden der belgischen Arbeiterpartei, Henry de Man, befasste, einem Nazi-Kollaborateur. Die Autorin setzte sich nicht nur mit der gegenwärtigen Kapitulation des belgischen Arbeiterführers vor der deutschen Besatzungsmacht auseinander, sondern auch mit dessen Konvertierung vom Pazifisten zum Bellizisten zur Zeit des Ersten Weltkriegs. Anhand von Textauszügen aus dem Buch „The Remaking of a Mind“, das de Man 1919 veröffentlicht hatte, wies die Autorin nach, dass de Man schon damals nationalsozialistische Positionen vertreten habe.

---

<sup>367</sup> *Hendrik* (auch *Henry*) *de Man* (1885–1953), belgischer sozialistischer Politiker und Theoretiker, Professor für Sozialpsychologie in Frankfurt (ab 1922), danach in Brüssel (ab 1933), mehrfach Minister (1935–1940), Vorsitzender der Belgischen Arbeiterpartei (1938–1940), unter deutscher Besatzung Annäherung an das NS-Regime (Lösung vom Sozialismus – mit einer sozialpsychologisch-ethischen Interpretation; Erklärung des NS-Regimes für vorbildlich – aus einer autoritär-demokratischen Sichtweise), Exil in der Schweiz (1944–1953), nach dem Zweiten Weltkrieg wegen seiner Haltung unter deutscher Besatzung Verurteilung in Abwesenheit zu 20 Jahren Gefängnis (obwohl die deutschen Besatzer ihn ziemlich schnell kaltgestellt hatten).

<sup>368</sup> R., L. (das ist → Lola Reitz), Self-Portrait of a traitor, „Renaissance“, Heft 3, S. 68 ff. *Lola Reitz*, Autorenzeichen: *L. R.*; Deckname *Lola Wright* (1894–1989), USPD, ISK, Studium von Religion, Geschichte, Erdkunde und Philosophie in Berlin, Heidelberg und Marburg, danach Oberlehrerin, nach ihrer Emigration zunächst Arbeit in einem vegetarischen Restaurant in London, dann Übernahme der Funktion einer „Hausmutter“ in einem „Gemeinschaftshaushalt“, den Mitglieder der „Socialist Vanguard Group“, darunter auch → Mary Saran, gebildet hatten.

4. *Das bittere Ende von „Renaissance“ und der Versuch einer Neugründung nach dem Zweiten Weltkrieg*

Ende 1941 wurden von den britischen Behörden Restriktionen für Zeitschriften angeordnet, die vorsahen, dass für die nach Juli 1940 neu erschienenen Periodika eine Sondergenehmigung vorliegen musste.<sup>369</sup> Dieser Regelung fiel auch „Renaissance“ zum Opfer. Sie musste ihr Erscheinen mit Heft 4 einstellen. Deshalb ist es auch falsch zu spekulieren, der Vorsitzende des SPD-Exilparteiorgans, Hans Vogel, sei an der Einstellung von „Renaissance“ schuld, denn dieser habe es – wie Röder<sup>370</sup> meint – angesichts der Papierknappheit abgelehnt, das Weitererscheinen von „Renaissance“ bei den britischen Behörden zu befürworten. Der Einfluss Vogels und der SOPADE auf die Politik (und Papierzuteilung) der britischen Behörden sollte aber nicht überschätzt werden, denn auch sozialdemokratische Exilpublikationen litten erheblich unter Papierknappheit.<sup>371</sup>

Entsprechend führte Willi Eichler in einem seiner Quartalsberichte den Papiermangel als Einstellungsgrund von „Renaissance“ an :

„[Dem Papiermangel] ist auch, wie Ihr bereits wisst, die ‚Renaissance‘ erlegen, die in vier Nummern erscheinen konnte und dann dem allgemeinen Verbot von Zeitschriften zum Opfer fiel, die nach einem bestimmten Stichtag erst gegründet wurden. Auch sie hatte einen bemerkenswerten Anfangserfolg und hat uns trotz der vier Nummern, die nur erscheinen konnten, sehr geholfen, bekannt zu werden.“<sup>372</sup>

<sup>369</sup> Vgl. Eiber, Union, a.a.O., S. 104, FN 3.

<sup>370</sup> Vgl. Röder, 1969, S. 46.

<sup>371</sup> Vgl. Lindner, Heiner, a.a.O., S. 110-114.

<sup>372</sup> Eichler, Willi, Quartalsbericht vom Januar 1943, S. 16, AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47.

---

Eichler hatte noch nicht einmal Gelegenheit, die Leser von „Renaissance“ im letzten Heft über die Einstellung der Zeitschrift zu informieren. Im Gegenteil: Noch in Heft 4 von „Renaissance“ kündigte er die Fortsetzung seiner Artikelserie „Die Zukunft Deutschlands“ mit folgenden Worten an:

„Wir kommen auf die Frage, welche Rolle Russland bei einem Friedensschluss spielen kann und spielen sollte, noch ausführlich zurück.“<sup>373</sup>

Eichler wurde also durch den kurzfristigen Einstellungsbeschluss der britischen Behörden überrascht. Später wies er in den Monatsberichten immer wieder darauf hin, dass der ISK die Möglichkeit wahrnahm, sozusagen als Nachfolgeorgan von „Renaissance“ „Europe speaks“ herauszubringen.<sup>374</sup> Im August 1943 schrieb er:

„Eine neue Publikation oder eine Fortsetzung von ‚Renaissance‘ kommt wegen der heutigen Papierknappheit nicht in Frage. Ein gewisser Ersatz dafür sind Broschüren, die wir vorläufig noch in beschränktem Maß veröffentlichen dürfen, und ‚Europe speaks‘.“<sup>375</sup>

Dass „Renaissance“ jedenfalls nicht aus finanziellen Gründen eingestellt werden musste, mag folgender Auszug aus einem Brief von Eichler an Hans Lehmann, ISK-Mann im argentinischen Exil, verdeutlichen:

„Aus Gründen der Papierknappheit haben wir die Herausgabe der „Renaissance“ wenigstens vorläufig einstellen müssen, wir hoffen also, wenigstens unsere Berichterstat-

---

<sup>373</sup> Eichler Willi: Die Zukunft Deutschlands, a.a.O., S. 84.

<sup>374</sup> Zu „Europe speaks“ vgl. unten, Kapitel 5.

<sup>375</sup> Eichler, Willi, Bericht Nr. 2 vom August 1943, AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 49.

tung über die von den Nazis besetzten Länder und deren Befreiungsaktionen fortsetzen zu können und auch in einer Reihe von Broschüren zu den wichtigsten Fragen der Kriegs- und Nachkriegspolitik Stellung zu nehmen. Mit der Abrechnung wollen wir keine komplizierten Aktionen machen, bitte lasst alles Geld zunächst in Eurer Kasse, wir können dann später gelegentlich sehen, wie wir es verwenden können.“<sup>376</sup>

Welchen Erfolg „Renaissance“ bei den Lesern, selbst in den USA, hatte, machte Erna Blencke im Januar 1942 in einem Brief an Willi Eichler deutlich. Sie schrieb, was wohl viele Leser von „Renaissance“ dachten:

„Dein Brief vom 18. Dezember 1941 mit der Mitteilung, dass „Renaissance“ eingestellt wird, hat mich sehr traurig gemacht.

Ich kann Dir versichern, dass ich selbst und all meine Freunde dieses Periodikum immer gern gelesen haben. Es war der Beweis für uns, dass England wirklich für Demokratie sowie Rede- und Pressefreiheit eintritt.“<sup>377</sup>

\* \* \*

Nachdem unter maßgeblicher Beteiligung Willi Eichlers, Hellmut Kalbizers<sup>378</sup> und anderer ISK-Mitglieder im Nachkriegs-

---

<sup>376</sup> Eichler, Willi, Brief vom 7. Januar 1942 an → Hans Lehmann, AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 43.

<sup>377</sup> Blencke, Erna, Brief vom 21. Januar 1942 an → Willi Eichler, AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 43.

<sup>378</sup> *Hellmut Kalbitzer* (geb. 1913), Kaufmann, schon als Schüler ISK, illegale Tätigkeit im ISK mit Kontakten zum Londoner Exil (ab 1933), wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt (1936), Mitgründer der „Europäischen Verlagsanstalt“, in der die in der Tradition des ISK stehende Zeitschrift „Geist

---

Hamburg ein neuer Verlag gegründet worden war, der fortan als „Europäische Verlagsanstalt“ firmierte, wollte Eichler eine neue Zeitschrift aus der Taufe heben. In der Begründung des Lizenzantrags favorisierte er, ganz an die Tradition des ISK im Exil anknüpfend, den Namen „Renaissance“ und nannte „Geist und Tat“ nur als Alternative.<sup>379</sup> Eichler hatte vor, eine Zeitschrift zu gründen, in der wichtige politische, wirtschaftliche und kulturelle Fragen ohne dogmatische Scheuklappen behandelt würden. Die Verbindung von Freiheit und Sozialismus sei das Ziel, Freiheit als Unabhängigkeit von jedwedem Kollektiv, Sozialismus als Kampf gegen die Monopole der Zeit. Für Eichler war dies das Programm des ethischen Sozialismus.

Am 18. Oktober 1946 erhielten die Initiatoren eine Lizenz der britischen Militärregierung zur Herausgabe der Zeitschrift „Geist und Tat“. Hanna Bertholet wurde eine der Redakteurinnen. Die Zeitschrift wurde zu einer maßgeblichen Theoriezeitschrift der SPD und hatte zeitweise eine Auflage von 75.000 Exemplaren<sup>380</sup>, die jedoch nach der Währungsreform schnell auf 6.500 Exemplare<sup>381</sup> absank. Der Entwurf des Lizenzantrags (mit handschriftlichen Korrekturen Eichlers) wurde in einer Jubiläumsschrift der Europäischen Verlagsanstalt abgedruckt.<sup>382</sup>

---

und Tat“ erschien, SPD-Mitglied der Hamburger Bürgerschaft (1948-1949 und 1978-1982), SPD-MdB (1949-1964), Vizepräsident des Europaparlaments (1960-1962).

<sup>379</sup> Vgl. hier und im Folgenden: „Mit Lizenz“. Geschichte der Europäischen Verlagsanstalt 1946–1996, mit Texten von Kurt Groenewold, Irmgard Heydorn und Klaus Körner, eingeleitet, mit einem Anhang versehen und herausgegeben von Sabine Groenewold, Hamburg 1996, insbesondere S. 38.

<sup>380</sup> Ebd., S. 43.

<sup>381</sup> Ebd., S. 44.

<sup>382</sup> Ebd., S. [172].



Diese Zeitschrift wurde im Archiv  
 der sozialen Demokratie (FES)  
 hergestellt  
 Wechselseitige und Verständigung  
 Europäische Bewegung

The periodical is to be published by the "Europäische  
 Verlagsanstalt" and will be called "RENAISSANCE" and a possible  
 alternative title would be (Thought and Action). There will  
 be 32 pages. *Teil 9 Teil*

In this periodical all important political, economic  
 and cultural questions (especially those dealing with science  
 and education) will be dealt with in detail and without  
 dogmatic prejudice. This does not mean that the treatment  
 will not be based on a positive faith. This is the case  
 throughout, and it is a faith which ~~should be termed~~  
~~"free socialism"~~. The "socialist" element is  
 contained in the struggle against the monopolies of our time;  
 the economic and cultural monopolies, and the struggle to  
 obtain an equal opportunity for everyone to reach a standard  
 of well-being and education. The "free" element lies in  
 the emphasis on the individual, who must, under no circumstances,  
 be sacrificed to an anonymous "collective" (whether state,  
 community, class or race). It might also be termed "ethical  
 realism".

The periodical will provide a forum for all liberal  
 and democratic socialists, as well as for generally progressive  
 opinion. This means that readers and editorial staff alike  
~~are considered to be intimately concerned with~~ the vital  
 problems of our time. The periodical is thus not meant to  
 be a mere party organ, although naturally many of the views  
 expressed will find agreement in SPD and democratic circles.  
 The Communists will not be the subject of any special attack,  
 but by the very force of circumstances they cannot exactly be  
 pleased about the paper. However, regardless of the view  
 taken of the paper and its staff by any party or political  
 group, the paper should, and would, be free and independent,  
 so that it would be able to deal with ~~individual~~ <sup>only</sup> questions  
 according <sup>to</sup> the journalistic and political conscience of the  
 editor and his staff.

Factual news and commentary would be dealt with  
 separately in a special review of approximately 8 - 10 pages.  
 The source of this news would be the HAMBURG News Service,  
 in addition to the foreign press.

④ is a combination of freedom & socialism  
 are meant to gain an understanding  
 only

Entwurf des Lizenzantrags, in dem die Europäische Verlagsanstalt nach dem Zweiten Weltkrieg bei den Besatzungsbehörden die Genehmigung zur Publizierung einer Zeitschrift „Renaissance“ beantragte. „Geist und Tat“, wie die Zeitschrift dann später tatsächlich hieß, wurde nur als Alternative angeboten. Die handschriftlichen Korrekturen in dem Lizenzantrag stammen von Willi Eichler.

---

## Kapitel 5

### **„Zuverlässig, prompt und besser als Geheimdienstberichte“ Die Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ – 1940, 1942 bis 1947**

#### 1. „Germany speaks“ und „Europe speaks“ als Verlagsobjekte

- a) „Germany speaks“, Jahrgang 1940: Ein Ableger der „Sozialistischen Warte“

Im Jahre 1940 entschloss sich der ISK, wichtige Artikel aus der „Sozialistischen Warte“ ins Englische zu übersetzen und sie im Rahmen der Pressekorrespondenz „Germany speaks“ zu veröffentlichen. Insgesamt wurden zwischen April und Juni 1940 vier Hefte von „Germany speaks“ herausgebracht, die mit einfachsten Mitteln hergestellt worden waren: einseitig mit Schreibmaschine geschrieben, hektographiert etwa im Format 20,5 x 33 cm und mit einer Klammer zusammengeheftet.

Der Nachrichtendienst „Germany speaks“ wird in der Fachliteratur und den archivalischen Unterlagen des ISK nur selten angesprochen.<sup>383</sup> Im Wesentlichen wird nur darauf hingewiesen,

---

<sup>383</sup> Vgl. Eberlein, Alfred: Internationale Bibliographie zur deutschsprachigen Presse der Arbeiter- und sozialen Bewegungen von 1830–1982, 2. Aufl., bearbeitet von Ursula Eberlein, München, New Providence, London, Paris 1996, Bd. 2, Nr. 10450; vgl. ferner Maas, Lieselotte: Handbuch der Exilpresse 1933–1945, hrsg. von Eberhard Lämmert, Bände 1 und 2, München, Wien 1976 und 1978, Band 1, S. 280.

GERMANY SPEAKS .

---

Impressions from the Navy.

The crews of the big German battleships are by no means pro-Hitler. On the U-boats, which can almost be regarded as an arm of the Nazi Party, the fanatical Nazis dominate, but on the big ships they have remained a small minority. It is interesting to know that before the outbreak of war the prospects of promotion in the High Fleet were excellent for all young people with technical talent, even if they had been under political arrest or in concentration camps for considerable periods. Such men were never allowed to join the crew of any U-boat.

The political rivalry which exists between the crews of the U-boats and the big battleships extends far into the ranks of the officers corps, although different reasons are responsible for it in these quarters.

The officers of the High Fleet still represent the old type of political conservatives. They are much less popular and far less certain of a career than the U-boat officers, who are usually members of the Nazi Party. Professional and political rivalries are bound up with each other and the officer of the High Fleet is often at a disadvantage. The traditional banquets in feudal style which are known from the last war are still held for the officers' corps of the High Fleet, whilst the crew on the ships which so often lie idle, are subject to the same, largely non-sensical drill.

In spite of all this, however, a certain anti-Hitler feeling goes right through the crew and officers' corps of the High Fleet (although it would be an illusion to over-estimate its significance). A case has been reported from Hamburg in which a U-boat man greeted a sailor from a cruiser in a public house with "Heil Hitler". The sailor replied with an unrepeatable swear word, and was consequently denounced by the U-boat man. Cross-examined by an officer of his ship he said that he had acted under the influence of drink. In violation of the disciplinary code he was not punished.

In a public house in Bremen a free fight broke out between two sailors from a ship of the High Seas Fleet and a few U-boat men who had been showing off in a very provocative manner.

For these reasons the Naval authorities have given orders that the crews of the two different naval units should be kept apart as much as possible. There are special canteens and special places of amusement for the crews of the U-boats, who are given all kinds of privileges similar to those enjoyed by the permanent special patrol troops on the Western Front.

*Titelseite des ersten „Heftes“ der Pressekorrespondenz „Germany speaks“. In dieser Korrespondenz, die kostenlos an Multiplikatoren vor allem in Großbritannien abgegeben wurde, veröffentlichte der ISK u.a. illegal aus Deutschland herausgeschmuggelte Nachrichten, die der ISK über sein von René Bertholet geleitetes Informationsnetz erhalten hatte. Das „Heft“ enthielt weder ein Datum noch eine Nummerierung oder einen Absender. Erna Blencke, die das ISK-Archiv bis 1979 betreute, hat das Heft handschriftlich als Nummer 1 identifiziert. Wahrscheinlich erschien es im April 1940.*

dass „Germany speaks“ Vorgänger von „Europe speaks“ gewesen sei. Lemke-Müller<sup>384</sup> und Klär<sup>385</sup> erwähnen außerdem den Zusammenhang von „Sozialistischer Warte“ und „Germany speaks“.

Es ging dem ISK nicht – wie bei der „Sozialistischen Warte“ – um die Herausgabe einer politischen Zeitschrift, deren Erfolg an der Verkaufsauflage und ihrer politischen Wirkung zu messen war. Es ging ihm vielmehr darum, die vielen Informationen aus Deutschland und den besetzten Ländern auch in englischer Sprache festzuhalten und sie – wie Meldungen einer Nachrichtenagentur – an englische Zeitungen und andere Multiplikatoren weiterzuleiten. Für diesen Zweck war die einfache äußere Form des Nachrichtendienstes ausreichend.

Die vier Hefte, die einzeln paginiert waren und Umfänge zwischen 4 und 7 Seiten hatten, verzichteten sogar auf ein Impressum. Heft 1 enthielt noch nicht einmal einen Absender, geschweige denn ein Datum oder eine Nummernbezeichnung. Es ist Erna Blencke, die in ihrem Exilland USA alle Publikationen des Londoner ISK eifrig verfolgt und gesammelt hatte, zu verdanken, dass die Hefte von „Germany speaks“ handschriftlich durchnummeriert und ihre Erscheinungsdaten rekonstruiert wurden. Erna Blencke hatte das ISK-Archiv in der Nachkriegszeit aufgebaut und bis 1979 fortgeführt.

Ab Heft 2 veröffentlichte „Germany speaks“ dann jeweils auf der ersten Seite folgenden editorischen Hinweis:

“The enclosed reports of events, of the attitude and feeling of the German people and the German press are intended to help in the struggle against the Hitler Regime. The ‘Sozialistische Warte’, from which they are taken, has car-

---

<sup>384</sup> Vgl. Lemke-Müller, *Ethischer Sozialismus*, a.a.O., S. 145.

<sup>385</sup> Vgl. Klär, *Zwei Nelson-Bünde*, a.a.O., S. 338; vgl. ferner IJB/ISK-Bestand, a.a.O., S. 111.

ried on this struggle for many years and with increasing success. For the broadening of this successful action, the Editors have decided to publish an English edition of these reports from Germany under the title 'Germany speaks'. It appears twice monthly. We hope that the reports will be reprinted. In this case will you please mention the source 'Germany speaks' and send a copy to W. Eichler, 12, Brunswick Square, London W.C. 1."

Es ging dem ISK und Eichler also nicht nur darum, dem englischsprachigen Publikum die illegal aus dem Reich geschmuggelten Nachrichten aus Deutschland bekannt zu machen, sondern der ISK legte zugleich Wert darauf, dass die Nutzer des Nachrichtendienstes ihre Quelle nannten, womit nicht nur die Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ gemeint waren, sondern – indirekt – auch der ISK als Herausgeber.<sup>386</sup>

---

<sup>386</sup> In seinem Brief vom 2. November 1942 an einen gewissen Woodburn, der einen Artikel in „Leeds Weekly Citizen“ geschrieben hatte, schrieb → Eichler zum Beispiel: „I am very glad indeed to see that you are able to use our reports for the information of the British people and would only like to ask you if possible to add in further references to our reports that they have been collected by the group of international socialist, I.S.K. (Internationaler Sozialistischer Kampfbund) in English, Militant Socialist International.“ Vgl. Eichler, Willi, Schreiben vom 2. November 1942 an Woodburn, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46. Das Zitat von Eichler zeigt zudem, dass die englische Übersetzung von „Internationaler Sozialistischer Kampfbund“ mit „Militant Socialist International“ einen wesentlich größeren Anspruch enthält als die deutsche Bezeichnung. Die Rückübersetzung mit „Kämpferische Sozialistische Internationale“ unterstreicht nicht nur den internationalistischen Anspruch des ISK, sondern legt auch nahe, der ISK sei eine der Sozialistischen Internationale vergleichbare oder an ihre Stelle tretende Organisation.

Der angekündigte Erscheinungsrhythmus von 14 Tagen allerdings konnte nur vier Hefte lang eingehalten werden. Nachdem die Quelle, „Sozialistische Warte“, am 23. Mai 1940 eingestellt worden war<sup>387</sup>, musste auch „Germany speaks“ sein Erscheinen beenden.

Während der kurzen Erscheinungszeit von „Germany speaks“ hatte sich Eichler als Herausgeber alle Mühe gegeben, die Übersetzungen möglichst zügig fertig zu stellen, damit die Korrespondenz zeitnah erscheinen konnte: Das erste Heft von „Germany speaks“ basierte auf Texten aus Nr. 8 der „Sozialistischen Warte“ vom 11. April 1940<sup>388</sup>; es erschien noch im selben Monat. Das zweite Heft erschien Anfang Mai 1940 und korrespondierte mit Heft 9 der „Sozialistischen Warte“, das am 25. April erschienen war.<sup>389</sup> Entsprechend basierten das dritte und vierte

---

<sup>387</sup> Vgl. oben, Kapitel 3, Ziffer 2.

<sup>388</sup> „Stimmungsbild aus der Marine“, „Sozialistische Warte“, 15. Jg., Nr. 8, 11. April 1940, S. 224; „Betriebsrat – Vertrauensrat“, ebd., S. 225 f.; „Gemeinschaftsempfang im Betrieb“, ebd., S. 226; „Sabotage“, ebd. S. 226 f.; „Aus Hausfrauen-Briefen“, ebd., S. 227; „Ein Viertel des Volkes an der Gulaschkanone!“, ebd., S. 229; „Ein Sieg deutscher Arbeiterinnen“, ebd., S. 230 f.

<sup>389</sup> „Kurzer Lehrgang der Gestapo zum Sturze Hitlers“, „Sozialistische Warte“, 15. Jg., Nr. 9, 25. April 1940, S. 253–256 (leicht gekürzt); „An die Werktätigen im Dritten Reich!“, ebd., S. 252; „Die russische Hilfe“, ebd., S. 258 (dieser Beitrag ist in der „Sozialistischen Warte“ mit –n. gezeichnet, die Initiale konnte jedoch nicht entschlüsselt werden); „Haushofers ‚kooperative Raumerschließung‘“, ebd., S. 250 f. (dieser Beitrag ist in der „Sozialistischen Warte“ von G. Hellmuth gezeichnet). *G. Hellmuth = Heinz Kühn* (1912–1992), Journalist und SPD-Politiker, als Zehnjähriger Mitglied der katholischen Jugendbewegung „Neudeutschland“, als Sechzehnjähriger Wechsel zur Sozialistischen Arbeiterjugend „Die Falken“, SPD 1930, SAPD 1931, Emigration in die Tschechoslowakei (1933) und nach Belgien (1936), dort illegale Tätigkeit und Verhaftung, während der Besatzung im Untergrund in Gent, nach dem Krieg zunächst Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“ (ab 1949), SPD-Mitglied des Bundestages (1953–1963), SPD-Fraktionsvorsitzender im Landtag von NRW

Heft von „Germany speaks“ – erschienen am 16. Mai bzw. 4. Juni – auf den Nummern 11<sup>390</sup> und 12<sup>391</sup> der „Sozialistischen Warte“, die am 9. bzw. 23. Mai 1940 herausgekommen waren. Bis auf zwei Absätze aus dem vierten Heft<sup>392</sup> korrespondierten alle Texte in „Germany speaks“ mit den deutschsprachigen Texten der „Sozialistischen Warte“. Vielleicht hatte Eichler diese zwei Texte seiner neuen Pressekorrespondenz hinzugefügt, weil sie im letzten Heft der „Sozialistischen Warte“ nicht mehr untergebracht werden konnten.

Die Texte in „Germany speaks“ waren sämtlich ins Englische übersetzt und ausnahmslos ohne Namenzeichen abgedruckt, und zwar auch dann, wenn unter den entsprechenden Nachrichten in der „Sozialistischen Warte“ ein Autorenname verzeichnet war.<sup>393</sup>

---

(1962–1966), Landesvorsitzender der SPD in NRW (1962–1973), NRW-Ministerpräsident (1966–1978), stellv. Bundesvorsitzender der SPD (1973–1975), Vorsitzender der Friedrich-Ebert-Stiftung (1983–1987).

<sup>390</sup> „Passiver Widerstand in den Betrieben“, „Sozialistische Warte“, 15. Jg., Nr. 11, 9. Mai 1940, S. 316 f.; „Stabile Preise“, ebd., S. 315 f.; „Polizeiverordnung zum Schutze der Jugendlichen“, ebd., S. 312; „Unausgebildete Jugendliche als Lehrer“, ebd., S. 312; „Entnervte Mütter daheim“, ebd., S. 312 f.; „Kinder zarte Pflanzen?“, ebd. S. 313.

<sup>391</sup> „Reise im III. Reich“, „Sozialistische Warte“, 15. Jg., Nr. 12, 23. Mai 1940, S. 235; „Die Nazis haben uns den Krieg eingebrockt“, ebd., S. 235 f.; „Warum jagt ihr sie nicht zum Teufel?“ und „Der Terror hat das sittliche Rückgrat gebrochen“, ebd., S. 236 f.; „Parteitag des ‚Friedens‘“, ebd., S. 238; „Die Fassade wird gehalten“, ebd., S. 238; „Das Propaganda-Ministerium verfasst Predigten“, ebd., S. 238; „Aus der deutschen Wehrmacht“, ebd., S. 238 ff.; „Der Führer im Blechgerümpel“, ebd., S. 247; „Wieder einmal: Jugendverwahrlosung“, ebd., S. 247. Die beiden letztgenannten Beiträge sind in der „Sozialistischen Warte“ mit G.H. = → Grete Hermann gezeichnet.

<sup>392</sup> „England, the Chief Enemy!“, „Germany speaks“, [Nr. 4], 4. Juni 1940, S. 6, und „The ‚Drang nach Osten‘“, ebd., S. 7.

<sup>393</sup> Die in der „Sozialistischen Warte“ genannten Autoren sind in den vorstehenden Fußnoten genannt.

b) „Germany speaks“, Jahrgang 1942: Eigentlich der Beginn von „Europe speaks“

Als am 28. Januar 1942 ein neues Heft von „Germany speaks“ erschien, war seit Anfang Juni 1940, also seit gut anderthalb Jahren, kein Heft der Pressekorrespondenz mehr publiziert worden. Die Einstellung der “Sozialistischen Warte” und andere Schwierigkeiten waren ausschlaggebend für diese lange Unterbrechung. Auch hatte die sehr aufwändige Zeitschrift „Renaissance“, die zwischen Juli und Oktober 1941 erschien<sup>394</sup>, die finanziellen und personellen Kapazitäten des ISK stark in Anspruch genommen. Aber nicht nur dies war für das unregelmäßige Erscheinen und die lange Erscheinungspause ausschlaggebend, sondern auch die Tatsache, dass die freien Informationsstränge zwischen der Schweiz und Großbritannien zeitweise zerschnitten waren, wobei der Informationsfluss in der Zeit ab November 1942 (Besetzung ganz Frankreichs durch die deutsche Wehrmacht) und im Herbst 1943 besonders behindert war.<sup>395</sup> Und von den Informationen aus der Schweiz zehrte die Pressekorrespondenz am meisten, denn René und Hanna Bertholet waren unverändert die wichtigste Informationsquelle Eichlers in seinem Londoner Exil.<sup>396</sup> In einem seiner Monatsberichte schrieb Eichler hierzu:

„Die Berichte, die der Korrespondenz ‚Europe speaks‘ zugrunde liegen, waren in der letzten Zeit sehr zurückgegangen, weil die briefliche Verbindung mit den Freunden

---

<sup>394</sup> Vgl. oben, Kapitel 4.

<sup>395</sup> Vgl. Klär, Zwei Nelson-Bünde, a.a.O., S. 353.

<sup>396</sup> Zum Informationsnetz des ISK vgl. oben, Ziffer 5 von Kapitel 2, wo auch auf die Unterbrechung des Informationsflusses eingegangen wird.



in Renés Heimat gänzlich unterbrochen war. Sie ist jetzt wiederhergestellt.“<sup>397</sup>

Eichler nahm also im Januar und Februar 1942 seine Tätigkeit zur Publizierung einer Pressekorrespondenz wieder auf und brachte zwei neue Hefte von „Germany speaks“ heraus. Sie waren äußerlich gestaltet wie die ersten vier Hefte: im gleichen Format, einseitig beschrieben, hektographiert und geheftet. Außer dem Titel waren im Kopf des Deckblatts der Herausgeber Willi Eichler, seine Adresse und ein Datum genannt, vergleichbar einem Briefkopf.

Beide Hefte wurden zwar von Eichler weiterhin „Germany speaks“ genannt, in Wirklichkeit waren sie aber die eigentlichen Vorläuferhefte von „Europe speaks“, wie die Pressekorrespondenz ab 2. März 1942 auch offiziell genannt wurde, denn schon längst hatten die Hefte nicht nur über Deutschland, sondern auch über die Situation in den von Deutschland besetzten Ländern berichtet.

Uneingeschränkter Kopf der Pressekorrespondenz war während der gesamten Erscheinungszeit Willi Eichler. Er suchte aus der Fülle des Materials die geeignetsten Texte heraus, wo notwendig, bearbeitete er sie und übernahm die Verantwortung dafür, dass durch die Veröffentlichung keiner der Informanten aus Deutschland oder den besetzten Ländern gefährdet wurde. Zu seiner redaktionellen Tätigkeit schrieb Eichler, dass er in „Europe speaks“ „viele absichtlich verstellt und ablenkend ausgedrückt“ habe.<sup>398</sup> Dass sich auch ISK-Mitglieder Sorgen machten, die illegal arbeitenden Informanten des ISK könnten ge-

---

<sup>397</sup> Eichler, Willi, Bericht Nr. 2 vom August 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 49.

<sup>398</sup> Eichler, Willi, Quartalsbericht vom Januar 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47, S. 16.

---

fährdet sein, zeigt ein Brief Eva Lewinskis, den diese aus den Vereinigten Staaten an Willi Eichler schickte:<sup>399</sup>

“Noch ein Wort zur Veröffentlichung der Berichte. Ich weiß nicht, ob Euch jemals ein Brief von Roger [d.i. René Bertholet] erreicht hat, in dem er auseinandersetzt, dass die Situationsberichte, die er schickt, nicht ohne weiteres zur Veröffentlichung bestimmt sind [...], sondern oft nur zur internen Information dienen sollen oder für die Veröffentlichung sehr umgearbeitet werden müssen. Dies bezieht sich natürlich im Wesentlichen auf Nachrichten über die Organisierung des Widerstandes. So glaube ich zum Beispiel, dass die Nachricht, die Ihr in ‚Europe speaks‘<sup>400</sup> über die Entwicklung der verschiedenen underground movements in Frankreich brachtet [...], nicht in dieser Form in die Öffentlichkeit hätte gebracht werden sollen.“

Im Bestand IJB/ISK des AdsD<sup>401</sup> gibt es mehrere Berichtsentwürfe für “Europe speaks”, die von Willi Eichler handschriftlich bearbeitet wurden, darunter auch der Bericht eines ISK-Mitglieds, das sich mehrere Monate illegal in Deutschland aufgehalten hatte.<sup>402</sup>

---

<sup>399</sup> Lewinski, Eva, Schreiben vom 17. Juni 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

<sup>400</sup> Über die französische Widerstandsbewegung erschienen mehrere Berichte in „Europe speaks“. Wahrscheinlich bezieht sich → Eva Lewinski auf die Hefte vom 11. April 1942, S. 6 ff., und vom 24. April 1942, S. 6 ff.

<sup>401</sup> Vgl. AdsD, Bestand IJB/ISK, Boxen 45 und 50.

<sup>402</sup> Einige der Berichte sind handschriftlich mit „Hafö“ gezeichnet, d. i. → Hanna Bertholet-Fortmüller.

c) Die verschiedenen Ausgaben der Pressekorrespondenzen „Germany speaks“ und „Europe speaks“ sowie ihr Erscheinungsrhythmus

Bei „Europe speaks“ kann man zwischen mehreren Ausgaben unterscheiden:

- (1) Die Hauptausgabe, die in Großbritannien erschien und die von Willi Eichler und Wilhelm Heidorn herausgegeben wurde, erschien zwischen März 1942 und November 1945; von ihr liegen insgesamt 63 Ausgaben und zwei Sonderhefte vor; sie wurden nicht durchnummeriert.<sup>403</sup>
- (2) Hinzu kommen acht Hefte, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit, zwischen Dezember 1945 und März 1947, erschienen und die von Mary Saran herausgegeben wurden.
- (3) Außerdem gibt es noch 11 US-Ausgaben von „Europe speaks“, die der ISK, in den USA vertreten durch Erna Blencke, in Zusammenarbeit mit „The League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio publizierte. In der gleichen Aufmachung erschien in Cleveland/Ohio noch ein „Catholic Report“ von „Europe speaks“. All diese US-Hefte basierten inhaltlich im Wesentlichen auf der britischen Hauptausgabe, in einigen Fällen wurde der US-ISK allerdings auch direkt von Bertholet beliefert.<sup>404</sup> Die

---

<sup>403</sup> Im Gegensatz dazu schreibt Klär, „Europe speaks“ habe – nach den sechs Ausgaben von „Germany speaks“ –, „mit Nr. 7 vom 2. März 1942 unmittelbar – auch in der Zählung – daran angeschlossen“. Die im AdsD vorliegenden Originalhefte von „Germany speaks“ enthalten aber keinerlei Nummernbezeichnung, auch nicht eine (von Erna Blencke) handschriftlich eingetragene Nummerierung. Vgl. IJB/ISK-Bestand, geordnet, verzeichnet und eingeleitet von Karl-Heinz Klär, a.a.O., S. 111.

<sup>404</sup> Das ergibt die Korrespondenz zwischen → Erna Blencke, der „League for Human Rights“ und → Willi Eichler sowie ein Brief Eichlers an → René Bertholet, in welchem Eichler die Bitte äußert, „vorläufig alles Material“ nach London zu senden und „die Entschei-

Hefte wurden mit Hilfe der „League for Human Rights“ speziell auf das amerikanische Publikum zugeschnitten. Von den 11 US-Ausgaben konnten allerdings zwei (die Nummern 4 und 5) nicht aufgefunden werden.

Rechnet man alle ermittelten Ausgaben der Pressekorrespondenzen von „Germany speaks“ und „Europe speaks“ zusammen, dürften insgesamt 91 Ausgaben erschienen sein, von denen 89 vorliegen und in die Internet-Edition einbezogen werden. Der Gesamtumfang dieser Hefte beträgt 573 Seiten. Hier eine Übersicht:

**„Germany speaks“:**

[**Heft 1**], ohne Datum (wahrscheinlich April 1940<sup>405</sup>), 6 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, ohne Nennung eines „Absenders“, ohne Nennung des ISK; [**Heft 2**], 4. Mai 1940, 4 Seiten, ohne Nummerierung, kurzer editorischer Hinweis, Adresse Eichler ohne Nennung des ISK; [**Heft 3**], 16. Mai 1940, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 2; [**Heft 4**], 4. Juni 1940, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 2.

[**Heft 5**], 28. Januar 1942, 6 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, Adresse Eichler, ohne Nennung des ISK; [**Heft 6**], 17. Februar 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 5.

**„Europe speaks“ (Hauptausgabe):**

[**Heft 1**], 2. März 1942, 7 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, Adresse Eichler, ohne Nennung des ISK; [**Heft 2**], 21. März 1942, 6 Seiten, wobei zwischen Seite 5 und [6] Texte nicht er-

---

dung darüber, was noch nach USA weitergehen sollte, uns hier zu überlassen, bis wir sicher sind, dass eine direkte Verbindung auch nach USA keinen Schaden anrichtet. Damit ist nicht gemeint, dass Du nicht etwa Broschüren und dergleichen, auch Zeitungen, von Dir aus sofort nach USA schickst, wohl aber alle persönlichen Berichte, die von irgendjemandem an Dich gelangen.“ Vgl. Eichler, Willi: Schreiben vom 18 Juli 1942 an „Robert“ [= René Bertholet], in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

<sup>405</sup> Vgl. Maas, Lieselotte, a.a.O., S. 280.

halten sind, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 3]**, 11. April 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 4]**, 24. April 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 5]**, 4. Mai 1942, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 6]**, 25. Mai 1942, 3 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 7]**, 3. Juni 1942, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 8]**, 16. Juni 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 9]**, 3. Juli 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 10]**, 23. Juli 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 11]**, 30. Juli 1942, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 12]**, 14. August 1942, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 13]**, 26. August 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 1; **[Heft 14]**, 20. September 1942, 6 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, Adresse Heidorn, Nennung des ISK; **[Heft 15]**, 24. Oktober 1942, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 16]**, 3. November 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 17]**, 19. November 1942, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 18]**, 1. Dezember 1942, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 19]**, 11. Dezember 1942, 3 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 20]**, 30. Dezember 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 14.

**[Heft 21]**, 15. Januar 1943, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 22]**, 4. März 1943, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 23]**, 14. April 1943, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 24]**, 4. Juni 1943, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 25]**, 13. August 1943, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 26]**, 3. November 1943, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 27]**, 4. November 1943, 1 Seite, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 28]**, 18. Dezember 1943, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 14.

**[Heft 29]**, 4. Januar 1944, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 30]**, 26. Februar 1944, 10 Seiten, ansonsten wie Heft 14; **[Heft 31]**, 21. April 1944, 9 Seiten, ohne Nummerierung, ohne editorischen Hinweis, Adresse Eichler, Nennung des ISK; **[Heft 32]**, 5. Mai 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 33]**, 1. Juni 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 34]**, 10. Juni 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 35]**, 17. Juni 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 36]**, 11. Juli 1944, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 37]**, 12. August 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 38]**, 18. Septem-

ber 1944, 3 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 39]**, 23. September 1944, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 40]**, 4. Oktober 1944, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 41]**, 11. Oktober 1944, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 42]**, 21. Oktober 1944, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 43]**, 31. Oktober 1944, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 44]**, 8. November 1944, 9 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 45]**, 14. November 1944, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 46]**, 22. November 1944, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 47]**, 30. November 1944, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 48]**, 15. Dezember 1944, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 49]**, 28. Dezember 1944, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 31.

**[Heft 50]**, 13. Januar 1945, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 51]**, 28. Januar 1945, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 52]**, 27. [Februar] 1945, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 53]**, 8. März 1945, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 54]**, 20. März 1945, 3 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 55]**, 29. März 1945, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 56]**, 24. April 1945, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 31.

**[Heft 57]**, 25. Mai 1945, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 58]**, 6. Juni 1945, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 59]**, 14. Juli 1945, 12 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 60]**, 27. August 1945, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 61]**, 26. September 1945, 10 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 62]**, 5. Oktober 1945, 10 Seiten, ansonsten wie Heft 31; **[Heft 63]**, 10. November 1945, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 31.

### **„Europe speaks“ (Sonderhefte zur Hauptausgabe):**

**[Sonderheft 1]**, 5. Oktober 1942 (Datum des editorischen Hinweises), 40 Seiten, ohne Nummerierung, kurzer editorischer Hinweis auf der ersten Seite, Nennung des ISK als Herausgeber mit Adresse, aber ohne Nennung Eichlers, Nennung des Verlags.

**[Sonderheft 2]**, 20. Januar 1944 (Datum der dreiseitigen Einleitung), 50 Seiten, ansonsten wie Sonderheft 1.

**„Europe speaks“ (Nachkriegsausgabe):**

**No. 1**, 1. Dezember 1945, 6 Seiten, Nennung von Mary Saran als Herausgeberin, ohne Nennung des ISK, Nennung von Verlag und Druckerei mit Adresse, kurzes Editorial, Bezugsbedingungen.

**No. 2**, 12. Januar 1946, ansonsten wie No. 1; **No. 3**, 8. Februar 1946, ohne das kurze Editorial und ohne Bezugsbedingungen (wahrscheinlich aus Platzgründen), ansonsten wie No. 1; **No. 4**, 5. April 1946, ansonsten wie No. 1; **No. 5**, 20. Juni 1946, ansonsten wie No. 1; **No. 6**, 20. August 1946, ansonsten wie No. 1; **No. 7**, 1. Dezember 1946, 4 Seiten, ansonsten wie No. 1.

**No. 8**, 3. März 1947, ansonsten wie No. 1.

**„Europe speaks“ (US-Ausgabe):**

[**No. 1**, 1942] (handschriftlich auf dem Original eingetragen von Erna Blencke, ansonsten ohne Nummerierung und ohne Datum), 6 Seiten, ohne editorischen Hinweis, ohne Nennung eines „Absenders“, ohne Nennung des ISK; [**No. 2**, Juni 1942], 4 Seiten und 2 Seiten Anhang, ansonsten wie Heft 1; **No. 3**, 4. Juli 1942, 4 Seiten, editorischer Hinweis auf einem Deckblatt (einer Art Begleitbrief), der nicht in die Paginierung des Hefts einbezogen ist; auf der Titelseite, wo auch Heftnummer und Datum genannt sind: Nennung der „League for Human Rights“ als Herausgeberin mit Adresse in Cleveland, Ohio, sowie der Mitarbeit von Erna Blencke, allerdings kein Hinweis auf den ISK; **No. 4 und No. 5** sind im Bestand IJB/ISK des AdsD nicht vorhanden und konnten auch sonst nicht ermittelt werden; allerdings geht aus dem Schriftverkehr zwischen Erna Blencke und Willi Eichler hervor, dass die beiden Hefte am 28. August und 1. Oktober 1942 erschienen sein müssen<sup>406</sup>; **No. 6**, 1. November 1942, 5 Seiten, ansonsten wie Heft 3, allerdings mit geändertem Deckblatt; **No. 7**, 20. Dezember 1942, 6 Seiten, ansonsten wie Heft 3, allerdings ohne das Deckblatt mit dem editorischem Hinweis.

**No. 8**, 10. März 1943, 7 Seiten, ansonsten wie Heft 7; **No. 9**, 15. April 1943, 4 Seiten, ansonsten wie Heft 7; **No. 10**, 1. August 1943, nur 3

---

<sup>406</sup> Vgl. unten, Ziffer 1, Buchstabe e) dieses Kapitels.

Seiten erhalten, wahrscheinlich 4 Seiten, ansonsten wie Heft 7; **No. 11**, September 1943, 8 Seiten, ansonsten wie Heft 7.

[**Sonderheft**] „Europe speaks“: Under National-Socialist Rule (A Catholic Report)“, ohne Nummerierung und ohne Datum, 4 Seiten, ohne editorischen Hinweis, ohne Nennung eines „Absenders“, ohne Nennung des ISK.

Die Übersicht zeigt, dass die Erscheinungsfolge der Hefte unregelmäßig war. Nach den ersten 4 Heften von „Germany speaks“ in der Dreimonatsspanne von April bis Juni 1940 erschienen erst im Januar und Februar 1942 wieder 2 Hefte. Diese könnten aber auch „Europe speaks“ zugerechnet werden, wie die Pressekorrespondenz ab März 1942 genannt wurde. Einschließlich der beiden Hefte von „Germany speaks“ erschienen 1942 22 Ausgaben der Pressekorrespondenz: in den meisten Monaten 2 Hefte, im Januar, Februar, September und Oktober nur je 1 Heft, dafür aber im Juli und Dezember je 3 Hefte; hinzu kommt das Sonderheft im Oktober.

1943 erschienen nur 8 Ausgaben von „Europe speaks“, die unregelmäßig über das Jahr verteilt waren. Hier machte sich die oben bereits erwähnte Informationsunterbrechung<sup>407</sup> zwischen Eichler und seinen Informanten in der Schweiz bemerkbar, die ganz offenbar 1944 geschlossen werden konnte, denn 1944 erschienen wieder 21 Ausgaben von „Europe speaks“. Sieht man einmal vom März 1944 ab, in dem kein Heft erschien, gab Eichler monatlich zwischen 1 und 4 Pressekorrespondenzen heraus; hinzu kam das Sonderheft im Januar 1944. 1945 brachte Eichler dann noch 14 Ausgaben von „Europe speaks“ heraus, 7 in der Endphase des Zweiten Weltkrieges und – beginnend am 25. Mai 1945 – 7 nach dem Ende des Krieges.

Auch die 8 von Mary Saran herausgebrachten Hefte der Pressekorrespondenz „Europe speaks“ konnten nicht regelmäßig erscheinen. Die ersten drei Hefte erschienen noch monatlich, die

---

<sup>407</sup> Vgl. oben, Ziffer 1, Buchstabe b) dieses Kapitels.



3 Hefte danach kamen zweimonatlich heraus und die Hefte 7 und 8 dann nur noch im Dreimonatsabstand.

Die US-Ausgabe von „Europe speaks“ sollte anfangs offenbar monatlich herausgebracht werden. Das gelang aber im Jahre 1942 nur teilweise. Datiert man die beiden nicht ermittelten Hefte 4 und 5 der US-Ausgabe auf August<sup>408</sup> und Oktober<sup>409</sup> 1942, konnte dieser Rhythmus immerhin in der zweiten Jahreshälfte 1942 annähernd eingehalten werden. 1943 dagegen, als auch die britische Ausgabe nur noch selten erschien, konnten nur noch die 4 US-Ausgaben im März und April sowie im August und November 1943 herausgebracht werden. Erna Blencke sprach in einem Brief vom 9. Februar 1943 an Willi Eichler zudem von Papierknappheit in den USA, so dass seit Dezember 1942 keine neue Nummer der US- Ausgabe von “Europe speaks” habe erscheinen können.<sup>410</sup>

d) „Europe speaks“: Format, Impressen und editorische Hinweise

„Europe speaks“ wurde – ähnlich wie „Germany speaks“ – hektographiert und mit einfachsten Mitteln hergestellt. Das Format der britischen Ausgaben wechselte bis 1945 laufend. Zwar blieb die Pressekorrespondenz in der Breite immer bei einem Maß, das etwa dem DIN-A4-Format entsprach (zwischen 20 und 21 cm), in der Höhe aber gab es innerhalb der Spanne von 25 bis 33

---

<sup>408</sup> → Erna Blencke schrieb an → Willi Eichler: „Wir haben nun Nr. 4 am 28. August gehabt.“ Vgl. Blencke, Erna, Schreiben (No. 3) vom 9. September 1942, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 45.

<sup>409</sup> → Erna Blencke schrieb an → Willi Eichler: „Am 1. Oktober hatten wir Nr. 5 von „Europe speaks.“.“ Vgl. Blencke, Erna, Schreiben (No. 4) vom 13. Oktober 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 45.

<sup>410</sup> Blencke, Erna, Schreiben vom 9. Februar 1943 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47.

cm einen laufenden Wechsel. Auch gab es Ausgaben mit einseitig und solche mit doppelseitig beschriebenen Blättern. Der Umfang wechselte ständig, und zwar zwischen einer und zwölf Seiten; die beiden Sonderhefte hatten einen Umfang von 40 (5. Oktober 1942) bzw. 50 Seiten (20. Januar 1944).

Die acht zwischen 1945 und 1947 von Mary Saran herausgegebenen Ausgaben dagegen hatten ein einheitliches Format (20 cm Breite und 33 cm Höhe). Sie waren gesetzt und hatten ein einheitliches, ansprechendes Äußeres. Zudem waren die Blätter ineinandergelegt, so dass die Korrespondenz wie eine normale Zeitschrift durchgeblättert werden konnte. Die Hefte wurden durchgehend paginiert. Eines der acht Hefte hatte vier Seiten, die übrigen Hefte hatten sechs Seiten Umfang, so dass also in der Nachkriegszeit insgesamt 46 Seiten veröffentlicht wurden, wobei Vorder- und Rückseite bedruckt waren.

Die US-Ausgabe von „Europe speaks“ sowie der „Catholic Report“ erschienen im Format 21,5 cm Breite und 28,0 cm Höhe. Sie waren ebenso einfach hergestellt wie die britische Ausgabe: einseitig beschrieben, hektographiert und geheftet.

Zur Kennzeichnung der einzelnen Hefte hatte die britische Hauptausgabe kein Impressum im engeren Sinne. Im Kopf der Korrespondenz waren außer dem Titel „Europe speaks“ lediglich Name und Adresse des jeweiligen Herausgebers sowie ein Datum genannt. Die ersten 13 der vorliegenden Hefte von „Europe speaks“ (zwischen 2. März und 26. August 1942) enthielten folgenden Text: „W. G. Eichler, 24 Mandeville Rise, Welwyn Garden City, Herts“; es folgten ein Datum sowie in 8 der 13 Hefte auch noch eine Telefonnummer. Die beiden Ausgaben vom 14. und 26. August 1942 sind sogar von Eichler unterschrieben worden – wie bei einer normalen Korrespondenz. Vom 14. bis zum 30. Heft (zwischen 20. September 1942 und 4. Januar 1944) folgte dann ein Hinweis auf den neuen Herausgeber: „Hon. Sec. [Honorary Secretary] W. Heidorn, 9, Alvanley Gardens, London N.W. 6“. Neben dem Datum wurde erstmals vermerkt: „ISK (Militant Socialist International)“, ein Hinweis,

auf den in keinem der Folgehefte mehr verzichtet werden sollte. Ab dem 31. Heft (vom 21. April 1944 bis zum 10. November 1945) wurde dann wieder Willi Eichler mit seiner unveränderten Anschrift genannt. In den beiden Sonderheften wurde zwar kein Herausgeber, wohl aber die Eichlersche Anschrift genannt: „Issued on behalf of the ISK, Internationaler Sozialistischer Kampf-Bund (Militant Socialist International) by the ‚Renaissance‘ Publishing Co., 24 Mandeville Rise, Welwyn Garden City, Herts.“ Für den Druck der beiden umfänglichen Sonderhefte hatte man sich also derselben Firma bedient, die auch schon in „Renaissance“ als Verlegerin genannt war. Auf der ersten Seite der beiden Sonderhefte hieß es:

„The reports published in this pamphlet are, with very few exceptions specially indicated, original accounts. We wish to add that we constantly receive reports from Germany and other Nazi-occupied countries. We shall be glad to send them to those interested on request.  
Militant Socialist International“<sup>411</sup>

Die von Mary Saran herausgegebene Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“ war professionell aufgemacht und enthielt auf der ersten Seite neben dem Hinweis auf die Herausgeberin und den Verlag das Erscheinungsdatum sowie die Nummer der Korrespondenz (No. 1 bis 8). Auf der letzten Seite wurde der Hinweis auf den Verlag wiederholt und zusätzlich die Druckerei angegeben. Außerdem wurde hier ein kleiner Kasten abgebildet<sup>412</sup>, der neben den Bezugsbedingungen („The price of a single

---

<sup>411</sup> Es folgt ein Hinweis auf den deutschsprachigen Namen des ISK. Im ersten der beiden Sonderhefte (5. Oktober 1942) folgt am Ende des ersten Absatzes noch der Satz: „We have received reports from certain other countries which we do not publish here because they would not contribute anything new to the picture commonly known.“ Außerdem wird der Text im ersten Heft mit „The Editors“ unterzeichnet.

<sup>412</sup> Lediglich in No. 3 der Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“ fehlte der Kasten, wahrscheinlich aus Platzgründen.

copy is 6d“) Hinweise zu den Zielen von „Europe speaks“ enthielt.<sup>413</sup>

In zwei Punkten unterschieden sich die Hefte von „Europe speaks“ nicht von den „Germany speaks“-Heften: Sie erschienen ausnahmslos in englischer Sprache, und die Artikel enthielten keine Autorennamen.

e) Zur US-Ausgabe von „Europe speaks“

Zur Erscheinungsfolge einiger Hefte der US-Ausgabe von „Europe speaks“ könnte man nur wenige Aussagen machen, wenn nicht Erna Blencke (wahrscheinlich in der Nachkriegszeit, als sie das IJB/ISK-Archiv aufbaute) handschriftliche Hinweise auf den Deckblättern der Originalhefte gemacht hätte. Die von ihr so bezeichneten Hefte mit „No. 1“ und „No. 2“ enthalten nämlich weder ein Datum oder eine Nummerierung noch einen Hinweis auf Verlag oder Herausgeber. Heft 1 ist außerdem textidentisch mit der in Großbritannien erschienenen „Europe speaks“-Ausgabe vom 11. April 1942. Außer Heftnummer und ungefähre Erscheinungszeit hat Erna Blencke auf den Heften noch vermerkt: „The League for Human Rights, Cleveland, Ohio“. Damit sind immerhin die beiden ersten Hefte der US-Ausgabe identifiziert. Die Hefte 4 und 5 dagegen sind offenbar nicht mehr vorhanden, können demzufolge also auch nicht in die Internetedition einbezogen werden. Die Hefte 3, 6 – 8 und 10 enthalten sowohl ein Datum als auch eine Heftnummerierung, ferner die Hinweise:

„THE LEAGUE FOR HUMAN RIGHTS 511 Chester-Ninth BLDG. Cleveland, Ohio“

und

“Reliable inside material from Nazi-Europe. Provided through confidential channels by Elisabeth E. Blencke<sup>414</sup>,”

<sup>413</sup> Siehe unten, Ziffer 3, Buchstabe b) von Ziffer 5.

<sup>414</sup> Gemeint ist → Erna Blencke.

Diese beiden Hinweise stehen auch auf den Deckblättern der Hefte 9 und 11, wo außerdem ein Erscheinungsdatum, nicht aber eine Nummernangabe enthalten ist. Die Nummerierung ist auf den Originalen wieder von Erna Blencke handschriftlich eingetragen worden. Die Hefte 3 und 6 der US-Ausgabe enthielten zusätzlich ein dem eigentlichen Heft vorangestelltes Blatt (von Erna Blencke als „Schutzblatt“<sup>415</sup> bezeichnet), für das die „League for Human Rights“ einen Text verfasste, der (in Heft 3) folgenden Wortlaut hatte:

“This is the third report of ‘Europe Speaks’ which we have received from Europe. We have no idea of how many more we will receive. The author of this document obviously must remain unknown. It has reached us through a thoroughly reliable person, and the authenticity of the report has been established. You are free to use this report, but we must ask you to give credit to its source.

The League for Human Rights is pleased to share with you this report for which they make no charge. If, however, you are interested in receiving this news and appreciate the danger and expense which the person collecting it encounters, you may contribute to his work through the League for Human Rights.”

Man kann diesen Text als einen geschickt formulierten Spendenaufruf für die “League” interpretieren.

\* \* \*

Während das Quellenmaterial zur Hauptausgabe von „Europe speaks“ äußerst spärlich ist, ganz zu schweigen von dem Material über „Germany speaks“, gibt es im IJB/ISK-Bestand eine Fülle von Material über die US-Ausgabe von „Europe speaks“.

---

<sup>415</sup> Blencke, Erna, Schreiben vom 21. November 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

Das hat damit zu tun, dass die redaktionelle Arbeit an der Publikation in Cleveland/Ohio anfiel, die Führung des ISK aber in London saß. Es entspann sich ein lebhafter Briefwechsel zwischen „League for Human Rights“, Erna Blencke und Eva Lewinski einerseits und Willi Eichler andererseits.

Ausgangspunkt war ein Brief Eva Lewinskis an Willi Eichler im November 1941. Sie schrieb:

„[Da wir es für unbedingt notwendig halten,] dass auch wir selber von [...] Rogers [d.i. René Bertholet] Arbeit einen größeren Nutzen haben, haben wir uns noch einmal die Idee einer Korrespondenz überlegt, die nicht etwa sich auf Frankreich konzentrieren dürfte, sondern eine Art Europa-Korrespondenz sein müsste, herausgegeben etwa von den ‚American Friends of the Renaissance‘ oder etwas Ähnliches. Auf diese Weise würde allen politischen Menschen klar werden, wem diese Korrespondenz zuzuschreiben ist, ohne dass wir auf der anderen Seite gegen die Bestimmung verstoßen würden, dass Ausländer sich nicht politisch betätigen dürfen. Denn diese Sache müsste natürlich nur von Amerikanern getragen werden.

Wir überlegen diesen Plan jetzt gemeinsam mit Erna [Blencke], um zu sehen, ob er sich verwirklichen lassen wird: Schwierigkeiten sind zu überwinden in Bezug auf das Finden guter Amerikaner, das Finanzieren und die [Zur]verfügungstellung von Kräften, damit die Sache ordentlich wird. Wir brauchten auf alle Fälle ein größeres Anlaufkapital – vor einigen Monaten schrieb Roger, dass er uns das zur Verfügung stellen könnte.“<sup>416</sup>

Handschriftliche Notiz von Willi Eichler am Rand des Briefs:

„Ja, meine alte Idee: ‚Europe speaks.‘“

<sup>416</sup> Lewinski, Eva, Schreiben vom 18. November 1941 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 42.

Damit war der Stein ins Rollen gebracht. Nachdem die in den USA befindlichen Mitglieder des ISK Anfang 1942 die ersten Hefte von „Europe speaks“ aus London erhalten hatten, nahm Erna Blencke Kontakt zur „League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio auf und fand in dieser humanitären Organisation einen Finanzier, Förderer und Herausgeber für die Korrespondenz. Die „League“ hatte sich seit langem folgende drei Ziele auf ihre Fahnen geschrieben: einmal einen energischen Boykott aller NS-Produkte (einschließlich Dienstleistungen, Schifffahrtslinien und Filmen); zum anderen eine Ausbreitung von genauen Informationen über NS-Deutschland; und schließlich drittens eine Entlarvung von NS-Aktivitäten und ihrer Propagandisten im freien Amerika.<sup>417</sup> Die „League“ versuchte zu zeigen, dass es in Deutschland nicht nur Menschen gab, die sich fügten, sondern auch Protestanten und Katholiken, Wissenschaftler und Pädagogen, Geschäftsleute und Arbeiter, die Widerstand leisteten. Sie setzte sich dafür ein, Aufenthaltsgenehmigungen und Geldmittel für Flüchtlinge zu erhalten. Die Hauptarbeit der Liga verlagerte sich jedoch von der ursprünglichen Propagandaschlacht gegen die Nationalsozialisten und dem Boykott gegen sie hin zur Entlarvung des einheimischen Faschismus, der sich innerhalb der USA entwickelt hatte.<sup>418</sup>

Die erste US-Ausgabe wurde unverändert von der Hauptausgabe von „Europe speaks“ übernommen, die am 11. April 1942 in London erschienen war. Sie wurde, wie auch die zweite Ausgabe, ein großer Absatzerfolg, obwohl im Heft weder auf die „League“ noch auf den ISK noch auf Erna Blencke oder Willi Eichler hingewiesen worden war. Das veranlasste die „League“, hinsichtlich künftiger Ausgaben einige grundsätzliche Fragen mit dem ISK, vertreten durch Erna Blencke, zu erörtern. In dem monatelangen Streit, der sich daraus ergab, ging es immer um die gleichen Fragen: die Entscheidungskompetenz für die Aus-

---

<sup>417</sup> Vgl. Informationsblatt über „The League for Human Rights“, o.O., o.D., in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

<sup>418</sup> Vgl. ebd.

wahl der Texte und die Gestaltung der Titelseite der US-Ausgabe von „Europe speaks“.

Erna (Blencke) in Ihrem Brief vom 21. November 1942 an Willi Eichler:<sup>419</sup>

“Mit unserer jüngsten Nummer von ‚Europe speaks‘ [...] war ich nicht zufrieden. Sie war farblos im Vergleich zu der Fülle des Materials, das wir hatten.“

Oder in einem Brief vom 22. Dezember, ebenfalls an Willi Eichler:<sup>420</sup>

„[Wichtig] ist, dass Du ein richtiges Bild hast, wie die ‚Kompetenzfrage‘ aussieht. [...]. Grace<sup>421</sup> betrachtet das Unternehmen als das der Liga. Ich unterbreite Vorschläge, aber die Entscheidung hat eigentlich sie. [...]. Wir werden die Entwicklung der Berichte verfolgen. Es kann sein, dass wir von uns allein aus etwas machen. Das bedeutet mehr Kosten und eine weniger große Verbreitung.“

In seinen Antwortschreiben unterstützte Willi Eichler die Positionen von Erna Blencke (und Eva Lewinski). Am 5. November 1942 schrieb er an Erna Blencke:<sup>422</sup>

“Es ist wichtig, dass bei dem großen Leserkreis, den die Berichte jetzt in den USA bekommen, über Erna Blencke mehr gesagt wird, als dass sie ein zuverlässiger Refugee ist. Wieweit das im Einzelnen durchgeführt werden kann,

---

<sup>419</sup> Blencke, Erna, Schreiben vom 21. November 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

<sup>420</sup> Ebd.

<sup>421</sup> „Grace“, Verhandlungspartnerin von → Erna Blencke bei der „League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio.

<sup>422</sup> Eichler, Willi, Schreiben vom 5. November 1942 an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.



müssen die Amerikaner selber sehen. [...]. Auch wenn bei den Veröffentlichungen unserer Freunde keine ‚sehr wichtigen Kommentierungen‘ vorgenommen werden, so ist natürlich in gewisser Weise die Auswahl des Materials eine Kommentierung.“

Zur Frage der Gestaltung des „Deckblatts“ der US-Ausgabe erhielt Erna Blencke einen Entwurf Eichlers, der ihr dazu schrieb:<sup>423</sup>

„Das Wesentliche [...] ist, dass es nicht ausreicht, einfach ‚a political refugee‘ zu schreiben, sondern den Namen der Organisation zu nennen. Wenn es in dieser von uns vorgeschlagenen Form gemacht werden kann, sollte die League es weiter herausgeben, und Ihr solltet darauf verzichten, etwas Besonderes in englischer Sprache unter gleichem Namen zu machen.[...]“

Das Eichlersche Muster für die Titelseite von „Europe speaks“ wich im Wesentlichen von dem „League“-Vorschlag dadurch ab, dass der Titel „Europe speaks“ dem Copyright vorangestellt wurde und es vor allem hinter dem Namen von Erna Blencke hieß: „ISK, Militant Socialist International“.

Die „League“ vertrat einen klaren Standpunkt, als sie Erna Blencke in ihrem Brief vom 26. Juni 1942 mitteilte:<sup>424</sup>

„[Zum Deckblatt der künftigen Hefte] schlägt die Liga Dir Folgendes vor: Am Kopf der ersten Seite der Hefte wird zunächst vermerkt, dass die Veröffentlichungsrechte an den Texten aus ‚Europe speaks‘ frei sind, allerdings die Quelle genannt werden muss. Danach schließen sich Name und Adresse unserer ‚League‘ an, denn die ‚League‘

---

<sup>423</sup> Eichler, Willi, Schreiben vom 29. Juli 1942 an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

<sup>424</sup> Ebd., frei übersetzt von H.L.



*Erna Blencke (1896–1991) wurde 1933 aus dem Schuldienst entlassen, gehörte von 1933 bis 1938 zum Widerstandsnetz des ISK und übernahm 1937 nach der Flucht Fritz Eberhards die illegale Reichsleitung des ISK. 1938 musste auch sie ins Exil gehen, zunächst in die Schweiz, dann nach Frankreich und 1941 in die USA. Dort war sie u.a. Mitarbeiterin der US-Ausgabe von „Europe speaks“. 1951 kehrte sie nach Deutschland zurück, leitete von 1951 bis 1954 die Heimvolkshochschule Springe, wurde Vorsitzende der Philosophisch-politischen Akademie (1978–1982) und betreute bis 1979 das ISK-Archiv. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1945.*

trägt die Verantwortung für das, was sie versendet, und die von ihr verschickten Materialien werden deshalb so stark beachtet, weil die ‚League‘ in Cleveland einen so guten Ruf hat. Schließlich folgen dann die Zeilen ‚Europe speaks‘, darunter der Text ‚Zuverlässiges Material aus vertraulichen Quellen, besorgt von Erna Blencke (mit Adresse), ein politischer Flüchtling‘. Statt Deinem Namen könnten wir auch den Namen Willi Eichlers einsetzen, aber Deine Anwesenheit in den USA und der Rückhalt, den Du für Deine Arbeit brauchst, lässt die Nennung Deines Namens ratsamer erscheinen. Als Herausgeberin können wir Dich nicht bezeichnen, weil da nicht viel herauszugeben ist und Dich das organisatorisch zu sehr an die Liga anbinden würde [...].“

Am 12. Juli schrieb Erna Blencke dann an Eichler:<sup>425</sup>

„Die Nummer 3 [der US-Ausgabe von ‚Europe speaks‘] ist zwar nach Evas [d.i. Eva Lewinski] und meiner Ansicht – was den Kopf anbelangt – noch nicht nach unseren Wünschen, aber es ist nach Lage der Dinge das weiteste Zugeständnis, das wir nach einer eifrigen Korrespondenz erreichen konnten. Wichtig war uns, dass ‚Europe speaks‘ als eine eigene Veröffentlichung und nicht als Newsletter der „League“ erschien, was besonders daraus entstand, dass sie auf ihrem Adressenkopf in der Mitte bestanden, was dann aber doch ausgeglichen werden konnte dadurch, dass wir auf besonderer Hervorhebung der Überschrift ‚Europe speaks‘ bestanden. Dass die Quellenangabe am Anfang stand, war uns nicht so wichtig. Also: Wichtig ist für Dich jetzt nur, dass wir – Eva und ich – meinen, so können wir nun die Veröffentlichung so verwerten, dass sie unseren Freunden, die unter so viel Mühe die Berichte

---

<sup>425</sup> Ebd.

senden, auch wirklich zugute kommen und ihren Kredit heben.“

Man hatte also einen Kompromiss gefunden, mit dem man leben konnte, und auch Eichler widersprach dem nicht mehr. Freilich beklagte sich Eichler – wie bereits oben<sup>426</sup> erwähnt – in einem Rundschreiben über die Arbeit des ISK in den USA.<sup>427</sup> Indes zählte er es zu den positiven Aspekten der dortigen Arbeit, dass der ISK mit Hilfe der „League of Human Rights“ in Cleveland/Ohio die Publikation „Europe speaks“ habe publizieren können. Er betonte die multiplikative Funktion dieses Informationsdienstes, denn die Berichte seien in amerikanischen Zeitungen abgedruckt worden. Und nicht ohne Stolz ergänzte er, dass die Arbeit, welche von ISK-Mitgliedern in das Abfassen der Berichte gesteckt worden sei, auch der Organisation zugute komme. Dennoch sei es ein erheblicher Mangel, dass der ISK weder in Europa noch in Amerika ein von der Zentrale herausgegebenes Organ zur Verfügung habe; in England scheitere dies am Papiermangel, in Amerika „am Fehlen geeigneter Kräfte“.

Ein weiterer Streitpunkt zwischen „League“ und ISK war die Exklusivität der Texte aus „Europe speaks“ sowie der direkt aus der Schweiz eingetroffenen Berichte. Die „League“ bestand darauf, dass ihr ein Erstveröffentlichungsrecht eingeräumt wurde. Erna Blencke dagegen hatte das Material oft parallel auch an andere Multiplikatoren weitergegeben, was die „League“ monierte.<sup>428</sup> Aber auch hier fügte sich der ISK dem berechtigten Anliegen der „League“.

---

<sup>426</sup> Vgl. oben, Ziffer 4 von Kapitel 2.

<sup>427</sup> Eichler, Willi, Rundschreiben des Bundesvorstands an die Funktionäre, August 1943, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 49.

<sup>428</sup> „The League for Human Rights“, Schreiben o.D. [handschriftlicher Hinweis, wahrscheinlich später hinzugefügt von → Erna Blencke: „1942“] an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

f) Zur wirtschaftlichen Situation und zur Auflage der Pressekorrespondenzen

Sieht man einmal von den Nachkriegsheften und der US-Ausgabe von „Europe speaks“ ab, gab es weder für „Germany speaks“ noch für „Europe speaks“ eine Heftgebühr, ja noch nicht einmal einen Spendenaufruf, den der ISK an die Bezieher der Hefte gerichtet hätte. Eichler erhielt oftmals Dankbriefe von Beziehern von „Europe speaks“. Einige Bezieher der Hefte baten sogar um eine Abo-Rechnung. Aber Eichler schrieb zurück:

„Für ‚Europe speaks‘ erheben wir keine Abonentengebühren, weil es keine offizielle Korrespondenz ist, sondern eine nur unregelmäßig erscheinende Information, die an einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Menschen geht.“<sup>429</sup>

Manche Leser waren anscheinend derart angetan von der Pressekorrespondenz „Europe speaks“, dass sie nicht nur brieflich ihre Anerkennung kundtaten, sondern auch unaufgefordert Geld schickten: Immerhin einen Scheck über 30 £ fügte eine Bezieherin von „Europe speaks“ bei „als Zahlung für die Erneuerung meines Jahresabonnements für Eure Publikationen“ und „anlässlich des Gedenktages an Nelson [...] für Eure Arbeit im Sinne Nelsons“.<sup>430</sup>

Zwar hatten die Hefte der von Mary Saran herausgegebenen Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“ einen offiziellen Abonnements- sowie Einzelheftpreis, der auch auf den jeweiligen Hefrückseiten aufgedruckt war, aber ansonsten blieb die Finanzierung der beiden Londoner Pressekorrespondenzen völlig im Dunkeln. In den umfangreichen Akten und Korrespon-

<sup>429</sup> Eichler, Willi, Brief an Harry Richter, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 45.

<sup>430</sup> Borchardt, Lucy, Schreiben vom 6. Juli 1942 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

denzen des ISK-Archivs gibt es hierzu keinen Hinweis, keine Gewinn- und Verlustrechnung oder auch nur eine Einnahme- und Ausgaberechnung.<sup>431</sup> Auch kamen Klagen über die hohen Produktionskosten oder die Papierknappheit, wie sie während der Veröffentlichung von „Renaissance“ oft zu hören waren, nicht vor. Es ist daher kaum vorstellbar, dass die beiden Pressekorrespondenzen ohne die Unterstützung privater oder öffentlicher Zuschussgeber, die ein Interesse an der Publizierung der illegal aus dem Reich und den besetzten Ländern herausgeschmuggelten Berichte hatten, auskamen – auch das würde die Verdienste des ISK in keiner Weise schmälern.

Über die Auflagen von „Germany speaks“ und der britischen Ausgabe von „Europe speaks“ liegen zuverlässige Angaben nicht vor. Berücksichtigt man, wie positiv von allen Beteiligten die Tatsache bewertet wurde, dass das erste Heft der US-Ausgabe von „Europe speaks“ eine Auflage von 1300 und der „Catholic Report“ – ein Sonderheft, das in den USA erschien – eine Auflage von 911 Exemplaren erreichte, ist von einer wesentlich niedrigeren Auflage der britischen Hauptausgabe auszugehen. Da zudem die britische Ausgabe vor allem für Multiplikatoren bestimmt war, dürfte ihre Auflage – sieht man einmal von den beiden Sonderheften ab – nie wesentlich über 300 bis 500 Exemplare hinausgegangen sein.

Verteilt wurde die Hauptausgabe vor allem an die britische Presse, allerdings gab es in den Briefen und „Monatsantworten“ von Eichler keinerlei Hinweise auf die Presseresonanz. Bei dem großen Informationsgehalt der Hefte ist aber davon auszugehen, dass die Nachrichten aus Deutschland und den besetzten Ländern von den Beziehern mit großem Interesse aufgenommen und auch ausgewertet wurden.

\* \* \*

---

<sup>431</sup> Im Gegensatz dazu liegen einige wenige Unterlagen zur Finanzierung und Kostensituation der „Sozialistischen Mitteilungen“, des Mitteilungsblatts des SPD-Exilpartei Vorstandes, vor; vgl. Lindner, a.a.O., S. 110 ff.

Davon ist auch bei der US-Ausgabe von „Europe speaks“ auszugehen, denn zur Akzeptanz der Hefte wurden in dem umfangreichen Briefwechsel zwischen „League for Human Rights“, Erna Blencke und Willi Eichler zahlreiche Aussagen gemacht. Die „League“ in Cleveland/Ohio dürfte sich auch schwerlich so stark für die Publizierung der Berichte engagiert haben, wenn sie nicht von einer regen Nachfrage ausgegangen wäre. Ihr ging es, wie die Unterlagen zeigen, nicht nur um die originalgetreue Veröffentlichung der in London zusammengestellten Texte. Schon gar nicht war es ihr wichtig, die eigentliche Quelle, nämlich das Informationsnetz des ISK, zu nennen. Vielmehr war sie im Rahmen ihrer bereits oben erörterten politischen Zielsetzung<sup>432</sup> daran interessiert, eine möglichst große Verbreitung der Hefte zu erreichen. Erna Blencke beschwerte sich einmal brieflich bei Eichler, die „League“ wolle den Heftumfang auf 6 Seiten begrenzen, da „Menschen nicht mehr als 6 Seiten solcher Korrespondenz lesen“<sup>433</sup> könnten. Auch der nachdrücklich vorgebrachte Wunsch der „League“, bei der Auswahl der Texte aus der Londoner Ausgabe oder den direkt von Bertholet eingetroffenen Berichten ganz wesentlich mitzubestimmen<sup>434</sup>, zeigte primär, dass die Aktivisten der „League“ mit der Herausgabe von „Europe speaks“ nicht nur einem weit verbreiteten Informationsbedürfnis nachkommen wollten, sondern dabei auch den publizistischen Erfolg im Kopf hatten – eine durchaus typische amerikanische Haltung, für die der ISK hätte dankbar sein müssen.

Der Erfolg hing allerdings auch von den Themen ab, wie das (undatierte) Heft „A Catholic Report“ zeigte, das sich vor allem mit der NS-Herrschaft im besetzten Slowenien und dem Widerstand der slowenischen katholischen Kirche gegen die deutsche

---

<sup>432</sup> Vgl. oben, Buchstabe e).

<sup>433</sup> Blencke, Erna, Schreiben vom 9. Februar 1943 an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 47.

<sup>434</sup> Blencke, Erna, Schreiben (No. 17) vom 22. Dezember 1942 an Willi Eichler (Anlage), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

Besatzungsmacht befasste. Die „League“ erklärte in einem Brief an Erna Blencke:<sup>435</sup>

„[Der Catholic report] war für eine Stadt mit einer Bevölkerung wie Cleveland sehr wichtig, wo sogar der Bürgermeister aus Slowenien stammt, aus einem Gebiet also, das in dem Report vorkommt. Deshalb müssen wir manchmal eine andere Auswahl treffen als die englische Ausgabe.“

Die „League“ hielt fest, dass vom „Catholic Report“ eine Auflage von 911 Exemplaren verteilt worden sei.<sup>436</sup> Das war eine Auflage, die erheblich höher lag als die Auflage der Londoner Hauptausgabe.

Im Übrigen wurden von der „League“ folgende Auflagen mitgeteilt und von Erna Blencke an Willi Eichler weitergeleitet: No. 1: 300 Exemplare<sup>437</sup>; No. 2: 600 Exemplare<sup>438</sup>; No. 5: 2.100<sup>439</sup> bzw. 2.200<sup>440</sup> Exemplare; No. 6: 1714 Exemplare<sup>441</sup>. Auch berichtete die „League“, der „Congress for Democracy“ habe „300 Hefte abonniert“.<sup>442</sup> Kein Wunder, dass die „League“ nach diesen Erfolgen nicht ohne Stolz vermerkte, dass die Hefte unerwartet positiv aufgenommen worden seien. Einige Leute

---

<sup>435</sup> „The League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio in einem Schreiben vom 26. Juni 1942 an Erna Blencke (frei übersetzt von H.L.), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

<sup>436</sup> Ebd., Anlage zu dem Schreiben.

<sup>437</sup> Ebd., Anlage zu dem Schreiben.

<sup>438</sup> Ebd., Anlage zu dem Schreiben.

<sup>439</sup> Anlage zu einem Schreiben von Blencke, Erna, vom 22. Dezember 1942 (No. 17) an Willi Eichler, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

<sup>440</sup> Blencke, Erna, Schreiben (No. 4) vom 13. Oktober 1942 an Willi Eichler (Anlage), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 45.

<sup>441</sup> Blencke, Erna, Schreiben (No. 17) vom 22. Dezember 1942 an Willi Eichler (Anlage), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

<sup>442</sup> „The League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio in einem Schreiben vom 26. Juni 1942 an Erna Blencke (frei übersetzt von H.L.), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.



hätten nach weiteren Heften gefragt, andere hätten eine Durchnummerierung der Hefte erbeten, um sie ordentlich sammeln zu können, und wieder andere hätten angeboten, die Hefte zu bezahlen.<sup>443</sup> Zeitweise hat die „League“ sogar gemeint,

„dass – über Cleveland hinaus – ein die gesamte USA umfassender Vertrieb von ‚Europe speaks‘ möglich ist, wenn wir in Zukunft ähnlich erfolgreich sind wie bei den ersten beiden Heften“<sup>444</sup>.

Doch dieser Gedanke wurde nicht weiter verfolgt.

\* \* \*

Über die Kosten- oder Wirtschaftlichkeitssituation der USAusgabe von „Europe speaks“ gibt es nur wenige Aussagen. Zwar schrieb die „League“ einmal an Erna Blencke:<sup>445</sup>

„Du solltest wissen, dass wir für das erste Heft von ‚Europe speaks‘ 30 Dollar und für das zweite 70 Dollar ausgegeben haben.“

Dass allerdings ein Heft im Umfang von 6 Seiten und einer Auflage von 325 bzw. 600 Exemplaren trotz einfachster Aufmachung für nur 30 \$ bzw. 70 \$ produziert werden konnte, ist – trotz der damals größeren Werthaltigkeit des Dollars – wenig plausibel. Vielleicht sind, wie so oft bei Druckkostenangaben, nicht alle Kosten eingerechnet worden.

An Eichler schrieb die „League“:<sup>446</sup>

---

<sup>443</sup> Ebd.

<sup>444</sup> Ebd.

<sup>445</sup> „The League for Human Rights“, Schreiben o.D. (handschriftlicher Hinweis, wahrscheinlich später hinzugefügt von Erna Blencke: „1942“) an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 46.

---

„Um unsere Mehrarbeit und die wachsenden Kosten für ‚Europe speaks‘ rechtfertigen zu können, haben wir entschieden, unseren Briefkopf auf das jüngste Heft zu setzen, wie wir das früher immer gemacht haben. [...] Die Veröffentlichung unseres Briefkopfs auf der Titelseite [eröffnet] die Möglichkeit, dass wir unsere Abnehmer vorsichtig um Spenden bitten [...].“

Die „League“ versuchte also, ihre Einnahmesituation mit Hilfe der Veröffentlichung von „Europe speaks“ zu verbessern und die wachsenden Kosten auf dem Spendenwege wieder hereinzuholen. Dass davon offenbar auch der ISK in den USA profitiert hat, ist einem Brief Willi Eichlers an Erna Blencke zu entnehmen:<sup>447</sup>

„Sehr gut ist, dass [die Liga] daran gedacht hat, Interessenten zu finanzieller Unterstützung aufzufordern. Die Beschaffung des Materials kostet wirklich eine Menge Arbeit und Geld. Die Beträge, die eingehen sollten, braucht Ihr aber nicht nach hier zu schicken, sondern könnt sie für die dortige Propagandaarbeit verwenden.“

---

<sup>446</sup> „The League for Human Rights“ in Cleveland/Ohio in einem Schreiben vom 7. Juli 1942 an Willi Eichler (frei übersetzt von H.L.), in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

<sup>447</sup> Eichler, Willi, Schreiben vom 29. Juli 1942 an Erna Blencke, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 44.

2. *Die Themenschwerpunkte von „Germany speaks“ und „Europe speaks“*

a) „Germany speaks“, Jahrgang 1940: Die ins Englische übersetzten Berichte der „Sozialistischen Warte“

Die aus der „Sozialistischen Warte“ entnommenen und ins Englische übersetzten Texte der vier Hefte des Jahrgangs 1940 von „Germany speaks“<sup>448</sup> enthielten ausschließlich Berichte über Deutschland. Das vom Informationsnetz des ISK um René Bertholet nach Paris geschmuggelte und dort in deutscher Sprache veröffentlichte Material wurde kurz nach der Publizierung in London übersetzt und einem begrenzten Abnehmerkreis, vor allem Multiplikatoren in Presse und Rundfunk, kostenlos zur Verfügung gestellt.

Darunter waren zum Beispiel Aufsätze über die deutsche Flotte und die Stimmung der deutschen Marinesoldaten<sup>449</sup>, über die brutalen Rekrutierungsmethoden für die SS<sup>450</sup>, über das Verhalten deutscher Arbeiter beim Anhören von Reden prominenter NS-Größen<sup>451</sup>, über Versorgungsschwierigkeiten im Reich und Probleme mit den fixierten Preisen<sup>452</sup>, über einen an deutsche Arbeiter gerichteten Aufruf zu Sabotageakten in der Rüstungsindustrie („Passive resistance to Hitler’s war – is the watchword

---

<sup>448</sup> Vgl. oben, Ziffer 2 von Kapitel 3, sowie Ziffer 1, Buchstabe a) von Kapitel 5.

<sup>449</sup> „Germany speaks“, [Heft 1, April 1940], S. 1 f.

<sup>450</sup> „Germany speaks“, [Heft 4], 4. Juni 1940, S. 4 f.

<sup>451</sup> „Germany speaks“, [Heft 1, April 1940], S. 3.

<sup>452</sup> „Germany speaks“, [Heft 1, April 1940], S. 4 f., sowie [Heft 2], 4. Mai 1940, S. 2.

of the hour!“)<sup>453</sup> oder – mehrere Beiträge – über Erziehungsprobleme, schlechte Ausbildung und Vergehen Jugendlicher.<sup>454</sup>

Die antisowjetische Haltung des ISK zur Zeit des Hitler-Stalin-Paktes kam in zwei Beiträgen des zweiten Hefts von „Germany speaks“ zum Ausdruck. Zum einem in einem Beitrag, in dem es um russische Öllieferungen für Deutschland ging<sup>455</sup>, zum anderen in einem Text, in welchem auf die Parallelität der deutschen und der russischen Lebensraumideologien eingegangen wurde.<sup>456</sup>

Intensiv wurde auch auf die Arbeitsbedingungen in Deutschland eingegangen.<sup>457</sup> Die Situation deutscher Arbeiter sei durch lange Arbeitszeiten und hohes Arbeitstempo bei gleichzeitig schlechter Ernährung, kurz: durch sklavische Arbeitsbedingungen gekennzeichnet. Quelle solcher Informationen waren nicht nur illegal aus Deutschland herausgeschmuggelte Berichte von ISK-Mitgliedern und -Sympathisanten, sondern auch Auswertungen von Zeitungen und Zeitschriften aus NS-Deutschland, wobei von den ISK-Informanten sowohl Blätter der Deutschen Arbeitsfront (DAF) als auch der SS ausgewertet wurden.

Höhepunkt der Deutschlandberichterstattung in „Germany speaks“ war der Reisebericht eines offenbar ausländischen Informanten, der durch zahlreiche Städte in Deutschland gereist war und seine Gespräche mit Deutschen, darunter auch deutschen Freunden, schilderte.<sup>458</sup> Auf diese Weise konnte der Leser aus erster Hand erfahren, wie die Stimmung in Teilen der Bevölkerung war. Die Befragten äußerten sich relativ freimütig – bei aller Vorsicht, die man hier wegen der eingeschränkten Mei-

---

<sup>453</sup> „Germany speaks“, [Heft 2], 4. Mai 1940, S. 2 f., Zitat S. 3.

<sup>454</sup> „Germany speaks“, [Heft 3], 16. Mai 1940, S. 2 f., S. 3 f., sowie [Heft 4], 4. Juni 1940, S. 7.

<sup>455</sup> „Germany speaks“, [Heft 2], 4. Mai 1940, S. 3.

<sup>456</sup> „Germany speaks“, [Heft 2], 4. Mai 1940, S. 3 f.

<sup>457</sup> „Germany speaks“, [Heft 3], 16. Mai 1940, S. 1 f.

<sup>458</sup> „Germany speaks“, [Heft 4], 4. Juni 1940, S. 1 ff.

nungsfreiheit und der drastischen Strafen für oppositionelles Verhalten machen muss.<sup>459</sup> Aber auf die Frage: „Why don't you send the Nazis to the devil?“ konnte der befragte Freund auch nur mit einem Hinweis auf die brutalen NS-Methoden im Umgang mit ihren Gegnern und die Aussichtslosigkeit eines solchen Unterfangens hinweisen.

Sogar über einen Witz, der in Deutschland kursierte, konnten die Leser von „Germany speaks“ nachdenken: „Kare says to Lucki: What are you thinking of doing when the war is over? Lucki: I'm going on a bicycle tour through Germany. Kare: I see. And what'll you do in the afternoon?“<sup>460</sup>

b) *„Germany speaks“, Jahrgang 1942, und „Europe speaks“, Jahrgänge 1942 – 1945: Berichte über Deutschland und andere europäische Länder*

Als Willi Eichler 1942 nach mehr als einjähriger Pause seine Pressekorrespondenz wiederaufnahm, nannte er sie zunächst noch „Germany speaks“, obwohl bereits im Januarheft ein erster Bericht über die Opposition in Frankreich veröffentlicht wurde.<sup>461</sup> Im Februarheft nahm die Berichterstattung über deutsche Truppen in Frankreich<sup>462</sup> und das „deutsche Protektorat“ Italien<sup>463</sup> sogar schon mehr Platz ein als die Berichterstattung über Deutschland.<sup>464</sup> Da geplant war, in Zukunft auch Hefte erscheinen zu lassen, die sich ausschließlich mit der Situation im europäischen Ausland befassten, wurde die Korrespondenz in „Eu-

<sup>459</sup> Zu „Quellenlage und Quellenproblemen“ der Berichte vgl. Schneider, a.a.O., S. 694 ff., zu den Lageberichten des Exils insbesondere S. 696.

<sup>460</sup> „Germany speaks“, [Heft 1, April 1940], S. 4.

<sup>461</sup> „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 4.

<sup>462</sup> „Germany speaks“, [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 4 f.

<sup>463</sup> Ebd., S. 3.

<sup>464</sup> Ebd., S. 1 f.

rope speaks“ umbenannt. Das geschah, wie bereits gesagt, ab dem Märzheft 1942.

Deutschland, Frankreich und Italien blieben – sowohl während der Zeit des Zweiten Weltkriegs als auch, mit Abstrichen für Italien, in der Nachkriegszeit – die wichtigsten Berichtsländer von „Europe speaks“. Außerdem gab es Artikel über Belgien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Böhmen und Mähren, Polen, das Elsass, Rumänien, Jugoslawien, die Baltischen Staaten, Spanien, die Schweiz oder auch über internationale Probleme. In der Kriegszeit wurden – einschließlich der beiden Sonderhefte – etwa 47 Prozent der Texte über Deutschland, 30 Prozent über Frankreich, 11 Prozent über Italien und etwa 12 Prozent über die übrigen Länder veröffentlicht.

### *Deutschland*

Erster Schwerpunkt der Berichterstattung über Deutschland war die Schilderung der Situation im Deutschen Reich. Nahezu in jedem Heft wurde über dieses Thema berichtet, beispielsweise über

- die schwindende Moral der deutschen Zivilbevölkerung infolge der alliierten Luftangriffe<sup>465</sup>,
- die schlechte Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Wohnraum sowie die zunehmende Ausbeutung der Arbeitskräfte bei geringen Löhnen und die schlechte Rohstoffversorgung der Wirtschaft<sup>466</sup>,

<sup>465</sup> Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 2, [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 2, „Europe speaks“, [Heft 7], 3. Juni 1942, S. 3, [Heft 15], 24. Oktober 1942, S. 3, [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 6, [Heft 22], 4. März 1943, S. 1, [Heft 26], 3. November 1943, S. 2, [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 3, [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 4, [Heft 40], 4. Oktober 1944, S. 4, [Heft 44], 8. November 1944, S. 4, [Heft 51], 28. Januar 1945, S. 2, „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 15 f., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 18-22.

<sup>466</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 5], 4. Mai 1942, S. 4 ff., [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 7, [Heft 14], 20. September 1942, S. 4, [Heft 15],

- die Wirkung der britischen Radiosendungen, die nach Deutschland ausgestrahlt wurden<sup>467</sup>,
- Widerstand und Verweigerung in Deutschland<sup>468</sup>,
- das Verhältnis der deutschen Bevölkerung zu Fremdarbeitern und französischen Kriegsgefangenen<sup>469</sup>,
- Gestapo- und SS-Terror, Eugenik und die NS-Führungsschichten<sup>470</sup> und

---

24. Oktober 1942, S. 1 f., [Heft 22], 4. März 1943, S. 2, [Heft 30], 26. Februar 1944, S. 8, [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 5 f., [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 3, [Heft 40], 4. Oktober 1944, S. 2, [Heft 45], 14. November 1944, S. 5 f., [Heft 52], 27. [Februar] 1945, S. 6, „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 26 f.

<sup>467</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 2, [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 6, [Heft 12], 14. August 1942, S. 3, [Heft 14], 20. September 1942, S. 3, [Heft 22], 4. März 1943, S. 3, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 3 f., [Heft 25], 13. August 1943, S. 6, [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 4, [Heft 36], 11. Juli 1944, S. 2, [Heft 37], 12. August 1944, S. 3, [Heft 38], 18. September 1944, S. 3, „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 18-22.

<sup>468</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 3. f., [Heft 7], 3. Juni 1942, S. 2, [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 6, [Heft 15], 24. Oktober 1942, S. 3, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 1, [Heft 26], 3. November 1943, S. 3, [Heft 27], 4. November 1943, S. 1, [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 1 ff., [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 4, [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 2 f., [Heft 36], 11. Juli 1944, S. 1, [Heft 38], 18. September 1944, S. 1, 3, [Heft 40], 4. Oktober 1944, S. 1 f., [Heft 46], 22. November 1944, S. 1 f., [Heft 51], 28. Januar 1945, S. 2, „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 17 ff., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 7 ff., S. 23 ff.

<sup>469</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 5], 4. Mai 1942, S. 6, [Heft 26], 3. November 1943, S. 3, [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 3, [Heft 46], 22. November 1944, S. 5, [Heft 51], 28. Januar 1945, S. 3.

<sup>470</sup> Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 3 f., „Europe speaks“, [Heft 5], 4. Mai 1942, S. 3, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 2, [Heft 26], 3. November 1943, S. 2, [Heft 30], 26. Februar 1944, S. 7 f., [Heft 37], 12. August 1944, S. 3 f., „Europe speaks“, [Sonder-

- die Sehnsucht nach einer einigen Arbeiterpartei, die weder vom Westen noch vom Osten abhängig sei.<sup>471</sup>

Ein weiterer Schwerpunkt der Berichterstattung bestand in der Schilderung der Situation Deutschlands im Krieg, vor allem an der Ostfront. Hier ging es u.a. um Folgendes:

- die Rückschläge Deutschlands bei seinem Ostfeldzug, die schlechte Moral der deutschen Soldaten, vor allem an der Ostfront, und die Angst der Soldaten, dort eingesetzt zu werden<sup>472</sup>,
- über Desertion und Berichte deutscher Deserteure<sup>473</sup> sowie
- über die Behandlung russischer Kriegsgefangener.<sup>474</sup>

In den Jahrgängen 1942 bis 1945 von „Europe speaks“ wird etwa folgendes Bild über Deutschland vermittelt: Die Bevölkerungsmehrheit – bis auf fanatische NSDAP-Anhänger, Hitlerjugend und SS – lehnt das nationalsozialistische Regime ab. Bevölkerung und Armee sind kriegsmüde. Die Arbeiterschaft ist sozialistisch gesinnt, sehnt sich nach einer einigen Arbeiterpartei, wagt aber Widerstandsaktionen nur im kleinen, lokalen Rahmen, weil der Gestapo- und SS-Terror unermesslich stark ist. Die Moral der Bevölkerung schwindet als Folge sowohl der alliierten Luftangriffe als auch der schlechten Arbeitsbedingun-

---

heft 1], 5. Oktober 1942, S. 7 f., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 27 ff.

<sup>471</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 37], 12. August 1944, S. 2, [Heft 45], 14. November 1944, S. 2 f.

<sup>472</sup> Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 1 f., [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 1 f., „Europe speaks“, [Heft 1], 2. März 1942, S. 1, [Heft 3], 11. April 1942, S. 4 f., [Heft 4], 24. April 1942, S. 1 ff., [Heft 15], 24. Oktober 1942, S. 3, [Heft 33], 1. Juni 1944, S. 1 ff., „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 5 ff.

<sup>473</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 4 f., [Heft 33], 1. Juni 1944, S. 1 ff.

<sup>474</sup> Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 3, „Europe speaks“, [Heft 21], 15. Januar 1943, S. 1 f.



gen. Es wird über 60-stündige Arbeitswochen bei hoher Arbeitsintensität berichtet, und wegen der Mängel im Verkehrswesen kommen oft nach mehrstündige Arbeitswege hinzu. Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Wohnraum ist trotz der hohen Arbeitsbelastungen schlecht, sogar über Versorgungsschwierigkeiten an der Front wird berichtet. Das Verhältnis der deutschen Arbeiterschaft zu den so genannten Fremdarbeitern ist ausgesprochen gut. Die britischen Radiosendungen werden allen Verboten zum Trotz regelmäßig gehört. Sie erwecken allerdings bei der Bevölkerung den Eindruck, dass die Alliierten keinen Unterschied zwischen Deutschen und Nationalsozialisten machen, ja, dass die Siegermächte nach der erwarteten Niederlage Deutschlands die Deutschen zu einem Sklavenvolk machen wollen. Die nationalsozialistische Propaganda stellt diese mutmaßliche Absicht der Alliierten immer wieder heraus.

Die Einseitigkeit dieses Deutschlandbildes hat aus der Sicht des ISK den Zweck, den Alliierten zu zeigen, dass es auch ein anderes, ein nicht mit dem NS-System verbundenes Deutschland gibt. Eichler und seine Informanten wollten ein Deutschlandbild vermitteln, das dem unter dem Einfluss Lord Vansittarts stehenden „offiziellen“ britischen Deutschlandbild („80 Prozent der deutschen Rasse sind der moralische und politische Abschaum der Welt.“<sup>475</sup>) entgegenstand.<sup>476</sup> Das Deutschlandbild des ISK war zwar einseitig, aber doch durch Fakten untermauert. Die Texte zu „Germany speaks“ und „Europe speaks“ basierten nämlich auf seriösen Quellen, die in den Vortexten der Artikel wie folgt benannt wurden:

- Da ging es um Berichte deutscher und ausländischer Einzelpersonen, die vor kurzem in Deutschland zu Besuch gewesen waren oder Deutschland kürzlich verlassen hatten. So berichtete ein Schweizer Facharbeiter über

---

<sup>475</sup> Vansittart, Robert, *Black Record: Germans past and present*, London 1941, zitiert nach Appellius, a.a.O., S. 222 f.

<sup>476</sup> Vgl. oben, Kapitel 2, Ziffer 4, sowie Lindner, a.a.O., S. 71 ff.

die Stimmung im Reich<sup>477</sup>, ein linker Zentrumsmann über Unzulänglichkeiten infolge des Arbeitskräftemangels in Deutschland<sup>478</sup>, ein französischer Facharbeiter über „What do the German People think?“<sup>479</sup>, ein Arbeiter einer Rüstungsfirma über die Situation in seinem Unternehmen<sup>480</sup>, ein hoher Beschäftigter der Wirtschaftsverwaltung über wirtschaftliche Probleme<sup>481</sup>, ein Ausländer, der zwei Jahre lang in einer deutschen Universitätsstadt gelebt hat, u.a. über Stimmungen bei Professoren und Lehrern<sup>482</sup>. Sehr viele dieser Berichte wurden ausdrücklich als „Augenzeugenberichte“ bezeichnet.<sup>483</sup>

- Oder es wurden Interviews abgedruckt, die Aufschluss über die Lebenssituation der Interviewpartner, ihrer Umgebung oder ihrer Einschätzungen gaben, beispielsweise ein Interview mit einer sozialistischen Frau, die ein paar Monate in Deutschland war<sup>484</sup>, mit einem Fabrikdirektor, der sehr objektiv, sehr informativ und ehrlich auf Fragen zur Situation und Stimmung im Reich antwortete<sup>485</sup>, mit einem Ausländer über die Situation in Deutschland und die deutschen Widerstandsaktivitäten.<sup>486</sup>
- Oder es wurden Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften zitiert, die in Deutschland oder im Ausland erschienen

---

<sup>477</sup> „Europe speaks“, [Heft 5, 4. Mai 1942, S. 4 ff.

<sup>478</sup> „Europe speaks“, [Heft 35], 17. Juni 1944, S. 1 f.

<sup>479</sup> „Europe speaks“, [Heft 53], 8. März 1945, S. 1 f.

<sup>480</sup> „Europe speaks“, [Heft 40], 4. Oktober 1944, S. 1-5.

<sup>481</sup> „Europe speaks“, [Heft 15], 24. Oktober 1942, S. 1 f.

<sup>482</sup> „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 10 ff.

<sup>483</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 38], 18. September 1944, S. 1 ff., [Heft 44], 8. November 1944, S. 1-9.

<sup>484</sup> „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 13 ff.

<sup>485</sup> „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 9-13.

<sup>486</sup> Ebd., S. 14 ff.

waren, darunter auch zahlreiche entlarvende Artikel aus NS-Zeitungen<sup>487</sup>.

Auf sechs Berichte aus „Europe speaks“ sei im Folgenden näher eingegangen, da sie typisch auch für andere Berichte der Pressekorrespondenz sind:

*Erstes Beispiel:* Im Novemberheft 1942 veröffentlichte der ISK die Ergebnisse einer Umfrage, die er mit Hilfe seines Informationsnetzes in einer westdeutschen Industriestadt durchgeführt hatte. Eichler dazu:

“Some time ago we started to make a systematic investigation of present conditions in the Third Reich. For this purpose we have worked out a detailed questionnaire as a basis for discussion and gaining information from people inside Germany and from those who have recently been there. We are now in a position to make known the first results of this work. The following is a summary of the answers received from Socialist circles in a large West German industrial town.”<sup>488</sup>

Die Ergebnisse der Umfrage in Kurzform: 80 Prozent der Arbeiter sind gegen Hitler, sie erwarten eine Niederlage im Krieg. In der Arbeit fühlen sie sich ausgebeutet (lange Arbeitszeiten, geringe Löhne, hohe Abzüge). Die Zusammenarbeit mit den ausländischen Arbeitern bezeichnen sie als im Ganzen gut. Arbeits-

---

<sup>487</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 6], 25. Mai 1942, S. 1 ff. („Reichsdienst Führungsbericht SS“), [Heft 12], 14. August 1942, S. 6 („Mitteilungen für die Truppe“, herausgegeben vom OKW), [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 3 f. (aus dem Bulletin des OKW), [Heft 49], 28. Dezember 1944, S. 1-7 (Abdruck eines Artikels aus „einer römisch-katholischen Zeitschrift in einem neutralen Land“ über Probleme der Umerziehung der deutschen Bevölkerung), [Heft 52], 27 [Februar] 1945, S. 6 f. (Artikel einer Schweizer Zeitung über die Situation in Deutschland).

<sup>488</sup> „Europe speaks“, [Heft 16], 3. November 1942, S. 1.

sabotage findet nur selten statt, aber die Produktivität sinkt wegen der Ausbeutung ihrer Arbeitskraft. Illegale politische Arbeit ist zu gefährlich, sie findet nur in kleinen Gruppen statt (wenig Flugblätter, wenig Terrorakte), die Niederlage des NS-Regimes muss von außen kommen. Ausländische Rundfunksendungen werden, obwohl das gefährlich ist, gehört. Die Freiheitsliebe der Arbeiter führt zur Ablehnung des Sowjetsystems, man wünscht sich aber auch kein politisches System wie das der Weimarer Republik, sondern ein sozialistisches und gewerkschaftsorientiertes System.

Im „Europe speaks“-Sonderheft vom Oktober 1942 waren die Ergebnisse der Umfrage in ausführlicherer Fassung schon einmal dargelegt und in 13 Punkten zusammengefasst worden<sup>489</sup>, so dass die Leser sich über die Stimmung in der deutschen Arbeiterschaft, zumindest so, wie sie der ISK sah, auch dort ein gutes Bild machen konnten.

*Zweites Beispiel:* Im Januar 1944 veröffentlichte „Europe speaks“ einen Artikel über die Widerstandsgruppe an der Münchener Universität, zu der auch die Geschwister Scholl<sup>490</sup> gehörten.<sup>491</sup> Der Artikel enthielt Einzelheiten über die politischen Parolen der Gruppe, über ihre Flugblattaktionen und die Gewaltmaßnahmen, die das NS-Regime anwandte, um die Gruppe zu vernichten. Auch dieser Artikel wurde in einem der beiden Sonderhefte von „Europe speaks“ wiederholt.<sup>492</sup> Quintessenz für den Autor des Artikels:

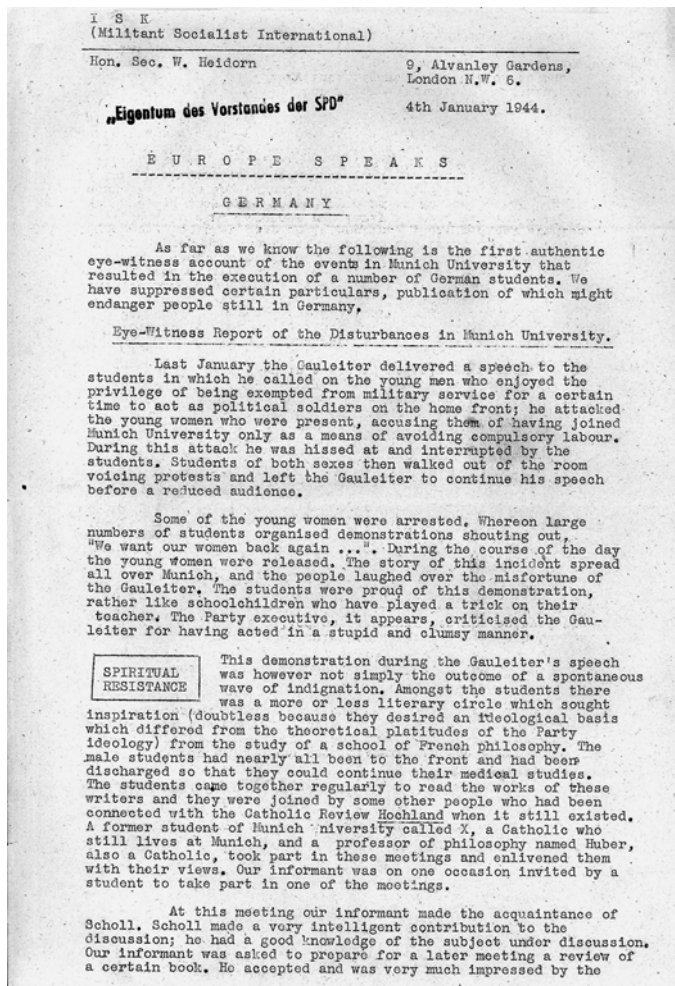
---

<sup>489</sup> „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 1-21.

<sup>490</sup> *Hans Scholl* (1918–1943), Student der Medizin in München, und seine Schwester *Sophie Scholl* (1921–1943), Studentin der Biologie und Philosophie, Mitglieder der gegen das NS-Gewaltssystem gerichteten Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, Verhaftung beim Verteilen von Flugblättern (1943), Verurteilung zum Tode und Hinrichtung (1943).

<sup>491</sup> „Europe speaks“, [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 1 ff.

<sup>492</sup> „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 7 ff.



*Titelseite des wahrscheinlich 29. „Heftes“ der Pressekorrespondenz „Europe speaks“. In dieser Korrespondenz, die – wie schon „Germany speaks“ – kostenlos an Multiplikatoren vor allem in Großbritannien abgegeben wurde, veröffentlichte der ISK u.a. illegal aus Deutschland und den von Deutschland besetzten Ländern herausgeschuggelte Nachrichten, die der ISK über sein von René Bertholet geleitetes Informationsnetz erhalten hatte. Das am 4. Januar 1944 erschienene Heft enthielt einen Augenzeugenbericht über die Ereignisse an der Münchener Universität, wo u.a. die Geschwister Scholl wegen ihrer Widerstandstätigkeiten verhaftet worden waren.*

„The action of Scholl and his friends expressed what thousands of people are feeling at present time.“<sup>493</sup>

Aber er warnte auch:

„However the terror is very severe and weighs on everybody; in my opinion any organized opposition is at the moment out of the question. The Gestapo and all its organizations must first of all be undermined. The whole of the population is convinced that the SS is all powerful and nothing occurs without their knowledge.“<sup>494</sup>

*Drittes Beispiel:* Im August 1944 publizierte „Europe speaks“ den Bericht eines SAP-Mannes, der Ende 1943 für einige Monate im nationalsozialistischen Deutschland gelebt hatte.<sup>495</sup> Auch er träumte von einer einigen, unabhängigen sozialistischen Partei und unabhängigen Gewerkschaften in Deutschland. Offen kritisierte er die Auslandssendungen der BBC, die bei den deutschen Hörern die Befürchtung geweckt hätten, sie würden nach der Niederlage zu Sklaven der Alliierten. Widerstandsaktionen lehnte er ab, da die SS zu stark sei. Dazu schrieb er:

“No revolt of the workers could be expected before an obvious military defeat; such an attempt would only mean a useless massacre of individuals or even masses of people. [...]. For these reasons the political opposition against the Nazis concentrated upon preparing for the day of defeat and for the future in general.“<sup>496</sup>

*Viertes Beispiel:* Im Juniheft 1944 berichtete „Europe speaks“ über ein Gespräch, das Freunde des ISK in einem neutralen

<sup>493</sup> „Europe speaks“, [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 3.

<sup>494</sup> Ebd.

<sup>495</sup> „Europe speaks“, [Heft 37], 12. August 1944, S. 1-6.

<sup>496</sup> Ebd., S. 3.

Land mit Deserteuren der deutschen Armee geführt hatten.<sup>497</sup> Die ehemaligen Soldaten, alle waren vor dem Krieg Arbeiter gewesen, hatten einmütig berichtet, dass sie desertiert waren, weil sie die Befürchtung hatten, zur Ostfront zurückbeordert zu werden. Aber auch eigene Verwundungen oder Todesfälle nächster Angehöriger infolge alliierter Bomberangriffe hatten ihre Ablehnung des Krieges verstärkt und ihren Willen zur Desertion ausgelöst. Sie berichteten über die mangelhafte Kameradschaft innerhalb der Armee, man habe nicht frei sprechen können, denn viele Soldaten hätten befürchtet, ihre Gesprächspartner seien Spione der Gestapo. Besonders schlecht sei das Verhältnis zu den älteren Offizieren und zur Waffen-SS gewesen.

Vorstellungen über ein zukünftiges Deutschland hatten die durchschnittlich 24 Jahre alten ehemaligen Soldaten nicht, aber mit der Weimarer Republik verbanden sie, wiewohl sie damals noch Kinder gewesen waren, nichts Gutes, denn Weimar stand für sie für Wirtschaftskrise mit steigender Massenarbeitslosigkeit. Aber auch ein bolschewistisches System lehnten sie aufgrund ihrer Erfahrungen beim Russlandfeldzug ab, zugleich befürchteten sie, dass Engländer und Amerikaner ein kapitalistisches Ausbeutersystem etablieren könnten. Positiv war, dass sie – so der Berichterstatter – keinerlei antisemitische Äußerungen machten. Zugleich aber beklagte der Berichterstatter die Unwissenheit der Deserteure über die Grausamkeiten des NS-Regimes, zum Beispiel über die Deportationen von Juden und Fremdarbeitern.

*Fünftes Beispiel:* Anfang November 1943 veröffentlichte der ISK ein „Heft“ von „Europe speaks“, das aus einem einzigen DIN-A 4-Blatt bestand, welches nur eine halbe Seite Text enthielt.<sup>498</sup> Heidorn fungierte als Herausgeber und berichtete über offene Streiks größeren Ausmaßes, die sich – beginnend im September 1943 – in Köln und Hamburg ereignet hätten. Der Autor

---

<sup>497</sup> „Europe speaks“, [Heft 33], 1. Juni 1944, S. 1 ff.

<sup>498</sup> „Europe speaks“, [Heft 27], 4. November 1943, S. 1.

des Kurzhefts spekulierte, dass die Streiks Folge der Ernennung Himmlers zum Innenminister sein könnten oder auch umgekehrt die Ernennung Himmlers aufgrund des Streiks erfolgt sei. Auf jeden Fall hätten Augenzeugen berichtet, dass belgische und niederländische SS-Truppen das Feuer auf die Streikenden eröffnet und „law and order“ wiederhergestellt hätten. Ferner wurde darüber spekuliert, dass die innerdeutsche Opposition für eine überparteiliche, breite Bewegung eintrete, die das NS-Regime ersetzen, freie Gewerkschaften ermöglichen und einen grundsätzlichen sozialen Wandel herbeiführen sollte. Aber der Berichtersteller war sich offenbar selbst nicht sicher, wie er diese Gerüchte bewerten sollte, als er zum Schluss seines Textes erklärte, dass „abzuwarten bleibe“, was denn nun tatsächlich geschehe. – Offenbar war der ISK nicht gut beraten, als er diesen spekulativen Text unter dem Kopf seiner Pressekorrespondenz „Europe speaks“ veröffentlichte.

*Sechstes Beispiel:* Im Januar 1945 berichtete „Europe speaks“ über Widerstandstätigkeiten eines deutschen Exilanten in Belgien, der früher in der sozialistischen Jugend Westdeutschlands aktiv gewesen sei.<sup>499</sup> Dieser hatte, so der Berichtersteller, 1943 im besetzten Nordfrankreich und Belgien „in einer Auflage von einigen Tausend“<sup>500</sup> so genannte „Freiheitsbriefe“ – Briefe und Flugblätter – an Soldaten und Offiziere der deutschen Wehrmacht verteilt, in denen z.B. die Stimmung in der Wehrmacht nach der Niederlage von Stalingrad geschildert wurde. Im Spätherbst 1943 habe er sich wegen der zunehmenden Gefahr, von der Gestapo entdeckt zu werden, in ein Versteck begeben und seine Aktivitäten einstellen müssen.

Einer der Freiheitsbriefe wurde im gleichen Heft von „Europe speaks“ dokumentiert.<sup>501</sup> In ihm ging es um die Frage, wer verantwortlich für den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs sei.

---

<sup>499</sup> „Europe speaks“, [Heft 50], 13. Januar 1945, S. 1-6. Mit dem Exilanten ist wahrscheinlich → Heinz Kühn gemeint.

<sup>500</sup> Ebd., S. 1.

<sup>501</sup> Ebd., S. 3-6.



Der Autor, der betonte, dass er bei seiner Arbeit weder von den Alliierten unterstützt worden sei noch ausländische Propaganda benutzt habe, bezeichnete Hitler als Hauptverantwortlichen am Ausbruch des Kriegs und untermauerte dies anhand zahlreicher Zitate aus dessen Buch „Mein Kampf“. Neben anderen Schuldigen scheute er sich allerdings auch nicht, „the moral and material support“<sup>502</sup> der rechten Regierungen in Frankreich und Großbritannien als mitverantwortlich für den Kriegsausbruch zu bezeichnen.

Der Berichterstatter ging auch auf seine zahlreichen Gespräche mit deutschen Offizieren ein. Er bezeichnete die Offiziere als Gegner des Regimes, sie hätten allerdings ein „lack of revolutionary initiative“. Dies hänge damit zusammen, dass ein deutscher Offizier nur eine „Revolution von oben à la Bismarck“<sup>503</sup> kenne und auf Instruktionen von außen warte.

\* \* \*

Eichler wollte sich von den politischen Einstellungen dieses Widerständlers ausdrücklich nicht distanzieren, als er im Einleitungstext zu dem Heft schrieb:

“Although we are on the whole in full agreement with the author we wish to point out that there are certain differences as regards our respective political tactics.”<sup>504</sup>

Offenbar war Eichler für ein vorsichtigeres Vorgehen in der politischen Widerstandsarbeit. Mitunter zog er auch seine eigene Publikationstätigkeit bei „Germany speaks“ oder „Europe speaks“ in Zweifel, wenn er immer wieder auf die Gefahren hinwies, die aus der Veröffentlichung von Augenzeugenberich-

---

<sup>502</sup> Ebd., S. 6.

<sup>503</sup> *Otto von Bismarck* (1815–1898), deutscher Staatsmann, preußischer Ministerpräsident (1862), Reichskanzler (1871–1890).

<sup>504</sup> „Europe speaks“, [Heft 50], 13. Januar 1945, S. 1.

ten oder Interviews sowohl für die Zeugen als auch für die Berichterstatter – seien sie im Reich, in den besetzten Ländern oder im neutralen Ausland – entstehen konnten. In der Einleitung zum Märzheft 1943 schrieb Eichler beispielsweise:

“All the reports we have recently received from Germany agree on one important fact: The pressure of the Gestapo and the terror of the State machine have been tremendously increased everywhere. For that reason we have to be extremely careful in publicly using any reports coming from Germany. But to each of these reports the writer adds: This terror can no longer save the Third Reich from its fate.”<sup>505</sup>

### *Frankreich*

Bei der Berichterstattung über Frankreich setzte die Redaktion von „Europe speaks“ andere Schwerpunkte als bei ihrer Berichterstattung über Deutschland. Ausgezeichnete Politikanalysen, z.B. über Frankreichs Versagen im Krieg<sup>506</sup>, über Vichy und die Kollaboration mit den Deutschen<sup>507</sup> oder über die Résistance<sup>508</sup>

<sup>505</sup> „Europe speaks“, [Heft 22], 4. März 1943, S. 1.

<sup>506</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 1], 2. März 1942, S. 2 ff.

<sup>507</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 5 ff., [Heft 8], 16. Juni 1942, S. 1-8 (über die syndikalistische MSE, von der die Regierung in Vichy abhängig sei, weil Mitglieder der MSE die Schlüsselpositionen in der französischen Wirtschaft innehätten), [Heft 17], 19. November 1942, S. 1 ff., S. 6, „Europe speaks“, [Heft 20], 30. Dezember 1942, S. 2 ff., [Heft 30], 26. Februar 1944, S. 6 f., „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 22-29.

<sup>508</sup> Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 4, [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 4, „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942, S. 6 ff., [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 1 ff., [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 4 ff., [Heft 14], 20. September 1942, S. 4 ff., [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 7 f., [Heft 20], 30. Dezember 1942, S. 1 f., [Heft 23], 14. April 1943, S. 1-4, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 5, [Heft 25], 13. August 1943,

und ausführliches Eingehen auf programmatische Vorstellungen oppositioneller Gruppen in Frankreich<sup>509</sup> traten an die Stelle eher subjektiver Situationsschilderungen in Interviews, Reportagen und Reiseberichten, wie sie bei der Deutschlandberichterstattung üblich waren.

Als Quellen dieser Berichte wurden Zeitungsartikel<sup>510</sup>, Auszüge aus Reden und programmatischen Texten<sup>511</sup> sowie Berichte eigener Korrespondenten<sup>512</sup> genannt.

\* \* \*

Im Folgenden wird auf fünf der Themenfelder eingegangen, die für die Frankreichberichterstattung von „Europe speaks“ typisch sind:

*Themenfeld 1:* In mehreren Artikeln von „Europe speaks“ wurde auf die jüngste Geschichte Frankreichs und der Résistance eingegangen. Dabei gingen die Autoren durchaus auch selbstkritisch vor. Für die Niederlage Frankreichs 1940 wurden nicht nur die Rechten in der Vichy-Regierung, private und staatliche Rüstungsunternehmen, die mit der Produktion wichtiger Kriegsmaterialien nicht nachgekommen waren, sowie die desaströse Missorganisation der Militärbefehlshaber verantwortlich gemacht, sondern auch die Unfähigkeit der Regierung des

---

S. 1 ff., [Heft 28], 18. Dezember 1943, S. 1-8, gleicher Text in: „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 29-36, „Europe speaks“, [Heft 30], 26. Februar 1944, S. 1 f.

<sup>509</sup> Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 5], 28. Januar 1942, S. 5, „Europe speaks“, [Heft 2], 21. März 1942, S. 1 ff., [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 5, [Heft 11], 30. Juli 1942, S. 1-5, [Heft 19], 11. Dezember 1942, S. 1 ff., [Heft 32], 5. Mai 1944, S. 1-3, [Heft 34], 10. Juni 1944, S. 2-5, [Heft 39], 23. September 1944, S. 4 f. (erste programmatische Vorstellungen aus dem befreiten Teil Frankreichs).

<sup>510</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 34], 10. Juni 1944, S. 1 f.

<sup>511</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 42], 21. Oktober 1944, S. 1 f., [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 1.

<sup>512</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 48], 15. Dezember 1944, S. 1-7.

Radikalsozialisten Daladier<sup>513</sup>, diese Mängel schnellstens zu beseitigen.<sup>514</sup> Admiral Darlan beschuldigte man zudem, er habe entscheidendes Kriegsmaterial bei der Flotte zurückbehalten, obwohl es überall sonst hätte effektiver eingesetzt werden können. Ferner wurde vermutet, dass die privatwirtschaftlich organisierte französische Rüstungsindustrie aufgrund ihrer engen Verbindungen mit der deutschen Hochfinanz eine Wiederaufrüstung Frankreichs sabotierte.<sup>515</sup>

Zum Thema „Résistance“, der französischen Widerstandsbe-  
wegung, wurde in „Europe speaks“ nicht nur auf ihre Aktivitä-  
ten, sondern auch auf ihre Entstehung, ihre unterschiedlichen  
Gruppierungen und ihre Publikationen eingegangen.<sup>516</sup> Danach  
war die Résistance nicht das Werk der traditionellen Parteien,  
sondern sie war aus intellektuellen Zirkeln des liberalen Bürger-  
tums, alten Kämpfern der Arbeiterbewegung und protestanti-  
schen und katholischen Widerstandsgruppen hervorgegangen.  
Folgende Gruppen, aus denen sich die Résistance zusammen-  
setzte, wurden vorgestellt: zum einen die linke Gruppe „Libéra-  
tion“, die frühere Sozialisten, einige Kommunisten, vor allem  
aber Gewerkschafter in sich vereinte, zum anderen die Gruppe

---

<sup>513</sup> *Edouard Daladier* (1884–1970), französischer Politiker, Parla-  
mentsabgeordneter (1919–1940, 1946–1958), mehrfach Minister,  
Vorsitzender der Radikalsozialistischen Partei (1927–1931), Minister-  
präsident (1933, 1934, 1938–1940), Anhänger deutsch-französischer  
Entspannung, Unterzeichner des Münchener Abkommens (1938),  
Kriegserklärung an Deutschland (3. September 1939), Verhaftung  
durch die Vichy-Regierung (1940), Internierung in Deutschland  
(1943–1945), Präsident der Linksrepublikaner (1947–1954), danach  
der Radikalsozialistischen Partei (1957–1958).

<sup>514</sup> „Europe speaks“, [Heft 1], 2. März 1942, S. 2 ff.

<sup>515</sup> Ebd., S. 4. Die Formulierung in „Europe speaks“ heißt, dass „the  
private section of the armament industry systematically sabotaged  
rearmament, which is not surprising considering how closely these  
circles were (and still are) connected with Germanophil high finance.“

<sup>516</sup> „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942, S. 6 ff., [Heft 36], 11.  
Juli 1944, S. 3 ff.

„Libération Nationale“, die größte Organisation im unbesetzten Frankreich, die zeitweise im Verdacht stand, mit Pétain in Verbindung zu stehen, weshalb „Libération“ eine Verbindung mit dieser Gruppe ablehnte, schließlich drittens die Gruppe „Liberté“, die eng mit „Libération Nationale“ verbunden war. Eine starke Gruppe, vor allem im besetzten Frankreich, war ferner die Sozialistische Partei; die Kommunisten hatten vor allem in Paris eine starke Bastion. Die SFIO brachte monatlich „Populaire“<sup>517</sup> heraus, die Gruppe „Libération“ eine 14-täglich erscheinende Zeitung gleichen Namens<sup>518</sup>, die eine Auflage von etwa 15.000 Exemplaren hatte. „Libération Nationale“ veröffentlichte die 14-täglich erscheinende Zeitung „Combat“<sup>519</sup>, deren Auflage mit 35.000 angegeben wurde.<sup>520</sup> Der Schriftsteller Albert Camus<sup>521</sup> war ihr Mitgründer und Leitartikler.

Ein erster gemeinsamer Erfolg der engeren Zusammenarbeit der verschiedenen Résistancegruppen war der gemeinsame Auf-

---

<sup>517</sup> „Populaire“ = „Le Populaire“?, nach „Europe speaks“ Résistance-Zeitung der SFIO, die monatlich erschien, weitere Daten konnten nicht ermittelt werden.

<sup>518</sup> „Libération“, quotidien républicain, französische Résistance-Zeitung, erschien zwischen 1941 und 1969 (?), (vgl. Internationale Zeitungsbestände in Deutschen Bibliotheken. Ein Verzeichnis von 18.000 Zeitungen, Amtsblättern und zeitungähnlichen Periodika mit Besitznachweisen und geographischem Register, 2. Ausgabe, hrsg. von Hartmut Walravens, München, New Providence, London und Paris 1993, S. 323).

<sup>519</sup> „Combat“, Le journal de Paris; de la résistance à la révolution, französische Résistance-Zeitung, die zwischen Dezember 1940 und August 1974 erschien, nach „Europe speaks“ erschien sie 14-täglich und hatte den Schriftsteller → Albert Camus als Mitgründer und Leitartikler, nach dem Zweiten Weltkrieg offenbar tägliches Erscheinen (vgl. Internationale Zeitungsbestände, a.a.O., S. 101).

<sup>520</sup> „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942, S. 7.

<sup>521</sup> *Albert Camus* (1913–1960), französischer Schriftsteller, Mitgründer und Leitartikler der Résistancezeitung „Combat“, Nobelpreis für Literatur (1957).

ruf zur Maidemonstration 1942.<sup>522</sup> In mehreren großen Städten gab es Protestdemonstrationen. Der Autor des Artikels, „ein früher aktives Mitglied der Arbeiterbewegung“, bezeichnete es trotzdem als naiv zu meinen, die verschiedenen Gruppen der Résistance ließen sich zu einer neuen Partei mit einem Programm, das alle Gruppen repräsentiere, zusammenfassen.

Der Autor hob hervor, dass unter den alten Parteien nur die Kommunisten eine eigene Massenbasis hätten, die Sozialisten allenfalls im Norden Frankreichs und auf örtlicher Ebene. Die wichtigsten Mitglieder der Sozialistischen Partei seien auf die verschiedenen Résistancegruppen verteilt, weil sie sich, vor allem zu Beginn des Vichy-Regimes, der Kollaboration schuldig gemacht hätten. Viele Sozialisten wünschten sich eine neue Sozialistische Partei, die von diesen Kollaborateuren gesäubert sei.

Im *Themenfeld 2* ging es um die Zusammenarbeit der französischen Résistancebewegung mit de Gaulle.<sup>523</sup> Trotz der Schwierigkeiten, ein gemeinsames Programm zu erarbeiten, waren sich alle Oppositionsgruppen in folgenden Punkten einig: Die politischen Ziele für ein Nachkriegsfrankreich und -europa sind zurückzustellen; die Befreiung Frankreichs von deutscher Besatzung hat allerhöchste Priorität; und General de Gaulle ist „das natürliche und notwendige Symbol für Widerstand und Befreiung“.<sup>524</sup> So wurde es z.B. in einem Manifest des „Comité d'action socialiste“ ausgedrückt, einer Oppositionsgruppe, die aus früheren Mitgliedern der SFIO bestand.

---

<sup>522</sup> „Europe speaks“, [Heft 36], 11. Juli 1944, S. 3.

<sup>523</sup> *Charles de Gaulle* (1890–1970), französischer General und Politiker, nach der Niederlage gegen Hitler-Deutschland an der Spitze des Freien Frankreich, von Großbritannien aus Organisator des Widerstands gegen Deutschland („Résistance“, ab 1940), Teilnahme an der Befreiung Frankreichs, Ministerpräsident (1945–1946), zeitweiser Rückzug aus dem politischen Leben, erneut Ministerpräsident (Mai bis Dezember 1958), Verfassungsänderungen zu Gunsten einer Präsidentschaftsdemokratie, Staatspräsident (1958–1969).

<sup>524</sup> „Europe speaks“, [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 1–4, besonders S. 1.

Gerade in sozialistischen Kreisen wurde zwar immer wieder betont, dass de Gaulle gänzlich andere politische Vorstellungen („ideology“) habe, aber – so die allgemeine Einsicht: „In Frankreich werden alle Aktivitäten für den Sozialismus der Befreiung des Landes untergeordnet.“ Und: „De Gaulle symbolisiert – bewusst oder nicht – den Wiederaufbau eines demokratischen Staats.“<sup>525</sup>

Ein *drittes Themenfeld* war die politische Auseinandersetzung mit Kollaborateuren sowie Mitgliedern und Anhängern der Vichy-Regierung.<sup>526</sup> Marcel Déat<sup>527</sup>, Jacques Doriot<sup>528</sup> und der „Quisling“<sup>529</sup> Pierre Laval<sup>530</sup> wurden als Verräter Frankreichs

<sup>525</sup> „Europe speaks“, [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 4 ff., Zitate: S. 5 (wie auch alle anderen deutschsprachigen Zitate aus „Europe speaks“: frei übersetzt von H.L.).

<sup>526</sup> „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 5-8, „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 22-27.

<sup>527</sup> *Marcel Déat* (1894–1955), französischer Philosophieprofessor, Publizist und Politiker, sozialistischer Funktionär in Reims, Parlamentsabgeordneter (1926–1928, 1932–1936, 1939–1942), Luftfahrtminister (1936), Austritt aus der SFIO, Gründer und Führer des „Parti socialist de France“ (1933), während der Okkupation Befürworter einer Kollaboration mit Deutschland und Gründer des „Rassemblement National Populaire“ (RNP), Minister für „Arbeit und Solidarität“ in der Vichy-Regierung unter → Laval (ab März 1944), nach der Befreiung Flucht aus Paris nach Deutschland, Österreich und Italien (1944), in Abwesenheit Verurteilung zum Tode (keine Vollstreckung der Strafe).

<sup>528</sup> *Jacques Doriot* (1898–1945), Metallarbeiter, französischer Politiker, Kommunist (1920–1934), Parlamentsabgeordneter (1924–1937), Bürgermeister von Saint-Denis (1931–1937), Unterstützung der NS-Politik und Ausschluss aus der Kommunistischen Partei (1934), Gründer und Vorsitzender des „Parti populaire français“ (1936–1945), der Marschall → Pétain unterstützte, Mitglied des Nationalrats von Vichy, Meldung als Freiwilliger, um auf deutscher Seite an der russischen Front zu kämpfen (1941–1944).

<sup>529</sup> „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 6. *Vidkun Quisling* (1887–1945), norwegischer Offizier und Politiker, Kriegsminister

bezeichnet, die auf einen deutschen Sieg setzten. Daneben gebe es die „Semiverräter“ Pétain, Belin<sup>531</sup> und Pucheu<sup>532</sup>, die als Agenten des deutschen Imperialismus fungierten. Diese drei glaubten, Kollaboration sei der beste Weg, Frankreich auf mittlere Sicht den nationalen, ökonomischen und politischen Fortschritt zu sichern. Folglich gingen auch sie von einem Sieg Hitler-Deutschlands aus.

Beklagt wurde, dass die Vichy-Regierung viel Unterstützung von Zirkeln der französischen Gewerkschaften erhalte. Pétain sei auf diese Unterstützung angewiesen, um eine Basis für eine stabilere Politik zu haben. Vor allem Pucheu habe versucht, frühere Gewerkschaftsfunktionäre für Vichy zu gewinnen. Hintergrund sei ein Versprechen Laval an Hitler gewesen, Hunderttausende französische Arbeiter als Arbeitskräfte nach Deutschland zu schicken. Doch habe Laval dieses Versprechen nicht ohne Unterstützung der französischen Gewerkschaftsführer ein-

---

(1931–1933), Gründung der norwegischen faschistischen Partei „Nasjonal Samling“ (1933), Chef einer vom deutschen Reichkommissar J. Terboven abhängigen nationalen Regierung (1942–1945), Verurteilung wegen Hochverrats zum Tode (1945). Der Name Quisling wurde zum Synonym für einen Kollaborateur.

<sup>530</sup> *Pierre Laval* (1883–1945), französischer Politiker, Außenminister (1932, 1934–1936), Ministerpräsident (1931–1932, 1935–1936, ab 1942), im Zweiten Weltkrieg Eintreten für eine Zusammenarbeit mit Deutschland (ab 1940), nach dem Krieg wegen Kollaboration mit Deutschland zum Tode verurteilt und hingerichtet (1945).

<sup>531</sup> *René Belin* (1898–1977), französischer Gewerkschaftsfunktionär, Generalsekretär der Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes (1930–1932), Sekretär und zweiter Mann der CGT (1933–1940), in der Vichy-Regierung zunächst Minister für Industrieproduktion und Arbeit (1940–1941), danach Staatssekretär für Arbeit (1941–1942), nach der Befreiung Frankreichs Flucht in die Schweiz (1944), Einstellung der Ermittlungen wegen Kollaboration mit NS-Deutschland (1949), Bürgermeister von Lorrez-le-Bocage (1959–1965).

<sup>532</sup> *Pierre Pucheu* (1899–1944), französischer Politiker, Kollaborateur, Innenminister der Vichy-Regierung (1941–1942).



halten können. Deshalb habe er immer wieder zu Treffen mit Gewerkschaftsfunktionären der CGT und der CGTC, der Föderation der christlichen Gewerkschaften, aufgerufen und um Unterstützung seiner „Politik der deutsch-französischen Versöhnung und eines europäischen Wiederaufbaus“<sup>533</sup> gebeten. Doch Lavals Versuch habe mit einem Fehlschlag geendet: Die Gewerkschaften lehnten ab und rieten ihren Mitgliedern, als Gewerkschafter und Franzosen hätten sie die Pflicht, eine Kooperation mit Vichy abzulehnen, denn der einzige Zweck dieser Kooperation sei es, Deutschland mit „neuen Gefangenen, neuen Sklaven, neuen Geiseln zu unterstützen“<sup>534</sup>.

*Viertes Themenfeld* waren Pläne französischer Widerstandsgruppen für ein Deutschland nach dem Krieg.<sup>535</sup> Dazu zitiert „Europe speaks“ einen Artikel, der im März 1944 in der Untergrundzeitung „Combat“ veröffentlicht wurde und der etwa Folgendes ausführte:

1. Die französische Résistance blickt auf die Zukunft Europas, und „dieses Europa kann nicht ohne Deutschland geschaffen werden“<sup>536</sup>.
2. Trotz der damit verbundenen Leiden der Bevölkerung setzt die Résistance auf eine totale Niederlage Deutschlands, aber nicht auf ein Martyrium Deutschlands nach dem Krieg.
3. „Versailles“ ist mitverantwortlich für die Entstehung des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus ist aber nicht bloß ein Produkt der ökonomischen Bedingungen, er ist auch Ausfluss eines Größenwahnsinns des preußischen Militarismus. Deshalb wird nach dem Krieg ein Regierungswechsel in Deutschland nicht ausreichen, sondern es muss ein langjähriger Umerziehungsprozess

---

<sup>533</sup> „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 23.

<sup>534</sup> Ebd., S. 26.

<sup>535</sup> „Europe speaks“, [Heft 34], 10. Juni 1944, S. 1 f., [Heft 42], 21. Oktober 1944, S. 1-4.

<sup>536</sup> „Europe speaks“, [Heft 34], 10. Juni 1944, S. 1.

erfolgen, der nur durch eine europäische Föderation eingeleitet und kontrolliert werden kann.

4. Weder ein neues „Weimar“ noch eine Aufteilung Deutschlands in viele Einzelstaaten wie nach dem Westfälischen Frieden ist sinnvoll, sondern es geht um ein sozialistisches Deutschland in einem sozialistischen Europa.

Der Artikel schloss mit den für deutsche Exilanten wohlklingenden Worten:

„Finally we wish to say that we have not forgotten that the German *résistance* movement was the first to rise up against the nazis and the first to be martyred. We have not forgotten Dachau and the many militant Socialists, Catholics and Communists who ‘disappeared without any traces’. We shall not forget you, our murdered friends. We shall try and help your children to create a new fatherland.“<sup>537</sup>

Auch Daniel Mayer<sup>538</sup>, Generalsekretär der SFIO, wurde von „Europe speaks“ mit seinen Ausführungen zu Deutschland zitiert.<sup>539</sup> Für ihn war es zwar entscheidend zu erwähnen, dass im Deutschland nach dem Krieg die NS-Kader auf allen Ebenen ebenso ausgerottet werden müssten wie das Preußentum, die

---

<sup>537</sup> Ebd., S. 2.

<sup>538</sup> *Daniel Mayer* (1909–1996), französischer sozialistischer Politiker, SFIO (seit 1927) und Redakteur der sozialistischen Tageszeitung „Le Populaire“, Gründer der sozialistischen Widerstandsgruppe „Comité d’Action Socialiste“ (Januar 1941), Beteiligung an der Gründung der vereinigten Widerstandsbewegung CNR, des „Conseil National de la Résistance“ (1943), Generalsekretär der SFIO (1946), Parlamentsabgeordneter (1945–1958), Arbeits- und Sozialminister (1946–1947, 1947–1949), Zerwürfnis mit der SFIO wegen seiner Ablehnung des EVG-Vertrages (1952), Präsident der Liga für Menschenrechte (ab 1958).

<sup>539</sup> „Europe speaks“, [Heft 42], 21. Oktober 1944, S. 1-4.

Kaste der Junker und der Schwerindustrie, zugleich aber machte er Folgendes deutlich:

„But once that has been done, we must extend a fraternal hand to the German people, to the anti-Nazi revolutionaries, and not create conditions that might bring us a new Hitler.“<sup>540</sup>

All dies wollte er im Rahmen einer neuen Völkergemeinschaft schaffen, die eine eigene, über die Souveränität der einzelnen Nationen hinausgehende Souveränität habe.

In einem *fünften Themenfeld* ging es speziell um die Wieder- oder Neugründung der Französischen Sozialistischen Partei. „Europe speaks“ widmete diesem Thema ein komplettes, siebenseitiges Heft<sup>541</sup>, dessen Autor von „Europe speaks“ als „our Special Correspondent“ bezeichnet wurde. Sein Bericht ist eine der besten politischen Analysen in „Europe speaks“ überhaupt. Vom 9. bis zum 12. November 1944 fand der erste Kongress der SFIO nach der Befreiung Frankreichs statt, und der Bericht des Korrespondenten über die Diskussion auf dem Kongress lässt sich wie folgt zusammenfassen: Es ist eine schonungslose Analyse der Ereignisse von 1940 notwendig. Selbstkritisch und ehrlich muss zugestanden werden, dass anfangs einige Minister der Vichy-Regierung zur SFIO gehört haben. 75 Prozent der sozialistischen Parlamentsabgeordneten haben sich damals für das Ende des Parlamentarismus – und damit für einen Selbstmord der Demokratie – ausgesprochen und auf diese Weise Pétain zu einer halblegalen Machtübernahme verholfen. Zugleich kam es zu einem Kollaps des französischen Sozialismus, dessen Ursache primär die nach dem Münchener Abkommen zweideutige Haltung der Sozialisten zum Krieg war, aber auch der Mangel an patriotischer Leidenschaft. Damals habe man den Zusammenhalt der Partei allzu sehr in den Vordergrund gestellt,

---

<sup>540</sup> Ebd. S. 2.

<sup>541</sup> „Europe speaks“, [Heft 48], 15. Dezember 1944, S. 1-7.

---

besser wäre ein Bruch gewesen, denn dann hätten die Fakten schnell auch diejenigen zur Raison gebracht, die anfangs für eine Zusammenarbeit mit Vichy eingetreten seien. Der Berichterstatter zitierte Albert Camus, der am Tag nach Eröffnung des Parteikongresses die Empfindungen eines überzeugten Sozialisten zu diesem Sündenregister in einem Artikel zum Ausdruck gebracht hatte:

„What made very many of the new men hesitate to join the Socialist Party was its past. The picture it gave us was not exactly attractive. In short, we were repelled by some of its men and many of its methods.” But the Socialist Party may well be the great force of tomorrow. „To achieve this it must do an enormous piece of work which can be accomplished only by perseverance and lucidity.”<sup>542</sup>

Der Parteitag stellte sich die Frage, ob die Sozialistische Partei mit diesem neuen Geist durchdrungen oder noch die alte SFIO der Pro-Vichy-Tage sei. Es wurde überlegt, ob die SFIO ihren alten Namen zum Zeichen eines Bruchs mit der Vergangenheit ablegen und einen neuen annehmen solle. Aber die Mehrheit habe für Beibehaltung des alten Namens gestimmt.<sup>543</sup>

Nachdem der Berichterstatter auf die Organisations- und Strukturdebatte sowie die Parteitagsdebatten über eine Staatsreform und über wirtschaftliche Fragen eingegangen war, widmete er sich der Diskussion über die Frage einer Zusammenarbeit zwischen Sozialistischer und Kommunistischer Partei. Die Sozialistische Partei habe es auf ihrem Parteitag abgelehnt, ein Kanal antikommunistischer Strömungen in der Politik zu werden. „No member of the Party can belong to any anticommunist bloc whatever“<sup>544</sup>, hatte Daniel Mayer unter dem Beifall der Delegierten erklärt. Mit diesem Votum wollte die Partei verhindern, dass

---

<sup>542</sup> Ebd., S. 2.

<sup>543</sup> Ebd., S. 3.

<sup>544</sup> Ebd., S. 5.

sich bürgerliche Elemente in der Sozialistischen Partei etablierten und einen antikommunistischen Einfluss ausübten. Statt dessen war es Absicht der SFIO, möglichst viele Gruppen der Résistance für sich zu gewinnen. Der Kommunistischen Partei machte sie das Angebot, Einigkeit „in Aktion und Organisation“ auszuüben. Wie jedes Kind wisse, würden die beiden Parteien nicht fusionieren, da sie „fundamental unterschiedlich“<sup>545</sup> seien, eine Zusammenarbeit bei konkreten Aktionen und für bestimmte Zwecke sei dagegen sinnvoll.

\* \* \*

Die Berichte über die Résistance, über die Erneuerung der Französischen Sozialistischen Partei und über französische Pläne zu Nachkriegsdeutschland wurden von Eichler in „Europe speaks“ aufgenommen, weil es ihm darum ging, seinem englischsprachigen Publikum zu zeigen, dass die französische Résistance Deutschland gegenüber viel nachsichtiger war als manche britische Gruppe – einschließlich vieler Mitglieder von Labour Party und britischen Gewerkschaften –, denn diese waren von den Lehren Vansittarts stark beeinflusst. Und der Neuaufbau einer Sozialistischen Partei musste für Eichler – ähnlich Frankreich – auch in Deutschland möglich sein, zumal viele ihrer wichtigsten Funktionäre im Exil lebten oder in deutschen Gefängnissen und Konzentrationslagern saßen. Die Ausrottung des Nationalsozialismus mit all seinen Facetten lag ohnehin ganz auf der Linie der deutschen Exilanten und besonders des ISK.

### *Italien*

Für „Europe speaks“ spielte die Entwicklung in Italien eine ebenso große Rolle wie die Entwicklung in Frankreich. Auch thematisch entsprachen die verschiedenen Meldungen, Reportagen und Dokumente der Berichterstattung über Frankreich.

---

<sup>545</sup> Ebd., S. 5.

Zwar ging „Europe speaks“ auch auf die Stimmung in der Bevölkerung und deren schwierige Lebenssituation, z.B. infolge der Nahrungsmittelknappheit, ein<sup>546</sup>, aber es überwogen die beiden Schwerpunktthemen politische Analyse der Opposition in Italien<sup>547</sup> und Entwicklung der Sozialistischen Partei<sup>548</sup>.

Als Quellen dominierten Korrespondentenberichte von Personen, die dem ISK politisch nahestanden<sup>549</sup>, einfache Meldungen<sup>550</sup> und Dokumentationen, z.B. von Briefen<sup>551</sup> oder Programmen<sup>552</sup>.

Als *Beispiel* für einen guten Überblick über die damalige politische Situation und Entwicklung Italiens kann das „Europe speaks“-Heft vom 21. April 1944 angeführt werden. Dieses Heft umfasste neun Seiten und widmete sich – wie später auch noch das Heft vom 30. November 1944 – ganz allein Italien. Als Autor des Ende Dezember 1943 geschriebenen Artikels wurde ein italienischer Sozialist genannt, der „aus den Erfahrungen der

---

<sup>546</sup> Beispiele: „Germany speaks“, [Heft 6], 17. Februar 1942, S. 3, „Europe speaks“, [Heft 14], 20. September 1942, S. 1 f., [Heft 52], 27. [Februar] 1945, S. 4 f., „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 37 f.

<sup>547</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 2, [Heft 14], 20. September 1942, S. 1, [Heft 16], 3. November 1942, S. 4 ff., [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 2 f., [Heft 21], 15. Januar 1943, S. 3 f., [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 3 f., [Heft 33], 1. Juni 1944, S. 3-6, [Heft 47], 30. November 1944, S. 1-4, [Heft 52], 27. [Februar] 1945, S. 1 f., „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 38-50.

<sup>548</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 1, [Heft 12], 14. August 1942, S. 1 ff., [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 1 ff., [Heft 21], 15. Januar 1943, S. 3, [Heft 49], 28. Dezember 1844, S. 6 f. (Dokumentation von Briefen Nennis), „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 38 ff., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 41 f.

<sup>549</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 31], 21. April 1944, S. 1-9.

<sup>550</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 12], 14. August 1942, S. 3.

<sup>551</sup> Beispiel: [Heft 49], 28. Dezember 1944, S. 6 f.

<sup>552</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 45 f., 47-50.

letzten 20 Jahre gelernt“<sup>553</sup> habe. Er beklagte in seinem Bericht, dass die Lücke im Süden des Landes, die der Faschismus nach dem Waffenstillstand vom 3. September 1943 (zwischen Alliierten und der Regierung Badoglio<sup>554</sup>) hinterlassen habe, durch Monarchie und Militärregierung gefüllt worden sei. Für ganz Italien sah der Autor nur zwei Möglichkeiten: Entweder „the Monarchy with the military government“ oder aber „the Committee of National Liberation“<sup>555</sup> übernehme die Macht im Staate. Die Nationalen Befreiungskomitees hatten sich im ganzen Land, vor allem aber im von den Deutschen besetzten Norden Italiens, etabliert<sup>556</sup> und dort Partisanenformationen aufgebaut, die die Alliierten hinter der deutschen Front unterstützten. Der Verfasser appellierte deshalb an die Alliierten und an die Völkergemeinschaft, die Bevölkerung Italiens über ihre politischen Institutionen selbst bestimmen zu lassen.<sup>557</sup> Er erinnerte daran, dass – im Gegensatz zu anderen von Deutschland besetzten Ländern – das italienische Volk eine ganze Generation lang unter einem despotischen System gelebt und deshalb wenig Erfahrungen mit demokratischen Regierungen habe. Von außen sei deshalb außer ökonomischer auch politische Unterstützung not-

---

<sup>553</sup> „Europe speaks“, [Heft 31], 21. April 1944, S. 1.

<sup>554</sup> *Pietro Badoglio* (1871–1956), italienischer Marschall, Generalstabschef (1925–1928), Generalgouverneur von Libyen (1928–1933), Oberbefehlshaber im Krieg gegen Äthiopien (1935–1936), wieder Generalstabschef (ab 1939), Rücktritt nach Streit mit → Mussolini (1940), Ministerpräsident (1943), Abschluss eines Waffenstillstands mit den Alliierten (1943), Verurteilung wegen Begünstigung des Faschismus (1945), Rehabilitierung (1947).

<sup>555</sup> „Europe speaks“, [Heft 31], 21. April 1944, S. 2.

<sup>556</sup> Vgl. hierzu auch: „Europe speaks“, [Heft 47], 30. November 1944, S. 1-4, wo ein diesbezüglicher offener Brief der „Action Party“ des Nordens an die Action-Party-Gruppierung des Südens abgedruckt ist.

<sup>557</sup> Am 2. Juni 1946 erst fand in Italien eine Volksabstimmung statt: 12,7 Mio. Italiener entschieden sich zugunsten einer Republik, 10,7 Mio. dagegen. Noch im selben Monat verließ der König (Umberto II.) das Land.

wendig. Die Alliierten müssten sich entscheiden. Kein Italiener könne vergessen, welche Rolle der König und Badoglio während der faschistischen Regierungszeit gespielt hätten.

Für den Autor war deshalb jede Versöhnung zwischen Monarchie und Demokratie ausgeschlossen. Monarchie war für ihn gleichbedeutend mit autoritärem, militärischem und reaktionärem Verhalten (was er im Einzelnen erläuterte), die Befreiungskomitees dagegen repräsentierten progressive und demokratische Wege.<sup>558</sup> Mit Blick auf die Alliierten schrieb er weiter:

„If the Allies support the Monarchy and entrust it with the task of rebuilding Italy, they may be able to keep it alive as long as they are in occupation. But [...] its fate will be sealed the moment the occupation armies depart. [...] If the Monarchy were able to retain power by strangling Democracy, the main object of the war would be lost, as far as Italy was concerned. [...] It is the Committee which has organized resistance to the Germans in occupied Italy. It is they who have endured persecution, exile, prison and banishment in the struggle on behalf of the liberty of the Italian people.“<sup>559</sup>

Auf den letzten Seiten seines Aufsatzes ging der Autor eingehend auf die vier für ihn wichtigsten politischen Parteien Italiens ein: die Christdemokratische (DC), die Sozialistische (PSI) und die Kommunistische Partei (PCI) sowie die Aktionspartei („Partito d’Azione“, PdA) ein.<sup>560</sup> Die Partito d’Azione war für ihn die wichtigste Kraft für Demokratie und Fortschritt in Italien und hatte Rückhalt bei Intellektuellen, im Mittelstand und bei der Jugend. Sie vertrat, um sich gegenüber den marxistischen Parteien abzuheben, einen „liberalen Sozialismus“<sup>561</sup>. Hinsichtlich

<sup>558</sup> „Europe speaks“, [Heft 31], 21. April 1944, S. 3.

<sup>559</sup> Ebd., S. 3 f.

<sup>560</sup> Ebd. S. 4-8.

<sup>561</sup> Ebd., S. 7.



der Christdemokratischen Partei (deren rechter Flügel eine zweifelhafte Rolle zu Beginn der faschistischen Ära gespielt hatte) befürchtete er, diese würde ein korporatives Regime einführen. Zur Kommunistischen Partei hatte er eine eher zwiespältige Einstellung. Obwohl er befürchtete, diese könnte ein despotisches und bürokratisches Regime aufbauen, sprach er sich bei konkreten Aktionen für eine Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Partei aus – mit dem Ziel einer Fusion. Die Sozialistische Partei war für ihn nur der Rest einer früher großen marxistischen Partei, deren Mehrheit – im Gegensatz zu anderen Ländern – überwiegend zur Kommunistischen Partei gegangen war.

Seinen Aufsatz schloss der Verfasser mit einem Bekenntnis zum Internationalismus. Für ihn kann die Freiheit sowohl in Italien als auch in anderen Ländern einzig und allein durch eine Internationale Friedensorganisation gesichert werden. U.a. schrieb er:

„The fundamental causes of militarism and war can only be eliminated by an international political organization which will abolish the absolute sovereignty of States by means of an international Police Force which will have the power to enforce international law.“<sup>562</sup>

Es ist davon auszugehen, dass Willi Eichler und seine Freunde dieses Bekenntnis vollinhaltlich mittrugen und auch sonst die Tendenz des Artikels nicht nur unterstützten, sondern zugleich erwarteten, die „Botschaft“ werde bei den alliierten Ansprechpartnern ankommen.

#### *Weitere europäische Länder*

Neben den größeren Berichten über Deutschland, Frankreich und Italien gab es in „Europe speaks“ eine Vielzahl zumeist kürzerer Darstellungen über weitere europäische Länder, z.B.

---

<sup>562</sup> Ebd., S. 9.

die Schweiz<sup>563</sup> oder Spanien<sup>564</sup>, zumeist aber über solche Länder und Regionen, die von deutschen Truppen besetzt waren, z.B. Belgien und Luxemburg<sup>565</sup>, das Elsass<sup>566</sup>, Sizilien<sup>567</sup>, Böhmen und Mähren<sup>568</sup>, Österreich<sup>569</sup>, Polen<sup>570</sup> oder Litauen<sup>571</sup>. Die Inhalte dieser Artikel entsprachen den Inhalten der Frankreich- und Italienberichte: Es wurde auf die soziale Not der Bevölkerung infolge der Versorgungsschwierigkeiten (Nahrungsmittel, Elektrizität, Wasser, Wohnungen) eingegangen, auf Grausamkeiten der deutschen Besatzungsmacht, auf Erschießungen und Vergeltungsmorde an der Bevölkerung, auf Spannungen zwischen Wehrmacht und NSDAP im Besatzungsland, auf das unerlaubte Hören „feindlicher“ Radiosendungen, auf die Rekrutierung von Arbeitskräften durch die Besatzungsmacht, darunter vermehrt Frauen und Ältere, und auf die Opposition im Lande, ihre Widerstandstätigkeiten sowie ihre programmatischen Forderungen.

---

<sup>563</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 2], 21. März 1942, S. 6.

<sup>564</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 2], 21. März 1942, S. 4 ff.

<sup>565</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 1], 2. März 1942, S. 4 f., [Heft 9], 3. Juli 1942, S. 4 f., [Heft 10], 23. Juli 1942, S. 3 f., [Heft 15], 24. Oktober, S. 4 f.

<sup>566</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942, S. 1-4, [Heft 13], 26. August 1942, S. 4 ff., „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 30.

<sup>567</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 4], 24. April 1942, S. 8.

<sup>568</sup> Beispiele: „Europe speaks“, [Heft 13], 26. August 1942, S. 1-4, „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 34 ff. (gleicher Text).

<sup>569</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Heft 54], 20. März 1945, S. 1 ff. (ganzes Heft).

<sup>570</sup> Beispiel: „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, S. 31 f.

<sup>571</sup> Ebd., S. 33.

*Internationale Themen*

Auch internationale Konferenzen und ihre Beschlüsse waren Themen in „Europe speaks“. So erschienen im Oktober 1944 ein komplettes sechsseitiges und im April 1945 ein komplettes siebenseitiges Heft zu internationalen Themen.<sup>572</sup> Der Zweite Weltkrieg ging seinem Ende entgegen, die von Deutschland besetzten Länder waren zum Teil befreit, und der Bedarf an internationalen Zusammenkünften und an der Diskussion von Zukunftsplänen stieg.

Im Oktoberheft 1944 wurden ein Manifest und einige zugehörige Dokumente abgedruckt, die auf einer Serie von Konferenzen zwischen März und Juli 1944 von Widerstandskämpfern aus Dänemark, Frankreich, Italien, Norwegen, Holland, Polen und anderen Ländern, darunter auch ein Widerstandskämpfer aus Deutschland, erarbeitet und schließlich verabschiedet worden waren. Die Autoren sprachen sich darin für einen europäischen Bundesstaat aus. Speziell zu Deutschland stellten sie fest:

„Germany and her satellites must take part in the economic reconstruction of the regions they have devastated. But Germany must be helped and if necessary, compelled to change her political and economic structure with a view to qualifying for membership of the Federal Union.“<sup>573</sup>

Auch auf einer internationalen Konferenz in Paris, über die im letzten Heft von „Europe speaks“ vor Ende des Zweiten Weltkriegs berichtet wurde<sup>574</sup> und die vom französischen „Komitee für eine europäische Föderation“ veranstaltet worden war, ging es um einen europäischen Bundesstaat. Mehrere Reden wurden referiert und die Abschlussresolution der Konferenz in Auszügen

---

<sup>572</sup> „Europe speaks“, [Heft 41], 11. Oktober 1944, S. 1-6, [Heft 56], 24. April 1945, S. 1-7.

<sup>573</sup> „Europe speaks“, [Heft 41], 11. Oktober 1944, S. 3.

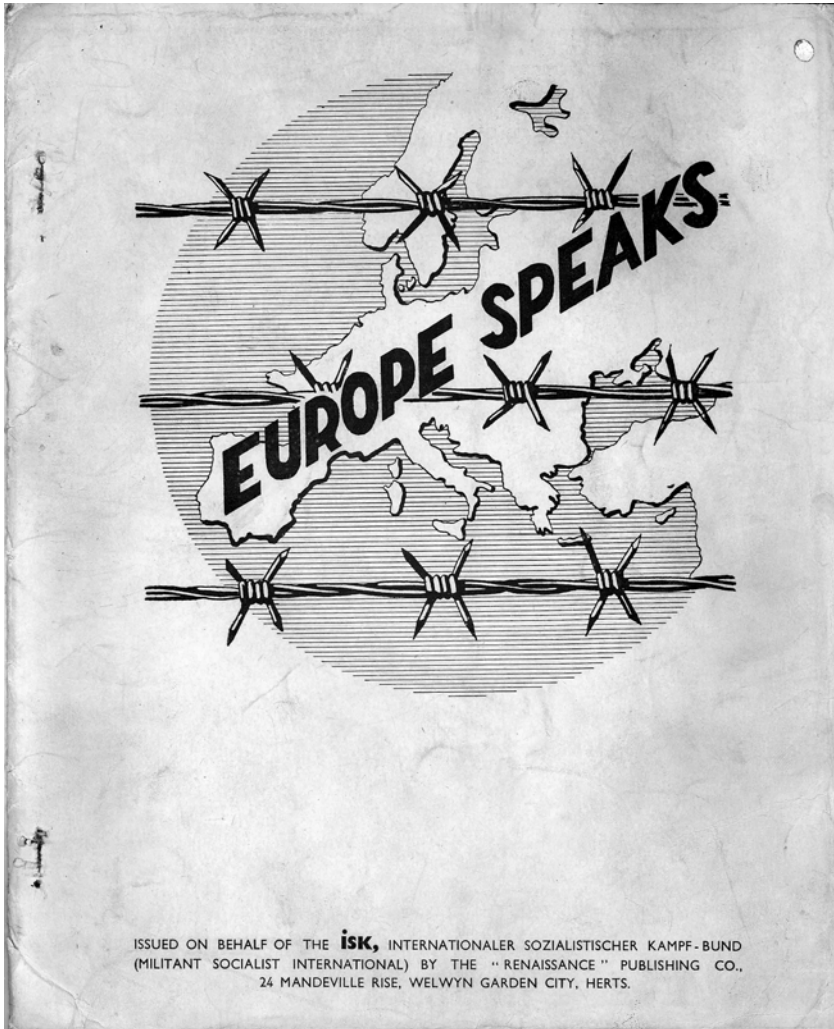
<sup>574</sup> „Europe speaks“, [Heft 56], 24. April 1945, S. 1-7.

---

gen dokumentiert. In seinem Editorial zu dem Konferenzbericht ging (wahrscheinlich) Willi Eichler auf die entscheidenden Deutschland betreffenden Fragen der Konferenz ein: Zum einen stellte er sich die Frage, wie Deutschland in Zukunft an einer erneuten Aggression gehindert werden könne. Seine Antwort: indem es komplett entwaffnet und seine Rüstungsindustrie unter internationale Kontrolle gestellt wird. Zum anderen gehe es um die Frage, auf welche Weise Deutschland zu einem demokratischen Land gemacht werden könne, das keinerlei aggressive und expansionistische Absichten verfolge. Eichlers Antwort: indem es dezentralisiert und Preußen seiner Vormachtstellung beraubt wird. Das aber dürfte – so der Autor – nicht ausreichen, solange im übrigen Europa die machtpolitischen Konstellationen der Einzelstaaten unverändert blieben. Die Gefahr eines aggressiven Deutschland sah er erst dann gebannt, wenn eine europäische Föderation mit Deutschland als Mitglied gegründet werde, in der das komplett abgerüstete Deutschland durch internationale Streitkräfte an aggressiven Handlungen gehindert wird.

\* \* \*

Auch die internationalen Stellungnahmen zu Nachkriegsdeutschland und -europa nutzten der ISK und der „Europe speaks“-Herausgeber Willi Eichler äußerst geschickt aus, um die eigene antikriegerische, antinationalsozialistische, proeuropäische, ja prowestliche Auffassung deutlich zu machen. Die englischsprachigen Leser der Pressekorrespondenz sollten nicht nur bestmögliche Informationen über Deutschland und über die von Deutschland besetzten Länder erhalten, sondern auch darüber informiert werden, dass es viele Deutsche gab, die genauso dachten wie sie. Sie sollten nicht nur lesen, was sie lesen wollten, sondern auch, was sie lesen sollten.



*Deckblatt des am 5. Oktober 1942 erschienenen, 40 Seiten umfassenden Sonderhefts von „Europe speaks“. Die Sonderhefte waren im Wesentlichen ein Duplikat der Hauptausgabe. Aber sie waren besser aufgemacht und vereinigten aufgrund ihres Umfangs eine große Fülle beeindruckender Materialien, so dass der ISK seine politischen Ziele damit besser propagieren konnte als mit den dünnen „Heften“ des normalen Presse-dienstes.*

### *Berichte in den Sonderheften*

Auch die beiden 40 bzw. 50 Seiten starken Sonderhefte von „Europe speaks“ lagen auf dieser Linie.<sup>575</sup> Sie brachten nicht immer Neues, sondern fassten in massierter Form das zusammen, was in den letzten Monaten in den regelmäßig erscheinenden „Europe speaks“-Heften veröffentlicht worden war.<sup>576</sup> Durch ihre Informationsfülle wurden sie zu einer wichtigen historischen Quelle; sie vermittelten dem Leser Eindrücke über Deutschland und die besetzten Länder, die für ihn völlig neu waren und die ihn in ihren Bann zogen. Selbst der heutige Leser ist überrascht und beeindruckt, wenn er die klug zusammengestellten Meldungen, Dokumente und politischen Analysen, auf die bereits weiter oben eingegangen wurde<sup>577</sup>, liest.

#### c) Die US-Ausgabe von „Europe speaks“ 1942 – 1943: Ein Abklatsch der Hefte aus London

Angesichts der Inhalte der US-Ausgabe von „Europe speaks“ ist der oben beschriebene Streit zwischen ISK und „The League for Human Rights, Cleveland, Ohio“, als offiziellem Herausgeber der US-Ausgabe nicht zu verstehen.<sup>578</sup> Die Hefte waren kurz, enthielten speziell für das amerikanische Publikum aus der Londoner Hauptausgabe ausgewählte Artikel, und sie waren darüber hinaus noch erfolgreich, denn ihre Auflage lag – glaubt man den Protagonisten – weit höher als die der Londoner Ausgabe.<sup>579</sup> Von den insgesamt elf erschienenen Heften, von denen hier neun aus-

---

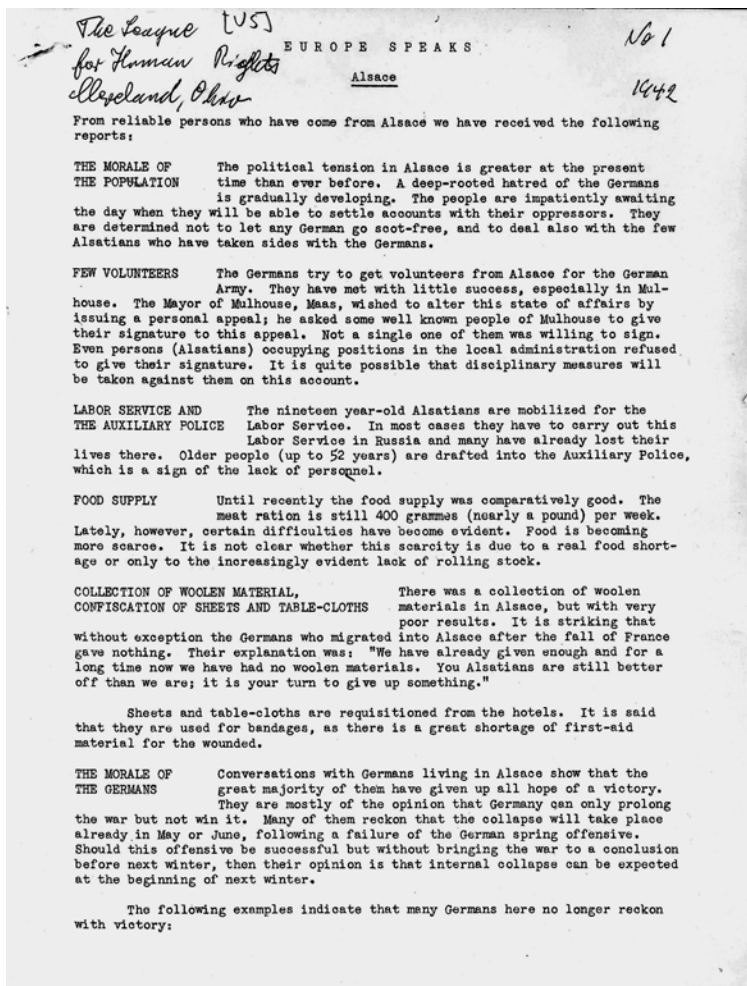
<sup>575</sup> „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942, 40 S., [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, 50 S.

<sup>576</sup> Beispiel: Der Bericht über die Ereignisse an der Münchener Universität 1943 (Geschwister Scholl) erschien in „Europe speaks“, [Heft 29], 4. Januar 1944, S. 1 ff., und in „Europe speaks“, [Sonderheft 2], 20. Januar 1944, S. 7-9.

<sup>577</sup> Vgl. oben, Ziffer 2, Buchstabe b) dieses Kapitels.

<sup>578</sup> Vgl. oben, Ziffer 1, Buchstabe e) dieses Kapitels.

<sup>579</sup> Ebd.



*Titelblatt des ersten „Heftes“ der US-Ausgabe von „Europe speaks“. Die US-Ausgabe wurde unter Mitarbeit Erna Blenckes von „The League for Human Rights“ in Cleveland, Ohio, herausgegeben. Sie war im Wesentlichen ein Duplikat der britischen Hauptausgabe. Die Artikel waren aber geschickter ausgewählt, und die „Hefte“ wurden effizienter vertrieben, so dass die US-Korrespondenz eine viel größere Auflage erreichte als die britische. Das abgebildete „Heft“ enthielt weder ein Datum noch eine Nummerierung oder einen Absender. Erna Blencke, die das ISK-Archiv bis 1979 betreute, hat das Heft handschriftlich als „No. 1“ identifiziert, den Herausgeber angegeben und 1942 als Erscheinungsjahr vermerkt.*

gewertet wurden<sup>580</sup>, und dem einen als „Catholic Report“<sup>581</sup> bezeichneten Sonderheft korrespondierten nur das Juliheft 1942<sup>582</sup> und der undatierte „Catholic Report“ mit keinem Heft der Londoner Ausgabe. Darüber hinaus gab es allenfalls einzelne Meldungen, z.B. in der zweiseitigen Anlage zum Juniheft 1942<sup>583</sup> oder im Dezemberheft des gleichen Jahres<sup>584</sup>, die nicht schon vorher in den Normal- oder Sonderheften aus London veröffentlicht worden waren. Höchstwahrscheinlich handelte es sich bei diesen bislang unveröffentlichten Texten um Manuskripte, die Erna Blencke auf direktem Wege aus der Schweiz – vom Informationsnetz des ISK um René Bertholet – erhalten hatte. Die übrigen Texte der US-Ausgabe können Texten der Hauptausgabe zugeordnet werden.<sup>585</sup>

---

<sup>580</sup> Die Hefte No. 4 und No. 5 fehlen im Bestand IJB/ISK des AdSD der Friedrich-Ebert-Stiftung und konnten bisher auch nicht anderweitig ausfindig gemacht werden. Vgl. auch oben, Ziffer 1, Buchstabe c) dieses Kapitels.

<sup>581</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe): Under National-Socialist Rule (A Catholic Report)“, ohne Nummerierung und ohne Datum, [Sonderheft].

<sup>582</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 3, 4. Juli 1942.

<sup>583</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 2, Juni 1942], Anhang, S. 1 f.

<sup>584</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 7, 20. Dezember 1942, S. 1 ff.

<sup>585</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 1, 1942], ist textidentisch mit „Europe speaks“, [Heft 3], 11. April 1942; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 2, Juni 1942], resultiert aus „Europe speaks“, [Heft 5], 4. Mai 1942, S. 1-4; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 6, 1. November 1942, korrespondiert mit „Europe speaks“, [Sonderheft 1], 5. Oktober 1942; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 7, 20. Dezember 1942, S. 3-6, entstammt „Europe speaks“, [Heft 15], 24. Oktober 1942; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 8, 10. März 1943, ist aus „Europe speaks“, [Heft 18], 1. Dezember 1942, S. 1 ff., 5 f., [Heft 20], 30. Dezember 1942, S. 1-6, und [Heft 21], 15. Januar 1943, S. 1 f., 3 ff., zusammengesetzt; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 9, 15. April 1943, korrespondiert mit „Europe speaks“, [Heft 22], 4. März 1943, S. 1-4; „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 10, 1. August 1943, resultiert aus „Europe speaks“, [Heft 24], 4. Juni 1943, S. 4 und 5



Die Berichterstattung über Deutschland stand in der US-Ausgabe mit etwa 56 Prozent der Texte im Vordergrund. Es folgten Frankreich mit 21 Prozent und die kleineren Länder (Schweiz, Polen, Belgien, Luxemburg und das Elsass) mit 17 Prozent; die Berichterstattung über Italien spielte mit 6 Prozent der Texte eine geringere Rolle als in der Londoner Hauptausgabe von „Europe speaks“. Der „Catholic Report“ enthielt drei Seiten über Slowenien und eine Seite über die Baltischen Staaten.

Vor allem wurden diejenigen Passagen aus der Londoner Ausgabe übernommen, die auf die miserable Lebenssituation und Stimmung der Zivilbevölkerung in Deutschland und den besetzten Ländern eingingen: auf den Mangel an Nahrungsmitteln, Kleidung und Wohnraum, auf die immer größer werdenden Schwarzmarktgeschäfte, auf die Wirkungen der alliierten Bombenangriffe, auf die überfüllten Gefängnisse, auf illegal abgehörte Radiosendungen der Alliierten, auf die Ablehnung des Kriegs durch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sowie auf Widerstandsaktivitäten kleinerer, lokaler Gruppen und die aus dem Terror von Gestapo und SS resultierenden Schwierigkeiten, eine ganz Deutschland umfassende, organisierte Opposition gegen das Hitlerregime aufzubauen.

Unter den in der US-Ausgabe erstmals veröffentlichten Texten ragen zwei Artikel heraus:

- ein Artikel über Polen mit der Überschrift „The Land without Quislings“.<sup>586</sup> In dem Artikel über den Kampf der polnischen Widerstandsbewegung gegen die deutschen Besatzer wurden die vergeblichen Versuche der NS-Verantwortlichen geschildert, in dem aufmüpfigen und unruhigen Polen eine „Quisling-Regierung“ einzu-

---

(Bericht über Frankreich), bzw. S. 1, 3 f. (Bericht über Deutschland); „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 11, September 1943, entspricht wörtlich „Europe speaks“, [Heft 25], 13. August 1943, S. 1-5 (Bericht über Frankreich), bzw. S. 5-7 (Bericht über Deutschland).

<sup>586</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 7, 20. Dezember 1942, S. 1 ff.

setzen, um – auch durch Gespräche mit den Führern der illegalen Opposition – Ruhe und Ordnung in Polen herzustellen. Doch – wie der Artikel im Einzelnen darlegt – scheiterten diese Versuche. Auch „die illegalen Führer“ der polnischen Widerstandsbewegung lehnten jedes Gespräch mit Vertretern der Besatzungsmacht ab, obwohl ihnen „nach zwei Jahren, in denen sie nichts als Tod und Terror kennen gelernt hatten“, erstmals die Möglichkeit geboten wurde, „in Sicherheit zu leben“<sup>587</sup>. Die Versuche der NS-Besatzer, Quisling-Organisationen in Polen zu etablieren, schlugen fehl, weil die illegalen Kämpfer nicht kapitulieren wollten („prefer hell to capitulation“<sup>588</sup>).

- Ein zweiseitig geschriebener, vierseitiger Artikel, in welchem in der linken Spalte der Bericht eines „Anti-Nazi-Reporters“ einem SS-Bericht in der rechten Spalte gegenübergestellt wurde, also dem Bericht eines Nazis. Zwar wurden die einzelnen Texte dieses Artikels der Hauptausgabe von „Europe speaks“ entnommen, die Gegenüberstellung ist aber offenbar eine eigenständige Leistung der US-Redaktion.<sup>589</sup> Obwohl in dem zweiseitigen Artikel jedweder Hinweis fehlte, wie denn der Leser mit den Texten umzugehen hatte, und außerdem das Heft kein Editorial oder auch nur einen kurzen Auftakttext enthielt, wurde dem Leser klar, was die Redaktion intendierte: Sie versuchte zu zeigen, dass Meldungen von NS-Gegnern hinsichtlich der Fakten mit manchen aus NS-Kreisen stammenden Texten übereinstimmten, ja, dass SS-Publikationen oft so verfasst waren, dass sie das NS-Regime entlarvten. Was die Opposition gegen

---

<sup>587</sup> Ebd., S. 2.

<sup>588</sup> Ebd., S. 3.

<sup>589</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe), No. 3, 4. Juli 1942, S. 1-4. Der SS-Text entstammt „Europe speaks“, [Heft 6], 25. Mai 1942, der Anti-Nazi-Text „Europe speaks“, [Heft 7], 2. Juni 1942.

das NS-Regime vorbrachte, wurde von der SS-Quelle als schädlich beklagt, die dahinter stehenden Tatsachen waren aber identisch. Zum Beispiel sprachen beide – SS- und Anti-Nazi-Report – davon, dass viele Männer versuchten, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um nicht an die Ostfront versetzt zu werden. Der SS-Bericht bezog ausdrücklich auch Offiziere der Waffen-SS mit ein und bezeichnete sie als „ängstlich“.<sup>590</sup> Oder es ging um die schlechte Stimmung in der Zivilbevölkerung infolge der großen Zahl kriegsversehrter Soldaten auf den Straßen und in den Hospitälern.<sup>591</sup> Ein weiteres Beispiel: Die wachsende Bedeutung des Widerstands aus Arbeiterkreisen, die zum Ergebnis hatte, dass deren Führer präventiv unter Arrest gestellt wurden, besonders in Gebieten, in denen überwiegend Arbeiter lebten.<sup>592</sup>

Welche Absicht der ISK, besonders Erna Blencke, mit der Verbreitung von „Europe speaks“ in den USA verfolgt hat, kann am Beispiel des Aprilhefts 1943<sup>593</sup> deutlich gemacht werden. Dieses Heft war Wort für Wort vom Märzheft 1943 der Londoner Hauptausgabe<sup>594</sup> übernommen worden – immerhin 3 ½ Seiten Text. Doch fügte Erna Blencke diesem Artikel über die Situation und Stimmung in Deutschland einen kurzen Text hinzu, der in der Hauptausgabe an dieser Stelle fehlte und dort erst zwei Monate später veröffentlicht wurde.<sup>595</sup> Sie leitete den Text mit den Worten „We just received the following SOS call:“ ein und setzte dann fort:

“The German people have panicky fear of an Allied post-war settlement, and even militant anti-Nazis are disturbed

---

<sup>590</sup> Ebd., S. 1.

<sup>591</sup> Ebd., S. 2.

<sup>592</sup> Ebd., S. 2.

<sup>593</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 9], 15. April 1943, S. 1-4.

<sup>594</sup> „Europe speaks“, [Heft 22], 4. März 1943, S. 1-4.

<sup>595</sup> „Europe speaks“, [Heft 24], 4. Juni, 1943, S. 3.

about the possibility that the victors will impose a reactionary government or that former leaders, such as Brüning or a General, may be put into power. Goebbels uses this fear, in which the Germans are united, to Hitler's advantage. In order to break this unified fear of an Allied post-war world, it is most important to make the distinction between the German people and its Nazi-government in political propaganda."<sup>596</sup>

Man wollte also nicht nur erreichen, dass die Alliierten zwischen NS-Deutschland und den Menschen in Deutschland unterschieden, sondern auch darauf hinwirkten, dass sie nach dem Sieg über Hitler-Deutschland eine eher fortschrittliche deutsche Regierung einsetzten, jedenfalls keine Militärregierung oder die Wiederauflage einer Regierung unter dem Zentrumsmann Brüning<sup>597</sup>. In diesen Hinweisen ist eine der wichtigsten Botschaften von „Europe speaks“ zu sehen, nicht nur für die Leser in Großbritannien<sup>598</sup>, sondern auch für die in den USA.

---

<sup>596</sup> „Europe speaks“ (US-Ausgabe), [No. 9], 15. April 1943, S. 4.

<sup>597</sup> *Heinrich Brüning* (1885–1970), deutscher Politiker (Zentrum), Geschäftsführer des christlichen deutschen Gewerkschaftsbundes (1920–1930), MdR (1924–1933), Vorsitzender der Zentrumsfraktion (1929–1930, 1932–1933), Reichskanzler (1930–1932), Emigration in die USA (1934), Professor für Verwaltungswissenschaften an der Harvard University (ab 1939), Professor für politische Wissenschaften an der Universität zu Köln (1951–1954).

<sup>598</sup> Vgl. oben, Ziffer 2, Buchstabe b) dieses Kapitels.

3. *„Europe speaks“ 1945 – 1947: Neue Themenschwerpunkte in den Heften der Nachkriegszeit*

a) Die letzten Hefte unter der Herausgeberschaft Willi Eichlers 1945

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – im Mai 1945 – entschloss sich Willi Eichler, die Pressekorrespondenz „Europe speaks“ fortzuführen. Noch sieben Hefte sollten unter seiner Herausgeberschaft erscheinen, das letzte Heft am 10. November 1945. Am 2. Dezember 1945 lösten sich dann die Londoner Exilgruppen von SOPADE, Neu Beginnen, SAP und ISK<sup>599</sup> als selbständige Organisationen auf und schlossen sich am 15. Dezember 1945 in der „Vereinigung deutscher Sozialdemokraten in Großbritannien“ zusammen. Von August bis Oktober 1945 hatte Eichler seine erste Reise in das befreite Deutschland gemacht, wo er mit führenden Sozialdemokraten, auch mit Kurt Schumacher, zusammentraf. Sein Entschluss, den ISK in die SPD zu überführen, stand am Ende dieser Reise fest. Anfang 1946<sup>600</sup> kehrte Eichler dann ganz nach Deutschland zurück, wurde Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“, Herausgeber der theoretischen Zeitschrift „Geist und Tat“ und betätigte sich aktiv am Wiederaufbau der SPD, für die er bereits 1947 in den Landtag des Landes Nordrhein-Westfalens einzog.

---

<sup>599</sup> Diese vier Exilgruppen waren vorher in der „Union deutscher sozialistischer Organisationen“ vereinigt, die am 19. März 1941 in London gegründet worden war. Die Gründung von „Union“ und „Vereinigung“ hatte zum Ergebnis, dass sich die drei kleineren sozialistischen Exilgruppen ISK, Neu Beginnen und SAP nach dem Krieg der wiedergegründeten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) anschlossen. Vgl. oben, Ziffer 2 von Kapitel 6, und Lindner, a.a.O., S. 63 ff., 227.

<sup>600</sup> Ebenso Lemke-Müller, Ethik, a.a.O., S. 206, anderer Ansicht, nämlich 1945: Biographisches Handbuch, a.a.O., S. 148.

Eichler glaubte auch deshalb, dass es besser sei, den Nachrichtendienst „Europe speaks“ nach Kriegsende fortzuführen, weil er seine Aufklärungsarbeit über das „bessere Deutschland“ noch nicht als beendet ansah. Auch wünschte er sich ein neues Deutschland, das nicht nur radikal von allen nationalsozialistischen Elementen befreit, sondern auch in eine Europäische Föderation eingebunden sein sollte. Bereits 1944 hatten ihm die britischen Behörden eine Reise nach Frankreich und in die Schweiz erlaubt, die er vom 4. November bis 8. Dezember durchführte. Er traf sich dort nicht nur mit René Bertholet, um das weitere Vorgehen zu besprechen, sondern auch mit dem Chef des amerikanischen Geheimdienstes, A.W. Dulles<sup>601</sup>. Mit ihm verhandelte er darüber, auf welche Weise in Deutschland zuverlässige Personen in politisch verantwortliche Ämter gebracht werden könnten, sobald größere Teile Deutschlands von den Alliierten befreit seien.<sup>602</sup> Diese Gespräche hatten nach Eichlers Eindruck keinen „sehr ermutigenden Erfolg“<sup>603</sup>. Die Alliierten verhielten sich abwartend, und Eichler sah voraus, sie würden nach ihrem Sieg auf eine Einteilung Europas in Einflussphären hinwirken, was seinen Vorstellungen konträr entgegenstand.

Gleich das erste Heft von „Europe speaks“ nach Kriegsende stand folglich unter dem Thema „Europaen Federation“, und der Text stammte von Schweizer Sozialdemokraten.<sup>604</sup> Ein föderales Europa unter Einschluss Deutschlands sei weder eine deutsche noch eine französische Forderung, sondern eine sozialistische.

---

<sup>601</sup> *Allan Welsh Dulles* (1893–1969), Bruder des späteren amerikanischen Außenministers (1953–1959) *John Foster Dulles* (1888–1959), amerikanischer Diplomat und Politiker, Leiter der Nachrichtendienste „Office of Strategic Services“ (OSS, 1942–1945) und „Central Intelligence Agency“ (CIA, 1953–1961).

<sup>602</sup> Vgl. Lemke-Müller, *Ethik*, a.a.O., S. 185 f.

<sup>603</sup> Vgl. Eichler, Willi, Monatsantwort vom Februar 1945, S. 5, in: AdsD, Bestand IJB/ISK, Box 55.

<sup>604</sup> „Europe speaks“, [Heft 57], 25. Mai 1945, S. 1 ff.

Die Föderation – mit Frankreich in einer führenden Rolle – müsse im Mächtespiel der Großmächte – USA, Großbritannien und Sowjetunion – zum vierten Glied werden, dem sich eines Tages der Ferne Osten mit China an der Spitze als fünftes Glied hinzugesellen werde. So könne sich eine internationale Ordnung entwickeln, die zukünftige kriegerische Auseinandersetzungen vermeiden helfe.

Der Text über das föderale Europa war Wasser auf die Mühlen des internationalistisch eingestellten Herausgebers – ebenso wie der im gleichen Heft abgedruckte offene Brief eines deutschen Sozialisten, der sich aktiv am Kampf gegen das Hitler-Regime beteiligt hatte, an Camille Huysmans<sup>605</sup>, den früheren Präsidenten der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (SAI). Dieser hatte in einer Botschaft an die Labour Party eine deutsche Beteiligung an der neu beginnenden internationalen Zusammenarbeit sozialistischer Parteien mit folgenden Worten abgelehnt:

„Let us tell them [gemeint waren die deutschen Sozialisten]: Show us first your deeds and then come back with some proofs.“

Der deutsche Sozialist, dessen Brief in einer belgischen Zeitschrift veröffentlicht wurde, schrieb, es gebe nicht nur die vielen sozialistischen Exilanten, sondern auch Zehntausende Sozialisten, die ihr Leben in Deutschland aufs Spiel gesetzt hätten. Weiter schrieb er:

---

<sup>605</sup> *Camille Huysmans* (1871–1968), belgischer sozialistischer Politiker, Sekretär der II. Internationale (1905–1920), Präsident der SAI (1940), Exil in Großbritannien (1940–1944), nach dem Zweiten Weltkrieg belgischer Ministerpräsident (1945–1946) und Unterrichtsminister (bis 1949), Parteiaustritt (1965).

„It seems that you, Comrade Huysmans, want to deny us, German socialists, this moral recognition[...]. [Our] fight against Hitler has been written with blood and tears.“<sup>606</sup>

Der Briefschreiber leugnete nicht die Fehler, die Sozialdemokraten und Kommunisten bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten gemacht hätten, aber er verurteilte gleichzeitig aufs schärfste die vielen ausländischen Politiker, die Hitler, z.B. in Berchtesgaden, ihre Avancen gemacht hätten. Henrik de Man, Vizepräsident der belgischen Sozialisten, habe sogar gefordert, die Sozialdemokraten der faschistischen Länder aus der Sozialistischen Internationale zu werfen, weil ihr Hass auf Hitler so groß sei, dass dieser Hass eine Verständigung sozialistischer ausländischer Regierungen mit den Nationalsozialisten verhindere.<sup>607</sup>

Eichler gelang es also, zwei für ihn im Vordergrund stehende Themen im ersten Nachkriegsheft von „Europe speaks“ unterzubringen: sein proeuropäisches Anliegen und seinen Wunsch, das bessere, das antinationalsozialistische Deutschland zu zeigen. Seine Aufklärungsarbeit wurde fortgesetzt.

In den insgesamt sieben Nachkriegsheften, die noch von Eichler betreut wurden, hätte die Pressekorrespondenz auch wieder „Germany speaks“ genannt werden können, denn fast 90 Prozent der Texte widmeten sich in dieser Zeit dem Thema Deutschland. Intensiv wurde noch einmal die Frage nach der politischen Entwicklung Deutschlands seit dem Ende der Weimarer Republik gestellt. Das geschah in dem Aufsatz „The End of Fascism?“, den „Europe speaks“ aus einer Schweizer Tageszeitung übernommen hatte.<sup>608</sup> Das besondere Interesse der englischsprachigen Leser dürfte eine insgesamt 18 Seiten umfassende Kommentierung und Dokumentation über die Konzentra-

---

<sup>606</sup> „Europe speaks“, [Heft 57], 25. Mai 1945, S. 4.

<sup>607</sup> Ebd., S. 5.

<sup>608</sup> „Europe speaks“, [Heft 58], 6. Juni 1945, S. 1-4.



tionslager Buchenwald<sup>609</sup> und Bergen-Belsen<sup>610</sup> gefunden haben. Die Artikel enthielten eine Fülle ganz neuer Informationen. Dabei spielte auch das „Buchenwalder Manifest“<sup>611</sup> eine Rolle, das – unter Federführung von Hermann Brill<sup>612</sup> – von einem aus sozialdemokratischen, kommunistischen und christdemokratischen Insassen des Konzentrationslagers bestehenden Volksfrontkomitee erarbeitet worden war. Politisch lag dieses Manifest in seiner eindeutig antinationalsozialistischen Haltung voll auf der Linie des ISK.

Schwer ist ein Beitrag einzuordnen, den Eichler in das Septemberheft 1945 von „Europe speaks“ nahm: Es handelte sich um den zehnsseitigen Rückblick auf „Hitler and the Ruhr Industrialists“ von Ernst Poengen<sup>613</sup>, einem Ruhrindustriellen, der

<sup>609</sup> „Europe speaks“, [Heft 59], 14. Juli 1945, S. 1-10, [Heft 60], 27. August 1945, S. 1-5.

<sup>610</sup> „Europe speaks“, [Heft 59], 14. Juli 1945, S. 11 f.

<sup>611</sup> Vgl. z.B. Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung. Dokumente und Berichte, Frankfurt 1960, S. 398 f. (Grundlagen unserer Politik).

<sup>612</sup> *Hermann Brill* (1895–1959), USPD (1918–1922), SPD (1922–1933, 1945–1959), MdL in Thüringen (1920–1932), MdR (1932), Austritt aus der SPD wegen ihrer passiven Haltung zu Hitler (1933), mehrmalige Verhaftung wegen Widerstands gegen die NS-Diktatur, Verurteilung zu 12 Jahren Zuchthaus (Zuchthaus Brandenburg-Görden sowie Konzentrationslager Buchenwald), federführender Verfasser des „Buchenwalder Manifests“ (April 1945), nach Kriegsende Mitgründer und Landesvorsitzender der Thüringer SPD, erster Thüringer Regierungspräsident (Juni bis Juli 1945, damals noch unter amerikanischer Besatzung), zweimalige Verhaftung, nachdem Thüringen Teil der sowjetischen Besatzungszone geworden war, Übersiedlung zunächst nach Berlin (Ende 1945), dann nach Wiesbaden (1946), Chef der hessischen Staatskanzlei (1946–1949), MdB (1949–1953), Berater der hessischen Landesregierung und Honorarprofessor in Frankfurt am Main und Speyer (nach 1953).

<sup>613</sup> *Ernst Poengen* (1871–1949), deutscher Großindustrieller, Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke (1895–1910), Phönix-AG für Bergbau und Hüttenbetrieb (ab 1910), Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Nordwest (1914–1933), mit → Fritz Thyssen Gründung der

sich 1931 an der „Harzburger Front“ beteiligt hatte und mit Fritz Thyssen und Emil Kirdorf<sup>614</sup> zu den Industriellen gehört hatte, die die nationalsozialistische Machtübernahme durch finanzielle und politische Unterstützung Hitlers schon weit vor 1933 erst möglich gemacht hatten. Nach Poengens Darstellung waren außer Thyssen und Kirdorf keine anderen Ruhrindustriellen für die NSDAP zu gewinnen. Aber er gab zu, dass die Ruhrindustrie – im Interesse Hitlers – die deutsche Rüstungsindustrie massiv forciert habe. Während des Kriegs habe es allerdings immer häufiger Spannungen mit dem NS-Regime gegeben, weil zum einen ganz offen ausgesprochen worden sei, dass die amerikanische der deutschen Stahlindustrie überlegen sei<sup>615</sup>, und weil die Gründung der aus dem Salzgitter-Konzern hervorgegangenen und zu den „Reichswerken“ des NS-Staates gehörenden Her-

---

Internationalen Rohstahlgemeinschaft (1926 gegründet, um mit Hilfe von Kartellabsprachen die Überproduktion in der Stahlbranche zu mindern), stellvertretender Vorsitzender (ab 1926) bzw. Vorsitzender (ab 1935) der Vereinigten Stahlwerke AG, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (ab 1929), Vorsitzender der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie (ab 1934), Treffen mit Hitler (1930), Gründungsmitglied der „Harzburger Front“ (1931), zunehmende Distanz zur NSDAP (auch wegen Widerstands gegen die Macht der Hermann-Göring-Werke, Emigration in die Schweiz (1942), nach dem Zweiten Weltkrieg keine Rückkehr nach Deutschland.

<sup>614</sup> *Emil Kirdorf* (1847–1938), deutscher Industrieller, Chef der Gelsenkirchener Bergwerks AG (GBAG, 1873–1926), bei seinem Ausscheiden Europas größtes Kohlebergbauunternehmen, das 1925 in der Vereinigten Stahlwerke AG aufging, Rücktritt (1926), Eintritt in die NSDAP (1927), trotz Austritts aus der NSDAP wegen des Strasser-Flügels (1928) weiterhin Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus und Hitler, (zusammen mit anderen Industriellen) mehrere Treffen mit Hitler (ab 1927), Millionenspenden an die NSDAP (1931–1938), Wiedereintritt in die NSDAP (1934).

<sup>615</sup> „Europe speaks“, [Heft 61], 26. September 1945, S. 8.

mann-Göring-Werke wie eine offene Kriegserklärung an die private Stahlindustrie – so Poensgen – interpretiert wurde.

Wiewohl Poensgen seine eigenen Verfehlungen (und die Verfehlungen der anderen Ruhrindustriellen) sowie seine eigene Schuld am Aufkommen der NS-Diktatur in der für die Nachkriegszeit typischen Art und Weise verdrängte, war sein Beitrag für die Leser von „Europe speaks“ von großem Interesse, weil so dokumentiert werden konnte, welche Beziehungen zwischen Ruhrindustriellen und der NSDAP bestanden. Eichler ging in seinem halbseitigen Editorial zu dem Artikel sowohl auf die diversen Funktionen seines Autors in der Rüstungsindustrie ein als auch auf die Millionenspenden der Ruhrindustriellen an Hitler. Und er verschwieg auch nicht, dass die NSDAP niemals hätte existieren und Erfolg haben können, wenn die Industriellen ihr nicht freiwillig geholfen hätten, „selbst wenn keiner dieser Gentlemen jemals Mitglied der NSDAP gewesen wäre“<sup>616</sup>. Obwohl – so Eichler – der Beitrag von Poensgen von diesem als eine Verteidigung der Ruhrindustriellen gedacht sei, demonstrierte er doch deutlich, dass die Industriellen sich trotz vieler Konflikte mit der NSDAP in allen wichtigen Angelegenheiten der Parteilinie unterworfen hätten.<sup>617</sup>

Auf die Nachkriegsentwicklung in Deutschland und die Frage der Wiedergründung der Sozialdemokratie ging „Europe speaks“ ein, indem im Oktober 1945 die Rede Grotewohls<sup>618</sup>

---

<sup>616</sup> Ebd., S. 1.

<sup>617</sup> Ebd., S. 1.

<sup>618</sup> *Otto Grotewohl* (1894–1964), Politiker, SPD, seit 1946 SED, leitete verschiedene Ministerien im Land Braunschweig (1920–1924), MdR (1925–1933), in der NS-Zeit kaufmännisch tätig (zeitweise Haft aus politischen Gründen), Vorsitzender des Zentralausschusses der SPD (1945–1946), führend am Zusammenschluss von KPD und SPD zur SED beteiligt, SED-Vorsitzender (zusammen mit Wilhelm Pieck) (bis 1950), Mitglied des SED-ZK und Politbüros, Präsident des Deutschen Volkskongresses (1947–1949), Vorsitzender des Ministerrats der DDR (1949–1964) und stellv. Vorsitzender des Staatsrats der DDR (1960–1964).

vom 14. September 1945 auf einer Parteikonferenz der Berliner Sozialdemokraten dokumentiert wurde<sup>619</sup> und im Novemberheft eine Rede Hoegners<sup>620</sup>, die sich vor allem mit Nachkriegsproblemen Deutschlands befasste<sup>621</sup>. Auch ging es in einem der Beiträge unter dem Stichwort „Degermanisierung“ um Flucht und Vertreibung aus den früheren deutschen Ostgebieten.<sup>622</sup> Auf Einzelmeldungen über die Lebenssituation der Bevölkerung Deutschlands und der befreiten Länder, durch die viele Hefte während der Zeit des Zweiten Weltkriegs inhaltlich geprägt waren, wurde in den von Willi Eichler herausgegebenen sieben Nachkriegsheften von „Europe speaks“ kaum noch eingegangen. Statt dessen wurden die erwähnten Aufsätze und Reden dokumentiert, und dem Leser wurde eine Fülle von Informationen vor allem über das Konzentrationslager Buchenwald vermittelt.

b) Fortsetzung von „Europe speaks“ unter Mary Sarans  
Herausgeberschaft 1946 – 1947

Im Dezember 1945 übergab Willi Eichler die Herausgeberschaft von „Europe speaks“ an Mary Saran. Die Pressekorrespondenz änderte fortan nicht nur ihr Gesicht und sonstige verlagstechnische Merkmale<sup>623</sup>, sondern wurde auch inhaltlich umgestellt. Nicht mehr die Deutschlandberichterstattung stand im Vordergrund, sondern Berichte über andere europäische Länder. Nur noch 25 Prozent der Texte lassen sich Deutschland zurechnen, etwa 21 Prozent Italien, 17 Prozent Frankreich und etwa 37 Prozent anderen Ländern.

<sup>619</sup> „Europe speaks“, [Heft 62], 5. Oktober 1945, S. 1-10.

<sup>620</sup> *Wilhelm Hoegner* (1887–1980), SPD-MdR (1930–1933), Ministerpräsident in Bayern (1945–1946, 1954–1957)

<sup>621</sup> „Europe speaks“, [Heft 63], 10. November 1945, S. 1 ff.

<sup>622</sup> „Europe speaks“, [Heft 60], 27. August 1945, S. 6.

<sup>623</sup> Vgl. oben, Ziffer 1, Buchstabe c) von Kapitel 5.

Auf diese Weise erhielten die Leser in Großbritannien einen guten Überblick über die politische, manchmal auch wirtschaftliche Entwicklung vieler Länder Festlandeuropas. Zum Beispiel wurde berichtet über:

- die schwierige Situation der Sozialdemokraten im von der Sowjetunion beherrschten Rumänien und eine Resolution der Rumänischen Sozialdemokratischen Partei, die Hilfe vor allem von der britischen Labour Party erwartete<sup>624</sup>,
- das Tito-Regime in Jugoslawien, dessen sozialistische Errungenschaften (Nationalisierung der Schlüsselindustrien, Enteignung von Großgrundbesitzern, Trennung von Kirche und Staat, Gleichstellung der Geschlechter) zwar anerkannt wurden, dessen diktatorischer, totalitärer Charakter (keine freien Wahlen, nur eine Partei, eine das Land beherrschende politische Polizei) aber scharf kritisiert wurde.<sup>625</sup> Dieser Bericht über die politische Situation Jugoslawiens wurde ergänzt um den Reisebericht eines Autors, der insgesamt neun Monate in Jugoslawien gelebt hatte und nicht nur kritisch auf die Mangellage bei Nahrungsmitteln, Kleidung und Wohnungen einging, sondern auch über Einschränkungen beim Reiseverkehr, politische Gefangene und den Einfluss der Sowjetunion berichtete.<sup>626</sup>
- die Diktatur in Spanien<sup>627</sup> und die Möglichkeiten der britischen Labour-Regierung, die Anhänger einer Republik in Spanien zu unterstützen,
- das politisch und wirtschaftlich geteilte Italien mit einem progressiven, republikanisch eingestellten Norden und einem rückwärts gewandten, monarchistisch eingestell-

---

<sup>624</sup> „Europe speaks“, No. 1, 1. Dezember 1945, S. 1 f.

<sup>625</sup> Ebd., S. 2 ff.

<sup>626</sup> Ebd., S. 4 ff.

<sup>627</sup> „Europe speaks“, No. 2, 12. Januar 1946, S. 7 f.

ten Süden<sup>628</sup> sowie die Dreiteilung der Arbeiterparteien in Kommunisten unter Togliatti<sup>629</sup>, Sozialisten unter Nenni<sup>630</sup> sowie Sozialdemokraten unter Saragat<sup>631</sup>, die u.a. durch den Abdruck eines Artikels „Nenni and Saragat“ aus einer Schweizer Tageszeitung näher erläutert wurde.<sup>632</sup> In diesem Zusammenhang ging „Europe speaks“ grundsätzlich auf die Krise des italienischen So-

<sup>628</sup> Ebd., S. 9 f., ferner „Europe speaks“, No. 5, 20. Juni 1946, S. 29 f.

<sup>629</sup> *Palmiro Togliatti* (1893–1964), italienischer Politiker, Mitbegründer der italienischen KP (1921), Exil (1926), Teilnahme am Spanischen Bürgerkrieg (1937–1939), danach Emigration in die Sowjetunion, Rückkehr nach Italien und Übernahme der Leitung der KP (1944), Generalsekretär der KP (1947–1964), in der Regierung → Badoglio Minister ohne Geschäftsbereich (1944), stellv. Ministerpräsident (1944–1945), Justizminister (1945–1946), scharfer Oppositionskurs mit dem Vorsatz, Staat und Gesellschaft auf parlamentarischem Weg zu revolutionieren (ab 1947).

<sup>630</sup> *Pietro Nenni* (1891–1980), italienischer sozialistischer Politiker (PSI seit 1921), Emigration nach Frankreich (1926), Verhaftung durch die Gestapo und Auslieferung an Italien (1942), nach seiner Befreiung Generalsekretär der PSI (ab 1943), stellv. Ministerpräsident (1945–1947), zugleich Außenminister (1946–1947), Bündnis mit den Kommunisten (1948–1956/57), erneut stellv. Ministerpräsident (1963–1968) und Außenminister (1968–1969), Mitgründer und bis zu ihrem Zerfall Präsident der „Vereinigten Sozialistischen Partei“ (1966–1968), Ehrenvorsitzender der PSI (ab 1973).

<sup>631</sup> *Giuseppe Saragat* (1898–1988), italienischer sozialistischer Politiker (seit 1925 in führenden Stellungen der PSI), Emigration (1926–1943), Präsident der Verfassungsgebenden Versammlung (1946), stellv. Ministerpräsident (1947–1950, 1954–1957), Außenminister (1963–1964), Staatspräsident (1964–1971), Ablehnung einer Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Partei und – unter seiner Führung – Abspaltung von der PSI (1947), Mitgründer der sozialdemokratischen PSDI (1951), Generalsekretär der PSDI (1951–1954, 1957–1964, 1976), Präsident der PSDI (ab 1976).

<sup>632</sup> „Europe speaks“ (Nachkriegsausgabe), No. 8, 3. März 1947, S. 45 f.

zialismus und – in Anbetracht der italienischen Wahlergebnisse 1946 – auf die Probleme einer Zusammenarbeit sozialistischer Parteien mit Kommunisten ein, die bisher die Kommunisten gestärkt und die Linke geschwächt habe.<sup>633</sup>

- die für die französischen Sozialisten am 2. Juni 1946 verlorenen Wahlen.<sup>634</sup> Es schloss sich eine kluge Analyse der Wahlergebnisse und ein Bericht über den nach der Wahl stattfindenden Parteikongress der französischen Sozialisten an.<sup>635</sup>
- das „Musterland“ Schweiz durch den Artikel „eines Schweizer Korrespondenten“.<sup>636</sup> Der Autor stellte zu Recht den Reichtum der Schweiz heraus, der „ohne Bodenschätze“ möglich geworden sei, oder auch die große Errungenschaft der Schweizer Neutralität, verstieg sich aber im Übrigen zu manchen selbstgerechten Übertreibungen; so bezeichnete er die Schweiz, wäre sie von Hitler-Deutschland überfallen worden, als „the most dangerous and militant resistance areas of Europe“<sup>637</sup>. Das werden die britischen Leser von „Europe speaks“, deren Land einen aufopferungsvollen Krieg gegen Hitler-Deutschland geführt hatte, oder die vielen Flüchtlinge, die an der deutsch-schweizerischen oder französisch-schweizerischen Grenze, als sie in die Schweiz fliehen wollten, zurückgewiesen wurden, nicht gern gehört haben.

---

<sup>633</sup> Ebd., S. 41 ff.

<sup>634</sup> „Europe speaks“(Nachkriegsausgabe), No. 5, 20. Juni 1946, S. 25 ff.

<sup>635</sup> Ebd., S. 28 f.

<sup>636</sup> „Europe speaks“(Nachkriegsausgabe), No. 4, 5. April 1946, S. 19 ff.

<sup>637</sup> Ebd., S. 21.

- die Wiedergründung der niederländischen Arbeitspartei, ihre Wahlniederlage und ihre Konflikte<sup>638</sup> sowie die Situation in Polen, die jüngere polnische Geschichte, den Rückstand der industriellen Entwicklung und die polnische sozialistische Bewegung.<sup>639</sup>

In der Berichterstattung über Deutschland ging es z.B. um das Thema Entnazifizierung<sup>640</sup>, um den Aufbau deutscher Gewerkschaften, die nach dem Industrieprinzip organisiert würden<sup>641</sup>, oder um den in der Einflussphäre der britischen Besatzungsmacht liegenden Ruhrbergbau, der 180.000 ausgebildete Bergleute beschäftigen könne<sup>642</sup>. Im Aprilheft 1946 von „Europe speaks“ wurde das Fehlen einer Sozialistischen Internationale als „wirkliches Desaster“ bezeichnet – übrigens in einem aus der „Rheinischen Zeitung“ übernommenen Artikel.<sup>643</sup> Und auf die „Fusion und Einheit“ der deutschen Arbeiterparteien sowie die diesbezüglichen Ereignisse in Berlin ging „Europe speaks“ ebenfalls ein.<sup>644</sup> Die Vereinigung von SPD und KPD am 11. Februar 1946, der der „Zentralausschuss der SPD“ unter Vorsitz von Otto Grotewohl unter dem Druck der sowjetischen Besatzungsmacht und ihrer kommunistischen deutschen Helfershelfer „in einer Art Selbstaufgabe“<sup>645</sup> zugestimmt hatte, wurde kritisch dargestellt und dokumentiert; zugleich wurde auf die radikale Ablehnung des Einigungsbeschlusses durch die SPD in den westlichen Besatzungszonen unter Führung Kurt Schumachers hingewiesen.

---

<sup>638</sup> „Europe speaks“, No. 7, 1. Dezember 1946, S. 37-40.

<sup>639</sup> „Europe speaks“, No. 4, 5. April 1946, S. 22 f.

<sup>640</sup> „Europe speaks“, No. 3, 8. Februar 1946, S. 16 f.

<sup>641</sup> „Europe speaks“, No. 6, 20. August 1946, S. 34 ff.

<sup>642</sup> „Europe speaks“, No. 2, 12. Januar 1946, S. 11 f.

<sup>643</sup> „Europe speaks“, No. 4, 5. April 1946, S. 24.

<sup>644</sup> „Europe speaks“, No. 3, 8. Februar 1946, S. 17 f.

<sup>645</sup> Potthoff, Heinrich/Miller, Susanne: Kleine Geschichte der SPD. 1848–2002, Bonn 2002, S. 180.



# EUROPE SPEAKS

Edited by Mary Saran

No. 6

August 20th, 1946

## GERMANY TO-DAY

*This article is based on a speech recently made in London by Willi Eichler, editor of the "Rheinische Zeitung," and executive member of the Social Democratic Party.*

THE position in Germany is overshadowed by the inability of the Big Powers to agree on a policy towards their defeated enemy. It does not lie within the power of the Germans, however, to improve this situation, so I shall not dwell upon it.

The state of mind of the German people is largely determined by their present undernourishment. They are usually too absorbed in ways and means of improving their meagre rations to be able to think reasonably. Thus any fantastic or preposterous rumour falls on fertile ground. The favourite subject is the dissension of the Allies, and many people even talk openly about the forthcoming armed conflict between them. They do not speak of it with horror, nor with interest in the question whether the Western or Eastern Allies are more worthy of support—their main concern is to be on the side of the victors next time. The grave danger in this attitude is obvious, and we plead therefore for improvement in the food situation, if for no other reason than to fit the German people once more for reasoned thought and to induce them to abandon such political foolishness as speculating on another war.

### The Christian-Democratic Union

Three principal political parties exist at the present time in the British Zone, the Christian-Democratic Union, the Social Democratic Party and the Communist Party. Although in the other Western Zones some of these parties have different names, their political constellation is roughly the same.

The Christian-Democratic Union (C.D.U.) is not really Christian or democratic, nor is it a union. It started with a fairly progressive social programme, but has now become the refuge of conservative and reactionary elements, and acts as the instrument of international political Catholicism. It is very unfortunate that the British and American authorities did not realise in time that Catholicism in Germany has always been a vigorous political force, pursuing a line bitterly opposed to freedom, progress and true international understanding. For instance, the first Bavarian government was set up by the Americans on the basis of advice received from an Archbishop—fortunately this government proved so reactionary that even General Patton had to dispose of it on those grounds. Catholics inside and outside Germany have recently complained that authorities in the British Zone favour the Social Democratic Party to the detriment of the C.D.U. The fact that out of the twenty-four highest executive posts in the administration of the North Rhine Province not one is held by a Social Democrat and nearly every one by a C.D.U. representative gives the lie to this statement.

It is in the sphere of education that the C.D.U. and the Catholic Church make the most exorbitant demands. They recently asked the education authorities to issue an order that teachers not belonging to a church should be prohibited from teaching religion, German language, history and geography. The demand of the C.D.U. for a strict division of all schools according to denominations had previously been conceded in principle after a plebiscite carried out under strong pressure exercised illegally by the Catholics. It is obvious that Catholic churches are used as political instruments, and parish journals for political propaganda. The Catholic Church in Germany behaves truly in accordance with the *Codex Juris Canonici*, which submits every human being in the world, irrespective of his religion, to the special jurisdiction of the Church, and which has never been revoked. The Church now tries to use the fluid situation in Germany to shape public life according to this code.

However, there is a progressive wing inside the C.D.U., led by the Berlin Christian trade unionist Jakob Kaiser, who recently stated that on economic and social matters his programme is very near to socialism. The view was promptly repudiated by another leader of the C.D.U., the former Mayor of Cologne, Konrad Adenauer, who was very anxious to make it clear that his party was far from adhering to socialist ideas. To what extent the left wing of the C.D.U. will abandon their own progressive policy, and whether they will split away from the main body of the party, remains to be seen. Socialists should closely watch developments in this field.

### The Communists

The Communist Party in the West of Germany has been engaged during the last few months in a big propaganda campaign for workers' unity. An enormous amount of propaganda material is being used which certainly is not paid for solely out of Communist Party funds. At first it seemed for fusion of the Communist and Social Democratic Parties. When this propaganda signally failed to attract the Social Democrats, it was changed to the demand for "close co-operation" between the two parties. Co-operation is a fact in many spheres of administration and especially on local issues. Most important of all, it exists in the trade unions. A recent example from Cologne will illustrate the methods which make co-operation with Communists as difficult in Germany as elsewhere. The Communist leader, Wilhelm Pieck, and the former Social Democrat, Otto Grotewohl, now one of the leaders of the Socialist Unity Party, spoke at a Communist propaganda meeting in Cologne. The Communist paper in the Ruhr reported that they were given a speech of welcome by the Chairman of the Cologne Social Democratic Party. In fact, he was not even present at the meeting which was almost exclusively attended by members of the Communist Party.

*Titelblatt der am 20. August erschienenen Nachkriegsausgabe von „Europe speaks“. Die von Mary Saran herausgegebenen Hefte waren professionell hergestellt, hatten ein einheitliches, ansprechendes Äußeres und wurden verkauft. Die Leser sollten sowohl einen Einblick in die deutschen Nachkriegsprobleme erhalten als auch in die Probleme anderer europäischer Länder, um – so das Editorial – durch die Veröffentlichung von Reportagen, Dokumenten und Artikeln dazu zu verhelfen, das zeitgenössische Europa besser zu verstehen. Der hier abgebildete Artikel „Germany today“ ist der Höhepunkt der Nachkriegsberichterstattung in „Europe speaks“. Er beruht auf einem Vortrag Willi Eichlers anlässlich eines Besuch in London und gibt einen erstklassigen Überblick über die Situation Nachkriegsdeutschlands.*

Höhepunkt der Nachkriegsberichterstattung von „Europe speaks“ war ein Artikel Willi Eichlers, der auf einer Rede basierte, die er in London zum Thema „Germany today“ gehalten hatte.<sup>646</sup> Noch einmal kamen die Fähigkeiten des Ex-Herausgebers zur politischen Analyse in der von ihm gegründeten und lange Jahre herausgegebenen Pressekorrespondenz „Europe speaks“ zum Ausdruck,

- als er den Hunger in Deutschland und die Uneinigkeit der Alliierten als größte Probleme Deutschlands schilderte,
- als er die Entnazifizierung in Deutschland als „bad and cruel joke“<sup>647</sup> darstellte,
- als er zeigte, dass die deutsche Jugend eher aufgeschlossen als – wie erwartet – nationalsozialistisch „verseucht“ war,
- als er die westdeutschen Parteien CDU, SPD und KPD vorstellte,
- als er über die Probleme der deutschen Presse schrieb und dabei auch auf die Situation der „Rheinischen Zeitung“ einging, deren Chefredakteur er inzwischen geworden war,
- und als er auf den desolaten Zustand der deutschen Industrie einging und das Kohleproblem als das zentrale wirtschaftliche Problem Deutschlands bezeichnete.

\* \* \*

Der Leser von „Europe speaks“ erhielt durch die von Mary Saran herausgegebenen Nachkriegsausgaben sowohl einen Einblick in die deutschen Nachkriegsprobleme als auch in die Probleme anderer europäischer Länder, wobei immer wieder die Situation der freien Arbeiterparteien in diesen Ländern dargestellt wurde, die – im Zuge der wachsenden Ost-West-Konfrontation

<sup>646</sup> „Europe speaks“, No. 6, 20. August 1946, S. 31 ff.

<sup>647</sup> Ebd., S. 32.

– in den Ländern des sowjetischen Machtbereichs unterdrückt wurden. Bei welchem Thema auch immer die Möglichkeit bestand, der britischen Weltmacht oder der regierenden Labour Party zu signalisieren, dass sie in ihrer Politik Fehler machte (z.B. als Besatzungsmacht in Deutschland) oder von ihr Hilfe erwartet wurde (z.B. von den Sozialdemokraten in Rumänien), brachte „Europe speaks“ das deutlich zum Ausdruck. Dem Versprechen im Editorial wurde Rechnung getragen:

„EUROPE SPEAKS aims, through the publication of reports, documents and articles, to help towards a better understanding of the Europe of today. It will be concerned to underline those developments which contribute to the achievement of social justice in the individual countries and the unification of Europe as a whole.“<sup>648</sup>

---

<sup>648</sup> Text des in fast allen Nachkriegsheften von „Europe speaks“ abgedruckten Editorials, z.B. „Europe speaks“ (Nachkriegsausgabe), No. 8, 3. März 1947, S. [46].

## Zusammenfassung

**„Um etwas zu erreichen, muss man sich etwas vornehmen, von dem man glaubt, dass es unmöglich sei“**

(1)

Der von dem Göttinger Philosophen *Leonard Nelson* (1882–1927) im Jahre 1925 gegründete „Internationale Sozialistische Kampf-Bund“ (ISK) verstand sich als Kadernschule für den Führungsnachwuchs der kommenden Gesellschaftsordnung, als „Herrschaft der moralisch und intellektuell Besten“. Er strebte eine wissenschaftliche Ethik und Politik nach den Grundsätzen eines liberalen Sozialismus an. Nelson lehnte die Demokratie kategorisch ab und bekannte sich zu einem „rationalen Diktaturgedanken“ mit Führerprinzip. Wenn sich feststellen lasse, was objektiv notwendig sei, dann brauche man darüber auch nicht abzustimmen; wenn das Notwendige dagegen nicht erkennbar sei, dann könne es auch nicht in einer Mehrheitsentscheidung festgestellt gestellt werden. Menschenrechte könnten nicht an die „Herrschaft der Zahl“ ausgeliefert werden. Deshalb komme es darauf an, Kräfte heranzubilden, die geistig und charakterlich für Führungsaufgaben geeignet seien.

Bildung und Erziehung erhielten folglich nach den Grundsätzen des ISK eine zentrale Bedeutung, und zwar nicht nur für Funktionäre, sondern auch für höhere Beamte und Regierungsmitglieder. Vor allem in dem von Nelson gegründeten und von Minna Specht geleiteten Landerziehungsheim Walkemühle bei Kassel sollten Menschen für die Erfüllung politischer Führungsaufgaben erzieherisch vorbereitet werden. Das geschah in kleinen Gruppen, in denen die Schüler auch zu gemeinsamem Arbeiten angeleitet wurden. Praktisches Arbeiten gehörte ebenfalls

zum Erziehungskonzept und war mit der theoretischen Arbeit verbunden.

Teilnehmer an den Schulungen mussten ihren Charakter dadurch stärken, dass sie dem Alkohol-, Nikotin- und Fleischgenuss abschworen und ihre Mußestunden ganz der Sache opfereten. Sie durften keinen Geschlechtsverkehr haben, und jedweder Kontakt zur Außenwelt war ihnen verboten. Hinzu kam, dass ISK-Mitglieder nicht nur vegetarisch, abstinent und – zumindest in den Führungskadern – zölibatär leben, sondern auch aus der Kirche austreten mussten.

(2)

Nach Nelsons Tod (1927) wurde dessen Sekretär, *Willi Eichler* (1896–1971), Führer des ISK. Ihm fiel die schwierige Aufgabe zu, den ISK durch die Endphase der Weimarer Republik zu führen und ihn auf die illegale Arbeit in der NS-Zeit vorzubereiten. Diese Arbeit wurde unter Eichlers Leitung von den Mitgliedern und Sympathisanten des ISK, oftmals unter Einsatz des Lebens, nicht nur innerhalb NS-Deutschlands, sondern auch vom Exil aus geleistet, sei es durch nach Deutschland geschmuggelte Flugblätter und Publikationen, sei es durch Veröffentlichungen im Exil, die einen eindeutig antinationalsozialistischen Charakter hatten und das Ausland über „das andere Deutschland“ aufklären sollten.

(3)

Zwar vertrat der ISK auch weiterhin keinen naiven Führerglauben, sondern wollte rationale Einsichten vermitteln und der Vernunft zum Durchbruch verhelfen, gleichwohl kann ihm *keinerlei Vorbildfunktion für den Aufbau einer Demokratie* zuerkannt werden. Das ergibt sich zum einen aus seiner nach dem Führerprinzip ausgerichteten eigenen Organisationsstruktur, zum anderen aus seiner problematischen Einstellung zu Mehrheitsentscheidungen und Demokratie. Wer zwar den Rechtsstaat erstrebt, Mehrheitsentscheidungen und Demokratie aber ablehnt,

---

dem muss entgegengehalten werden, dass ein Führerschaftsprinzip Möglichkeiten einer despotisch-tyrannischen Entwicklung in sich birgt.

Die Nelson'sche Weltanschauung ist aber nicht nur durch ihre problematische Einstellung zur Demokratie und den strikt hierarchischen Aufbau ihrer eigenen Organisation nach dem Führerprinzip charakterisiert, sondern auch durch die Praktizierung von Prinzipien im Sinne einer Erziehungsdiktatur, die das gesamte Leben ihrer Mitglieder bis in die Privatsphäre einbezog. Manches erinnert an Bünde und Orden der Weimarer Republik, manches an sektenähnliches Verhalten.

(4)

Auch die politische Haltung des ISK blieb in einigen Punkten unverständlich: Zum Beispiel *rief er bei den Wahlen zwischen 1928 und 1932 zur Wahl der KPD auf*. Auch unterstützte er 1932 bei der Reichspräsidentenwahl den Kandidaten der KPD, Ernst Thälmann. Die SPD wurde von ihm in jener Zeit abgelehnt, ja sogar bezichtigt, zusammen mit der NSDAP und anderen Parteien eine Koalitionsregierung unter General Schleicher bilden zu wollen. Erst nach dem Hitler-Stalin-Pakt kehrte sich der ISK wieder stärker von der KPD ab.

(5)

Vor allem unter dem Eindruck des britischen Gesellschaftsmodells *wandte sich der ISK in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs wieder stärker demokratischen Vorstellungen und Praktiken zu*. Mit der SPD und zwei anderen sozialistischen Splittergruppen wurde im Londoner Exil die „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“ gegründet, die dann nach Kriegsende zur Auflösung des ISK und dessen Aufgehen in der SPD führte. Eichler, der nach dem Krieg Mitglied des Parteivorstands der SPD wurde und 1959 federführend an deren Godesberger Programm mitarbeitete, empfand die Tatsa-

che, dass die im Grundgesetz verankerten Menschenrechte „als unabstimmbare den Beschlüssen des Parlaments entzogen seien“, als Einlösung der Forderungen des ISK, durch die der Hauptteil der Kritik Nelsons an Mehrheitsentscheidungen und Demokratie obsolet geworden sei. Erst allmählich konnte sich der ISK nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Festlegungen der Nelson'schen Philosophie befreien, ehe seine Mitglieder durch konkretes Handeln nachwiesen, dass der demokratische Lernprozess im (vor allem britischen) Exil seine Früchte getragen hatte.

## (6)

*Seine größte Entfaltungskraft entwickelte der ISK im Widerstandskampf gegen den Nationalsozialismus. Sein sektenhafter Charakter, seine Geschlossenheit, seine Weltanschauung und auch seine geringe Mitgliederzahl machten jetzt die Stärke des Bundes aus und erleichterten den Übergang zu illegaler Arbeit.* Der ISK entwickelte sich zu einem Zentrum der Konspiration: Etwa drei Viertel seiner Mitglieder wollten unter den Bedingungen der Illegalität in den Widerstand gehen. Unter der Leitung Hellmut von Rauschenplats (1896–1982) – ab 1933 nannte er sich Fritz Eberhard – wurde ein Widerstandsnetz im Reich aufgebaut, das bei anderen politischen Gruppen seinesgleichen suchte und erst in den Jahren 1937/1938 von einer eigens eingerichteten Dienststelle der Gestapo zerschlagen wurde, als über 100 Personen aus dem ISK-Netz festgenommen wurden. Fritz Eberhard musste ins Exil nach Großbritannien fliehen, wo schon zahlreiche Mitglieder des ISK lebten. Die meisten Exilanten des ISK hatten nach Hitlers Überfall auf Frankreich das Pariser Exil verlassen müssen und waren nach Großbritannien oder in die USA emigriert; nur wenige blieben im Reich.

## (7)

*Eine der größten Leistungen des ISK bestand im Aufbau eines Informationsnetzes, das sich auf NS-Deutschland und die von*

Deutschland besetzten Länder erstreckte. Es stand unter der Leitung des Schweizer René Bertholet, eines Schülers der Walke- mühle. Er hatte ein Kuriersystem organisiert, das aus vielen mutigen Männern und – vor allem – mutigen Frauen bestand, die oft für die illegalen, lebensgefährlichen Grenzübertritte zuständig waren. Die Kurierere sammelten illegal Informationen aus der Widerstandsarbeit in den verschiedenen Ländern oder andere Nachrichten, Reiseberichte, Zeitungsartikel, Dokumente etc. und überbrachten sie René Bertholet, der sie von der Schweiz aus anfangs nach Paris, später dann nach London zum ISK-Führer Willi Eichler schickte. Dort wurden sie von Eichler bearbeitet, so dass die Informanten unerkannt bleiben konnten, und danach in unterschiedlichen Publikationen des ISK veröffentlicht.

## (8)

Sowohl im französischen als auch im britischen und amerikanischen Exil entwickelten die ISK-Mitglieder eine rege *Publikationstätigkeit*, die entsprechende Tätigkeiten anderer Exilorganisationen – nicht nur gemessen an der Mitgliederzahl – bei weitem übertraf. Allein im Pariser Exil wurden neben zahlreichen Einzelpublikationen vier Zeitschriften herausgegeben, ja man hatte sogar einen eigenen Verlag. Später – im Londoner Exil –, als Papierknappheit und andere Behinderungen auftraten, wurden mit „Germany speaks“ und „Europe speaks“ zwei Pressekorrespondenzen sowie mit „Renaissance“ eine Zeitschrift veröffentlicht, und zwar in unregelmäßigen Abständen und zeitlich hintereinander. Außerdem hatte der ISK die Möglichkeit, die Zeitschrift „Socialist Commentary“ der „Socialist Vanguard Group“ (SVG), der britischen Sektion des ISK, zu nutzen, um seine aufklärerischen Botschaften zu verbreiten.

## (9)

Die *Pressekorrespondenz* „Germany speaks“ erschien 1940 mit vier Heften, die, mit Maschine geschrieben und hektographiert,



einen äußerlich sehr bescheidenen Eindruck machten. Inhaltlich handelte es sich bei „Germany speaks“ um Übersetzungen ins Englische von ausgewählten Texten aus der damals noch in Paris erscheinenden deutschsprachigen „Sozialistischen Warte“, die ebenfalls Eichler für den ISK herausgab. Als die „Sozialistische Warte“ eingestellt werden musste, ließ man auch „Germany speaks“ auslaufen. Die Redaktion nahm vornehmlich solche Texte in die Pressekorrespondenz, die das andere, bessere Deutschland zeigten. Man wollte damit der in der britischen Öffentlichkeit und auch bei der Labour Party weit verbreiteten deutschfeindlichen Lehre Vansittarts entgegentreten, nach der „80 Prozent der deutschen Rasse der moralische und politische Abschaum der Welt sind“.

(10)

Auch die Zeitschrift „*Renaissance*“ erschien nur viermal, und zwar zwischen Juli und Oktober 1941. Sie wandte sich an ein breites britisches Publikum. Ihr Untertitel, „For Right, Freedom and Progress“, enthielt noch nicht einmal das Wort „sozialistisch“, wie der ISK überhaupt bei allen Publikationen der Londoner Exilzeit primär nicht die Absicht hatte, seine eigenen programmatischen Vorstellungen in den Vordergrund zu stellen.

Die Beiträge in „*Renaissance*“ waren teils in Deutsch, teils in Englisch geschrieben. Die vier durchpaginierten Hefte hatten einen Umfang von je 24 Seiten, jedes Heft enthielt ein Impressum mit Hinweisen auf Preis, Verlag, Schriftleitung, Herausgeber etc. Über die Auflage der Zeitschrift liegen keine Informationen vor, ebenso wenig über die wirtschaftliche Situation. Die regelmäßigen Spendenaufrufe sprechen allerdings gegen eine kostendeckende Erscheinungsweise der Zeitschrift.

Mit Hanna und René Bertholet, Gerhard Gleissberg, Fritz Gross, Hans Lehmann, Salomon Schwarz und anderen (einige der Initialen konnten nicht entschlüsselt werden), vor allem aber mit Willi Eichler, standen der Zeitschrift erfahrene Autoren zur Verfügung, die eine gute Zeitschrift auf hohem Niveau und mit

zum Teil sensationellen Informationen machten – Informationen aus Kontinentaleuropa, von denen sowohl die britischen als auch die Leser unter den deutschen Exilanten ansonsten abgeschnitten waren. Die Themenschwerpunkte von „Renaissance“ waren unter anderen: aktuelle internationale Themen, kurzgefasste Meldungen zum Zeitgeschehen, regelmäßige „Berichte aus dem Dritten Reich“, Berichte über die Situation in den kontinentaleuropäischen Ländern, Berichte über die Zukunft Deutschlands und Buchbesprechungen. Einer der interessantesten Berichte in „Renaissance“ war ein mehrteiliger Bericht über „Die deutsche Wirtschaftshegemonie in Frankreich“, in welchem die Abhängigkeit französischer Unternehmen von deutschen Industrie- und Finanzimperien und die Indienststellung der französischen Wirtschaft für die deutsche Kriegswirtschaft aufgezeigt wurden.

(11)

Die *Pressekorrespondenz* „*Europe speaks*“ erschien von 1942 bis 1947. Die ersten beiden Hefte 1942 wurden zwar noch „*Germany speaks*“ genannt, aber konzeptionell waren dies bereits „*Europe speaks*“-Hefte, denn sie befassten sich nicht nur mit der Situation in Deutschland, sondern auch mit der Lage in anderen europäischen Ländern. „*Europe speaks*“ wurde – wie schon die *Pressekorrespondenz* „*Germany speaks*“ – in einfacher Ausstattung hergestellt und vom ISK kostenlos an Multiplikatoren verteilt.

Insgesamt konnten von „*Europe speaks*“ – in all seinen verschiedenen Ausgaben – 91 Hefte mit insgesamt 573 Seiten nachgewiesen werden (einschließlich der 6 „*Germany speaks*“-Hefte). Unterlagen über Wirtschaftlichkeitsprobleme der *Korrespondenz* sind in den Beständen des ISK nicht zu finden, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die *Korrespondenz* nicht nur für Presse und Rundfunk herausgegeben, sondern auch für den britischen Geheimdienst zusammengestellt wurde, der für die Finanzierung, besonders für die Papierversorgung gesorgt haben dürfte. Die von dem Informationsnetz um

René Bertholet gesammelten und nach London geschickten Informationen und Berichte galten in alliierten Kreisen als „besser als die Geheimdienstberichte der Alliierten“.

Die Leser erhielten durch „Europe speaks“ Informationen aus deutschen, italienischen und französischen Widerstandskreisen, über die Publikationen der französischen Résistance, über die Stimmung in der Bevölkerung der jeweiligen Länder, über Kriegsmüdigkeit, über die Wirkungen alliierter Bombenangriffe oder britischer Rundfunksendungen etc. Hinter der Auswahl dieser Vielzahl eindrucksvoller Berichte und Artikel stand die Absicht des ISK, den Lesern und damit der Öffentlichkeit und den maßgeblichen Politikern, vor allem in der Labour Party, folgende drei Dinge klar zu machen: 1. Es gibt ein „anderes“ Deutschland, ein unterdrücktes, halb gemordetes, kriegsmüdes, widerständiges, antinationalsozialistisches Deutschland. 2. Nach dem Krieg sollen die Alliierten auf dieses Deutschland setzen, dem auch die zahlreichen Exilanten zuzurechnen sind, die ihre antinationalsozialistische Haltung ebenfalls bewiesen haben. 3. Die Alliierten sollen den Eindruck vermeiden – zum Beispiel in ihren nach Deutschland ausgestrahlten Radiosendungen –, als wollten sie die Deutschen nach dem Krieg zu einem Sklavenvolk machen. Das demoralisiere die Bevölkerung und behindere ihren Widerstand, und Goebbels mache sich solche Meldungen zunutze, indem er sie in seinen Hasskampagnen gegen die Alliierten benutze.

(12)

Mit Hilfe von „The League for Human Rights, Cleveland, Ohio“ als offiziellem Herausgeber gelang es dem ISK – vor allem Erna Blencke, die im amerikanischen Exil lebte und die redaktionelle Arbeit betreute –, 1942 und 1943 elf Hefte einer *US-Ausgabe von „Europe speaks“* herauszubringen. Die Hefte waren kurz, enthielten überwiegend auf das amerikanische Publikum zugeschnittene Artikel aus der Londoner Hauptausgabe, und sie waren darüber hinaus noch erfolgreich, denn ihre Auflage lag weit

---

höher als die der Londoner Ausgabe, in der Spitze 2.600 Exemplare, wohingegen bei der Londoner Hauptausgabe allenfalls von einer Auflage von etwa 300 bis 500 Exemplaren auszugehen ist.

(13)

Auch die beiden 1942 und 1944 in London erschienenen *Sonderhefte* von „*Europe speaks*“ – sie hatten einen Umfang von 40 bzw. 50 Seiten – waren im Wesentlichen ein Duplikat der Hauptausgabe. Aber sie waren besser aufgemacht und vereinigten aufgrund ihres Umfangs eine große Fülle beeindruckender Materialien, so dass der ISK seine politischen Ziele damit besser propagieren konnte als mit den dünnen „Heften“ des normalen Pressedienstes.

(14)

In der *Nachkriegszeit* wurde „*Europe speaks*“ noch bis 1947 fortgeführt, zunächst unter der Herausgeberschaft von Willi Eichler, dann von Mary Saran. Die Hefte unter Mary Saran waren professionell hergestellt, hatten ein einheitliches, ansprechendes Äußeres und wurden verkauft. Der Leser von „*Europe speaks*“ erhielt durch die Nachkriegsausgaben sowohl Einblick in die deutschen Nachkriegsprobleme als auch in die Probleme anderer europäischer Länder, wobei immer wieder die Situation der freien Arbeiterparteien in diesen Ländern dargestellt wurde, die – im Zuge der wachsenden Ost-West-Konfrontation – in den Ländern des sowjetischen Machtbereichs unterdrückt wurden. „*Europe speaks*“ sollte, so das Editorial, durch die Veröffentlichung von Reportagen, Dokumenten und Artikeln dazu verhelfen, das zeitgenössische Europa besser zu verstehen. Besonders wollte sich die Publikation – ihrem Selbstverständnis entsprechend – der Erreichung sozialer Gerechtigkeit und der Einigung Europas widmen.



*Willi Eichler (1896–1971) war der wichtigste Repräsentant des ISK nach Nelsons Tod. Er fungierte als Herausgeber der meisten Schriften des ISK und war Autor einer Vielzahl von Artikeln und Broschüren. Für den heutigen Beobachter ist es nahezu unvorstellbar, wie Eichler dieses Arbeitspensum hat erledigen können. Seine Artikel waren immer die Highlights der ISK-Publikationen. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1945.*

(15)

Fast während der gesamten Erscheinungsperiode von „Germany speaks“ und „Europe speaks“ war Willi Eichler ihr Herausgeber, und er fungierte auch als Herausgeber von „Renaissance“. Eichler legte die Konzeption der Periodika fest, schrieb die wichtigsten Artikel, entschied, was darin veröffentlicht werden sollte und wer die Hefte bekam. Außerdem redigierte er die Texte.

Darin ist eine besondere Verantwortung zu sehen, denn die vom ISK-Informationsnetz um René Bertholet erhaltenen Berichte mussten noch überarbeitet werden, und zwar so, dass Nazi-Spitzel die Informanten nicht identifizieren konnten. *Eichler war der erfahrene Publizist des ISK*. Er trug schon vor seiner Londoner Zeit die Verantwortung für die Periodika „isk“, „Sozialistische Warte“, „Reinhart-Briefe“ und die Tageszeitung „Der Funke“ (Berlin 1932/33), das gewagteste Veröffentlichungsprojekt des ISK. Nebenbei erschienen noch zahlreiche Broschüren des ISK, die aus seiner Feder stammten. Es ist für den heutigen Beobachter nahezu unvorstellbar, wie Eichler dieses Arbeitspensum hat erledigen können. Und das in immer gleichbleibend guter Qualität, sowohl journalistisch als auch hinsichtlich der Zielsetzung, die hinter seinen Artikeln stand. Eichlers Artikel waren immer die Highlights der ISK-Publikationen, ob es um das Editorial im ersten Heft von „Renaissance“ ging oder um seinen analytischen Beitrag „Germany today“ in einer der letzten Ausgaben von „Europe speaks“ (August 1946). Auf Willi Eichler trifft zu, was zum Titel dieser Broschüre gemacht wurde:

„Um etwas zu erreichen, muss man sich etwas vornehmen, von dem man glaubt, dass es unmöglich sei“

Eichler ist uns den Beweis für seine Behauptung nicht schuldig geblieben.



# Anhang



## Abkürzungsverzeichnis

(Namenskürzel sind nicht hier, sondern, wo möglich, im Personen-, Unternehmens- und Zeitungsregister aufgeschlüsselt.)

ADGB	Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
AdsD	Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn
AfA	Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände
AG	Aktiengesellschaft
ARBED	Aciéries Réunies de Burbach-Esch-Dudelange
BBC	British Broadcasting Corporation
Bde./Bdn.	Bände/Bänden
Bldg.	Building
CGT	Confédération Général du Travail
CGTC	Wahrscheinlich gemeint: CFTC – Confédération Française des Travailleurs Chrétiens
CIA	Central Intelligence Agency
CNR	Conseil National de la Résistance
CSCA	Civil Service Clerical Association
d	Pence
DAF	Deutsche Arbeitsfront
DBE	Deutsche Biographische Enzyklopädie
DC	Democrazia Cristiana
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DIN	Deutsche Industrie-Norm
DMV	Deutscher Metallarbeiterverband
dtv	Deutscher Taschenbuch Verlag
ENI	Edition Nouvelles Internationales
erw.	erweiterte
EVA	Europäische Verlagsanstalt
GBAG	Gelsenkirchener Bergwerks AG
Gestapo	Geheime Staatspolizei
Hon. Sec.	Honorary Secretary
Hrsg./hrsg.	Herausgeber/erausgegeben

---

IGB	Internationaler Gewerkschaftsbund
IJB	Internationaler Jugend-Bund
isk	Mitteilungsblatt des ISK
ISK	Internationaler Sozialistischer Kampf-Bund
ITF	Internationale Transportarbeiter-Föderation
IWK	Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz
KJVD	Kommunistischer Jugendverband Deutschlands
Komintern	Kommunistische Internationale
KP	Kommunistische Partei
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
kum.	kumulierend
KZ	Konzentrationslager
£	Pfund = 20 sh
League	The League for Human Rights
LO	Leninistische Organisation
MAG	interne Bezeichnung für den illegalen ISK
MdEP	Mitglied des Europäischen Parlaments
MdL	Mitglied des Landtages
MdPR	Mitglied des Parlamentarischen Rats
MdR	Mitglied des Reichstages
MSE	Mouvement Synarchique d'Empire
NB	Neu Beginnen
No.	Numero
NRW	Nordrhein-Westfalen
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
o.D.	ohne Datum
o.g.	oben genannt
o.G.	ohne Geschäftsbereich
o.J.	ohne Jahr
o.O.	ohne Ort
OLG	Oberlandesgericht
OSS	Office for Strategic Services
PCI	Partito Comunista Italiano
PdA	Partito d' Azione

PEN	Poets, Essayists, Novelists (internationale Schriftstellervereinigung)
pref.	prefaced (eingeleitet)
PSDI	Partito Socialista Democratico Italiano
PSI	Partito Socialista Italiano
rer. pol.	rerum politicarum
RNP	Rassemblement National Populaire
SA	Sturmabteilung (politische Kampftruppe der NSDAP)
SAI	Sozialistische Arbeiter-Internationale
SAJ	Sozialistische Arbeiterjugend
SAP/SAPD	Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SFIO	Section Française de l'International Ouvrière
sh	shilling (Schilling) = 12 d (Pence)
SOPADE	Parteivorstand der SPD im Exil
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Schutzstaffel der NSDAP
SVG	Socialist Vanguard Group
SW	Sozialistische Werte
TUC	Trade Union Congress
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
Union	Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien
USA/US	United States of America (Vereinigte Staaten von Amerika)/ United States
USG	Unabhängige Sozialistische Gewerkschaft
USPD	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
ZK	Zentralkomitee

---

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### *Archivalische Quellen*

Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung,  
Bonn:

- IJB/ISK-Bestand,
- Nachlass Fritz Eberhard,
- Nachlass Willi Eichler,
- Nachlass Werner Hansen,
- Nachlass Gerhard Kreyszig,
- Nachlass Josef Kappius,
- Nachlass Erich Lewinski  
(Sammlung Antje Dertinger),
- Nachlass Nora Platiel.

### *Darstellungen*

„Antifaschismus oder Niederlagen beweisen nichts, als daß wir wenige sind“, in: *Dialektik 7, Beiträge zu Philosophie und Wissenschaften*, hrsg. von Karl-Heinz Holz und Hans Jörg Sandkühler, Köln 1983.

Archivintern, Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Liste der Bestände und entsprechenden Ansprechpartner/innen und Konditionen, Manuskript, o.O., o.D.

Behmer, Markus (Hrsg.), *Deutsche Publizistik im Exil 1933 bis 1945, Personen – Positionen – Perspektiven*, Festschrift für Ursula E. Koch, in: *Kommunikationsgeschichte*, hrsg. von Walter Hömberg und Arnulf Kutsch, Band 11, Münster 2000.

Behring, Rainer, *Demokratische Außenpolitik für Deutschland. Die außenpolitischen Vorstellungen deutscher Sozialdemokraten im Exil 1933–1945, Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien*, hrsg. von der

- Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Band 117, Düsseldorf 1999.
- Beiträge zum Thema Widerstand, hrsg. vom Informationszentrum Berlin, Gedenk- und Bildungsstätte Stauffenbergstraße, Heft 10, 3. Aufl., Berlin 1981.
- Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Band I: Politik, Wirtschaft, Öffentliches Leben, Leitung und Bearbeitung: Werner Röder und Herbert A. Strauss unter Mitwirkung von Dieter Marc Schneider und Louise Forsyth, München, New York, London, Paris 1980.
- Boberach, Heinz/von zur Mühlen, Patrik/Röder, Werner/Steinbach, Peter (Hrsg.), Quellen zur deutschen politischen Emigration 1933–1945, Inventar von Nachlässen, nichtstaatlichen Akten und Sammlungen in Archiven und Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland, München, New Providence, London, Paris 1994.
- Böhme, Klaus/Mühlhausen, Walter (Hrsg.), Hessische Streiflichter. Beiträge zum 50. Jahrestag des Landes Hessen, Frankfurt 1995.
- Bröhm, Alexandra, Zwischen politischem Kampf und Exilalltag. Frauen der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK) im schweizerischen Exil von 1938 bis 1945, Lizientialarbeit an der Universität Zürich, als Manuskript vervielfältigt, Zürich 1995.
- Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung. Dokumente und Berichte, Frankfurt 1960.
- Building the revolutionary German New Order, hektographiertes Manuskript, o.O., o.J. [London 1943].
- Commission on Global Governance/Stiftung Entwicklung und Frieden, Nachbarn in Einer Welt, Bonn 1995.
- Die faschistische Okkupationspolitik in Frankreich (1940–1944), Dokumentenauswahl und Einleitung von Ludwig Nestler, unter Mitarbeit von Friedel Schulz, Berlin 1990.

- 
- Eberhard, Fritz, Arbeit gegen das Dritte Reich. Illegal in Deutschland, als Emigrant von draußen, Vortrag in der Evangelischen Akademie Berlin am 23. Juni 1974 mit Dokumentenanhang, in: Beiträge zum Thema Widerstand, hrsg. vom Informationszentrum Berlin, Gedenk- und Bildungsstätte Stauffenbergstraße, Heft 10, 3. Aufl., Berlin 1981.
- Eberhard, Fritz, Autobiographische Aufzeichnungen. "Bin ich ein Schüler von Leonard Nelson?", in: Eberhard, Fritz, Rückblicke, a.a.O., S. 71 f.
- Eberhard, Fritz, Autobiographische Aufzeichnungen. "Erfahrungsberichte", in: Eberhard, Fritz, Rückblicke, a.a.O., S. 30-70.
- Eberhard, Fritz, Erfahrungsbericht, in: Kleßmann, Christoph/Pingel, Falk (Hrsg.), a.a.O., S. 195-206.
- Eberhard, Fritz, Illegal in Deutschland – Erinnerungen an den Widerstand gegen das Dritte Reich, in: Peukert/Reulecke (Hrsg.), a.a.O., S. 315-333.
- Eberhard, Fritz, Rückblicke auf Biographie und Werk, hrsg. von Bernd Söseemann, Stuttgart 2001.
- Eberlein, Alfred, Internationale Bibliographie zur deutschsprachigen Presse der Arbeiter- und sozialen Bewegungen von 1830–1982, 2. Aufl., bearbeitet von Ursula Eberlein, München, New Providence, London, Paris 1996.
- Eiber, Ludwig, Die Sozialdemokratie in der Emigration. Die „Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien“ 1941–1946 und ihre Mitglieder. Protokolle, Erklärungen, Materialien, Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 19, Bonn 1998.
- Eiber, Ludwig, Nachkriegsplanungen von Emigranten in Großbritannien, in: Krohn, Claus-Dieter/Schumacher, Martin, a.a.O., Seiten 63-85.
- Eichler, Willi, Sozialistische Wiedergeburt. Gedanken und Vorschläge zur Erneuerung der sozialistischen Arbeit (hrsg. vom ISK), o.O., o. J. [London 1934].

- Fischer, Ilse, Der Bestand Leonard Nelson im Archiv der sozialen Demokratie, hrsg. vom Archiv der sozialen Demokratie (AdsD) der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 1999.
- Fließ, Walter, Die Wirtschaft im neuen Europa (hrsg. vom ISK), London o.J. [1943], (in Englisch: The economic Reconstruction of Europe, pref. by Lamartine Yates, London 1944).
- Foitzik, Jan, Zwischen den Fronten. Zur Politik, Organisation und Funktion linker politischer Kleinorganisationen im Widerstand 1933 bis 1939/40, Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Reihe: Politik- und Gesellschaftsgeschichte, Band 16, Bonn 1986.
- Foitzik, Jan, Linke Kleingruppen, in: Handbuch, a.a.O., Spalten 506 ff.
- Grebing, Helga (Hrsg.), Lehrstücke in Solidarität. Briefe und Biographien deutscher Sozialisten 1945–1949, Stuttgart 1983.
- Groenewold, Sabine (Hrsg.), Mit Lizenz. Geschichte der Europäischen Verlagsanstalt 1946–1996, mit Texten von Kurt Groenewold, Irmgard Heydorn und Klaus Köhler, Hamburg 1996.
- Haas-Rietschel, Helga/Hering, Sabine, Nora Platiel, Sozialistin, Emigrantin, Politikerin. Eine Biographie, Köln 1990.
- Haas-Rietschel, Helga/Hering, Sabine, Nora Platiel, in: Böhme/Mühlhausen, S 159-165.
- Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933–1945, hrsg. von Claus-Dieter Krohn, Patrik von zur Mühlen, Gerhard Paul und Lutz Winkler unter redaktioneller Mitarbeit von Elisabeth Kohlhaas in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Exilforschung, Darmstadt 1998.
- Harder, Ernesto, Vom Internationalen Jugend-Bund zum Internationalen Sozialistischen Kampf-Bund: Ein sozialistischer Orden in der Weimarer Republik und im Widerstand (1917/18–1945), unveröffentlichte Magisterarbeit, Bonn 2004.

- 
- Hardt, Hanno/Hilscher, Elke/Lerg, Winfried B. (Hrsg.), *Presse im Exil, Beiträge zur Kommunikationsgeschichte des deutschen Exils 1933–1945*, Bände 1-3, München, New York, London, Paris 1979.
- IJB/ISK-Bestand, geordnet, verzeichnet und eingeleitet von Karl-Heinz Klär, als Manuskript vervielfältigt, Bonn 1981.
- Internationale Zeitungsbestände in Deutschen Bibliotheken. Ein Verzeichnis von 18.000 Zeitungen, Amtsblättern und zeitungähnlichen Periodika mit Besitznachweisen und geographischem Register, 2. Ausgabe, hrsg. von Hartmut Walravens, München, New Providence, London und Paris 1993.
- ISK (Hrsg.), *Russland und die Komintern. Gedanken für einen internationalen sozialistischen Neuaufbau*, London 1942.
- Klär, Karl-Heinz, *Zwei Nelson-Bünde: Internationaler Jugend-Bund (IJB) und Internationaler Sozialistischer Kampf-Bund (ISK) im Lichte neuer Quellen*, in: *IWK – Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, 18. Jg., September 1982, Heft 3, S. 310-360.
- Kleßmann, Christoph/Pingel, Falk (Hrsg.), *Gegner des Nationalsozialismus. Wissenschaftler und Widerstandskämpfer auf der Suche nach historischer Wirklichkeit*, Frankfurt 1980.
- Kletzin, Birgit, *Trikolore unterm Hakenkreuz. Deutsch-französische Kollaboration 1940–1944 in den diplomatischen Akten des Dritten Reiches*, Opladen 1996.
- Krohn, Claus-Dieter/Schumacher, Martin, *Exil und Neuordnung. Beiträge zur verfassungspolitischen Entwicklung in Deutschland nach 1945*, Düsseldorf 2000.
- Lemke-Müller, Sabine (Hg.), *Ethik des Widerstands. Der Kampf des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK) gegen den Nationalsozialismus. Quellen und Texte zum Widerstand aus der Arbeiterbewegung 1933–1945*, 2. Aufl., Bonn 1997.
- Lemke-Müller, Sabine, *Ethischer Sozialismus und soziale Demokratie. Der politische Weg Willi Eichlers vom ISK zur SPD*, Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Reihe:



- Politik- und Gesellschaftsgeschichte, Band 19, hrsg. von Kurt Klotzbach, Bonn 1988.
- Lemke-Müller, Sabine, Zur Organisations- und Wirkungsgeschichte des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK), in: Lemke-Müller, Sabine (Hg.), Ethik, a.a.O., S. 9-29.
- Lindner, Heiner, „Erkämpft Eure Freiheit! Stürzt Hitler!“. Die „Sozialistischen Mitteilungen“ 1939–1948, Gesprächskreis Geschichte, Heft 52, Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2003 (zugleich Einleitung zur Online-Edition der „Sozialistischen Mitteilungen“: <http://library.fes.de/sozialistische-mitteilungen/>).
- Link, Werner, Die Geschichte des Internationalen Jugend-Bundes (IJB) und des Internationalen Sozialistischen Kampf-Bundes (ISK). Ein Beitrag zur Geschichte der Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik und im Dritten Reich, Marburger Abhandlungen zur Politischen Wissenschaft, hrsg. von Wolfgang Abendroth, Band 1, Meisenheim am Glan 1974.
- Linsert, Ludwig, Aus meiner Widerstandsarbeit, in: Löwenthal/von zur Mühlen, a.a.O., S.76-82.
- Löwenthal, Richard/von zur Mühlen, Patrik (Hrsg.), Widerstand und Verweigerung in Deutschland 1933 bis 1945, Berlin und Bonn 1982.
- Maas, Lieselotte, Handbuch der Exilpresse 1933–1945, hrsg. von Eberhard Lämmert, Bände 1 und 2, München, Wien 1976 bzw. 1978.
- Mehringer, Hartmut, Sozialdemokraten, in: Handbuch der deutschsprachigen Emigration, a.a.O., Spalte 475 ff.
- Miller, Susanne, „Ich wollte ein anständiger Mensch bleiben“. Frauen im Internationalen Sozialistischen Kampf-Bund (ISK) im Widerstand, in: Lemke-Müller, Sabine (Hg.), Ethik, a.a.O., S. 143-157, ebenso in: Wickert, Christl (Hg.), a.a.O., S. 106-117.
- Miller, Susanne, Kritische Philosophie als Herausforderung zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus, in: Antifaschismus, a.a.O., S. 63.

- 
- Nelson, Leonard, Das System der philosophischen Rechtslehre und Politik, Leipzig 1924.
- Nelson, Leonard, Gesammelte Schriften in neun Bänden, hrsg. von Paul Bernays, Willi Eichler, Arnold Gysin, Gustav Heckmann, Grete Henry-Hermann, Fritz von Hippel, Stephan Körner, Werner KroebeL und Gerhard Weisser, Band 1: Die Schule der kritischen Philosophie und ihre Methode, Hamburg 1970, Band 2: Geschichte und Kritik der Erkenntnistheorie, Hamburg 1973, Band 3: Die kritische Methode in ihrer Bedeutung für die Wissenschaft, Hamburg 1974, Band 4: Kritik der praktischen Vernunft, 2. Aufl., Hamburg 1972, Band 5: System der philosophischen Ethik und Pädagogik, aus dem Nachlass hrsg. von Grete Hermann und Minna Specht, 3. Aufl., Hamburg 1970, Band 6: System der philosophischen Rechtslehre und Politik, „Titelaufgabe“ [3. Aufl.], Hamburg 1970, Band 7: Fortschritte und Rückschritte der Philosophie. Von Hume bis Kant bis Hegel und Fries, aus dem Nachlass hrsg. von Julius Kraft (ein Hinweis auf die o.g. Herausgeber des Gesamtwerkes fehlt in diesem Band), Frankfurt 1962, Band 8: Sittlichkeit und Bildung, Hamburg 1971, Band 9: Recht und Staat, Hamburg 1972.
- Nelson, Leonard, Kritik der praktischen Vernunft, Göttingen [u.a.], o.J. [1917].
- Nelson, Leonard, System der philosophischen Ethik und Pädagogik, aus dem Nachlass hrsg. von Grete Hermann und Minna Specht, Göttingen 1932.
- Nuscheler, Franz (Hg.), Entwicklung und Frieden, im 21. Jahrhundert. Zur Wirkungsgeschichte des Brandt-Berichts, EINE Welt. Texte der Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn 2000.
- Nuscheler, Franz, Global Governance, Entwicklung und Frieden. Zur Interdependenz globaler Ordnungsstrukturen, in: Nuscheler, Franz (Hg.), Entwicklung und Frieden, a.a.O., S. 471-507.

- Nuscheler, Franz, Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik, 5. Aufl., Bonn 2004.
- Peukert, Detlev/Reulecke, Jürgen (Hrsg.), Die Reihen fast geschlossen. Beiträge zur Geschichte des Alltags unterm Nationalsozialismus, Wuppertal 1981.
- Potthoff, Heinrich/Miller, Susanne, Kleine Geschichte der SPD. 1848–2002, Bonn 2002.
- Röder, Werner, Die deutschen sozialistischen Exilgruppen in Großbritannien. Ein Beitrag zur Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, Hannover 1969.
- Saran, Mary, „Gib niemals auf“, Erinnerungen, deutsche Übersetzung von Susanne Miller, Bonn 1979.
- Saran, Mary/Eichler, Willi/Heidorn, Wilhelm/Specht, Minna, Re-making Germany (hrsg. von der SVG), London o. J. [1945].
- Schneider, Michael, Unterm Hakenkreuz. Arbeiter und Arbeiterbewegung 1933 bis 1939, Geschichte der Arbeiter und der Arbeiterbewegung in Deutschland seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, herausgegeben von Gerhard A. Ritter, Band 12, Bonn 1999.
- Sösemann, Bernd, Informationen aus dem Untergrund. Fritz Eberhards publizistische Beiträge in *Sozialistische Warte* und *Die Sonntags-Zeitung* während der nationalsozialistischen Diktatur, in: Behmer, a.a.O., S. 245-260.
- Specht, Minna, Gesinnungswandel. Die Erziehung der deutschen Jugend nach dem Weltkrieg (hrsg. vom ISK), Welwyn Garden City o.J. [1943] (in Englisch: Education in post-war Germany, pref. by Gilbert Murray, London: Internal Publ. o.J.).
- Vansittart, Robert, Black Record: Germans past and present, London 1941.

- 
- Vogt, Hannah, Die „Nelsonianer“. Der Internationale Sozialistische Kampf-Bund (ISK), in: Wettig, Klaus (Hrsg.), 1873, a.a.O., S. 51-57
- Weber, Hermann, Sozialistische Splittergruppen in der Weimarer Republik, in: Neue Politische Literatur, X. Jahrgang 1965, Heft 4.
- Wettig, Klaus (Hrsg.), 1873–2003. 130 Jahre Sozialdemokratie in Göttingen, o.O. [Göttingen] 2003.
- Wickert, Christl (Hg.), Frauen gegen die Diktatur – Widerstand und Verfolgung im nationalsozialistischen Deutschland, Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, hrsg. von Peter Steinbach und Johannes Tuchel.
- Wippermann, Wolfgang, Fritz Eberhard und der Internationale Sozialistische Kampf-Bund (ISK), in: Eberhard, Fritz, Rückblicke, a.a.O., S. 107-121.
- Zur Politik deutscher Sozialisten. Politische Kundgebungen und programmatische Richtlinien der Union deutscher sozialistischer Organisationen, London [1945].

## Personen-, Unternehmens- und Zeitungsregister

Unter den fett gedruckten Seitenziffern dieses Registers finden sich Annotationen zu den genannten Personen, Unternehmungen und Zeitungen. Sind diese Personen, Unternehmungen und Zeitungen nur in Fußnoten oder Bildunterschriften genannt oder handelt es sich um Autoren der in den Fußnoten aufgeführten Bücher, werden sie zwar im Register aufgeführt, nicht aber annotiert. Personen, die nur im Literaturverzeichnis, in diesem Vorspann zum Register oder in der Danksagung des Vorworts genannt sind, werden im Register nicht aufgeführt. Ebenso werden ISK-Zeitschriften und andere Periodika des ISK, da sie Gegenstand dieser Untersuchung sind, nicht in das Register einbezogen. Alle übrigen Zeitungen (und Unternehmen) werden zur Unterscheidung von Personen in Anführungszeichen gesetzt („Frankfurter Zeitung“). Initialen, die nicht ermittelte werden konnten, werden mit einem Fragezeichen (?).

Literaturhinweise zu den Annotationen:

- American Biographical Index, 2. Ausgabe, bearbeitet von Laureen Baillie, 10 Bde., München 1998.
- Appellius, Stefan: Heine. Die SPD und der lange Weg zur Macht, Essen 1999.
- Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Band 1: Politik, Wirtschaft, Öffentliches Leben, Leitung und Bearbeitung: Werner Röder, München – Herbert A. Strauss, New York, unter Mitwirkung von Dieter Marc Schneider – Louise Forsyth, München, New York, London, Paris 1980.
- Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871–1945, Bd. 1: A–F, hrsg. vom Auswärtigen Amt – Historischer Dienst – Maria Keipert und Peter Grupp, bearbeitet von Johannes Hürter, Martin Kröger, Rolf Messerschmidt und Christiane Scheidemann, Paderborn 2000.
- Brandt, Willy: Hitler ist nicht Deutschland. Jugend in Lübeck – Exil in Norwegen 1928–1940 sowie: Zwei Vaterländer. Deutsch-Norweger im schwedischen Exil – Rückkehr nach Deutschland 1940-1947, bearbeitet von Einhart Lorenz, Berliner Ausgabe, Band 1 und Band 2, herausgegeben im Auftrage der Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung von Helga Grebing, Gregor Schöllgen und Heinrich August Winkler, Bonn 2002 (Band 1) bzw. 2000 (Band 2).

- 
- British Biographical Index, 2. kum. und erw. Ausgabe, bearbeitet von David Bank & Theresa McDonald, University of Glasgow, 7 Bde., München 1998.
  - Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE), hrsg. von Walter Killy und Rudolf Vierhaus, 10 Bde., München 1995–1999.
  - Deutscher Biographischer Index, 3., kumulierte und erweiterte Auflage, bearbeitet von Viktor Herrero Mediavilla, 8 Bde., München 2004.
  - Dictionnaire Biographique du Mouvement Ouvrier Français, hrsg. von Jean Maitron und Claude Pennetier, 44 Bde., Paris 1981–1992.
  - Dizzionario Biografico degli Italiani, hrsg. vom Istituto della Enciclopedia Italiana, z.Zt. 60 Bände, Rom 1972.
  - dtv-Brockhaus-Lexikon in 20 Bänden, München 1982.
  - Eiber, Ludwig: Die Sozialdemokratie in der Emigration. Die ‚Union deutscher sozialistischer Organisationen in Großbritannien‘ 1941–1946 und ihre Mitglieder. Protokolle, Erklärungen, Materialien, Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 19, Bonn 1998.
  - Enzyklopädie des Nationalsozialismus, hrsg. von Wolfgang Benz, Hermann Graml und Hermann Weiß, Stuttgart 1997.
  - Foitzik, Jan, Zwischen den Fronten. Zur Politik, Organisation und Funktion linker politischer Kleinorganisationen im Widerstand 1933 bis 1939/40, Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Reihe: Politik- und Gesellschaftsgeschichte, Band 16, Bonn 1986.
  - Gillesen, Günther: Auf verlorenem Posten. Die Frankfurter Zeitung im Dritten Reich, Berlin 1986.
  - Grand Larousse Universel avec Actualia, 15 Bde., Paris 1995.
  - Index Biographique Français, 2. kum. und erw. Ausgabe, bearbeitet von Tommaso Nappo, 7 Bde., München 1998.
  - Indice Biografico Italiano, 3. kum. und erw. Ausgabe, bearbeitet von Tommaso Nappo, 10 Bde., München 2002.
  - Internationale Zeitungsbestände in Deutschen Bibliotheken. Ein Verzeichnis von 18.000 Zeitungen, Amtsblättern und zeitungähnlichen Periodika mit Besitznachweisen und geographischem Register, 2. Ausgabe, hrsg. von Hartmut Walravens, München, New Providence, London und Paris 1993.

- Lexikon des Widerstandes, hrsg. von Wolfgang Benz und Walter H. Pehle, Frankfurt a.M. 2001.
- Meyers Großes Personenlexikon, herausgegeben und bearbeitet von den Fachredaktionen des Bibliographischen Instituts, Mannheim, Zürich 1968.
- Meyers Großes Taschenlexikon in 26 Bänden, herausgegeben und bearbeitet von Meyers Lexikonredaktion, 9. Aufl., Mannheim 2003.
- Röder, Werner: Die deutschen sozialistischen Exilgruppen in Großbritannien. Ein Beitrag zur Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, Hannover 1969.
- Venner, Dominique, Histoire de la Collaboration. Suivi des Dictionnaires des Acteurs, Partis et Journaux, Paris 2000.
- Winkler, Heinrich August: Der Weg in die Katastrophe. Arbeiter und Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik 1930 bis 1933, Geschichte der Arbeiter und Arbeiterbewegung in Deutschland seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, Band 11, herausgegeben von Gerhard A. Ritter, Bonn 1990.
- Wistrich, Robert: Wer war wer im Dritten Reich? Ein biographisches Lexikon. Anhänger, Mitläufer, Gegner aus Politik, Wirtschaft, Militär, Kunst und Wissenschaft, Frankfurt am Main 1987.

Abendroth, Wolfgang 23

ARBED **123**

B. (?) 120

B., A. (?) 117, 126

B., W. (?) 129

Badoglio, Pietro **206**, 207, 229

Beales, Arthur Charles Frederick  
**131**

Behmer, Markus 62

Behring, Rainer 93

Belin, René 199

Bernays, Paul 19

Bertholet (-Fortmüller), Hanna  
(siehe auch Hafo und R.Ha.) 65  
f., **67 f.**, 77, 86, 105, 114, 117,  
119 ff., 143, 151, 153, 240

Bertholet, René (siehe auch  
R.Ha., P.R., Pierre Robert und  
Roger) 38, **65**, 66, 68 f., 105,  
114, 116 f., 119 ff., 126, 146,  
151-155, 165, 174, 178, 188,  
215, 221, 239 f., 242, 245

Bismarck, Otto von **192**

Blencke, Erna **35**, 38, 51, 92, 106,  
142, 146 f., 154, 158, 160, 163-  
171, 174-177, 214 f., 218, 242

- Block, Nora → Nora Platiel 68
- Bohlen und Halbach, Gustav von **133**
- Böhme, Klaus 29
- Borchart, Lucy 172
- Brandt, Willy 136
- Braun, Otto **49**
- Brill, Hermann **224**
- Bröhm, Alexandra 22, 26, 31, 67 f.
- Brüning, Heinrich **219**
- Buchholz, Werner → Willi Eichler 16, 87
- Camus, Albert **196**, 203
- Cecil, Viscount **58**
- Chamberlain, Arthur Neville **130**
- Churchill, Winston Leonard Spencer 109
- Clemenceau, Georges Benjamin **119**
- „Combat“ **196**, 200
- Daladier, Edouard **195**
- Darlan, François **117**, 195
- Darwin, Charles Robert **17**
- „De Wendel-Konzern“ **123**
- Déat, Marcel **198**
- Dertinger, Antje 29
- „Deutscher Volkswirt“ **111 f.**
- „Die Zeitung“ 130
- Doberer, Kurt **133**, 134
- Dodd, William Edward **130**
- Doriot, Jacques **198**
- Dulles, Allan Welsh **221**
- Dulles, John Forster **221**
- E., D. (?) 138
- Eberhard, Fritz → Hellmut von Rauschenplat 20, 30, 32, 35, 38, 51-55, 61-64, 67, 169, 238
- Eberlein, Alfred 145
- Eberlein, Ursula 145
- Eiber, Ludwig 25, 60 f., 69, 71, 74 f. 91, 93, 140
- Eichler, Willi (siehe auch Werner Buchholz, Ernst Friesius, Martin Hart, M.H., W.R., W. Reinhardt und W-er) 3, **16 f.**, 18 ff., 24, 26 ff. 32 ff. 37, 39, 43, 47, 50 ff., 56-59, 61-69, 71, 73, 75-84, 86-89, 91, 94 ff., 98, 102 ff., 106-114, 126-130, 134-137, 140 ff., 143 f., 144, 148 ff., 152-162, 164-168, 170 ff., 174-177, 180, 184, 186, 192 f., 204, 208, 211, 220 f., 223 f., 226 f., 232 f., 236 f., 239 f., 243 ff.
- Engels, Friedrich **17**
- F., K. (Fritz Kramer) → Hans Jahn 133
- Fichte, Johann Gottlieb 18
- Fimmen, Edo **51**, 89
- Flanders, Allan **134**
- Fliess, Jenny 37, **57**
- Fliess, Walter 37, **57**, 72, 96, 129



- Foitzik, Jan 52, 59, 63, 67, 87 f., 90
- Forsyth, Louise 70
- „Frankfurter Zeitung“ 111, **112**
- Fries, Jakob Friedrich **15**, 20
- Friesius, Ernst → Willi Eichler 16, 87
- Frölich, Paul 86
- Gaulles, Charles de 117, **197**, 198
- „Gelsenkirchener Bergwerks AG“ 225
- Geyer, Kurt 75
- Gleissberg, Gerhard 74, **105 f.**, 137 f., 240
- Goebbels, Paul Josef **118**, 242
- Goethe, Wolfgang von 30
- Göring, Hermann **118**
- Gottfurcht, Hans **70**
- Grace 167
- Green, Georg Frederick **134**, 136
- Groenewold, Kurt 143
- Groenewold, Sabine 143
- Gross, Fritz **106**, 138, 240
- Großgart, Ruth 7
- Grotewohl, Otto **226**, 231
- Gysin, Arnold 19
- H., G. (Grete Hermann) → Margaret Henry 131 f., 150
- H., M. (Martin Hart) → Willi Eichler 16, 136
- H., V. → Valentin Hartig 120, 122
- Haas-Rietschel, Helga 29, 36, 65, 68, 88
- Haffner, Sebastian (siehe auch Reimund Pretzel) **129 f.**
- Hafo → Hanna Bertholet-Fortmüller 153
- Hans (?) 35
- Hansen, Werner → Willi Heidorn 16, 47, 95
- Hart, Martin → Willi Eichler 16, 87, 136
- Hartig, Valentin (siehe auch V.H.) **119 f.**
- Heckmann, Gustav 19
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 16, 17, **18**, 20
- Heidorn, Willi (siehe auch Werner Hansen) 16, **47 f.**, 96, 154, 156, 161, 190
- Heine, Fritz **75**, 95
- Hellmuth, G. → Heinz Kühn 149
- Henderson, Nevile Meyrick **130**
- Henry, Margaret (siehe auch Grete Hermann, G.H. und Grete Henry-Hermann) **24**, 132
- Henry-Hermann, Grete → Margaret Henry 19
- Hering, Sabine 29, 36
- Hermann, Grete → Margaret Henry 19, 20, 24 f., 59, 132, 150
- „Herann-Göring-Werke“ 225 f.

- Hess, Rudolf **118 f.**
- Heydorn, Irmgard 143
- Heydrich, Reinhard 118
- Hiller, Kurt **88**
- Himmler, Heinrich 113, **118**, 191
- Hindenburg, Paul von 47, **49**, 82 f.
- Hippel, Fritz von 19
- Hitler, Adolf 42, 47, 49 f., 54, 62, 65, 71, **83**, 84, 96, 111 f., 117 f., 123 f., 132, 134 ff., 138, 147, 149, 179, 186, 192, 197, 199, 202, 216, 219, 222-226, 237
- Hoegner, Wilhelm **227**
- Holz, Karl-Heinz 65
- Hömberg, Walter 62
- Hume, David 20
- Huysmans, Camille **222**, 223
- Irmer, Erich 86
- Jahn, Hans (siehe auch K.F. und Fritz Kramer) **133**
- Kaiser, Hans → Hans Lehmann 106, 116
- Kalbitzer, Hellmut **142 f.**
- Kant, Imanuel 15, **18 f.**, 20, 94
- Kappius, Josef 38, **67**, 114
- Kappius-Ebbert, Aenne **38**, 67, 144
- Kerr, Alfred 86
- Kirdorf, Emil **225**
- Klär, Karl-Heinz 31, 42 f., 56, 58, 63, 67, 69, 78 f., 85 f., 90 f., 94, 147, 151, 154
- Kleßmann, Christoph 54
- Klotzbach, Kurt 18
- Knoeringen, Walter von **73**
- Koch, Ursula E. 62
- Koestler, Arthur **131**
- Kohlhaas, Elisabeth 59
- Körner, Klaus 143
- Körner, Stephan 19
- Kraft, Julius 20
- Kramer, Fritz → Hans Jahn 133
- Kreyssig, Gerhard **120**
- Kroebel, Werner 19
- Krohn, Claus-Dieter 25, 59
- „Krupp (von Bohlen und Halbach)“ **133**
- Krupp von Bohlen und Halbach, Alfred **133**
- Krupp, Alfred **133**
- Krupp, Bertha **133**
- Krupp, Friedrich **133**
- Krupp, Friedrich Alfred **133**
- Kühn, Heinz (siehe auch G. Hellmuth) **149 f.**, 191
- Kutsch, Arnulf 62
- L., N. → Nora Loewi 129, 132
- Lämmert, Eberhard 145
- Laval, Pierre 198, **199**, 200

- Lazard, Abraham **125**
- Lazard, Alexandre **125**
- Lazard, Lazare **125**
- Lazard, Simon **125**
- Lehmann, Hans (siehe auch Hans Kaiser) **106**, 116, 141, 240
- Lehnert, Hans 63
- „Leipziger Neueste Nachrichten“ **112**
- Lemke-Müller, Sabine 4, 18, 38 f., 43, 48, 52, 54, 59, 63 f., 70, 78, 80 ff., 85, 87, 89, 91, 94, 96, 101, 147, 220, 221
- Lewinski, Erich **28**, 29, 34, 57
- Lewinski, Eva (siehe auch Eva Pfister) 28, **34**, 35, 122, 153, 165, 167, 170
- Lewinski, Herta 28, **57**
- „Libération“ **196**
- Liebknecht, Karl 138
- Lindner, Heiner 8, 60, 69, 71, 97, 140, 173, 184, 220
- Link, Werner 4, 22 f., 26, 30 f., 45 ff., 51, 59, 62, 67, 78 ff., 82 f., 84, 90 f. 93, 96 ff.
- Linsert, Ludwig **103**
- Loewi (-Henry), Nora (siehe auch N.L.) 107, **129 f.**, 132
- Löwenthal, Richard 50
- Luxemburg, Rosa 138
- M., A. (?) 130
- M., S. → Susanne Miller 130
- Maas, Lieselotte 145, 155
- Man, Hendrik de **139**, 223
- Mann, Heinrich 129
- Marx, Karl Heinrich **17**
- Mayer, Daniel **201**, 203
- Mehringer, Hartmut 73, 75
- Meisel, Hilde → Hilda Monte 32, 63
- Miller, Susanne (siehe auch S.M.) 17, **37**, 42, 45, 49, 57, 64 f., 72, 105, 107, 111, 130, 231
- Monte, Hilda (siehe auch Hilde Meisel, Hilda Oldey und Eva Schneider) 30, **32**, 38, 62 ff.
- Montessori, Maria **45**
- Moore, Edith **130 f.**
- Mühlen, Patrik von zur 50, 59
- Mühlhausen, Walter 29
- Murray, Gilbert 96
- Mussolini, Benito 206
- n (?) 149
- Nelson, Leonard 7, **15**, 16-31, 35 f., 41-45, 55, 59, 63, 76, 79, 85, 93, 98 f., 101, 132, 151, 172, 235, 237 f., 244
- Nenni, Pietro 205, **229**
- Nestler, Ludwig 122
- Nuscheler, Franz 136
- „Observer“ 130
- Olday, Hilde → Hilda Monte 32
- Olday, John 32

- Olden, Rudolf **129**
- Ollenhauer, Erich **73**, 75, 95
- Oppenheimer, Franz 15, 21, **22**, 23, 27, 36
- Papen, Franz von **49**
- Paul, Gerhard 59
- Petain, Philippe **117 f.**, 196, 198 f., 202
- Peukert, Detlev 54
- Pfister, Eva → Eva Lewinski 34
- Pieck, Wilhelm 226
- Pingel, Falk 54
- Platiel, Hermann **68**, 90
- Platiel, Nora (siehe auch Nora Block) **29**, 36, 68
- Poensgen, Ernst **224 f.**, 226
- „Populaire“ **196**, 201
- Potthoff, Heinrich 72, 231
- Pretzel, Reimund → Sebastian Haffner 130
- Pucheu, Pierre **199**
- Quisling, Vidkun **198 f.**, 216 f.
- R. Ha. → René und Hanna Bertholet 65, 67, 117
- R., L. → Lola Reitz 139
- R., P. (Pierre Robert) → René Bertholet 116
- R., W. (W. Reinhart) → Willi Eichler 16
- Rauschenplat, Hellmut von (siehe auch Fritz Eberhard) **30**, 32, 43, 45, 53, 80 f.
- Reinhart, W. → Willi Eichler 16, 50 ff., 56, 60, 89 f., 107, 113 ff., 245
- Reitz, Lola (siehe auch L.R. und Lola Wright) 107, 138, **139**
- Rens, Jef **101 f.**
- Reulecke, Jürgen 54
- „Rheinische Zeitung“ 16, 149, 220
- Ribbentrop, Joachim von **118**
- Richter, Harry 172
- Robert, Pierre → René Bertholet 65, 116
- Röchling, Hermann **123**
- Röchling, Karl **123**
- „Röchling-Konzern“ **123**
- Röchling, Louis R. **123**
- Röder, Werner 58 f., 70 f., 92 f., 140
- Roger → René Bertholet 153, 165
- Roosevelt, Franklin Delano **109**, 110
- „Salzgitter-Konzern“ 225
- Sander, Wilhelm **74**, 75
- Sandkühler, Hans Jörg 65
- Saragat, Giuseppe **229**
- Saran, Mary 59, 96, 129, **130**, 139, 154, 158 f., 161 f., 172, 227, 232 f., 243
- Schleicher, Kurt von **47**
- Schneider, Dieter Marc 70

- Schneider, Eva → Hilda Monte 32
- Schneider, Michael 15, 36, 45, 48 f., 51 f., 56 f., 90, 94, 180
- Scholl, Hans **187**, 188 f., 213
- Scholl, Sophie **187**, 188 f., 213
- Schulz, Friedel 122
- Schumacher, Ernst Friedrich **72**
- Schumacher, Kurt **77**, 85, 220, 231
- Schumacher, Martin 25
- Schwarz, Salomon **106**, 240
- „Schwarzes Korps“ **112**
- Siemens, Anna 86
- Sösemann, Bernd 20, 62
- Spaak, Paul-Henri 102
- Specht, Minna 16, 19 f., **26**, 38, 43 ff., 58, 96, 98, 235
- Stalin, Jossif Wissarionowitsch 47, 84, 134 f., 179, 237
- Steinbach, Peter 38
- „Stern“ 130
- Strauss, Herbert A. 70
- Terboven, J. 199
- Thälmann, Ernst **46 f.**, 237
- Thyssen, August **123**
- Thyssen, Fritz **123**, 224 f.
- „Thyssen-Konzern“ **123**
- „Thyssen Krupp AG“ 123, 134
- Tito 228
- Togliatti, Palmiro **229**
- Tuchel, Johannes 38
- Umberto II. 206
- Vansittart, Lord Robert **60**, 129, 137, 184, 240
- „Vereinigte Stahlwerke“ 225
- Vogel, Hans **70**, 75, 140
- Vogt, Hannah 26
- „Vossische Zeitung“ 130
- Walravens, Hartmut 196
- Weber, Hermann 23, 36, 41, 46 f., 56
- Weisser, Gerhard 19
- Wels, Otto **42**
- Wendel, François de **123**
- Wendel, Jean-Martin de **123**
- W-er → Willi Eichler 16, 110 ff., 130
- „Westfälische Landeszeitung – Rote Erde“ **112**
- Wettig, Klaus 26
- Wickert, Christl 38
- Winkler, Lutz 59
- Wippermann, Wolfgang 20, 22, 27, 36, 45-48, 56
- Woodburn 148
- Wright, Lola → Lola Reitz 139
- Yates, Lamartine 96

## Bildnachweis

Alle Abbildungen: © AdsD, Bonn.

## Angaben zum Autor

Heiner Lindner, geboren 1940 in Dortmund, nach dem Abitur (1962) Studium von Volks- und Betriebswirtschaft in Köln mit dem Abschluss „Diplom-Volkswirt“ (1966), Promotion zum Dr. rer. pol. mit einem Thema zur Lohn- und Einkommensteuer (1972).

Von 1967 bis 1972 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Wirtschaftspolitik des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung; dort mehrere Forschungsprojekte und Veröffentlichungen im Bereich der empirischen Sozialforschung.

1972 bis 1977 Mitarbeiter des Planungsbüros der Kommission Orientierungsrahmen '85, die im Auftrage der SPD ein langfristiges Zukunftsprogramm für die Dekade 1975 bis 1985 zu erarbeiten hatte; hier mehrere Textentwürfe und Aufsatzveröffentlichungen.

1977/1978 empirische Studie über das politische Buch im Buchhandel der Bundesrepublik Deutschland sowie zahlreiche Volontariate in der Verlagsbranche, darunter beim Deutschen Taschenbuch Verlag (dtv), München, bei der Europäischen Verlagsanstalt (EVA), Köln, sowie beim Econ-Verlag, Düsseldorf.

1978 bis 2000 Leiter des Verlags J.H.W. Dietz Nachf. GmbH und 1984 bis 2000 auch dessen Geschäftsführer; hier Schaffung eines neuen Verlagsprofils durch Aktualisierung des Programms und seine Ausweitung auf gesellschaftlich kontrovers diskutierte Themen (aktuelle Politik, Umweltpolitik, Dritte Welt) unter Beibehaltung des traditionellen Programmschwerpunkts „Geschichte der Arbeiterbewegung“.

2000 bis 2005 Lektor und Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Sozial- und Zeitgeschichte des Historischen Forschungszentrums der Friedrich-Ebert-Stiftung; hier zum einen beschäftigt mit dem Lektorat der zehnbändigen „Berliner Ausgabe“, die Reden, Artikel und Briefe Willy Brandts enthält und dessen politisches Wirken erstmals umfassend dokumentiert, zum anderen mit der Internetedition einiger Periodika aus dem sozialistischen Exil in Großbritannien während der NS-Zeit („Sozialistische Mitteilungen“, herausgegeben vom sozialdemokratischen Exilvorstand, „Renaissance“, „Germany speaks“ und „Europe speaks“, herausgegeben vom Internationalistischen Kampf-Bund (ISK); zugleich Veröffentlichung der wissenschaftlichen Einleitungen als Broschüren.

Seit 2006 Inhaber eines freien Lektoratsbüros in St. Augustin.



<http://library.fes.de/isk>

ISSN 0941-6862  
ISBN 3-89892-450-5